Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Crasset, Jean, 1618-1692 / Gläser, Gaudentius / Steinberger, Gottfried

Geistliche Betrachtungen Auf Alle Tag in der Fasten, Oder Anmuthig-beweglich-geistliche Unterhaltungen von dem Leyden und Tod Jesu Christi

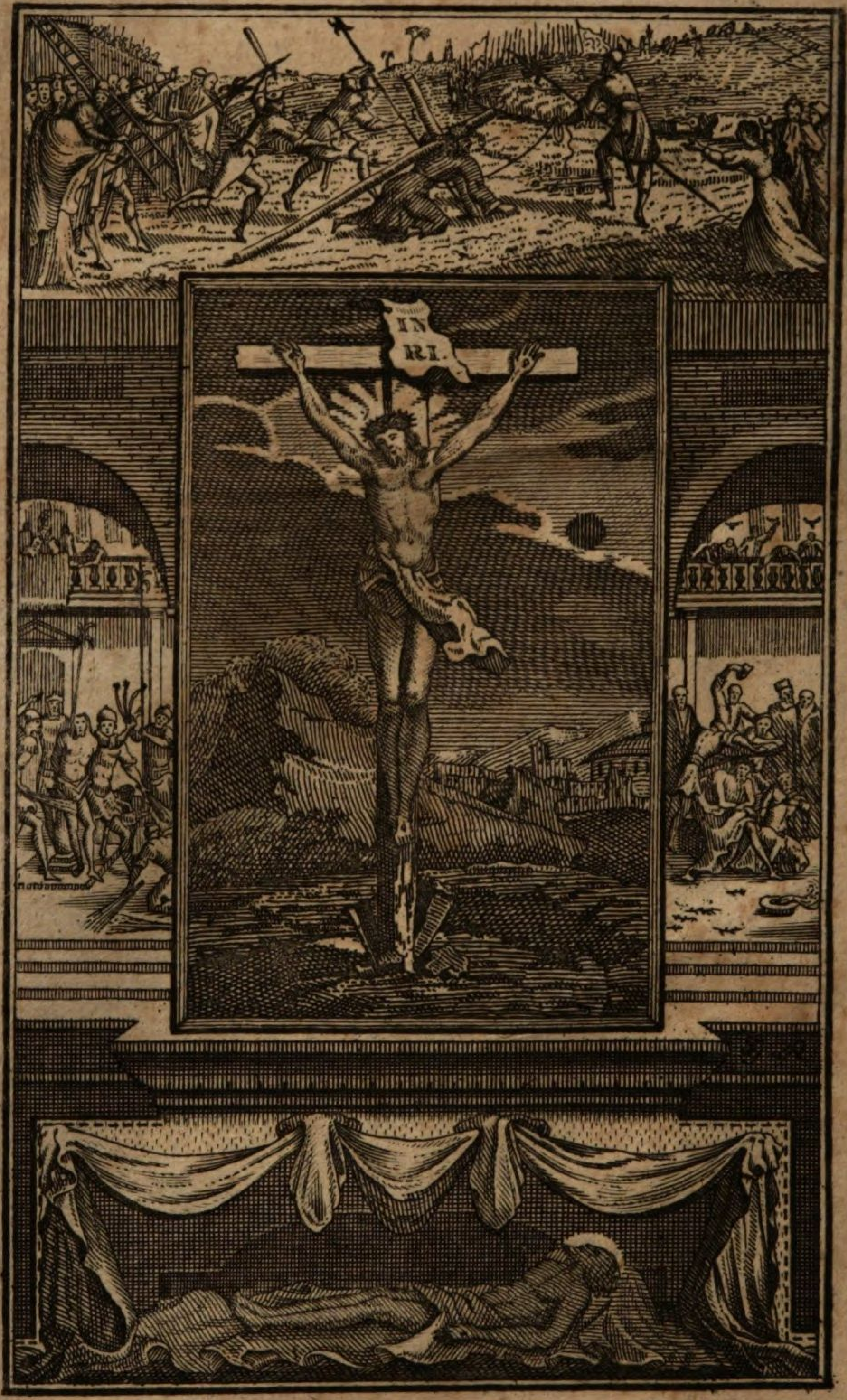
Bd.: 1

Regenspurg 1756

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Asc.1726(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11083135-6
VD18 80472095-001

Staatl. Bibliothek
Regensburg
Asc. 1726 (1

Asc. 1726
7
B


IN
RI.

Geistliche Betrachtungen

Auf

Alle Tag in der Fasten,

Oder

Anmuthig- beweglich- geistliche Unterhaltungen von dem Leiden und Tod

JEsu Christi,

Anfänglich

In Frantzösischer Sprach heraus gegeben

Durch

A. R. P. J. Crasset, S. J.

Anjezt in das Teutsche übersetzt

Durch

Gaudentium Gläser Can. Regul. Latr. in Rohr.

Erster Theil,

Welcher in sich begreiffet die Geistliche Unterhaltung von Ascher-Mittwoch an, bis auf den Mittwoch in der dritten Fasten-Wochen.

Regenspurg und Wien,
In Verlag Emerich Felix Bader,
1756.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

G77/2133

Vorrede

Des Verfassers dieses Werckleins.

Nachdeme mich etliche fromme Persohnen ersucht, daß ich möchte anmuthig- eintringliche Betrachtungen für das gantze Jahr verfassen, welche denenjenigen gleich wären, so in denen Büchern Manna Deserti (Himmel-Brod der Wüsten) oder Christianus in solitudine (der in

der

der Einöde sich befindende Christ) enthalten: ware ich schon entschlossen, ihrer und meiner eigenen Andacht ein Genügen zu leisten: wie ich dann bereits hatte solche Arbeit für den Advent angefangen. Weil ich aber noch nit vor längst Geistliche Betrachtungen für alle Tag des Jahrs in öffentlichen Druck gegeben, derrn sich etliche dieser frommen Persohnen zu ihrer geistlichen Bücher-Lesung: andere zu ihren geistlichen Betrachtungen bedienen, auch solches mein Werck, wie ich vernehme, nach jedermanns Gust ist; So habe ich dafür gehalten, es wäre unnütz, wann ich neue solche Betrachtungen würde verfassen; und es würde eine so grosse Arbeit entweders gar keine Frucht bringen, oder aber doch diejenigen verhindern,

wel-

welche aus dem vorgehenden meinen Werck hätte können gesammelt werden.

Jedoch, weilen solche meine in Druck gegebenen Betrachtungen in etwas starck, und also beschaffen, daß sie nur für Leute tauglich seynd, welche des innerlichen Gebetts gewohnet, mithin diese erste Betrachtungen, also zu reden, Zähn erfordern, welche so harte Speiß beissen, und kauen können; So hab ich geglaubt, daß es gut werde seyn für jene, welche als des innerlichen Gebetts erst Anfänger, annoch selbst nit wissen, wie sie die ihnen vorgetragene Sachen durch innerliches Gespräch mit sich selbst können erweitern, und verlängern, daß man diesen eine Gattung Milch aufsetze; Ich will sagen: ich hab für gut befunden, jene

Re-

Regeln, welche ich in meinen Büchlein, **Weiß zu betten, und zu betrachten**, genannt, vorgeschrieben, durch die Ubung selbst zu erklären, und denenjenigen ein Muster zu geben, welche die Kunst erlernen wollen, mit GOtt Gemeinschafft zu haben, wie sie sich hierinnfalls zu verhalten. Dieß hat mich veranlasset, diese Betrachtungen zu verfassen, in welchen ich den Verstand genug zuthun, und so dann jene Uberlegung vorgebe, welche man über eine Wahrheit, die man betrachtet, machen, und was für Gemüths-Bewegungen heraus ziehen solle.

Zu diesem Ziel und End habe ich jene zwey Geheimnüssen unserer Religion auserkohren, welche zum tauglichsten seynd, ein menschliches Hertz zu bewegen; nemlich das Geheimnüß

nuß der Menschwerdung und des Leydens unsers Heylands. Der Heil. Augustinus fande in dem Ersten dergestalt erstaunliche Wunder, und empfande in selben so süß- und reinen Geschmack, daß er gleichsam nit konnte aufhören, solch grosses Werck der Weißheit, und Güte GOttes zu betrachten und zu bewunderen. Das Geheimnuß des Leydens unsers Heylands vermag nit minder, alle Hertzen an sich zu ziehen, den Verstand an sich zu rauben, die allerbetrangtiste zu trösten, denen allerforchtsamsten einen Muth zu machen, die gröste Sünder zu bewegen, die allerverstocktiste Hertzen zu erweichen, und die allerverzweifelste Seele zu bekehren.

Wie vorangezogener Kirchen-Lehrer der Heil. Augustinus anmercket, ist

ist es sehr hart Bücher zu schreiben, welche nach jedermanns Gust seyen: dann entweders seynd solche kurtz, oder lang? Seynd sie kurtz, so seynd sie danckel, und hart zu verstehen: seynd sie lang, so seynd sie verdrießlich, und machen den Leser müd: und dieß ist die Ursach, warum wenig Werck jedermann gefallen. Laborant homines in discendo: nam & brevia non valent intelligere, & prolixa non amant legere.

Gleiche Beschaffenheit hat es auch mit denen geistlichen Betrachtungen. Es gibt Leuth, welche wenig Matery wollen: andere hingegen verlangen derselben viel. Ihrer viel werden empfindlich gerührt in Betrachtung des unaussprechlichen Geheimnüß der Menschwerdung, und können ihren Verstand kaum mit was andern beschäff-

schäfftigen. Andere hingegen, und der mehrere Theil findet den grösten Gust und Geschmack in Betrachtung des bittern Leydens unsers Heylands. Sie verbergen sich, wie die Heil. Vätter reden, in die Höhlen dieses Geheimnüß vollen Felßens, in denen sie sich in Fried und Sicherheit befinden. Sie sagen mit dem Heil. Paulo, daß sie sich darzu bekennen, daß sie anders nichts wissen und verstehen, als JESUM den gecreutzigten. Sowohl die eine, als die andere werden ihr Vergnügen finden in denen Betrachtungen, welche ich auf alle Tag des Jahrs verfasset; als in welchen ich von beyden diesen Geheimnüssen unseres Heyls handle. Und so fern ja noch von solchen Vergnügen etwas abgehet, werden sie solches in gegenwärtigen

Werck finden. Es wird ihnen eher die Zeit als die Matery ermangeln, dem Verstand hiemit zu thun zu geben: Und so kalt ihre Hertzen immer mögen seyn, so werden solche alsogleich erhitzet werden, so bald selbe sich zu denen zwey grossen Liebs-Ofen der Menschwerdung und des Leydens unseres Heylands werden hinzu nahen. Dieß ist das Ziel und End dieses Wercks, welches ich zuschreibe, und aufopffere.

Der
Allerdurchleuchtigsten
Großmächtigsten
Fürstin,
und
Frauen, Frauen
Wilhelminen Amalien,
Verwittibten
Röm. Kayserin,
In
Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, Sclavonien Königin; Ertz-Herzogin zu Oesterreich, Herzogin zu Burgund, Steyer, Kärndten, Crain und Würtenberg, gefürsteten Gräfin zu Habspurg, Tyrol und Görz, gebohrnen Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg rc. Unserer allergnädigsten Frauen.

)(Aller-

Allerdurchleuchtigste
und
Großmächtigste
Röm. Kayserin,

Allergnädigste Frau, Frau!

ERsten Anblickes nach, wird sich männiglichen verwundern, daß uns erkühnen Ew. Kayserl. höchsten Majestät ein so

so gar geringes Wercklein, zu Bezeigung tragend allerunterthänigster Devotion zu zueignen. Allein, so man in reifflichen Bedacht ziehen wird, was Ew. Kayserl. Majestät für das Höchste halten, wird man uns nicht nur allein aller Kühnheit auf einmahl entschuldigen, sondern auch noch dazu in so weit gut heissen, daß Ew. Kayserl. Majestät, wie in diesem wenigen den grösten und höchst Deroselben angenehmsten kostbahresten Schatz, in- und bey welchem Dero Allerdurchleuchtigstes Hertz beständig zu finden, unterthänigst offeriren. Dann nach Ausspruch der ewigen Wahrheit, Matth. 6. v. 21. Ubi enim est Thesaurus tuus, ibi est & cor tuum. Wo dein Schatz ist, dort ist auch dein Hertz. Es ist eine Welt-bekandte Sache, daß Ew. Kayserlichen Majestät eintziger und gröster

Schatz seye, der leydende, und an dem Creutz hangende Welt-Heyland, also, daß allerhöchst Dieselbe mit einem Heil. Paulo, 1. Corinth. 2. billichst sagen dörffen: Non enim judicavi, me scire aliquid inter vos, nisi JEsum Christum & hunc crucifixum; Ich habe nicht dafür gehalten, daß ich etwas unter euch verstehe und wisse, als JESUM Christum, und diesen zwar den gecreutzigten. Nebst deme giebt dieses Wercklein von selbsten an dem Tag, daß es diesen leydenden und gecreutzigten JEsum in sich enthalte: folglich, da solches Ew. Kayserl. Majestät mit allerunterthänigst gehorsamsten Respect darbiethen, halten wir sicherlich dafür, allerhöchst Dieselbe werden hieran kein ungnädig- vielmehr allergnädigstes Wohlgefallen hegen, und derhalben, wir zugleich allerdemüthigst bitten, mit

Kay-

Kayserl. allerhöchsten Gnaden uns beygethan seyn, und bleiben. In- und zu welchen wir uns dann aller- unterthänigst gehorsamst empfehlen- de verharren,

Ew. Kayserl. Majestät

Regenspurg, den 2ten Martii 1735.

allerunterthänigst - gehorsamste

Joh. Conr. Peetz und Baader.

DEDICATIO.

Dem
König der Königen,
und dem
HErrn der Herren
JESU CHRISTO,
Dem
Sohn des lebendigen Gottes,

Dem grossen GOtt und Heyland: dem Erlöser der Welt, dem Anfang und Ende aller Geschöpffen. Dem Fürsten des Friedens, dem Engel des grossen Raths, dem eingefleischten Wort, durch welches GOTT alles hervor gebracht, und wieder hergestellet hat. Dem Lamm GOttes, welches von Anbegin der Welt ist aufgeopffert gewest. Dem grossen Geheimniß der Gottseeligkeit,

welches

welches von Ewigkeit her verborgen gewest: in der Zeit der Gnad und Barmhertzigkeit aber ist offenbahret worden. Dem Richter der Lebendigen und Todten. Dem Mittler zwischen GOTT und denen Menschen. Dem Heiligen der Heiligen. Dem Haupt und dem Model der Auserwählten. Dem Vatter der zukünfftigen Zeiten. Dem Sohn der allerheiligst- glorreichisten Jungfrauen Maria, welchen sie mit Beywürckung des Heil. Geistes in ihrem Jungfräulichen Leib empfangen, und durch die Grausamkeit der Menschen an einem Creutz sterben gesehen hat. Diesem sey alle Ehre, und Glory von allen Creaturen in alle Ewigkeit, Amen.

Fructavit cor meum verbum bonum: dico ego opera mea Regi. *Psal.* 44.

Vorrede des Ubersetzers.

Auch ich opffere meine Ubersetzungs-Mühe eben diesem König auf, und schreibe ihme solche zu, der Hoffnung lebend, Er werde selbige gnädigst ansehen, und allen, die sich dero bedienen werden, die Gnad vielfältigen Fruchts ertheilen. Diß ware das Ziel und End meiner Arbeit. Dem günstigen Leser ersuche ich, es nicht übel zu deuten, wann er etwann selbst in der Französischen Sprach wird finden, oder von andern sagen hören, daß ich nicht eben alle Französische Wort auf das genaueste übersetzet, und verteutschet, sondern statt ein oder des andern andere gebrauchet. Mich hat es gedüncket, daß es auf solche Weiß besser teutsch gegeben. Zu deme ist solches gar selten geschehen.

Ubungen
Der Demuth und Buß,

Hierdurch alle Täg in der Fasten das Leyden unsers Heylands zu verehren, und selben nachzufolgen.

Für den Ascher-Mittwoch.

JESUS waschet seinen Apostlen die Füß. Wann du eine Closter-Jungfrau bist, so küsse aus reinen Geist der Demuth die Füß deinen Mit-Schwesteren. Bist du keine solche, so besuche die Spitäler, oder arme Häuser, und thue denen Armen einige Dienst.

Für den Donnerstag nach dem Ascher-Mittwoch.

JESUS, nachdem Er seinen Jüngeren seinen Leib mitgetheilet, saget Er seinem himmlischen Vatter Danck. Gehe zu dem Heil. Altars-Sacrament mit einem Geist der Liebe und Erkänntlichkeit, und opffere dich dem himmlischen Vatter als ein Brand-Opfer auf.

Für den Freytag nach dem Ascher-Mittwoch.

JESUS bettet in dem Oel-Garten, mit dem Angesicht auf der Erden liegend. Werffe dich dreymal mit dem Angesicht auf den Erd-Boden, und begehre Verzeyhung deiner Sünden. Vereinige dich mit dem Willen GOttes, sowohl was das Vergangene, als das Gegenwärtige und Zukünfftige anbelanget, gleichwie es dein Heyland auch gethan. Verehre und bette an das Heil. Creutz, als wie am Char-Freytag.

Für den Sambstag nach dem Ascher-Mittwoch.

JEsus ist von denen Juden gefangen, gefeßlet, und gebunden. Trage diesen Tag eine eiserne- oder härine Gürtel auf dem blossen Leib. Wann du gantz allein bist, lege dir einen Strick an den Halß, oder an den Arm, und bezeuge vor GOtt, daß du derjenige seyest, der verdienet hat, auf ewig ein Leibeigner Knecht des Teuffels zu seyn; und daß du verlangest, allzeit ein Sclav der Liebe gegen GOtt zu seyn.

Für den ersten Sonntag in der Fasten.

FOlge JEsu in die Wüsten nach. Begiebe dich in eine tieffe Einöde des Leibes und der Seelen. Stärcke dich wider deine Versuchungen, und sage allen teufflischen Eingebungen ab.

Für den Montag.

JESUS wird als ein Strassen-Räuber für den Annas und Caiphas geschleiffet. Thue und vollbringe heunt vielmehr den Willen anderer, als den deinigen, und lasse dich durch den Gehorsam leiten.

Für den Erchtag.

JESUS bekommet ein Maul-Tasch, und wird durch die Stärcke des Streichs zu Boden geschlagen. Küsse die Erden mit Ehrerbietigkeit. Betheure vor GOtt, daß du verdienest, von allen Menschen Maulschellen zu empfangen, und übertrage alles, was dir diesen Tag widriges begegnet.

Für den Mittwoch.

JESUS wird für Cayphas geführet, und durch falsche Zeugen angeklagt. Wann man dich heunt wegen eines Dinges ausgeschändet, und schmähet, entschuldige dich nicht, sondern schweige still.

Für den Donnerstag.

JEsus wird die gantze Nacht hindurch von denen ungestümen Kriegs-Knechten sehr übel gehalten. Ube einiges Buß-Werck ehe du dich schlaffen legest, und übertrage die Nacht hindurch einige Unkommentlichkeit.

Für den Freytag.

JEsus wird von den Kriegs-Knechten grausam und schmählichst mit Backenstreichen hergenommen. Verlange, daß man dich ins Angesicht schlage, und leyde geistlicher Weis diese Schmach mit Gedult. Zier dein Angesicht nicht, sondern verachte solche Zierd. Opffere GOtt die Schmachen auf, welche sein Sohn ihme zu Ehren und dir zu Lieb hat gelitten, und hütte dich, daß du mit ihme nicht umgehest als wie die Juden. Bette das Creutz an, wie am H. Char-Freytag.

Für den Sambstag.

JESUS wird mit Speichel verunreiniget. Diese Schmach thust du ihme so offt an, so offt du deinen Neben-Menschen mit Worten belendigest. Esse Wermuth, oder sonst dergleichen was bitteres, dich selbst zu bestraffen. Halte das Angesicht unter sich, und schaue nichts aus Vorwitz an.

Für den andern Sonntag in der Fasten.

JESUS wird auf den Berg Thabor verkläret, und verstaltet. Gehe zu dem Tisch GOttes, damit du dich in ihme verstaltest.

Für den Montag.

JESUS wird als ein Straffen-Räuber gebundener zu Pilato geführet. Trage eine eiserne oder härene Gürtel auf blossem Leib, und stell in- oder ausser dem Hauß eine andächtige Wahlfahrt an.

Für den Erchtag.

JESUS, als er angeklagt ware, hat sich nicht vertheidiget. Christliche Seel! rechtfertige dich nicht, wann man dich fälschlich anklaget, oder schmähet.

Für den Mittwoch.

JESUS bekennet, daß er ein König seye. Wirffe dich zu seinen Füssen, erzeige ihme, als deinem König, deine Unterthänigkeit, und weilen er ist kommen, der Wahrheit Zeugenschafft zu geben, so bestraffe deine Zung wegen aller durch sie vorgebrachten Lügen.

Für den Donnerstag.

JESUS wird dem Herodi vorgestellet, und redet kein Wort zu ihme. Stelle dich ein bey dem H. Tisch GOttes, und halte fleißig diesen Tag das Stillschweigen.

Für den Freytag.

JESUS wird mit einem weissen Kleid angethan. Trage eine eiserne, oder härene

härene Gürtel auf blossem Leib, und casteye denselben auf eine andere Weise. Butze und schmücke dich äusserlich nicht auf, sondern kleide dich bescheidentlich an. Bette das Heil. Creutz an, wie am Heil. Char-Freytag.

Für den Sambstag.

JESUS ist von Herode und seinen Kriegs-Heer veracht, und verspottet. Leyde diesen Tag eine Verachtung, und Beschämung. Besuche das Heil. Altars-Sacrament, und ersetze alldort die abgenommene Ehr.

Für den dritten Sonntag in der Fasten.

EIn Weib sagt zu JEsu: seelig ist der Leib, der dich getragen hat. Die Heil. Communion bringet dir eben jenes Glück zuwegen. Ersetze die Ehr, welche Herodes dem Heyland abgenommen.

Für

Für den Montag.

JEsus wird dem Barrabas nachgesetzt. Nehme den letzten Platz ein an denen Orthen, wo du du dich einfinden wirst. Küsse in Geheim die Fußstapffen derjenigen, welche dir gleich, oder wohl geringer als du seynd. Unterwerffe deine Meynung anderer Gefalleu.

Für den Erchtag.

JEsus wird seiner Kleider beraubt, und an eine Säule gebunden, um gepeitschet zu werden. Kleide JEsum in seinen Armen. Gibe entweders geistlich- oder leibliches Allmosen. Verhülle die Mängel deines Neben-Menschens, und enthalte dich alles Schertzes und Speyreden.

Für den Mittwoch.

JESUS wird grausam gegeiselt Züchtige deinen Leib mit Geiseln, und leyde diesen Tag alle Stichreden, so man dir anthut.

Für den Donnerstag.

JESUS fallet zur Erden, und kehret sich in seinem Blut um. Lege dich auf die Erden, und opffere GOtt dem himmlischen Vatter auf die Schmertzen, und Genugthuung seines Sohns.

Für den Freytag.

JESUS ist mit Dörnern gecrönet, und mit einem Mantel zur Verspottung angethan. Trage ein Cilicium. Zu Nachts lege dir etwas, so Schmertzen machet, unter das Haupt. Leyde alle Kopff-Schmertzen, so dir etwann diesen Tag zustossen. Betheure deinem Heyland, daß du ihne für deinen König erwählest, und daß du in dieser Welt gleich ihme mit Schmertzen und Schmachen wollest gecrönet seyn. Verehre und bette das H. Creutz an, gleich als am Char-Freytag.

Für den Sambstag.

JESUS wird mit Rohren auf das Haupt geschlagen, und hierdurch

wurden ihme die Dörner desto tieffer hinein getrieben. Leyde diesen Tag mit Gedult alles, was dir an Verstand widriges zufället, hüte dich, deine Obere zu beleydigen, sondern erzeige ihnen einen vollkommenen Gehorsam.

Für den vierdten Sonntag in der Fasten.

JESUS vermehret das Brod in der Wüsten. Dieses ist eine Vorbedeutung der Heil. Communion. Ertheile deinem Neben-Menschen entweders ein geistlich- oder leibliches Allmosen.

Für den Montag.

JESUS ist durch die Kriegs-Knecht verspottet, und mit Backen-Streichen tractirt. Besuche das heiligste Altars-Sacrament. Ersetze diese Schmachen mit einer wahrhafften aufrichtigen Anbettung. Spotte deines Neben-Menschens nicht, leyde allen Schimpff, den man dir anthut.

Für den Erchtag.

PIlatus stellet JESUM denen Juden vor, sprechend: sehet den Menschen. Bette deinen gedemüthigten JEsum an; Opffere ihne GOTT seinem himmlischen Vatter. Tröste seine Mutter die seeligste Jungfrau, und bette das Stabat Mater. Leyde heuntiges Tags einige Beschämung.

Für den Mittwoch.

JESUS ist zu dem Todt verdammet. Dancke ihme, daß er solchen für dich hat angenommen. Begehre von ihme Verzeyhung der Sünden deines gantzen Lebens. Nehme deinen Todt, und alle Kranckheiten zu seiner Glory, aus Liebe gegen ihne, und zur Genugthuung für deine Sünden an.

Für den Donnerstag.

JESUS traget sein Creutz, und fallet unter desselben Last. Du trage heunt

dein Creutz mit sonderer Gedult, besuche die Krancke und Betrübte, und hilffe ihnen ihre Ubel mit Gedult tragen. Begleite deinen Heyland auf den Calvari-Berg mit deme, daß du ein Cilicium, oder wenigst deinen Heyland in denen Armen tragest.

Für den Freytag.

JESUS wird auf dem Creutz ausgestrecket. Bette ein oder zwey Miserere lang mit ausgespannten Armen. Küsse auf das Creutz ausgestreckter die Händ und Füß deines JEsu. Erbiethe dich GOtt, allerhand Gattung Creutzes zu übertragen. Verehre das Creutz, wie am H. Char-Freytag.

Für den Sambstag.

JESUS wird mit grossen Gewalt, und mit grossen seinen Schmertzen an das Creutz angenagelt. Trage ein Cilicium, oder Buß-Kleid, bette eine Zeit lang mit ausgespannten Armben. Leyde heuntiges Tags die Ubel von denen jenigen,

gen, die dich creutzigeu. Opffere dich GOtt auf, samt deinem Creutz, als ein Opffer der Lieb, und der Buß.

Für den fünfften Sonntag in der Fasten.

SJnge das Vexilla mit der H. Kirchen, und küsse mit Ehrerbiethigkeit deinen Heyland am Creutz.

Für den Montag.

JESUS ist an dem Creutz ausgestreckt, und vergiesset sein Blut aus all seinen Wunden. Wasche dich in diesem Blut. Opffere solches dem himmlischen Vatter: Erwecke in dir die Act der Hoffnung, der Liebe, der Reue, und der Buß. Umfange dein Crucifix, und halte es eine Zeitlang in deinen Armen. Bleibe diesen Tag, so lang du kanst, aufrecht stehend, also den Stand deines JEsu am Creutz vorzustellen.

Für den Erchtag.

JESUS ist dem Ungemach der Lufft ausgestellet, welche selbiger Zeit kalt ware. Leyde alle Ungemach des Leibs, und beklage dich über nichts.

Für den Mittwoch.

JESUS wird durch die Juden verspottet, und gelästeret. Leyde die kleine Verachtungen, so man dir anthut. Verlasse dein Creutz nicht, ob man dich schon hierzu zwingen will. Erfreue dich, daß man nicht wisse, wie übel es dir gehe, daß man kein Mitleyden mit dir habe, und daß man dich für einen solchen halte, welcher nichts leyden, sondern allenthalben mit gar zu grosser Heuckelkeit seine Gemächlichkeit suchen wolle.

Für den Donnerstag.

JESUS bettet für seine Feind. Bette du für die deinige. Empfange die

Heil. Communion für sie. Ube etwelche Buß-Werck, und gibe einiges Allmosen für sie. Erweise ihnen einige Dienst, oder besuche selbe. Wann du für sie bettest, so bettest du für dich selbst.

Für den Freytag.

JESUS verspricht sein Paradeys dem frommen Schächer. Erkenne und bekenne, wie dieser Schächer, daß du alles, was du nur immer Ubels leydest, gar wohl verdienest. Verhindere, so viel du kanst, daß GOTT nicht beleydiget werde. Stelle dich deinem Heyland vor als einen Ubelthäter, begehre von ihme Verzeyhung deiner Sünden. Höffe, daß er dir sein Paradeys werde geben. Nemme einen solchen Todt an, welcher deinen GOtt gefallen wird über dich zu verhängen, und verehre das Heil. Creutz, wie am Char-Freytag.

Für den Sambstag.

JEsus schauet seine Heil. Mutter an, und empfehlet selbe dem Heil. Johannes: Nimme sie auf für deine Mutter. Bleibe mit ihr unter dem Creutz stehen. Trage ein Mitleyden mit ihr in ihrem Schmertzen. Bette das Ave Matris stella: oder das Stabat Mater. Werffe dich dreymahl vor ihrer Bildnuß nieder, und begehre ihren Seegen. Bitte sie, daß sie dir in deinem Todt beystehen, und dich in deinem Leben beschützen wolle. Ehre sie in der Persohn deiner Mutter, oder deiner Oberen, so du eine geistliche Ordens-Persohn bist.

Für den Palm-Sonntag.

JEsus gehet triumphirend in den Todt. Begleite seinen Triumph, und nemme ihne sodann andächtig in dein Hertz auf.

Für

Für den Montag in der Char-Wochen.

JESUS beklagt sich, daß er von seinem himmlischen Vatter verlassen sey: und zur eben selben Zeit verfinsteret sich die Sonne. Halte dich diesen Tag hindurch, so viel möglich im Stillschweigen, und verborgen. Suche bey denen Creaturen keinen Trost. Nemme es nicht übel, wann man dich verlasset. Leyde deine äusserliche Widerwärtigkeiten. Erkenne, daß du billich von GOtt verlassen seyest, und durch ein tapfferes Vertrauen verlasse dich auf ihne.

Für den Erchtag in der Char-Wochen.

JESUS wird in seinem grösten Durst mit Eßig und Gallen geträncket. Leyde Hunger und Durst mit Gedult. Nemme vor und nach dem Essen Wermuth in den Mund.

Für

Für den Mittwoch in der Char-Wochen.

JESUS schreyet auf: Es ist vollbracht. Opffere dich GOTT auf, als ein Opffer der Liebe und der Gedult, daß du als ein solches mögest gäntzlich verzehret werden zu seiner Ehr und Glory. Mache einen steiffen Vorsatz, deine Reglen getreulich zu halten, und alles, was du zu thun schuldig, mit gröstem Fleiß zu verrichten, auf daß du auch in deinem Todt, ja alle Tag mit Wahrheit sagen könnest: Alles ist vollbracht.

Für den grünen Donnerstag.

JESUS befihlet seinen Geist in die Händ seines himmlischen Vatters. Betrachte ihne da auf den Altar, wie er dir seinen Leib darbiethet und anbefihlet, und wie er dir, wann er wird in dein Hertz eingegangen seyn, auch seinen

Geist

Geist werde anbefehlen, daß du solchen mit Sorgen aufbehalten sollest. Dancke ihme um seine Liebe. Empfehle ihme deinen Leib und deine Seel. Ubergiebe dich seiner Vorsichtigkeit, und befehle alle Abend, ehe du schlaffen gehest, deinen Geist in seine Händ, mit steiffen Glauben, daß er dich mit seinem kostbahren Blut erlöset habe.

Für den H. Char-Freytag.

JEsus giebet mit geneigtem Haupt den Geist auf. Seye gehorsam bis in deinen Todt. Verliehre lieber das Leben, als den Gehorsam. Um 3. Uhr Nachmittag werffe dich vor deinem Crucifix nieder, stelle dir vor, als wärest du auf dem Calvari-Berg. Sage deinem Heyland Danck um seine Güte, daß er für dich hat wollen sterben. Begehre von ihme Verzeyhung deiner Sünden. Opffere diß anbettens-würdige Opffer dem himmlischen Vatter auf. Nemme deinen Todt zur Erkanntlichkeit an. Thue deinem

deinem süssen Erlöser eine geistliche Beicht deiner grösten Sünden, die du jemahlen begangen, und bitte ihne, daß er dir die Lossprechung über dieselbe von dem Creutz herab mittheilen wolle, welche du mit dem Angesicht auf der Erden liegend empfangen sollest.

APPROBATIO.

IMprimantur tanquam piæ meditationes. Ratisbonæ die 13. Mensis Novembris, 1734.

Ferdin. Balt. Ecker, *S. S. Theolog. Licent. & J. U. D. Sereniss. & Reverendiss. Sac. Rom. I. Princ. & Episc. Ratisbonensis &c. &c. Consiliar. Eccl. actual. & Colleg. Eccl. ad S. S. Joannes ibidem Canon. & librorum Censor.*

Geistliche
Betrachtungen
auf alle Täg in der heiligen Fasten.

I. Geistliche Unterhaltung für den Ascher-Mittwoch.

Von der Schuldigkeit, mit welcher wir verbunden, öffters an das bittere Leyden unsers HErrn JEsu Christi zu gedenken.

Recogitate eum, qui talem sustinuit à peccatoribus adversus semet ipsum Contradictionem: ut ne fatigemini animis vestris deficientes. Hebr. 12.

Gedencket an den, der ein solches Widersprechen von denen Sünderen wider sich erlitten hat, daß ihr nicht laß und matt werdet, noch ablasset in eurem Gemüth.

1. Betrachtung.

DIe erste Ursach, welche uns verbindet, öffters an das Leyden unsers Heylands zu gedencken, ist, weilen er solches von

uns verlanget, und ihme nichts angenehmers ist. Er erkläret uns diß sein Verlangen durch die durchdringliche Wort des Propheten Jeremias: O! Ihr alle, die ihr auf den Weeg vorbey gehet, stehet still, und betrachtet, ob wohl auch ein Schmerzen so groß seye, der mit dem meinigen mag verglichen werden. Er hat das allerheiligste hochwürdigste Meß-Opffer eingesezt, und verordnet, um hierdurch in unseren Gemütheren die Gedächtnuß seines Leidens zu erhalten. Thuet diß, sagt er zu seinen Aposteln, zu meiner Gedächtnuß. Der Heil. Paulus sagt, daß so offt wir dieses Brod essen werden, so werden wir den Todt des HErrn verkündigen, bis daß er komme, die Welt zu richten. 1. Cor. 11.

Eben dieser Heil. Apostel, da er redet von dem grossen Geheimnuß des Leydens unsers HErrn JEsu Christi, nennet er solches die Weißheit GOttes, welche ware vor verordnet, und bereitet zu unserer Glory von Ewigkeit her. Er sagt, daß diese Weißheit denen Fürsten der Welt verborgen, und unbekannt seye, daß er solche denen Vollkommenen predige, und daß sie in dem Geheimnuß des Creutzes eingeschlossen seye. Ist sie nun verborgen; so ist es nothwendig, daß man ihr durch beständiges Betrachten nachforsche, und trachte, deroselben Wunder zu entdecken: Und wird nit nur erfodert, daß die Anfänger in dem geistlichen Leben, und Ubung der Betrachtungen

tungen diß Geheimnuß des Leydens Christi betrachten: sondern solches sollen auch thuen die schon geistreiche, und vollkommene. Sapientiam loquimur inter perfectos. Es ist nit genug, daß man an dieses Geheimnuß etwann nur einen Tag, oder einmahl gedencke; sondern man muß hieran beständig, und die ganze Zeit seines Lebens gedencken. Recogitate. Und darum; damit wir den Mueth nicht verliehren, dem Last unserer Betrangnussen nicht unterligen: und damit wir wider die uns ohnnachläßig bestreitende Versuchungen gestärket werden. Ut ne fatigemini animis vestris &c.

Auch die Heil. Kirch, welche mit dem Geist JEsu Christi beseelet ist, und welche gar wohl weist, was ihme angenehm, pflanzet allenthalben Creuz auf, und bedienet sich des Creuz-Zeichens in allen ihren Ceremonien, damit Sie in unserer Gedächtnuß ohnaufhörlich das Angedencken des Leydens JEsu Christi erfrische, und in unsere Herzen diß heilige Zeichen eindrucke.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

DEr Gerechte gehet zu Grunde, sagt ein Prophet, und niemand dencket daran, und überleget solches in seinem Herzen. Sehe da JEsum, welcher hinget, zu sterben, und Niemand will Ihme auf den

Calvari-Berg begleiten. Alle seine Lehr-Jünger fliehen darvon, und verlassen ihne ganz allein. Man will nit einmahl an die Marter gedencken, die er für uns hat ausgestanden. Dencket man aber daran, so geschiehet solches nur schlechter Ding, und ohnehin, ohne Aufmerksamkeit, ohne Andacht, ohne Schmerzen.

Der Heil. Lucas erzehlet, daß JEsus seine 12. Apostel auf die Seiten genommen, und zu ihnen gesagt habe: Siehe wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollzohen werden, was von des Menschen Sohn durch die Propheten geschrieben ist: dann er wird den Heiden überantwortet, und verspottet, und gegeißlet, und verspyen werden: Und nachdem sie ihn werden gegeißlet haben, so werden sie ihn tödten, und er wird am dritten Tag wiederum auferstehen. So dann setzet er hinzu: Sie aber verstunden keins von diesen Dingen, und das Wort war vor ihnen verborgen, und sie begriffens nicht, was da gesagt war? Luc. 18. Man mag manchem Welt-Menschen von dem Leyden JEsu Christi reden wie man will, diß ist ihnen ein verborgnes Gespräch: einige verstehen und begreiffen nichts hiervon: oder auf das wenigst gefallet es ihnen nit, ist nit nach ihrem Gust.

Christliche Seel! bist du nit auch unter der Zahl dieser Blinden und Verharreten, welche von dem Geheimnuß des Creutzes nichts verstehen,

nichts

nichts fassen, und durch das Leyden ihres Heylands im geringsten nit bewegt werden? Denckest du oft an diß Geheimnuß der Liebe, und der Gottseeligkeit? ist diß insgemein die Matery deiner Betrachtungen? hast du eine sonderbahre Andacht zu dem Heil. Creutz? erweisest du demselben alle Freytag eine sondere Ehr? lesest du offt die Paßion, oder von dem Leyden JEsu Christi? wirst du hierdurch beweget? machest du dich der Schmertzen, und der Betrangnüssen deines Heylandes theilhaftig?

Justus perit; & nemo est, qui recogitet in corde suo. Ach! der Gerechte gehet zu Grund und Niemand ist der an dessen Todt gedencket, solchen bedauret, und hierdurch zum Mitleyden bewegt werde! Die Ehrsichtige gedencken nur an die Hochheiten der Welt: die Reiche auf ihren Gewinn und Nutzen: die Wollüstige an ihre Wollüst und Ergözlichkeiten: keiner gedencket an das Leyden JEsu Christi. So gar seine Jünger selbst mögen ihnen hiermit nit viel zu schaffen geben. Sie sehen ihne mit Freuden auf den Berg Thabor verkläret, und glänzend, nit aber auf den Berg Calvari verstaltet, und verwüstet!

Es giebt solche zarte Andächtige, welche ihr gröstes Gefallen und Vergnügen haben in Betrachtung der Kindheit unseres Heylandes, also zwar, daß sie niemahl müd werden bey der Krippen sich aufzuhalten. Andere seynd ganz erleuch-

tet, hören alle Predigen des Heylands gern, sie durchdringen mit Freud, Lust und Nutzen die grosse Wahrheiten, welche er verkündiget, und legen sich also völlig auf den Verstand seiner Lehre. Es gibt andere, die nur Göttlichen Sachen nachsinnen, und sich über alles Erschaffene erheben, damit sie durch die unerschaffene Wesenheit GOttes mögen erfüllet werden. Andere fliehen dergestalten hoch, daß sie so gar die heiligiste Menschheit des Heylandes aus dem Gesicht verliehren, und halten dafür, dieser anbetenswürdige Gegenwurff, und dieser Schatz der Weisheit GOttes seye für ihre Betrachtung allzugering. Aber wie wenig gibt es, welche mit der seeligisten Jungfrauen auf den Calvari-Berg gehen, die Schmertzen des Sohns GOttes, sein Leiden, seinen Todt gerne betrachten.

O si scires mysterium crucis! sagt der Heil. Andreas zu dem Tyrann, der ihne um das Leben brachte, und vorhero vorwarffe, daß derjenige, welchen er, der Heil. Andreas, anbettete, von denen Juden wäre gecreutziget worden. O sagte der Heil. Andreas, wann du wustest das Geheimnus des Creutzes, und wann du verstündest die Weisheit, welche unter dieser scheinbahren Thorheit verborgen lieget! O wann du wustest, was JEsum Christum habe veranlasset, von dem Himmel auf die Erden herunter zu steigen, und für die Menschen an einem Creutz zu sterben!

Eben dieses sage ich denen Welt-Leuten, denen Ehrsüchtigen, denen Geitzigen, denen geilen Wollüstigen, denen fürwitzig Gelehrten, denen zärtlichen Andächtleren: O wann ihr wustet das Geheimnuß des Creutz! O wann ihr in die Vorschläg GOttes hättet hineingetrungen, und in der Schuel seiner Weißheit unterrichtet wäret! O wann ihr gelesen und wider gelesen hättet diß Buch des Lebens! Wann ihr diesen Schatz der Lieb entdecket, und diß grosse Geheimnuß der Gottseeligkeit begriffen hättet, welches von Ewigkeit her verborgen gewest, und denen jenigen allezeit unbegreiflich fallen wird, welche sich durch den Geist der Welt beherrschen lassen!

Christliche Seel, befleisse dich, auf daß du wenigstens diese Fasten-Zeit hindurch das bittere Leyden deines Heylands mit Eyffer betrachten mögest. Bekleite ihne an alle Ort seines Leydens. Betrachte, und beobachte, was er thue: Mercke auf, was er sage; und arbeite nach dem grossen Beyspil, welches dir auf den Calvari-Berg vorgestellet ist.

2. Betrachtung.

DJe Gerechtigkeit selbst erfordert von uns, daß wir unseren Heyland das Vergnügen beyschaffen, welches er an deme hat, daß man offt an sein bitteres Leyden gedencke: dann er hat ja für uns gelitten, und ist für uns bey der Göttlichen Gerechtigkeit gut gestanden,

weilen wir ja, wie der Heil. Paulus redet, Kinder des Zorns, und der Gegenwurff des Unwillens waren. Wir waren zu einen ewigen Todt verdammet, und diß zwar schon, ehe wir einmal angefangen haben zu leben. So ware auch weder im Himmel noch auf Erden einiges Geschöpf zu finden, welches GOtt kunte genug thun für iene Schmach und Unbild, die wir ihme hatten erwiesen; weilen solche unendlich groß ware.

So hat sich demnach der Sohn GOttes durch unser Elend bewegt anerbotten, für unsere Sünden genug zu thun: und hat alle denenselben gebührende Straffen auf sich genommen. GOtt sein himmlischer Vatter hat ihme nach unserer Weiß die Sach vorzutragen, und zu verstehen, vorgetragen; daß er vom Himmel auf die Erden herunter steigen, unsere Natur, und Schwachheiten an sich nehmen, und sich mit selben bekleiden, in einem Stall gebohren, in der äusersten Armuth leben, und endlich an einem Creutz sterben muste.

Der Sohn GOttes erbotte sich zu allem, was seinem Vatter gefällig würde seyn, und alle Peynen welche die Menschen verdienten, auszustehen. Er ist auf Erden gekommen: Er hat sein Leben in lauter Elend zugebracht: Er hat das über uns gefällte Todts Urtheil über sich genommen, und hat solches, wie der Heil. Paulus redet, an das Creutz angehefftet, nachdeme

er

er es vorhero mit seinem Blut hat ausgelöschet. Hat nun JEsus sein Leben für uns hergegeben, ist es nit billig, daß wir auch das unsere für ihm dargeben? Ja wann wir eine unendliche Zahl Leben hätten, sollten wir solche alle gern für ihne hergeben? weil er durch seinen Todt ein unendliches Recht über uns erhalten. Und diß sagt der Apostel durch die Wort: Ihr seyd nicht euer, weilen ihr seyd mit einem grossen Preyß erkaufft worden. So können wir demnach ohne Ungerechtigkeit mit uns nicht selbst nach Belieben schalten und wallten, weilen wir nit uns selbst, sonderen unseren Heyland zugehören. Unser Herz, unser Verstand, unser Leib, unser Seel, unser Ehr, unsere Güter, unser Gesundheit, unser Leben, alles gehöret ihme zu, und solle zu seinem Dienst gewidmet seyn; Gleichwie ein leibeigner Knecht seinem Herrn zugehöret, und nur für denselben arbeiten muß.

Nun aber, so verlanget der Sohn GOttes von uns nit, daß wir uns das Leben selbst nehmen: unserer Güter uns berauben, unseren Leib durch beständige Buß-Werck sollen ruiniren: sondern er verlanget nur unser Herz; daß ist, er verlanget nur daß wir ihne lieben, ihme um die uns erwiesene Gutthaten danckbar seyn, und uns fleißig erinnern sollen, der äusseristen Ublen, welche er aus Liebe gegen uns gelitten hat. Dieser Ursach willen hat er, wie schon gemeldet worden, in seiner Kirchen ein ewiges

Denckzeichen seines Leydens hinterlassen. Dieser Gedancke tröstete ihn, als er das Geheimnuß seines Leibs und Bluts eingesetzt. Die Menschen sagte er bey ihme selbsten, werden an mich gedencken, und wann sie die äusseriste Lieb, welche ich habe gegen sie getragen, werden überlegen, so werden sie mich hingegen lieben, und werden sich erkanntlich gegen mir einstellen.

Bedenck- oder Uberlegung und Gemüths-Bewegung.

UNdankbarer Christ! liebest du deinen Heyland: tragest du eine Erkanntlichkeit gegen ihme? du, der du niemahlen daran gedenckest, was JEsus CHristus für dich hat gethan und gelitten: und der du, an statt ihne zu lieben, denselben beleidigest, schmehest, und ihme mehrere Unbilden zufügest, als die Juden selbst gethan. Ich frage dich nicht, warumb du den jenigen mit Undanck bezahlest, der für dich Bürg gestanden, der deine Ketten und Band auf sich genommen, und der mit seinen Blut alle deine Schulden ausgelöschet hat? sondern ich frage dich, warum du denselben nicht liebest? warumb du ihne nicht ehrest? warumb du auf das wenigist nicht an ihme gedenckest? Ein Heyd erkennet, daß es die alleräusseriste Undanckbarkeit sey, so man der empfangenen Gut-

that vergisset. Kan aber wohl ein grössere Undankbarkeit seyn, als jene eines Christens, welcher desjenigen gäntzlich vergisset, der für ihne allerhand Gattung der Peynen, ja den allergrausamst, allerschmähligisten Todt auf der Erden hat ausgestanden, umb ihne von denen höllischen Peynen zu erlösen.

Der Königliche Prophet bricht nicht in unbilligen Unmuth aus wider die Juden, seine Vorfahrer, als welche, da sie kaum aus der Egyptischen Gefangenschafft erlediget waren, dieser so grossen Gutthat vergessen, und sich wider ihren HErrn aufgelehnet haben. Sie, verwandleten, sagt er, ihre Ehr in die Gleichnuß eines Kalbs, das Graß frisset. Sie vergassen GOttes, der ihnen geholffen hat, der grosse Wunderthaten in Egypten gethan hat, und schröckliche Ding im rothen Meer. Psalm 105.

Christliche Seel, vergleiche Egypten der Höllen, Pharaonem dem Teufel, die Dienstbahrkeit der Juden derjenigen der Verdambten; die Arbeit der Juden denen Peynen der Höllen, die Zeit der Ewigkeit. Was Widerwill, und Unmuth fassen die Engel wider jene Christen, welche ihres GOttes vergessen, der Sie erlöset, der Sie von der unerträglichen Dienstbahrkeit des Teuffels erlediget, der Sie durch das rothe Meer seines Bluts hinüber auf die Erden der Lebendigen geführet hat. O! diese Undanckbahre

bahre, sagen sie, diese Undanckbahre gedencken nicht einmahl an denjenigen, der sie aus den Rachen des Todts herausgerissen, und ihnen das Leben der Gnad gegeben hat. An statt, daß sie die Ehr ihrer Geburth erhalten, haben sie sich in ein unvernünfftiges Vieh gestaltet, welches da Graß frisset. Sie haben ihres GOttes, ihres Königs, ihres Vatters, ihres Heylands und Erlösers vergessen, welcher sich für sie aufgeopfert: so viel Wunderwerck auf der Erden gewürcket: und ihnen so viele und grosse Gutthaten erwiesen hat.

O andächtige Seel! habe acht, daß dir dein Schutz Engel nicht eben dieses vorwerffe, und verweise: und da du deinem Gutthäter nicht also, wie du schuldig bist, erkennest, so vergiß auf das wenigist seine dir erwisene Gutthaten nicht. Grabe in dein Herz tief hinein jene Lehr, welche dir der H. Geist gibt durch den Mund Ecclesiastici. Gratiam fidejussoris ne obliviscaris: dedit enim animam suam pro te. Vergisse die Gnad nicht welche dir derjenige erwiesen, der für dich ist Bürg gestanden: dann er hat seine Seel und sein Leben für dich dargegeben.

Singe offt das schöne Lied des Davids, und sage zu Ehren JEsum, was David von seinem lieblichen Jerusalem sagt. An denen Strömen Babylon (das ist dieser verderbten Welt) da sassen wir und weinten, wann wir an Sion (das ist, an das bittere Leyden JEsu,

und

und Maria) gedenken. Wir henckten unser Saiten-Spill auf an die Weyden, die darinnen seynd. Das ist, wir haben allen weltlichen Ergötzlichkeiten abgesagt. Psal. 136.

„Diejenige, die uns hinweggeführet, und „in dem Netz der Welt gefangen hatten, wollten „uns zum Singen zwingen, und zwar also, daß „wir sollten Lust-Liedlein singen. Singet uns, „sagten sie, die schöne Lieder, die ihr in Sion ge„sungen habt. Aber ach! wie sollten wir das „Gesang des HErrn in einem fremden Land „singen! O JEsu mein Heyland! wann ich „jemahlen derjenigen Lieb, die du gegen mir „hast getragen, und der Gnad, die du mir er„wiesen, da du für mich gestorben bist, ver„gesse, so solle ich auch meiner rechten Hand ver„gessen, die da ist der Werckzeug alles meines „Willens. Wann ich nicht die Zeit meines „Lebens an dich gedencke, so müsse meine Zung „an meinem Rachen kleben, also, daß ich kein „Wort möge reden. Aller meiner Sinnen sol„le ich beraubt werden, so fern ich mir nicht „allzeit vorstelle meinen leydenden JEsum, als „den Gegenwurff meiner Schmerzen, und den „lebenden JEsum, als den vornehmsten Ge„genwurff aller meiner Freuden.

Exultabunt labia mea, cùm cantavero tibi & anima mea, quam redemisti. Psal. 70. Mein Lefftzen werden mit Freud erfüllet seyn, wann ich

werde

werde dein Lob singen, auch meine Seel die du erlöset hast, wird sich alsdann erfreuen.

Die 2te geistliche Unterhaltung für den Donnerstag nach den Ascher-Mittwoch.

Wie süß und lieblich es seye, von dem Leyden JEsu Christi zu gedencken, und solches zu betrachten.

Haurietis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris. Isaiæ 12.

Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus dem Brunnen des Heylandes.

DIese Brünnen des Heylandes seynd die Wunden, welche er aus Liebe gegen uns bekommen; und die Menge der Peynen, und Qualen, die er unserthalben gelitten, welches eben so viel unerschöpfliche Brunnen seynd der Gnaden, der Verdiensten, und dessen Trostes, welchen man aus der Betrachtung dessen bittern Leyden und Sterbens unseres Heylands schöpffen kan. So lasset uns dann bey der Reinigkeit dieser Andacht eine Zeit zubringen, und dessen die Ursach betrachten.

1. Betrachtung.

Es ist nichts lieblichers, und süssers, als an das bittere Leyden JEsu Christi gedencken: Dann diß Leyden entdecket uns die Uber-

maß

maß der Liebe, so er gegen uns getragen. Dann es ist an ihme selbst schon ein angenehmes süsses Ding, wann man geliebt wird: sonderbahr wann man solche Lieb hat von einer hohen ansehentlichen Persohn: Dann hieraus nehmen andere ab, daß ein solche Persohn den von ihr Geliebten hoch schätze. Nichts aber, und keine Lieb kan solches Vergnügen schaffen, als die Liebe GOttes: dann wer von GOtt geliebt, wird eben darum unendlich erhebt: und mit allerhand Güteren bereichet.

Wir wissen nicht, sagt der weise Mann, ob wir des Zorns oder der Liebe würdig seynd. GOtt hat von Ewigkeit her in seinen Hertzen Gedancken: aber, wer weiß, fragt der Heil. Bernardus, was es für Gedancken seyen? Wer ist in seinen Rath hineingangen? Wer kan glauben, daß GOtt solle die Menschen lieben, die von Natur aus solcher Lieb so wenig: hingegen durch ihre Laster des Hasses GOttes nur gar zu viel würdig seynd?

Wahr ist es, in alten Gesatz hatte GOtt die Menschen nicht also mit Liebe umpfangen, wie in den neuen, weilen er mit ihnen allezeit als ein gebiethender HErr mit donnerender Stimm redete. Seit aber, da er uns seinen Sohn geschenket, und denselben um unsers Heyls Willen dem Tod übergeben; können wir ein für allemahl an seiner Liebe nicht mehr zweifflen. Dann es kan ja keine grössere Lieb seyn, als wann der Liebende aus Lieb gegen den Geliebten stirbet.

GOtt

GOtt, sagt der Heil. Paulus giebet seine Lieb gegen uns zu erkennen; dann als wir noch Sünder waren, nach der Zeit ist Christus für uns gestorben. Rom. 5.

Bedenck- oder Uberlegung und Gemüths-Bewegungen.

O Meine Seel! kanst du wohl zweiflen, ob dich JEsus Christus liebe, indeme du doch siehest, daß er nicht nur Zäher, wie er für seinen Freund Lazarum gethan, sondern sogar auch Blut, ja seinen lezten Bluts-Tropfen für dich vergiesse? Schaue diesen liebreichen süssen Heyland am Creutz an: Siehest du nicht, wie er die Arm ausspannet, dich zu umfangen? Wie er das Haupt neige, dir den Friedens-Kuß zu geben? Kanst du mit Wahrheit sagen, du wissest nicht, was er gedencke, und ob er dich liebe? Ach du kanst ja durch seine grosse Seiten-Wunden ihme in das Hertz hinein sehen. Patent arcana cordis per foramina corporis, sagt der heilige Bernardus. Die grosse Oeffnung, die dein Heyland in seinem Leib hat, entdecket dir auch die geheimiste Gedanken seines Hertzens.

O Liebe meines Herzens! O Trost meiner Seelen! Ach! wie schmertzet es mich, wann ich dich sehe an das Creutz angehefftet, mit Wunden überzogen, mit Blut überronnen! Aber wie freuet

freuet es mich, wann ich durch deine Wunden das innerste deiner Barmhertzigkeit entdecke, und dabey sehe, daß du mich liebest. Ich hab grosse Sünden begangen: mein Gewissen ist deswegen in Sorgen und Unruhe: aber ich werde niemahls verzweiflen, weil ich durch den Glauben versichert bin, das du für mich gestorben. Und daß du mich zu erlösen, dich an diß Creutz hast hefften lassen. Verzweiflen diejenige, welche nicht glauben, daß du ihr Erlöser seyest: Eine Seel, welche glaubt, daß du dein Blut für sie vergossen, und welche mit dem Apostel sagen kan: Er hat mich geliebt, und ist aus Lieb gegen mir gestorben; eine solche Seel kan nicht verwirret, noch wanckend gemacht werden.

O mein HErr! wann du gewolt hättest, daß ich solte zu Grund gehen, hättest du wohl einen so grausamen Todt für mich ausgestanden? Was hab ich dann für eine Ursach, daß ich solle einiges Mißtrauen auf dich setzen? Wann bist du mit einem Sünder übel verfahren? Hast du nicht selbst gesagt, du seyest wegen ihrer in die Welt gekommen?

O Creutz meines Heylands! was Trost und Stärcke bringest du mir, wann ich dich anschaue. Ach wie süß ist es, dich umfangen alsdann, wann man stirbet: Siehe da mein GOtt, will ich mit den Propheten sagen, der du mein Erlöser bist: Ich will mit Vertrauen wandeln, und will nichts förchten; dann der HErr ist

meine Stärcke, und mein Lob, und ist mein Heyl worden. Ich will mit Freuden Wasser schöpfen aus den Brunnen meines Heylands.

Kommet her ihr Sünder, machet euch nahe zu dieser Quellen der Gnaden und des Trosts. Schöpffet nach Vergnügen Wasser des Heyls, nicht mit Arbeit und Mühe, sondern mit Freuden. Gehet hinein in das Hertz eures Heylands durch die Wunden seiner Seiten. Gehet keck hinein, ihr dörfft euch nicht fürchten, und wann ihr darinnen seyd, so singet das schöne Lied des Heil. Bernardi:

Salve latus Salvatoris,
In quo latet mel dulcioris,
In quo patet vis amoris,
Ex quo scatet fons cruoris,
Qui corda lavat sordida.

Ich grüsse dich glorreiche Seiten-Wunden meines Heylands. Ich grüsse dich Durchlauchtiges Siegs-Zeichen meines Heyls. Ich grüsse dich du Ofen des Lichts, und der Liebe, der du meinen Glauben erleuchtest, meine Hoffnung unterhaltest, meine Lieb umfangest. Ich grüsse dich du lebendiges Honigs-Oel und Blut-Quell: du Honig-Quell, die du mich ernährest: du Oel-Quell, die du mich heylest, du Blut-Quell, die du mich heiligest.

Salve mitis apertura,
Ex qua manat vena pura,
Porta patens, & profunda

Super

Super Rosam rubicunda,
Medela salutifera.

Ich grüsse dich du Göttliche, durch die liebreiche Hand GOttes, und durch die grausame Händ der Menschen auf das Jungfräuliche Fleisch aufgetragene Schrifft. Ich grüsse euch blutige Oeffnungen, aus welchen 4. blutige Flüß sich ergiessen, welche das Paradeyß der Kirch befeuchten, und fruchtbar machen. O grosse Porten des Heyls, die du deinen armen Sündern offen stehest! O Bett des Leydens! auf welchen die gutige Lieb meines Heylands entschlaffet, und ruhet.

Plaga rubens aperire,
Fac cor meum te sentire,
Sine me in te transire,
Vellem totus introire,
Pulsanti pande pauperi.

Oeffnet euch ihr Quellen des Heyls. Oeffnet euch ihr heilige Quellen der Liebe. Oeffnet euch ihr grosse Himmels-Thor; damit ich könne eingehen in das Hertz meines JEsu. Erlaubet sey mir, daß ich auf diesen Bett der Liebe, und der Schmertzen ruhen dörffe. Da, darinn will ich bleiben. Darinn will ich leben, darinn will ich sterben.

2 Betrachtung.

DAs bittere Leyden unsers Heylandes öffters betrachten, ist auch von darum süß und lieblich, weilen wir durch die Betrachtung

dieses grossen Geheimnus in uns selbst eine steiffe Hoffnung erwecken, daß uns GOtt werde barmhertzig seyn, daß er uns unsere Sünden verzeyhen, und in den Himmel aufnehmen werde. Die Hoffnung eines Gutens erfreuet das Hertz; dann sie machet, daß dasjenige Gute, so man hoffet, etlichermassen gegenwärtig seye: Diese Hoffnung ist ein vorhin eingenommener Besitz und Geniessung dessen, was man hoffet; und wie grösser dasjenige Gut ist, so man hoffet, um so grösser ist auch die Freud, die man daran hat. Wann nun das wahrhaffte Gut unendlich ist, so muß auch die Hoffnung, solches Gut besitzen, und geniessen zu können, in der Menschlichen Seel ein unendliches Vergnügen hervor bringen.

Nun aber so hoffen wir, daß wir durch das bittere Leyden JEsu Christi von denen ewigen Höllischen Peynen erlöset seyen, und die ewige Güter der Glory im Himmel erwerben können. Was seynd also diß für Ubel, von welchen uns das Leyden des Heylands befreyet? Was seynd es für Güter, welche uns dasselbe beyschaffet? Was Freud ist es einen Ubelthäter, den man zum Galgen führet, wann er vernimmet, das Gnad für ihme vorhanden: ja daß ihme der König selbst wolle mit, und um sich haben? daß er solle mit ihme in seinen Pallast wohnen: und mit ihme zu Tisch essen? JEsus Christus, sagt der Heil. Paulus, nachdeme er das Werck unserer Erlösung vol-

len-

lender, ist er worden der Anfänger des ewigen Heyls für alle, die ihme gehorsamen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

WOlan meine Seel! woher kommet es, daß du traurig bist? was betrübet, und verwirret dich? Verursachet solches das Gedencken an deine Sünden? ach! so sehe deinen Heyland an, wie er seinen himmlischen Vater für dich genug thue. Er hat mehrers bezahlet, als du schuldig warest. Wann du noch unendlich mehrere Sünden begangen hättest, als du würcklich begangen hast, so ist ein eintziges Tröpfflein Blut deines Heylands erklecklich, alle dieselbe auszulöschen, und zu vertilgen: was Würckung wird dann nicht haben, was wird nicht vermögen jene gantze Bluts-Uberschwemmung, die er für dich vergossen? Hebr. 9. Dann so das Blut der Böck und Ochsen, die Unreine heiliget zur Reinigung des Fleisches, sagt der H. Paulus, wie vielmehr wird dann das Blut Christi, der sich selbst unbefleckt durch den Heil. Geist GOtt aufgeopffert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Wercken.

GOtt der himmlische Vater hat seinen Sohn von Ewigkeit her in dem Glantz der Glory gebohren: und der Sohn GOttes hat uns an dem Creutz in denen Finsternüssen des Todts gebohren. Wo ist nun der Vatter, welcher seine Kin-

der nicht liebe? was ist aber für ein Vater mit JEsu Christo zu vergleichen, als welcher sein Leben für uns gegeben, uns in seine Händ hat eingegraben, und sich mit dem Geschäfft unsers Heyls beladen hat? Können wir wohl einen besseren Gutsteher: einen mächtigern Vorsprecher: einen treuern Freund: einen liebreichern, barmhertzigern Vater haben, als er ist? Warum sollen wir dann in Ansehung unserer Sünden verwirret werden? warum sollen wir an unserer Seeligkeit, und Heyl verzweiflen? Hat dann nicht derjenige das Recht zu einer Sach, die er theuerer, als sie werth ist gekauffet hat? Der Sohn GOttes hat für uns ausgezahlet: der Preyß den er erlegt, ist weit mehrer werth, als alle Güter der Gnaden, und der Glory, die er uns verdienet hat: warum soll dann jemands an seinem Heyl einiges Mißtrauen schöpffen? Warum soll er sich von Traurigkeit, und Verwirrung beherrschen lassen?

Christliche Seel! wann dich der Teuffel versuchet, und verwirret, wann er in dir Verzweiflungs-Gedancken erwecket; alsdann werffe die Augen auf dein Crucifix-Bild: Betrachte das aus allen seinen Adern hervor quellende Blut: und mercke was der Heil. Paulus saget Rom. 8. **Der auch seines eignen Sohns nicht verschonet hat, sondern hat denselbigen für uns alle dargegeben; wie solt er dann uns auch nicht alles mit ihme geschencket haben? Wer will**

dann diese Auserwählten GOttes beschuldigen? GOtt ists der da rechtfertiget, wer will dann verdammen? Christus JEsus ists, der gestorben, ja der auch wiederum auferstanden ist, und ist zu der Rechten GOttes, der auch selbst für uns bittet.

O süsser Trost, welchen das Gedencken an das bittre Leyden unseres Heylands verursachet! O was Freud und Ergötzlichkeit ist es, aus diesen allenthalben hervorspringenden Brünnen des Heyls Wasser zu schöpffen! O! mit was Vergnügen breche ich aus in jene Wort des Heil. Bernardi, Serm. 61. in Cant. Peccavi peccatum grande: turbatur conscientia, sed non perturbabitur: quoniam vulnerum Domini recordabor. Nempe vulneratus est propter iniquitates nostras. Quid tam ad mortem quod non morte Christi salvetur? Ich habe grosse Sünden begangen, und über solche erschrecket mein Gewissen: allein es wird hierdurch nit verwirret werden; weil ich an die Wunden meines Heylands gedencken werde, dann meiner Sünden wegen ist er also verwundet worden. Was auch für eine tödtliche Wunden solle durch den Todt JEsu Christi nicht können geheilet werden?

„O heiligister Vater! siehe an deinen Sohn „JEsum Christum, und gedencke an die Ubel, „die er meinetwegen gelitten. Ich bekenne es, „daß ich mit Schulden überhäuffet bin: und „daß ich deiner Gerechtigkeit ein Genügen

„zu thun nicht vermöge. Aber lasse dirs belieben, „mache den Sack des Benjamins auf: in denselbigen wirst du den Preyß finden, den un„ser Bruder Joseph hat darein gelegt. Siehe „da die Band seynd aufgelöset, der Sack ist ge„öffnet; die Menschheit nemlich deines Sohns „ist allenthalben durch die Wunden zerrissen „worden. Lege nach deinem Göttlichen Wohl„gefallen meine Sünden, durch welche ich dich „zum Zorn gereitzet, und auch die Ubel, welche „dein unschuldiger Sohn für mich gelitten auf „eine Waag: so ist kein Zweiffel, daß nicht „das Leyden dieses deines Sohns meine Sün„den weit überwägen: und dich bewegen wer„de, vielmehr das Oel deiner Barmhertzigkeit, „als die Strenge, und den Fluß deiner Ge„rechtigkeit über mich auszugiessen. Serm. in Paſſ. Domini.

Sehe die süße Tröstungen, welche die heilige GOttes aus denen Wunden des Heylandes geschöpffet haben. Sehe da dasjenige, was die Martyrer in ihren Peynen so frölich gemacht, und sie veranlasset hat, daß sie zur Marter so freudig, als zur Hochzeit geloffen. Sie verbürgen sich in die Höhlen dieser geheimen Felsen, wie der Heil. Bernardus sagt: und da sie in die Wunden des Heylands verschlossen waren, empfandten sie diejenigen nicht, die man an ihren Leibern machte. Siehe da dasjenige, was alle heilige Beichtiger veranlasset! daß sie über

sich

sich selbst so heilige Grausamkeiten verübet: und sich gegen GOtt beklagt haben, daß er ihnen allzuviel Trost zuschicke. Sehe da dasjenige, was denen Einsidlern ihre Einöden, und Wüsteneyen zu einem Paradeyß und Himmel gemacht. Tag und Nacht brachten sie zu in Betrachtung des bittern Leydens und Sterbens JEsu Christi, und diß machte ihnen die Rauhigkeit ihres Lebens gantz süß, und annehmlich. Sehe da dasjenige, was Maria Magdalena so viel Jahr auf jenen Berg, auf welchen sie den Uberrest ihres Lebens zugebracht, hat unterhalten, sie in Verzuckung gebracht, und mit dem Heil. Martyrer Ignatio auszuruffen bemüßiget: amor meus crucifixus est. **Meine Lieb ist gecreutziget.** Endlich, sehe da dasjenige, was die Sünder tröstet, denen Gerechten einen Muth machet, die Vollkommene heiliget: was da ist, unsere Hoffnung auf der Erden, und im Himmel unsere Glückseeligkeit seyn wird.

So lasset uns demnach unsere alleranmuthigste, süsseste Unterhaltung anstellen, von dem bittern Leyden unsers Heylands. Lasset uns in all unsern Leyden, und Trangsaalen an dasjenige gedencken, was er für uns gelitten. Lasset uns JEsum den Gecreutzigten allezeit vor Augen haben, und lasset uns jenen auf das stärckeste an unsere Hertzen anhefften, welcher für uns ist an ein Creutz augehefftet worden. Toto vobis figatur in corde, qui pro vobis fixus est in cruce.

Die 3te geistliche Unterhaltung für den Freytag nach dem Ascher-Mittwoch.

Wie nützlich es einem Christen seye, offt an das Leyden JEsu Christi zu gedencken, und selbes zu betrachten.

Christo in carne passô & vos eadem cogitatione armamini. 1. Petri 4.

Weil nun Christus im Fleisch gelitten hat, so waffnet auch ihr euch mit Betrachtung desselbigen.

Wir haben drey schröckliche Feind, den Teuffel, das Fleisch, und die Welt. Die Betrachtung des Todts und Leydens JEsu Christi ist eine Gattung Schilds, welcher uns bedecket, und wider die Anläuff dieser Feinden unüberwindlich machet.

1. Betrachtung.

DEr Teuffel ist ein schröcklicher Feind wegen seiner Macht, wegen seiner Boßheit, und wegen des unversöhnlichen Hasses, den er gegen uns trägt. Er versucht uns zu allen Zeiten, an allen Orten, und auf alle Weiß. Er ist ein mit Stachel, das ist, mit Stärcke bedeckter, und in dem Kriegs-Handwerck ein erfahrenster Rieß. Wir hingegen seynd junge Knaben, wie David, haben keine Waffen, keine rechte Erfahrnuß. Was ist nun für ein Mittel, daß

daß wir diesen hoffärtigen ungestümmen Philister widerstehen können? Man muß, sagt der Heil. Augustinus, gleich dem jungen Hirten-Knaben David, den Stab des Creutzes ergreiffen, und sich mit 5. Steinen, welche da seynd die 5. Wunden JEsu Christi, bewaffnen. Wann wir auf solche Weiß werden bewaffnet seyn, werden wir diesen Goliath zu Boden werffen, und ihme den Kopf abschlagen.

Die Ursach dessen ist, weilen der Teuffel durch das Leyden und den Todt JEsu Christi schon einmahl überwunden worden, so getrauet er sich nit mehr, diejenige anzugreiffen, welche, wie der Heil. Petrus redet, mit Betrachtung solch Leydens und Sterbens bewaffnet seynd. Greiffet er ein solchen an, so thut er es mit Furcht. Nun ist es aber leicht, einen schon Uberwundenen, und mit Furcht erfüllten Feind zu überwinden. Der Heil. Paulus sagt, daß der Teuffel, welcher das Reich des Todts unter sich hatte, seye zerstöret worden durch den Todt des Sohns GOttes. Ut per mortem destrueret eum, qui mortis habebat imperium. Der Teuffel ist eine Schlang, aber eine solche, die schon zertretten ist.

Diese Schlangen ist uns vorbedeutet durch die feurige Schlang, welche die Israeliter in der Wüsten umb das Leben brachten. Vor denen Bissen dieser feurigen Schlangen frey zu seyn, ware kein anderes Mittel, als daß Moyses eine ährine Schlang auf einer Gattung Creutzes aufrichtete.

Alle

Alle nun, so diese ährine Schlang ansahen, wurden alsobald von denen Bissen der feurigen Schlangen geheilet. Diese ährine aus Anordnung GOttes aufgerichte Schlang stellet unsern Heyland vor, wie er an dem Creutz hanget, und die Gestalt einer Schlangen, das ist, eines Sünders: aber darbey weder das Gifft, noch die Boßheit derselben an sich hat. Man darff nur JEsum am Creutz anschauen, so wird man von den Biß des Teuffels geheilet.

In der That selbst versuchet uns der Teufel auf zwey Materien: entweder reitzet er zur Verzweifflung, oder zur vermessenen Hoffnung. Die Verzweifflung rühret her, weil man auf die Barmhertzigkeit GOttes nit traut oder glaubet. Die vermessene Hoffnung kommet her, weil man die Gerechtigkeit GOttes verachtet, oder auf die Barmhertzigkeit vermessentlich bauet. Diß seynd wie der Heil. Augustinus sagt, jene zwey Felsen, an denen so viel der Menschen Schiffbruch ihres Heyls, leyden. Nun aber machet uns die Betrachtung des bittern Leydens unsers Heylands zu Uberwinder beyder dieser Versuchungen.

Dann erstens bewaffnet, und beschützet sie uns wider die Verzweiflung; weilen ja keiner an seinen Heyl ein Mißtrauen haben kan, welcher da weiß, daß der Sohn GOttes für ihme gestorben: daß er für ihme Bürg gestanden: daß er dessen Schulden auf sich genommen, und solche alle

be-

bezahlet habe: daß er sein Hoher-Priester seye, und eines solchen Ambt im Himmel vertrette, und daß er, wie der Heil. Paulus sagt, ohne Unterlaß für ihm bette: Andertens, wer will vermessentlich sein Heyl hoffen, und nicht erschröcken, GOtt zu beleidigen, wann er betrachtet, wie GOtt mit seinem allerheiligsten, allerunschuldigsten Sohn verfahren, weilen er ihne mit dem Schatten unserer Sünden bedecket gesehen?

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegung.

O Meine Seel! wann du so sehr versuchet, und so offt durch die Versuchung überwunden wirst, so verwundere dich nicht: du streitest wider den Teuffel ohne Schutz, und ohne Waffen. Wann du mit den Stab des Creutzes in der Hand, und mit dem bittern Leyden deines Heylands diesem deinem Feind entgegen giengest; so würdest du ihme bald in die Flucht treiben Wann du deine Augen auf dein Crucifix wendetest, würdest du von denen Bissen dieser höllischen Schlangen alsobald geheilet seyn. Was hast du für eine Versuchung? bestehet selbe in einer vermessenen Hoffnung? oder bestehet sie in der Verzweifflung? Fürchtest du dir nicht, eine Sünd zu begehen? oder verwirren dich diejenige, so du allbereits begangen? Fürchtest du die Sünd nicht zu genügen; so betrachte, wie GOtt

GOtt mit den grünen Holtz umgehe; und nehme daraus ab, wie er mit dem dürren verfahren werde. Wann GOtt seinem Sohn, den er doch unendlich liebte, nicht hat verschonet; weil er denselben mit dem Schatten deiner Sünden bedeckt gesehen; meinest du er werde deiner verschonen, der du so leichter Ding die Sünd begehest, und das Blut seines Sohns mit Füssen trittest? Lerne aus denen Wunden, welche dein Heyland an seinem Leib hat, wie tief diejenige seyn, welche die Sünd deiner Seel versetzet.

Versuchet dich der Teuffel mit der Verzweiffelung, so betrachte deinen Erlöser am Creutz: alsogleich wirst du in dir eine neue aufgehende Hoffnung empfinden. Dann was hat der Sohn GOttes nit verdienet? was kan ihme sein himmlischer Vater nach geleisteten so genauen Gehorsam abschlagen, und versagen? Nun aber, so hat der Sohn GOttes alle seine Verdienst dir übergeben: und so du Buß thust, must du sein vergossenes Blut als den Preiß deiner Erlösung, und als eine dir zugehörige unerschöpffliche Quell der Gnaden ansehen. Wann dich die Gedächtnuß deiner begangenen Sünden verwirret, so erinnere dich, daß JEsus an dem Creutz für dich gebeten: und denen Priestern den Gewalt gegeben habe, dich von all deinen Lastern frey zu sprechen. Höre, was dir der Heil. Johannes saget: 1. Joh. 2. Meine Kinderlein, diß schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündiget. So aber

je-

jemand sündigen würde, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, nemlich JEsum Christum den Gerechten.

Endlichen bewaffne dich wider die Versuchung des Teuffels mit dem Zeichen des Heil. Creutz, und mit der Gedächtnuß des Leydens Christi, so wirst du ihne in die Flucht jagen. Sage mit David Psal. 67. Es stehe GOtt auf, so müssen seine Feind zerstreuet werden, und müssen fliehen vor seinem Angesicht, die ihne hassen. Sage mit der Heil. Kirchen: Sehet das Creutz des HErrn, fliehet ihr widrige Theil: durch die Krafft deines Creutz erlöse uns O HErr! von unsern Feinden.

2. Betrachtung.

DEr andere Feind unsers Heyls ist die Welt. Er ist schröckbahr, weil er aus einer unzähligen Menge der Völcker: ja aus unsern besten Freunden selbst bestehet, welche uns bekriegen, und dahin bringen wollen, daß wir dem Evangelio absagen sollen. Die Welt ist ein Tyrann, welcher sich Herr über die gantze Erden gemacht: und schier über allen Verstand herrschet: auch ihme, und seinem Gesatz schier alle Menschen unterworffen hat: und welcher durch die wenige Wort: was wird man sagen: mehr Abtrinnige hat gemacht, als Nero durch alle seine Peynen und Quallen.

Nun aber hat der Sohn GOttes durch sein Leyden

Leyden über diesen Feind triumphiret: dann er hat den Fürsten dieser Welt welcher der Teufel ware, hinaus getrieben. Diß hat der Heyland selbst gesagt, als er nahe an seinem Leyden ware: Jetzt, spricht er, ist das Gericht der Welt: Jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgeworffen werden; und wann man mich wird erhöhet haben, werde ich alles zu mir ziehen. An einem andern Ort sagt er eben diß zu seinen Jüngern. Ihr werdet von der Welt verfolgt und betrangt seyn, aber vertrauet, ich hab die Welt überwunden.

Nicht allein aber hat er die Welt übrwunden, sondern er machet auch alle zu derselben Uberwinder, welche an ihme glauben. Dieß sagt der H. Johannes 1. Johannes 5. Wer ist, der die Welt überwindet, als der da glaubet, daß JEsus der Sohn GOttes ist.

Der Heil. Bernardus kan schwerlich fassen, wie es seyn könne, daß der Glaub an die Gottheit JEsu, einem könne zu einen Uberwinder der Welt machen; indem wir ja eine Menge Christen sehen, welche glauben, daß unser Heyland wahrer GOtt seye, nichts desto weniger aber dennoch Sclaven der Welt seynd. Er antwortet ihme aber selbst, und sagt: daß ein Mensch, welcher die Welt liebt, nicht glaube, daß JEsus Christus wahrer GOtt seye, weilen er durch dessen Betrachtungen nicht erschröcket, noch durch desselben Versprechungen angereitzet wird, seinen ge-

Gebotten Gehorsam zu leisten, und seinen Thaten zu folgen. Der Glaub ohne die Werck ist todt, wie der Heil. Apostel Jacob lehret: und solt es wohl seyn können, schliesset der Heil. Bernardus Serm. in die Pasch. daß der Glaub eines Welt-liebenden Menschen solt ein Uberwinder seyn, da er nicht einmahl lebendig ist? Nec sanè mirum, si nequaquam vincis, quæ ne vivis quidem.

Derjenige hingegen, welcher glaubet, daß JEsus ein Sohn GOttes, und für uns gestorben sey, triumphiret gar leicht über den sonst so fürchtlichen Feind, über die Welt. Dann diese bestreitet uns auf zweyerley Weiß: entweder durch die Furcht der Ubeln, so sie uns drohet: oder durch die Anreitzung der Güter, die sie uns vorstellet. Durch die erste Weiß machet sie uns abwendig von der Tugend: durch die andere ziehet sie uns zu denen Lastern. Nun aber derjenige, der da glaubet, daß JEsus Christus GOTT seye, und daß er für uns einen grausamen Todt ausgestanden habe, derselbe überwindet beyde diese Versuchung leicht. Dann wann er glaubt, daß JEsus GOtt seye, so glaubt er auch, daß derselbe die wahre Güter besessen habe, und von denen wahren Ubeln seye befreyet gewest. Nun aber so hat JEsus dieser Welt Hochheiten, die Reichthümer und Ergötzlichkeiten derselben verachtet: mithin ist nichts wahrhafft Gutes daran. Hingegen hat er gesucht, und sich vermählet mit der Armuth, mit der Verachtung, mit denen

Schmertzen: So seynd ja diß keine wahrhaffte Ubel. Sehe da, wie derjenige, der recht glaubet, und offt an das bittere Leyden Christi gedencket, so leicht die Ergötzlichkeiten sowohl als die Ubel der Welt verachte, mithin über diesen Feind triumphire.

Bedenck- oder Uberlegung und Gemüths-Bewegungen.

LAsset uns ein wenig in uns selbst gehen, und sehen, ob wir Christen, oder Heyden seyen. Es ist eine Glaubens-Wahrheit, daß derjenige, welcher glaubet, daß JEsus Christus ein Sohn GOttes seye, die Welt überwinde. Glaubest du es? Woher kommt es dann, daß du ein Sclav der Welt bist? Woher kommet es, daß du dich von der Tugend absonderst, aus Furcht, du möchtest der Welt mißfallen? Woher kommet es, daß du mehr fürchtest, in der Welt, als in GOttes Ungnad zu fallen? Ist es nicht wahr, daß die Furcht eines, was wird man sagen, dich veranlasset, den Glauben zu verlaugnen, die Bedrohung des Allmächtigen zu verachten, seine Gebott zu übertretten, und seiner Verheissung nur zu spotten? Wann die Frag entstehet, weme du mehr gefallen wollest, der Welt, oder GOtt: stehest du in Zweiffel, auf was für eine Seiten du dich wenden sollest: erklärest du dich nicht vilmehr alsogleich wider deinen GOtt? O JEsu mein HErr! wie wenig wahrhaffte

Junger hast du? Wie viel hingegen gibt es Leuth, die sich ausserlich zwar Christen nennen, innerlich aber, und in Hertzen Heyden seynd? Da du allbereits den Todt triumphirend entgegen giengest, kunten deine Feind nicht ausstehen, daß man dir so viel Ehr solte erweisen. Sagten also: Ihr sehet, daß wir nichts ausrichten: Sehet Jederman folget ihme nach. Jetziger Zeit muß man gantz anderst reden, und muß sagen: Wir richten nichts aus, wir gewinnen nichts, wir mögen wider die Welt schreyen, ihre Grund-Regel verdammen, wie wir immer wollen: Jedermann lauffet dannoch der Welt nach, Jedermann, mein HErr, verlässet dich, damit er deinem Feind möge nachfolgen. Woher kommet diß? Aus Mangel des Glaubens, weil man nicht glaubt daß JEsus wahrer GOtt, und in seinen Worten wahrhafft seye. O! wann wir kräfftig dafür hielten, daß er die Weißheit GOttes seye, welche uns nicht betrügen kan, wie solten wir also dann die Güter der Welt hoch schätzen können, die er verachtet? Wie solten wir diejenige Ubel hassen können, die er so sehr geliebet, und gesuchet hat? JEsus Christus, sagt der Heil. Augustinus, hat alle Güter der Erden verachtet, um uns zu zeigen, wie solche zu verachten seyen. Er hat selbst alle Ubel gelitten, welche er zu leyden verordnet; damit man seine Glückseeligkeit nicht in denen Gütern der Welt suche, und hingegē nicht glaube, das man darum unglückseelig

lig seye, wann man der Welt Ubel übertragen muß.

Und du untreuer Christ übest just in allem das Widerspill. Du schätzest nichts hoch, als was die Welt hochschätzet: du liebest nichts, als was die Welt liebt. Du suchest nichts anders, als der Welt zu gefallen, und an statt daß du diesen Feind GOttes bekriegest, giebest du dich ihme freywillig zu einem Sclaven. Heisset aber diß dasjenige vollzogen, was da bey dem Tauff-Stein versprochen? Wann du damnhl deinen Verstand hättest gehabt, hättest du schon damahls ein Sclav der Welt wollen seyn? du sagest Nein. Warum widerruffest du dann jetzt in der That dein einmahl gethanes Versprechen, daß du nemlich der Welt absagest.

O JEsu mein HErr! ich erneuere mein gethanes Versprechen, daß ich nemlich dein Diener wolle seyn, und ich widersage, und kündige der Welt ab, gleichwie ich es bey Empfangung der Heil. Tauff gethan. Derjenige, sagt dein Apostel, welcher ein Freund ist der Welt, erkläret sich für deinen Feind. O so will ich dann die Welt niemahlen lieben; dann ich will niemahlen dein Feind seyn; sondern ich will dich ehren, dir dienen dich lieben als meinen König, meinem GOtt in der Zeit, und in der Ewigkeit. Amen.

2. Betrachtung.

DEr dritte Feind JEsu Christi, und unserer Seelen ist das Fleisch. Dieser ist um so mehr fürchtlich, als die andere, wei-

weilen er ein Inheimischer, ein Haus-Feind, ja ein Theil von uns selbst ist, den wir nicht anderst hassen können, ausser wir hassen uns selbst. Unterdessen ists der ärgste, allergefährlichste Todts-Feind unter allen. Er ist die Ursach aller Sünden. Das Fleisch ist jene unglückseelige Eva, welche den Adam verführet hat. Das Fleisch ists, welches unsern Geist verderbet. Welche fleischlich seynd, sagt der Heil. Paulus, die können GOtt nicht gefallen. So ist es demnach nothwendig, daß dieser Feind bestritten und überwunden werde.

Nun ist das beste Mittel, diesen Feind die Krafft zu schaden zu benehmen, daß man ein Crucifix anschaue, und sich des bittern Leydens unsers Heylands erinnere. Dann das Fleisch streittet auf zweyerley Weiß wider den Geist. Entweders durch Anreitzung zu denen Wollüsten: oder durch Furcht der Schmertzen. Keines aus beyden vermag etwas über jenes Hertz, welches mit dem Leyden JEsu bewaffnet ist: dann diß verursachet, daß wir ein Abscheuen an denen Wollüsten, hingegen eine Lieb zu denen Schmertzen, und Leyden haben, indeme wir sehen, daß unser Heyland, den wir zu lieben, und ihme nachzufolgen verbunden und schuldig seynd, sich aus Liebe gegen uns aller Ergötzlichkeiten der Sinnen beraubt, und in Gegenspiel die äusserste Schmertzen gelitten hat. Darum sagen alle Heilige mit den Heil. Bonaventura. O HErr ich kan ohne

Wunden nicht leben, weil ich dich am gantzen Leib verwundet sehe. Ich hab an meinem Fleisch ein Abscheuen, wann selbiges nicht gleich dem Deinigen verwundet ist.

Bedenck- oder Uberlegung und Gemüths-Bewegungen.

Christliche Seel! hältest du es mit dem Heil. Bonaventura, und all anderen Heiligen? Hassest du dein Fleisch? Verwundest du selbiges? erfreuest du dich, wann solches GOtt durch Schmertzen und Kranckheiten verwundet? Schneidest du deinem Fleisch allerhand Gattungen, wenigst die verbottne und sündhaffte Ergötzlichkeiten und Wollüsten ab? Ja wohl, du suchest nichts so sehr, als deinem Fleisch zu gefallen, selbes zu vergnügen, zu ernähren, wohl zu halten, mit Ergetzlichkeiten anzufüllen, ihren unordentlichen Neigungen ein Genügen zu thun, und es vor allen Ubel auf das beste zu bewahren.

Heist diß ein Christ seyn? Ist diß ein Jünger JEsu Christi seyn? Kanst du sagen, daß du eines seiner Glieder seyest. Kein eintziger Theil ist an seinem Leib der nicht verwundet ist. Wann aber du ohne Schmertzen, ohne Wunden bist, so kan man ja mit der Wahrheit nicht sagen, daß du eines der Glieder JEsu seyest. Dann wie der Heil. Paulus sagt: Diejenige, welche JEsu Christo zugehören, creutzigen ihr Fleisch, samt dessen unordentlichen Begierden.

O An-

O Anbettens würdiges Fleisch meines Heylands! wie sehr empfinde ich deine Schmertzen; und wie sehr bin ich dir verbunden, daß du durch die, meinem Fleisch zugeschickte schmertzhaffte Kranckheiten, mir hast wollen deine heiligste Wundmahle eindrucken. Ich erkenne es, du wilst mich seelig machen, weilen du mir so augenscheinliche Kennzeichen deiner Liebe giebest, und mich mit dem Pettschafft der Auserwählten merckest. Ich sage jetzt mit deinem Apostel: Niemand soll mir überlästig seyn, dann ich trage an meinem Leib die Heil. Wundenmahlen JEsu Christi.

Wohlan meine Seel! lasse uns zu Feld ziehen; dann dieses Leben ist ein Orth des Streits. Lasse uns unsern Feinden, der Welt, dem Teufel und dem Fleisch eine Schlacht lieferen. Aber, damit wir den Sig davon tragen, so wollen wir uns mit dem Leyden JEsu Christi bewaffnen. Mein GOtt, du wirst ihnen deine Mühe zum Schild des Hertzen geben. Dabis eis scutum cordis laborem tuum. Thren. 3. Christliche Seel, so lang du auf Erden bist, so bedecke dich mit diesem Schild, dann er wird all deinen Feinden undurchdringlich seyn. Drucke deinem Gedächtnüß das Leyden deines Heylands wohl ein, so wirst du in allen deinen Peinen und Quaalen eine Linderung finden. Folge dem heylsamen Rath, den dir der Heil. Paulus gibt. Gedencket an dem, sagt er, der ein solches Widersprechen von denen Sündern erlitten hat, daß

ihr nicht laß, und matt werdet, noch ablasset in eurem Gemüth. Dann ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden mit Gegenkämpffen wider die Sünd.

Leydest du an zeitlichen Gütern einen Abgang und eine Noth? Gedencke an die Armuth deines JEsu. Bist du verachtet, verworffen, verschmähet? Dencke an die Verdemüthigung deines JEsu. Bist du mit schmertzhafften Kranckheiten beladen? Gedencke an die Schmertzen deines JEsu. Liegest du auf den Todt kranck, und allgemach in Zügen? Gedencke an den Todt, und den lètzten Todts-Kampff deines JEsu. Bist du durch Furcht und Schrecken gantz darnieder geschlagen? Hat die Traurigkeit dein Hertz völlig eingenommen? Gedencke an den Schrecken, an die Traúrigkeit deines JEsu, welche ihme in dem Oel-Garten Blut schwitzend haben gemacht. Du hast noch nicht bis aufs Blut widerstanden mit Gegenkämpffen wider die Sünd.

Endlich, was du immer leydest, was für Versuchung immer über dich kommet: bewaffne dich mit dem bittern Leyden deines JEsu, so wirst du den Sieg davon tragen. Christo in carne passo, & vos eadem cogitatione armamini. Weil nun Christus im Fleisch gelitten hat, so bewaffnet auch ihr euch mit Betrachtung desselbigen.

An-

Andächtige Gebeter.

Zu unserm HErrn JEsu Christo in denen sieben Stationen seines Leydens, welche man alle Freytäg, in der Fasten beten solle.

1ste Station.

O JEsu mein Heyland! der du im Oel-Garten Blut geschwitzet hast in Ansehung deiner Peinen, und meiner Sünden, und der du deine Stärcke hast wollen ausziehen, um dich mit meiner Schwachheit zu bekleiden. Ich bete dich mit deinem eigenen Blut gantz übergossen an, und dancke deinem allerheiligsten Hertzen, daß sich solches aus Liebe gegen mir so sehr betrübet hat. Ich verfluche alle meine Sünden, als die dir solche Traurigkeit verursachet haben, und bin gäntzlich entschlossen, ehe zu sterben, als dich mehr zu betrüben. Erzeige mir die Gnad, daß ich, gleich wie du gethan hast, über alle meine Sünden und Laster grosse und wahre Reu, und Schmertzen empfinde; und daß ich bis auf das Blut denen Versuchungen der Welt, des Teuffels und des Fleisches widerstehe: daß ich, auch in allen Sachen sie mögen meiner Neigung noch so sehr zuwider seyn, mich dem Willen deines Göttlichen Vaters gleichförmig verhalte.

2te Station.

O JEsu mein HErr! der du bey Annas, und Cayphas mit Backenstreichen, und sonst übel hergenommen worden bist. Ich sage dir Danck, daß du diese Unbilden, und Schmahen aus Liebe gegen mir hast übertragen. Ach! wie offt hab ich dich in der Persohn meines Neben-Menschens mit Backenstreichen geschlagen, und dir die gröste Schmahen, und Unbilden angethan: dann du nimmest alles, was wir unsern Nächsten thun, also auf, als wann wir solches dir selbst thäten. Ich bitte dich dessentwegen demüthigst um Verzeyhung; Und mache mit deiner Gnad für das künfftige den Schluß, alle Schmahen, die mir werden angethan werden, zu leyden, und dich nimmermehr in der Persohn meiner Mit-Brüder, weder in der That noch mit Worten, noch mit dem Willen, noch mit dem Verstand zu beleidigen.

3te Station.

O JEsu mein König! der du durch Herodem, und durch die Juden bist verachtet worden, weilen sie dir einen Strassen-Rauber, einen Aufrührer, einen Mörder vorgezogen. Verzeyhe mir, daß ich dir so offt den Teuffel, und eine elende Creatur hab vorgezogen, an welche ich mein Hertz und Lieb angehefftet habe. Lieber will ich das Leben verlichren, als dir solche Schmach mehr anthun. Ja, du wirst

in

in das künfftig der eintzige König meines Hertzens seyn, und solle es mir nicht mehr geschehen, daß ich dich unter die Füß des Lucifers setze, jenes Strassen-Raubers, der uns den Himmel hinweg raubet, jenes Aufrührers, der unsern Frieden zerstöret, jenes Mörders, der alle Menschen umzubringen suchet.

4te Station.

JESU du allerreinester, allerkeuschester unter allen Menschen, dessen unschuldiges Fleisch in dem Haus des Pilati mit Geißeln, und Ruthen ist zerrissen worden, um alle unsers Fleisches sündhaffte Wollüsten auszubüssen. Ich erkenne, daß du für mich diese grausame Peyn hast gelitten. Ach! es schmertzet mich sehr, daß ich dir so viel Wunden gemacht, und dieselbe so offt und vielmahlen durch Erfüllung meiner sinnlichen Wollüsten verneuert habe. Ich bitte, und beschwöre dich durch deine Schmertzen, du wollest meine Seel und meinen Leib heiligen, wollest selbe mit deinem kostbahren Blut von all ihren Unreinigkeiten waschen und reinigen, und wollest nicht zulassen, daß jenes Fleisch, welches in deinem Blut gewaschen worden, sich mit einiger Sünd jemahlen besudle.

5te Station.

JESU du allergröster unter allen Königen, der du mit Dörnern bist gecrönet worden, und an denen Schultern die Königl. Kennzei-

chen

chen deines Fürstenthums getragen hast! Ich erkenne dich für meinen König, ob du schon noch so veracht, und verstaltet bist. Und weil du an deinem gantzen Leib keinen Theil hast, der nicht verwundet ist; So will ich auch den Meinigen keine Ergötzlichkeit mehr gestatten; sondern, damit ich einer deiner Unterthanen, und eines deiner Glieder seye, will ich mein Leben in Leyden und Schmertzen zubringen.

6te Station.

O JEsu mein Erlöser! der du für mich an ein Creutz genagelt bist worden, und der du all dein Blut vergossen hast, damit du mich von der Sclaverey und Macht des Teuffels befreyetest: Ich dancke dir um diese unvergleichliche Liebe, die du gegen mir getragen hast: ich dancke dir um alle Peynen und Tormenten, die du für mich ausgestanden: Ich küsse mit demüthigster Ehrerbiethigkeit deine Heil. Füß, und deine gebenedeyte Händ. Ich bette an dein allerheiligstes Hertz, welches aus Liebe gegen mir ist geöffnet worden, und bin gäntzlich entschlossen, eher das Leben zu verliehren, als daß ich dich jemahlen mehr in meinem Hertzen durch ei e von mir begehende Tod-Sünd creutzigen solle.

7de Station.

O JEsu mein Leben, der du für mich gestorben, und in deinem Todt verlassen worden bist, damit ich in dem Meinigen nicht

nicht verlassen würde! O du allermildestes Lamm, welches für das Heyl der Menschen ist aufgeopffert worden! O du Opffer der Liebe, und der Gedult, welches da ist auf einen Scheitterhauffen der Schmertzen verbrennet und verzehret worden! O du Heiligster aller Heiligen, du König aller Könige! Was kan ich zur Erkänntnuß einer solchen Güte thun? Ach! daß ich könnte für dich sterben, gleichwie du für mich gestorben bist.

Ich glaube daß du mein Heyland bist. Ja, da ich diß nicht glaubte, müste ich verzweiffeln. Und weil du mir dann dein Leben hast geschencket, so hoffe ich auch, du werdest mir meine Sünden verzeyhen, und den Himmel nicht versagen. Ich verfluche meine Sünden und Laster, als welche an deinen Tod schuldig seynd, und will lieber all erdenckliches Ubel ausstehen, als ich dich in meinem Hertze mehr solle sterbend machen: weil dir dieser Todt weit schmertzlich und schmählicher ist, als der Todt des Creutzes. Ich bitte dich, verzeyhe allen, die mich beleydiget haben. Ich übergibe mich deiner allerheiligsten Mutter, und erkiese sie für meine Mutter, von gantzen meinen Hertzen verlangend, daß ich in ihren Armen sterben möge. Ich übergebe meinen Geist in deine Händ, und beschwöhre dich bey deinem kostbahrsten Blut, welches du bis auf den letzten Tropffen vergossen: Ich beschwöre dich durch deine tödtliche Angst, und durch deine erschröckliche

liche Verlassung, daß du mir in der Stund meines Todts wollest beystehen, und meine Seel in den Himmel aufnehmen, damit ich dich alldorten sehen, lieben, loben und benedeyen möge in alle Ewigkeit Amen.

Die 4te geistliche Unterhaltung für den Sambstag nach dem Ascher-Mittwoch.

Wie man das Leyden JEsu Christi betrachten solle.

Christo igitur in carne passo, & vos eadem cogitatione armamini. 1. Petri 4.

Weilen nun Christus im Fleisch gelitten hat, so waffnet auch ihr euch mit Betrachtung desselben.

1. Betrachtung.

DAmit man das Leyden JEsu Christi mit Frucht betrachte, muß man solches, wie der Heil. Bernardus sagt, nicht als ein vergangenes: sondern als ein gegenwärtiges Ding ansehen. Die Gutthaten veralten gar bald in einen undanckbahren Hertz: GOtt aber will, daß man die Seinige in dem Verstand allzeit gegenwärtig haben solle. Die Heilige von den Geist GOttes geleitete Kirch stellet uns alle Geheimnüssen unserer Religion also vor, als wann solche eben selben Tag, da sie hiervon Meldung thut, er-

erfüllet würden. Heut, sagt sie, ist der Heyland gebohren. Heut ist er gestorben. Heut ist er vom Todten auferstanden. Heut ist er gen Himmel gefahren.

Abraham euer Vater, spricht JEsus, Joan. 8. hat sich erfreuet, daß er meinen Tag sehen solte: er hat ihn auch gesehen, und hat sich erfreuet. Hat Abraham dieser grosse Patriarch den Heyland so viel hundert Jahr vor seiner des Heyland-Geburth als gegenwärtig gesehen: Sollen wir nicht auch das bittere Leyden unsers Heylands also betrachten, als wann selbes eben heutiges Tags vorbey gienge, und diß um so mehr, weil wir die Würckung und Krafft dieses Leydens alle Tag in denen heiligen Sacramenten empfangen? Eben darum sagt der Heil. Johannes, Apocal. 13. daß JEsus seye ein Lamm, das von Anbeginn der Welt getödter ist: nemlich in denen Gedancken GOttes, und ein solches Lamm solle er seyn in unseren Gedancken bis zum Untergang der Welt. Die abwesende Ding achten wir nicht viel, wann selbe aber gegenwärtig seynd, da rühren sie das Hertz sehr mächtig Der Ursachen dann solle man JEsum Christum ansehen, als würde er jetzt durch den Judas verkauffet, jetzt von denen Juden gefangen, und gebunden: jetzt bey Pilato gegeißelt: jetzt auf den Calvari-Berg gecreutziget, und sodann solle man in ihme selbst die Art der Reue, des Schmertzens, des Mitleydens, der Hoff-

nung

nung, der Liebe, der Erkänntnüß erwecken, wie in vorgehenden Gebeteren angemerkt zu sehen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O! Wie billig beklagt sich der Sohn GOttes durch den Mund des Davids, daß sein Volck die Wunder vergesse, welche er gewürcket, solches zu erlösen. Citò fecerunt, obliti sunt operum ejus. Psal. 105. Viele unter denen Christen wohnen täglich dem Heil. Meß-Opffer bey, welches da ist eine Vorstellung des am Creutz vollbrachten Opffers, oder vielmehr, welches eben dasjenige Opffer ist, so am Creutz vollbracht worden, und nunmehro GOtt alle Tag auf eine unblutige Weiß wird aufgeopffert. Wer aber unter diesen Christen ist, welcher, da er der Heil. Meß beywohnet, an das bittere Leyden JEsu Christi gedencke? Wer nimmet hieraus Ursach zu seiner Andacht, die Materie zu seiner Betrachtung? Ist diß nicht eine erstaunliche Undanckbarkeit? Was sollte der Sohn GOttes wohl billigers erwarten von denenjenigen, für welche er gestorben, als daß sie sich seiner gegen ihnen getragenen Lieb, und deren für sie ausgestandenen Peynen, und Tormenten solten erinnern?

Unterdessen schlagen wir ihme diesen Trost ab.

Obli-

Oblivioni datus sum, tanquam mortuus à corde. Sie haben meiner vergessen, sagt er, als eines Verstorbenen, den man aus dem Hertzen austilget. Ich bin gestorben in ihren Verstand: Ich bin todt in ihrer Gedächtnüß: Ich bin todt in ihren Hertzen. O! Mein Himmlischer Vatter, wie übel werden mir meine für die Menschen ausgestandene Mühe und Arbeiten bezahlet. Ich hoffete, sie würden mich lieben, wie ich sie geliebet hab, und daß sie niemals die von mir ihnen erwiesene Gutthaten würden vergessen. Ich hab sie am Vorabend meines Todts gebeten, daß sie sollen meines Leydens, und meiner gegen ihnen getragenen Liebe ingedenck seyn: Diß ware der eintzige Trost, die eintzige Erkänntlichkeit, die ich von ihnen erwartete. Unterdessen haben sie mich aus ihren Hertzen und aus ihrer Gedächtnüß ausgeschlossen, und ausgelöschet: Sie gedencken eben so wenig an mich, als wann ich ihnen nichts wäre, als wann ich ihnen die geringste Gutthat nicht hätte erwiesen. Oblivioni datus sum tanquam mortuus à corde.

O JEsu mein Heyland! wie empfindlich fället mir dieser Verweiß. Und daß ich solang gelebet in der Vergessenheit so unaussprechlich groß und vieler von dir mir erwiesenen Gutthaten! Ich verdiene es nur gar wohl, daß ich aus deinem Hertzen ausgelöschet werde, weil ich dich aus dem Meinigen hab ausgeschlossen. Aber mein HErr: bist du dann nicht gütiger als ich? So

gehe dann mit mir nicht um, wie ich es verdienet, ich beschwöre dich hierumen, und schliesse mich aus deinen Hertzen nicht aus: dann ich hab für das künfftige beschlossen, daß ich deinen Todt, und deine heiligiste Wunden in mein Hertz wolle eindrucken, und keinen Tag meines Lebens wolle vorbey gehen lassen, an welchen ich nicht an die Peynen und Tormenten gedencken werde, die du für mich hast ausgestanden.

2. Betrachtung.

DJe andere Weiß, das bittere Leyden des Sohn GOttes mit Frucht zu betrachten, ist, daß man kräfftig glaube, daß er nicht nur für alle Menschen ins gemein: sondern auch für jeden insonderheit gelitten habe: daß er an einen jeden während seiner grösten Peynen gedencket, und daß er einen jeden an allen Orthen seines Leyden, als gegenwärtig vor denen Augen gehabt habe. Der meiste Theil der Menschen achtet die allgemeine Gutthaten nicht sonders: derjenige, welcher ihme durch seine Dienst eine gantze Gemeinde verbindet, scheinet, daß er ihme Niemand verbinde. So bald ein anderer an der uns erwiesenen Gutthat einen Theil mit hat, so bald wird dieser Gutthats Werth in uns geringeret, und ersticket in unseren Hertzen etlichermassen die Erkänntlichkeit, mit der wir unsern Gutthäter verbunden wären. Dieses rühret her von der eigenen Lieb, welche alles will an sich ziehen

hen, und verlanget, daß man denjenigen, der die Gutthat erweiset, vor andern solle hochachten, von andern unterscheiden, und mehr als andere lieben. Darum nehmen die sonderheitliche Gutthaten das Hertz weit mehrers ein, als die allgemeine.

Damit uns demnach das bittre Leiden des Sohn GOttes bewege, so müssen wir uns denselben vorstellen, wie er an uns, und an jeden unter uns absonderlich gedencke, und für jeden absonderlich leyde. Also betrachtete der Heil. Paulus dieses grosse Geheimnüß unsers Erlösers. Er saget an vielen Orten, daß Er für alle Menschen gestorben seye: Allein, was sein Hertz erweichete, und zur Lieb reitzete, ware, daß er gedenckte, der Heyland seye für ihne allein gestorben. Dilexit me, sagt er, & tradidit semetipsum pro me. Er hat mich geliebet, und für mich hat er sich dem Todt übergeben.

Und in Wahrheit, ob er schon für alle Menschen gestorben ist, so hat er doch für jeglichen insonderheit dergestalten gelitten, als wann nur derselbe allein wäre auf der Welt gewesen. Eben auf eine Weiß, gleichwie die Sonne, damit sie die gantze Welt erleuchte, nicht minder für das allerkleineste Kräutel scheinet, als wann selbes nur allein sich auf der Erden befindete. Die Heilige im Himmel seynd deswegen nicht minder glückseelig, weilen sie Gespanen und Mitgesellen ihrer Seeligkeit haben: Ja im Gegen-

spiel wächset ihre Glückseeligkeit mit der Zahl ihrer Gespanen. Der HErr, sagt David, Psalm. 32. „ schauet von dem Himmel herab, er siehet
„ alle Menschen-Kinder. Er siehet von seiner
„ wohlbereiteten Wohnung auf alle die, so auf
„ Erden wohnen. Qui finxit singillatim corda
„ eorum. Der ihre Hertzen, eines jeglichen besonders, gemacht hat, und verstehet alle ihre
„ Werck.

Was nun GOtt in dem Werck der Erschaffung gethan, das hat er eben auch gethan in dem Werck der Erlösung. Als er sich in seiner, auf den Calvari-Berg zubereiteten grossen, und verwunderlichen Wohnung befande, da betrachtete er alle Menschen: er beobachtete alle ihre Werck: er stellete ihme vor all ihr Elend, und alle ihre Sünden: Er gabe allen, und einen jeglichen insonderheit ein neues Hertz: er waschete alle in seinem Blut: und wie kein eintziges Geschöpff zu finden, welches sich dem Sonnen-Licht, und der Obsorg der Göttlichen Vorsichtigkeit entziehe und entäussere, also auch warffe der Sohn GOttes, als die schönste Sonne, seine Strahlen über alle Menschen, und über jeglichen insonderheit, und war kein eintziger, den er nicht in dem Geist gegenwärtig hatte, und für dem er nicht sein Blut also vergossen, als wann nur eben derselbige gantz allein sich auf der Welt befunden hätte.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Meine Seel! wie durchdringlich ist doch diese Wahrheit, und wie hart muß wohl dein Hertz seyn, wann es durch diesen Gedancken nicht erweichet würd! Was? Mein HErr, ist es dann möglich, daß du während deiner grösten Peynen an mich sollest gedencket haben? Sonsten verursachet die Hefftigkeit der Schmertzen, daß wir auch unserer besten Freunden vergessen: und wie hat es dann seyn können, daß du mein Heyland während der Ubermaß deiner grösten Schmertzen hast können an deinen grösten Todt-Feind gedencken? Du mustest freylich an mich gedencken, weil ich die Ursach deiner Peynen: aber du soltest an mich gedencken, mich zu straffen, und über meine Laster Rach zu üben. Aber Nein, deßwegen gedachtest du nicht an mich: sondern du gedachtest an mich, damit du mir bey deinem Himmlischen Vater Gnad und Barmhertzigkeit erhieltest. Die Liebe, die du gegen mir tragest, hat es gemacht, daß du deiner selbst und deiner Schmertzen vergessen, und an einen Elenden, der dich nur allezeit verachtet, und höchst undanckbahr gegen dir gewest ist, gedencket hast.

O du unerschöpffliche Liebes-Quell! Was soll ich von dir sagen? Wie solt ich deiner können vergessen, der du dich gewürdiget hast, meiner

zu gedencken? Wie solte ich dich können hassen? Wie solt ich dich können beleidigen? Wie solt ich nicht lieben, nachdeme ich so viel Gutes, und so viel Kennzeichen deiner Lieb gegen mir empfangen?

O JEsu mein Heyland! Wann ich deiner jemahlen vergesse so verdorre meine rechte Hand, und komme in Vergessenheit. Wann ich aufhöre an dich zu gedencken, und von dir zu reden, so bleibe meine Zung an meinen Leffzen behangen. Wann ich dein bitteres Leyden nicht täglich betrachte, und mich deßwegen gegen dir erkänntlich erzeige, so solle man mit mir als mit dem Allerundanckbahristen unter allen Menschen verfahren, und mich als den grösten Sünder straffen. Solche Gemüths-Bewegung und Entschliessung solle man aus dieser andern Weiß, das bittere Leyden Christi zu betrachten, heraus ziehen. Diese Weiß lehret der Heil. Thomas.

3 Betrachtung.

DIe dritte Weiß, das Leyden Christi mit Frucht zu betrachten, lehret der Heil. Bonaventura, und bestehet in deme, daß man dem Sohn GOttes an alle Orth und Stationen seines bittern Leydens nachfolge, und darbey betrachte, daß wir an allen Ubeln, welche er leidet, die Ursach seyen. Dann, so wir nicht hätten gesündiget, so wäre er entweder gar nicht oder doch wenigstens nicht im sterblichen Fleisch

auf die Welt gekommen. Wann du ihne demnach in den Oel-Garten Blut schwitzen sihest, so sage: Ach mein gütiger Heyland! Meine sündhaffte Gedancken, in denen ich mich ergötze, wilst du abbüssen: deßwegen betrübet sich dein Geist so sehr. Du wilst mich mit Stärcke bekleiden; darum hast du meine Furchtsamkeit und Schwachheit angethan. Wann du ihn bey Caiphas mit Backenstreichen hergenommen, und verspyen werden sihest, so sage: Ach ich bin derjenige, der ihme so offt in das Angesicht gespyen! als offt ich unziemende Wort geredet. Ich habe ihm so viel Backenstreich versetzet, als offt ich im Zorn entbrunnen, und als offt ich meinen Neben-Menschen übel gehalten. Wann du ihn bey Herode verachtet: von seinem Volck dem Barabas nachgesetzet: grausamlich bey Pilato gegeiselt: durch die Kriegs-Knecht mit Dörnern gecrönet: mit seinem Creutz beladen, und auf den Calvari-Berg durch die Hencker gecreutziget sihest, so sage: Ach meine Eitelkeiten abzubüssen, ist er durch Herode verachtet worden. Meinen Neid und Ehrgeitz zu straffen, ist er einem Strassen-Rauber nachgesetzt worden. Meine Sinnlichkeit zu büssen, ist er mit Geißel-streich bis auf die Beine zerrissen worden. Meine Hoffarth zu büssen, ist er mit Dörnern gecrönet worden. Meine Sünden haben ihn mit den schweren Creutz beladen, an solches angehefftet, und daran sterben gemacht. Vulneratus est propter

 iniqui-

iniquitates noſtras, attritus eſt propter ſcelera noſtra. Wegen unſerer Sünden, ſagt Jſaias, iſt er verwundet, und wegen unſerer Laſter iſt er zertretten worden. Diß iſt der Haupt-Frucht, den wir aus der Betrachtung des bittern Leydens JEſu Chriſti ziehen ſollen; nemlich daß wir erkennen, daß wir die Urſach ſeines Todes ſeyen, und alſo hierüber groſſen Schmertzen in uns empfinden. Als David den Engel ſahe, welcher wegen ſeiner des Davids Eitelkeit eine ſo groſſe Niderlag unter dem Volck anrichtete, ruffte er voller Schmertzen auf: 2. Reg. 24. Ich bins, der ich geſündiget hab: ich hab unrecht gehandelt, ich bitte, laſſe deine Hand ſich wider mich wenden. Auch diß ſollen wir zu dem himmliſchen Vatter aufruffen, wann wir ſehen, wie er die furchtſame Streich ſeines Zorns und ſeiner Rach über ſeinen eingebohrnen Sohn ausgieſſe. Ego ſum, qui peccavi, ego iniquè egi, vertatur, obſecro, manus tua contra me. O! gerechteſter Vatter; warum straffeſt du deinen unſchuldigen Sohn dergeſtalten? Ich bins, der geſündiget hat. Ich hab dich beleidiget. Ich ſolle gegeißelt, und gecreutziget werden. Warum ſolle er die mir gebührende Straff tragen? Ach! wann du des Unſchuldigen nicht verſchoneſt, wie wirſt du mit den Schuldigen verfahren?

Be-

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

Nach vorgegangener Betrachtung sollest du erstlich bey dir selbst ein grosses Mitleyden erwecken, da du must sehen: wie der Sohn GOttes: als dein HErr, dein Vatter, dein Haupt, so grosse Peynen leyde für seine Unterthanen, für seine Kinder, für seine Glieder, und sollest zu ihm sagen, was David zu seinem Freund Jonathan, der doch mit JEsu Christo nicht zu vergleichen, gesagt hat. 2. Reg. 1. Doleo super te frater mi Jonatha, decore nimis, & amabilis. O Jonathan mein Bruder, du allerschönster und allerliebreichester unter allen Menschen, Ach! wie bedaure ich deinen Todt: ach wie empfindlich fallet mir dein Verlurst.

Anderns müssen wir grosse Reu über unsere Sünden erwecken: dann diß ist der eintzige Trost, den der Sohn GOttes von uns erwartet. Und in der Wahrheit, so kan ja nichts billigers seyn, als daß wir die Sünd in uns abtödten, als welche GOttes Sohn getödtet hat. Betrachte O Mensch! sagt der Heil. Bernardus Serm. 3. in Nativit. und schaue, wie grosse und tieffe Wunden die Sünden deiner Seel versetzet haben, weilen solche zu heilen vonnöthen gewesen, daß JEsus Christus in seinem Leib so grosse und tieffe Wunden empfangen habe.

Drittens müssen wir in uns eine grosse Lieb er-

wecken gegen demjenigen, der uns so sehr geliebet hat. Dann durch die Lieb kan das Hertz am besten gewonnen werden. Dem Haß kan das Hertz widerstehen: aber der Liebe kan es nicht widerstreben. Nun aber wie der H. Johannes sagt: was ist für eine Liebe mit derjenigen zu vergleichen, welche GOtt uns hat erwisen, da er uns seinen eingebohrnen Sohn nicht nur gegeben, sondern denselben auch dem Todt hat überantwortet, damit er uns das Leben widergebe? Kan man jemands mehrers lieben sagt JEsus selbst, als wann man für ihne stirbet? Der Heil. Paulus hält uns diese Liebe GOttes ohne Unterlaß vor, mit welcher nemlich GOtt die Menschen geliebet; damit er auch uns auf solche Weiß zur danckbahren Gegen-Lieb anfrische.

Alsdann wird man zu ihm sagen, spricht der Prophet Zacharias cap. 13. was seynd das für Wunden mitten in deinen Händen? so wird er sagen: damit bin ich verwundet in den Haus derjenigen, die mich lieb hatten. O JEsu mein HErr! was seynd doch das für Barbaren gewesen, welche mit deinem heiligsten Leib so grausamlich verfahren, und in denselben so grosse Wunden gemacht haben? Ey, es seynd ja nicht diejenige, die dich geliebet: sondern es seynd diejenige, die du so sehr geliebet hast? O Christ! ist es möglich, daß du ein so hohe Stands-Person, als da ist der Sohn GOttes selbst, einen so weisen, so heiligen, so schönen, so vollkommenen

König,

König, so grausame Peinen für dich leiden siehest und dannoch du selben hassen, und verachten sollest? Was für einer Natur ist dann mein Hertz? Fraget der Heil. Bernardus, Totus circumdor amore, & nescit, quid sit amor. Ich werde um und um, auf allen Seiten mit der Liebe meines GOttes umgeben, und eingefangen: Er mahnet mich beständig durch seine Gutthaten daß er mich gar bis in seinen Todt liebe: Unterdessen weiß ich nicht einmahl, was da seye eine Lieb. Widerstrebe also allen seinen Liebs-Reitzungen, und werde von einer solchen Liebs-Brunst gar nicht erwärmet.

Die vierdte geistliche Gemüths-Bewegung, so man aus der Betrachtung des bittern Leydens schöpffen solle, ist, daß man ein grosses Vertrauen in ihme erwecken solle, daß uns GOtt werde barmhertzig seyn, und den Himmel mittheilen. Dessen solle uns überzeugen, und alle widrige Furcht benehmen dasjenige, was der Heil. Paulus hiervon urtheilet: der auch, sagt er, Rom. 8. seines eignen Sohns nicht verschonet hat, sondern hat denselbigen für uns alle dargegeben: wie solte er dann uns auch nicht alles mit ihme geschencket haben? Und schon an einem andern Ort vorgehends urtheilet er eben also: sagend: Rom. 5. Dann so wir mit GOtt versöhnet seynd durch den Todt seines Sohns, da wir noch Feind waren, so werden wir vielmehr

mehr jetzt, nachdem wir versöhnet seynd, durch sein Leben seelig werden.

Die letzte Frucht, die wir aus diesen Betrachtungen ziehen müssen, ist, daß wir unserm Heyland in seinen Leiden nachfolgen sollen, dann aus zweyen hauptsächlichen Ursachen ist er auf die Welt gekommen. Erstlichen, damit er uns erlösete: Andertens damit er uns Exempel und Beyspiel gebete. Sein Creutz, sagt der Heil. Augustinus, ist für ihme nicht nur ein Beth, auf welchen er gestorben: sondern es ist auch eine Cantzel, von welcher er uns lehret, was wir wegen seiner thun und leyden sollen. Diß ist jenes grosse Beyspiel, welches uns GOtt der Himmlische Vatter auf den Calvari-Berg hat vorgestellet, damit wir solches in uns solten nachahmen. Diß ist der Haupt-Zweck des bittern Leyden unseres Heylands, wie der Heil. Petrus sagt 1. Petri 2. Christus passus est pro nobis, vobis relinquens exemplum, ut sequamini vestigia ejus. JEsus Christus hat für uns gelitten, und hat euch ein Exempel hinterlassen, daß ihr seinen Fußstapffen nachfolget. Eben diß ist es auch, was der Heyland selbst seinen Aposteln, nachdeme er ihnen die Füß gewaschen, gesagt hat, Joan. 13. Scitis, quid fecerim vobis: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ich hab euch ein Exempel gegeben, daß ihr auch thun sollet, was ich gethan.

Also, wann du JEsum in seinem Leyden betrachtest, so bilde dir ein, das er zu dir sage: Scitis

tis, quid fecerim vobis? wisset ihr, was ich euch gethan habe? Sihest du das Ubermaß meiner Liebe, und den tieffen Abgrund meiner Demuth? thue auch was ich hab gethan. Leyde für mich, was ich für dich gelitten. Liebe mich, wie ich dich geliebet hab. Demüthige dich wegen meiner, weil ich mich aus Liebe gegen dir vernichtiget und gedemüthiget habe.

Die 5te geistliche Unterhaltung für den ersten Sonntag in der Fasten.

Recogitate eum, qui talem sustinuit à peccatoribus adversus semetipsum contradictionem: ut ne fatigemini animis vestris deficientes. Hebr. 12.

Darum so gedencket an dem, der ein solches widersprechen von denen Sündern wider sich erlitten hat, daß ihr nicht laß, und matt werdet, noch ablasset in eurem Gemüth.

Durch diese Wort will uns der Heil. Paulus drey Ding anbefohlen haben, welche zu dieser geistlichen Unterhaltung dienen werden. Das erste ist, daß wir offt sollen gedencken: Recogitate. Das andere, daß wir offt sollen gedencken an die Widersprechungen, welche JEsus von den Sündern hat erlitten. Talem sustinuit à peccatoribus contradictionem. Das dritte ist, in welchen die Frucht bestehet, daß wir nem-

nemlich nicht laß, und matt werden sollen: ut ne fatigemini.

1. Betrachtung.

WJr haben in denen vorhergehenden Betrachtungen dargethan, daß es billich seye, daß man an das Leyden JESU Christi gedencke: Daß ihme dieses Angedencken auf das allerhöchste angenehm seye: Daß es für dem Menschen selbst ein süsses liebliches Ding seye, daß es für einen Christen nutz und heylsam seye: Allein, es erklecket nicht, daß man hieran nur etliche mahl gedencke: Der Heil. Paulus sagt, man müsse offt daran gedencken, und solches schier für den allgemeinen Gegenwurff, und für die Materie seiner Betrachtungen machen. Recogitate, Gedencket abermahlen.

Die Ursach dessen ist, daß diejenige Ding, so nicht beständig in unsern Gedancken uns vor denen Gemüths-Augen liegen, wenig über unsere Hertzen vermögen: Und weilen die Würckungs-Krafft der erschaffenen natürlichen Dingen eine gewisse Maß und Ziel hat, muß man Zeit und Weil lassen, biß sie ihre Würckung hervor bringe. Also will das Feuer, damit es das Fleisch siede: Die Sonne, damit sie den Erden-Creyß erwärme: Die Hennen, daß sie die Ayer ausbrüthe, eine gewisse Zeit haben. Diejenige Dinge nun, so an unsern Gedancken nur schlechter Ding angehefftet, reissen sich gar bald da-

davon ab. Wilst du, daß das bittere Leyden JEsu Christi in dir gute Begierden hervor bringe; so must du dich lange Zeit bey dem Fuß des Creutzes aufhalten: du must dir in denen Gedancken disen Mann der Schmertzen auf das innerste vereinigen; du must dir durch offt widerholte Betrachtungen, als durch widerholte Hammerstreich in dein Hertz die Gestalt eines aus Liebe gegen dir leydenden und an dem Creutz sterbenden GOttes einhauen. Waun du die Hand geschwind über, oder wohl auch durch das Feuer ziehest, wirst du dich nit brennen. Wann dein Verstand nur obenhin diß Geheimnuß der Liebe will vorbey gehen, so wird er desselben Hitz wohl nicht empfinden.

Wahrhafftig der Haupt-Endzweck des bitteren Leydens unseres Heylands bestehet in deme, daß er durch öffters Gedencken an die grosse Liebe, so er gegen uns getragen, und an die grosse Ubel, so er um unsers Heyls willen ausgestanden, uns wolle das Hertz abgewinnen. Nun aber so wird das Hertz nicht anderst, als durch die Gedancken erhitzet: Und die Lieb dauret nicht länger, als so lang selbe von dem Verstand, durch die Erinnerung deren Vollkommenheiten und Gutthaten, so man an der geliebten Persohn zu geniessen erwartet, und schon empfangen hat, erhalten wird. Auf der Erden ist nichts beständiges, und allezeit dauerhafftes zu finden: Alles ist in der Bewegung, alles wartet und nahet seinem

nem Untergang zu. Gleiche Beschaffenheit hat es auch mit denen Gutthaten: Sie verschwinden nach und nach unvermerckter Ding aus der Gedächtnüß: Und was vorhin das Hertz sehr beweget, das rühret solches in kurtzer Zeit hernach nit mehr: Weilen man nemlich nicht so lebhaffter Weiß mehr daran gedencket, so vergehet auch eines solchen Dings Bildnuß nach und nach: Darum muß man öffters auf das neue recht kräftig daran gedencken.

Diesen allen ist noch beyzusetzen, daß, weilen wir uns auf diser Erden, als einen Kampff-Platz befinden, allwo unsere Feind uns ohne Unterlaß bestreiten, wir auch verbunden seyen, die Waffen stets in denen Händen zu tragen. Nun aber seynd die besten Waffen, wie wir anderwärtig gesagt, die Gedancken von dem bittern Leyden und Sterben JEsu Christi, welche uns an statt Schild und Harnisch dienen sollen. So sollen wir dann allezeit mit disen Gedancken bewaffnet daher gehen, wie es der Heil. Petrus lehret: Christo igitur in carne passo, & vos eadem cogitatione armamini. Alle Tag demnach im Jahr, oder doch wenigistens alle Freytag sollen wir unsere Betrachtung anstellen über das Leyden JEsu Christi.

Be-

Bedenck, oder Uberlegung, und Gemüths-Bewegungen.

ALs Alphonsus König in Portugall sich an fünff Sarracenischen Königen angegriffen sahe, ist er von dem Heyland im Schlaff ermahnet worden, daß er solte einen Kriegs-Fahnen, worauf die fünff Wunden Christi gemahlet, verfertigen lassen, und desselbigen sich in den Krieg wider seine Feind gebrauchen. Diß hat Alphonsus gethan, und also mit dem Leyden des Erlösers bewaffnet, hat er über seine Feind einen vollkommenen Sieg erhalten. Von selbiger Zeit an führen die König aus Portugal die fünff Wunden des Heylands in ihren Wappen. Wañ auch wir also unter dem Creutz-Fahnen streiten, wird sich kein Feind hervor thuen, der uns widerstehen möge.

Bist du ein Soldat JEsu Christi? Streittest du unter seinen Fahnen? Befindest du dich, und gehest du unter solchen in das Feld? Bist du mit dem Angedencken des bitteren Leydens unseres Heylands bewaffnet? Du gedenckest etlichemahl daran, das will ich glauben: allein, diß erkleckhet nicht: sondern, so du deine Versuchungen wilst überwinden, so must du ohne Unterlaß daran gedencken. Alle Tag must du den schönen Creutz-Baum besteigen, als einen sieghafften Palm-Baum und auf selben must du die Frucht des Siegs samlen.

Bey dem Todt des Sohns GOttes waren allerhand Leut gegenwärtig. Einige betrachteten ihne steiff, und wurden von Mitleyden sehr bewogen: Dergleichen waren die Jungfrauliche Mutter Maria, der Heil. Johannes, die Heil. Maria Magdalena, und andere getreue Frauen. Andere spotteten des Heylands und seines Elends: Solche waren die Fürsten, die Priester, die Kriegs-Knecht, und einer aus denen Schächern. Andere giengen nur vorbey, und im vorbey gehen lästerten Sie ihne. Transeuntes blasphemabant.

Christliche Seel! unter was für einer Gattung befindest du dich? Bist du unter der Zahl jener Gottlosen, welche alle Tag gegenwärtig seynd da der Sohn GOttes auf dem Altar wird aufgeopfferet; hingegen aber nur darum darbey sich einfinden, daß sie JEsum durch ihre Verachtungen und Unehrerbietigkeiten schmähen können? Bist du einer aus denenjenigen, welche das Leyden Christi nur schlechter Ding obenhin, und gleichsam im vorbeygehen betrachten? oder bist du unter der Zahl der wahren Lehr-Jünger Christi, welche ihre Wohnung auf den Calvari-Berg aufschlagen: auf diesem Berg der Mürhen verharren, und welche, wie der Heil. Paulus sagt, mit deme durch eine Todts-Gleichnüß auf dem Baum des Creutzes gepflantzet seynd?

O wie wenig Leuth gibt es, welche es mit JEsu dem Gecreutzigten halten? Sie wären gern

mit- und bey ihme auf den Berg Thabor, oder in dem Speiß-Saal: Sie sprachen zu ihme in einer Andachts-Verzuckung: HErr! hier ist gut wohnen; lasse uns hier bleiben, und 3. Tabernackl aufbauen. Da sie ihn aber auf den Calvari-Berg sehen, da haben sie ein Abscheuen an dem Creutz. Dieses Schauspill verwundet die Einbildung solcher denen Sinnlichen Ergötzlichkeiten ergebener Seelen, als welche in ihren Andachten nur empfindliche Tröstungen suchen. Derohalben mögen sie sich mit Betrachtung des Leydens Christi nicht lang aufhalten: Sie gehen geschwind vorbey.

Unterdessen schreyet JEsus von dem Creutz herunter. O! vos omnes, qui transitis per viam &c. O! ihr alle, die ihr auf diesen Weeg vorbey gehet, und also nun in vorbeygehen diejenige Peynen betrachtet, die ich leyde, haltet innen, stehet still, und betrachtet mit Bedachtsamkeit, und Anwendung eures Verstandts, ob wohl auch jemahlen eine Lieb zu finden gewest, welche der Meinigen gleiche? Ob jemahlen ein Schmertzen dem Meinigen seye gleich gewest?

So halte dich dann auf Christliche Seel, und drucke auf dein Hertz, als ein Petschier der Liebe, und der Güte, das Creutz JEsu. Drucke in deine Seel ein die Bildnuß JEsu des gecreutzigten. Lerne Tag und Nacht in diesem Buch des Lebens, und sage mit dem Heil. Paulo daß du nichts anders kennest, wissest, und verstehest,

als JEsum, und zwar JEsum den gecreutzigten. Betrachte, was er leyde, und für wem er leyde. Justus perit, & non est, qui recogitet in corde suo.

2. Betrachtung.

DAs andere Stück, welches der H. Paulus verordnet, ist, daß man offt solle gedencken an die Widersprechungen, welche JEsus von denen Sünderen erlitten. Da der alte Simeon JEsum auf seinen Armen hielte, hat er zu dessen Heil. Jungfräulichen Mutter gesaget: Diser ist gesetzt zum Zeichen, dem man widersprechen wird. Lucæ 2. Signum, cui contradicetur. Durchgehe demnach alle Widersprechungen derer Sünder wider den Sohn GOttes, vor seiner Geburth, in seiner Geburth, durch seine Lebens-Zeit hindurch, in seinem Todt, nach seinem Todt, an seinem Leib, an seiner Seel, an seiner Lehr, an seinen Wunderwercken, an seinen Jüngern, und insgemein an allem deme, was seinen durch ihme gestifteten Glauben anbetriffet.

1.) Widersprache ihm Lucifer aus Neid in dem Himmel, da er hat wollen das Geheimnüß der Menschwerdung verhinderen. Und deßwegen hat er den Pharao in Egypten dahin angetrieben, daß er alle Kinder der Israeliter Männlichen Geschlechts im Meer solte ertrâncken lassen, um also die Geburth JEsu Christi zu verhindern, welcher von dem Abraham herstammen solte.

2.) Sobald er gebohren ware, widersprache ihme Herodes, als welcher JEsum zu tödten suchte. In der Wüsten widersprache ihme der Teuffel, welcher denselben auf dreyerley Weiß versuchet hat. In seiner Geburths-Stadt widersprachen ihme seine Mit-Bürger, welche zu ihme sagten: Artzt heile dich selbst.

3.(Er leydete Widersprechungen an seinem Adel: Dann man nennete ihn nur einen Zimmermanns Sohn. Er leydete Widersprchungen an seiner Lehr durch diejenige, welche ihn predigen hörten, und dahero sich vernehmen liessen: Woher hat er dise Wissenschafft, und die Krafft Wunder zu würcken?

Er leydete Widersprechungen an seiner Heiligkeit, weilen es hiesse, er seye mit dem Teuffel besessen. Er leydete Widersprechungen an seiner Mäßigkeit; weilen man von ihme ausgabe, daß er gern bey denen Mahlzeiten sich einfinde. Er leydete an seinem Eyfer Widersprechungen, weilen man ihn für einen Mann einer unruhigen Sitten-Lehr hielte, der nur gern mit deinen Boßhafften Gemeinschafft machte.

4. Er leidete Widersprechungen an seiner Gottheit, weilen man ihn hat wollen aus der Ursach steinigen, weilen er, da er nur ein Mensch, sich selbst zu einen GOtt machte. Er leydete Widersprechung an seinen Wunderwercken: indeme man dieselbe der guten Verständnüß, so er mit den Fürsten der Teufeln

hatte, zu schriebe. Er leydete Widersprechung an seiner Macht, da man von ihme verlanget hat, er solle auch an Himmel Wunderwerck üben, wie er solche auf der Erden vollbracht. Er leydete Widersprechung an seiner Frommkeit, da man ihme ein Eyebrecherisches Weib zugeführet, um zu sehen, ob er selbes würde verdammen.

Alleinig in seinem Leyden hat er die allergröste Widersprechungen ausstehen müssen: dann er hat nichts weder geredt, noch gethan, deme nicht mit dem allerschwärtzisten Schmahen wäre widersprochen worden. Gibt er dem Hohenpriester zur Antwort, daß er GOttes Sohn seye; so hält man ihn für einen GOttes-Lästerer, und speyet ihme in das Angesicht. Gibt er wegen seiner Lehr Red und Antwort, so schlaget man ihn als einen Ungestümmen, welcher der Obrigkeit die geziemende Ehrerbiethigkeit nicht erweiset, in das Angesicht. Redet er mit Herode nichts, so muß sein Stillschweigen eine Würckung seiner Tumheit nnd Grobheit seyn; deßwegen wird er von dem König und seiner Wacht verachtet. Beschützet er sich nicht selbst, so klagen ihn die Juden als einen Ehrsüchtigen und Aufrührischen an: darauf wird er mit Geisel und Ruthen geschlagen, und mit Dörnern gecrönet. Will man ihne als einen Unschuldigen bey dem Leben erretten; so widersetzen sich die Priester und das Volck, und widersprechen ihme, verlangend, daß man ihn solle creutzigen. Ist er

am Creutz, so ist er dem Gelächter der Verspott- und Verachtung aller anwesenden ausgesetzet. Er ist ein allgemeines Zeichen der Widersprechung. Die König, die Stadthalter, die Priester, die Schrifftgelehrten, die Juden, die Heyden, die Gelehrten, die Ungelehrten, die Männer und die Weiber, seine Freund, und seine Feind, GOtt und die Menschen, und über alle diese hat auch der Teuffel selbst einen immerwährenden Krieg mit ihme geführet: weilen er kommen ware, das Reich des Teuffels zu zerstöhren, und die Menschen von dessen Tyranney zu erledigen durch die Genugthuung, welche er der Gerechtigkeit seines Himmlischen Vatters abstattete.

Aber, was hat er nicht für Widersprechungen nach seinem Todt erlitten? Die mit Geld bestochene Wächter haben seiner Auferstehung von denen Todten widersprochen. Saul verfolget ihne grausamlich, und will seine Kirch in ihrer Geburth ersticken. Der Heil Stephanus wurde gesteiniget: weilen er JEsum, als den wahren Meßiam erkennet. Der Heil. Jacobus ist enthauptet, der Heil. Petrus in den Kercker gelegt, und alle Apostel seynd auseinander getrieben worden. Alle Fürsten der Welt haben sich wider JEsum aufgelehnet, und haben sich der Befestigung seiner Kirchen widersetzet. Als sich der Heil. Paulus zu Rom befande, und die Juden daselbst von dem Glauben, den er predigte,

mehrere Erläuterung haben wollten, haben sie zu ihme gesagt: Wir begehren aber von dir zu hören, was deine Meinung seye: dann von diser Secten ist uns kundig, daß ihr allenthalben widersprochen wird. Sie wird auch diese Widersprechungen von denen Ketzeren, von denen ausgelassenen, auch von denen gottlosen, und boßhafften Catholischen selbst allezeit ausstehen müssen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O! Ich verwundere mich nit, daß der Sohn GOttes von denen Sündern solche Widersprechungen leyden müsse: dann gleichwie seine Lehr ihren Sitten zuwider ist, und selbigen widerspricht: also widersprechen ihre Sitten seiner Lehr, und stehen derselben entgegen. Das erstaunlichste ist, daß auch seine Lehr-Jünger, seine Kinder, und seine beste Freund mit seinen Feinden wider ihne übereins stimmen, und wider alles, was er thut, was er lehret, etwas einzuwenden finden. Hat er wohl jemahlen grössere Widersprechungen auszustehen gehabt, als er jetzt von denen Christen leyden muß? Wer erkennet ihn für einen König? wer gehorsamet seinen Gebotten, und lässet sich von seiner Vorsichtigkeit beherrschen? Wann der Sohn GOttes wird kommen, wird er wohl einen Glauben auf

der Erden finden? wird er eine Liebe, eine Demuth, eine Unterwerffung, einen Gehorsam finden?

Wer ists, der seiner Lehr nicht widerspreche? Wer ist, der seine Vorsichtigkeit nicht tadle? was Klagen? was Murren? was Ungedult? was Widerspenstigkeit seinen göttlichen Willen? was Aufruhren wider seine Anordnungen? O mein Herr! du bist annoch ein Zeichen der Widersprechungen für alle Menschen. Es ist schier Niemandt, der deiner Weißheit nicht durch seinen Unglauben, deiner Gerechtigkeit durch seine Verachtung deiner Macht, durch seine Widerspenstigkeit, deiner Güte, durch seine Undanckbahrkeiten, deiner Liebe, durch seine Kaltsinnigkeit, deiner Heiligkeit, durch seine Gottlosigkeit, deiner Demuth, durch seine Hoffarth, deiner Armuth, durch seinen Geitz, deinen mit Leyden angefülltem Leib, durch sein wollüstiges Leben widerstrebe.

O mein HErr JEsu! wie schäme ich mich, daß ich bishero einer deiner grösten Feinden gewesen bin, und daß ich dir mehr als Jedermann widerstrebet habe. O was Widerspenstigkeit leydest du von meinem eignen Urtheil, welches sich recht rebellischer weiß von dir nicht will leiten lassen: und was Widersprechungen erdultest du von meinen lasterhafften Willen, der sich beständig deinen Gebotten widersetzet! All mein Leben ist dem deinigen schnur gerad zuwider.

Peccavi, quid faciam tibi ô custos hominum? quare posuisti me contrarium tibi, & factus sum mihimetipsi gravis? Ich hab gesündiget, was soll ich dir thuen o! du Menschen-Hüter? warum hast du mich dir zu wieder gesetzt, und ich bin mir selbst schwer worden? Job. 7.

Aber nicht du mein HErr, sondern der Teufel hat mich dir zuwider gesetzet; dieser hat mich wider dich rebellisch gemacht. Der Teufel die Sünd des Adams, die eigne Lieb gegen mir selbst, mein eigner boßhaffter Willen haben es gethan: und seit, daß ich dir widerspenstig bin, bin ich mir selbst ein Last. Also ist es: und was der Heil. Bernardus gesagt, wird allezeit wahr seyn, daß nemlich derjenige, der dich bestreitet, wider ihme selbst den Krieg führe; und wer sich mit dir übel gehabt, der kan mit ihme selbsten sich nicht wohl befinden. O! wie billich widerspricht mir Jedermann, und wie billich widersetzen sich alle Creaturen meinem Willen, weil ich mich allezeit dem Willen meines Schöpffers widersetzet hab.

Meine Seel! wilst du dann nicht in Frieden leben? wilst du diß! so unterwerffe dich deinem GOtt: Lasse dich von seiner Vorsichtigkeit leiten und führen: Gehorsame seinem Willen: halte und beobachte sein Gesetz. Er thut den Willen derjenigen, die ihne fürchten, und giebt seinen Frieden denen Menschen, die eines guten Willens seynd.

3. Betrachtung.

DEr Sohn GOttes hat alle vorangeregte Widersprechungen leyden wollen.

1.) Damit die gantze Welt erkennen solte, daß er GOtt seye: dann die Juden haben ihn um das Leben der Ursachen gebracht, weil er sich für einen Sohn GOttes ausgeben hatte. Wäre er nun ein solcher nicht gewest, so wäre er hoffärtiger und stoltzer gewesen, als Lucifer: und GOtt hätte die Lehr und die Frommkeit des allerboßhafftigisten unter allen Menschen, und seines allergrösten Feinds nicht mit Wunder-Wercken bestättiget. So hätte auch Christus auf keine Weiß einen so grausamen Todt mit solcher Sanfftmuth, Liebe, Eingezogenheit und Gedult übertragen können, wie er doch gethan. Weiters, weilen er unschuldig war, und als ein solcher von Pilato, und seinem Weib vor Jedermann erkläret worden, ist es nothwendig, daß er nur für unsere, und unserer Sünden wegen gestorben seye: ansonsten straffete GOtt einen Unschuldigen mit seinen allerschärffesten Peinen, welches seine Gerechtigkeit nicht zulässet. Und weilen die Menschliche Liebe sich nicht weiters erstrecken kan, als daß sie den Liebenden veranlasse, für den geliebten zu sterben, da JEsus für seine Feind ist gestorben, und für dieselbe währender seiner grösten Peynen und Tormenten gebettet hat; So ist es nothwendig daß er mehr als ein Mensch, einfolglich GOtt seye.

2.) Hat

2.) Hat er so grosse Widersprechungen gelitten, um die Hertzen der Menschen zu gewinnen, und ihnen die erschreckliche Straffen zu erkennen zu geben, welche GOtt denen Boßhafften anthut, weilen er, ob er schon unschuldig, und ein Sohn GOttes ware, dannoch so viel leyden müssen. Er hat dise Widersprechungen gelitten, damit er denen Märtyrern durch sein Exempel einen Muth, und, wie der Heil. Paulus sagt, damit er uns in unseren Trübsaalen und Verfolgungen behertzt machete, da wir betrachten, daß wir noch nicht, wie er bis auf das Blut widerstanden seyen, ut ne fatigemini &c.

In der That selbst ist die Haupt-Frucht des bitteren Leydens Christi, daß wir in unsern Widerwärtigkeiten getröst seyn, und alle uns zustossende Ubel mit Gedult übertragen sollen. Diß lehret der Fürst der Aposteln, da er sagt: 1. Pet. 2. JEsus Christus hat für uns gelitten, und hat euch ein Exempel unterlassen, daß ihr seinen Fußstapffen nachfolget.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

WOher kommet es dann, daß ich so verzagt, so furchtsam, so zornig, so unvollkommen bin? woher kommet es, daß ich den Muth sincken lasse, und in die Kleinmüthigkeit verfalle, sobald mir etwas nicht nach meinen Willen von statten gehet, und die Boßhaffte sich wider

wider mich aufleinen? Dem Sohn GOttes haben die Boßhaffte widersprochen: und ich verlange, daß sie mir ihre Guttheissung geben. Der Sohn GOttes ist von Jedermann verfolget worden, und ich will, daß mich Jedermann lieben, mir liebkosen, mir schmeicheln solle?

Was? kan man dann in der Welt ohne Streit leben? Vermagst du dasjenige zu thuen, was der Sohn GOttes selbst nicht hat vermöcht zu thuen? Du verlangest, daß dich GOtt und die Welt liebe: diß ist unmöglich: dann diß seynd zwey unversöhnliche Feind: bist du des einen guter Freund, und hältest es mit ihme, so bist du schon eben darum des anderen Feind. Der Heil. Jacobus sagt: Jac. 4. Ihr Ehebrecher wisset ihr nicht, daß die Freundschaft diser Welt GOttes Feindschafft ist? Derowegen, wer ein Freund diser Welt seyn will, der wird ein Feind GOttes.

So seye dann getröstet meine Seel, wann die Welt dein guter Freund nicht ist: dann diß ist ein Zeichen, daß du von GOtt geliebt seyest. Es ist ohnmöglich, daß man beyden zugleich gefalle. Wilst du nun mehrer, und eher von der Welt, als von GOtt geliebt seyn? die Welt, deren Fürst der Lucifer ist, ist verurtheilet und verdammet: JEsus hat sie mit seiner Maledeyung geschlagen, er hat sie in den Bann gethan, hat sich für einen Feind erkläret, er drohet denenjenigen, die ihr folgen, mit einen gähen Todt, und mit der ewigen

gen Peyn. Diese Welt, welche in boßhafften, gottlosen, ausgelassenen, hoffärtigen, geitzigen, unkeuschen Menschen bestehet, hat den Sohn GOttes im Himmel, auf der Erden, vor seiner Geburth, seine gantze Lebens-Zeit hindurch, ja auch nach seinen Todt verfolget, und wird biß zu ihren Untergang nicht aufhören, denselben zu verfolgen. Und du liebest diese Welt, und du wilst es mit dieser Welt halten, und du verlangest, daß dich diese Welt lieben, und hochschätzen solle?

O HErr! du bist mein GOtt, und mein König, und ich erkläre mich einen Feind aller deren, die wider dich seynd. Ich habe, als ich mit der Vernunfft begabt ware, bey dem Tauff-Stein der Welt abgesagt. Jetzt, da ich den Verstand habe, verabscheue, ja verfluche ich dieselbe von gantzen Hertzen, und sage ihrer Freundschafft ab. Ich verlange denenjenigen nicht zu gefallen, die mir mißfallen, und schätze mir es für ein Glück, von denenjenigen gehasset zu seyn, die dich nicht lieben wollen. O süsser JEsu! verzeihe mir, daß ich, so lang ich mich in der Welt befinde, wider dich gestritten, und es mit denen Sünderen wider dich gehalten habe. Künfftighin werde ich ein Feind deiner Feinden seyn. Ich will, gleichwie du gethan, die Widersprechungen und Verfolgungen der Sünder mit Gedult leiden. Und will den Muth nit sincken lassen, was immer für Bedrangnüssen mir zustossen mögen, weilen du dein Reich denenje-

nigen

nigen verheissen, welche wegen der Gerechtigkeit werden verfolget seyn.

Die 6te geistliche Unterhaltung für eben den ersten Sonntag in der Fasten.

Begiebe dich im Geist auf disen Kampff-Platz, auf welchen ein, dem Ansehen nach, schwacher, und von langen Fasten abgematteter Mensch den stärckisten, und boßhafftisten unter allen höllischen Geistern überwindet.

I. Betrachtung.

BEtrachte mit Demuth die Ursachen, welche den Heyland bewogen, daß er dem Teufel zugelassen, ihne zu versuchen.

Die Erste diser Ursachen ist, damit der Sohn GOttes disen hoffärtigen Geist, welcher den ersten Menschen überwunden, und über selben triumphiret hat, demüthigte, und disen starck bewaffneten aus seinem über die Erden angemaßten Reich vertriebe. Dann seith, daß er von dem Sohn GOttes ist überwunden worden, ist er eine zerquetschte Schlang, welche nicht mehrer Krafft und Macht hat, als wir selbst derselben durch unser Vermessen- oder Nachläßigkeit gestatten und geben.

Die andere Ursach ist, damit der Heyland den durch unsere erste Eltern begangenen Fehler verbesser-

serte, und sie von ihren Fall wieder aufhebte, da er nemlich ihre unterlassene Kinder zu Uberwindern dieses hoffärtigen Geistes gemachet.

Die dritte Ursach ist, damit er uns die Stärcke und die Kräfften verdienete, mit welchen wir den Teuffel bestreiten und überwinden könten, dann wer wolte ohne die Gnad unsers HErrn einem so starcken, so wütenden, so verschlagenen, so erfahrenen Feind widerstehen? Wer würde sich getrauen, disen hoffärtigen Goliath anzugreiffen? Wir seynd nur schwache und unerfahrne Kinder, der Teuffel hingegen ist ein mit Stahl völlig bedeckter Rieß. Seith aber daß er ist von dem Sohn GOttes überwunden worden, können wir ihn mit einem Steinwurff zur Erden fällen, und den Kopff abhauen.

Die vierdte Ursach ist, damit uns der Heyland durch sein Exempel zum Streit anfrischete, und die Mittel lehrete, dem Teuffel zu widerstehen, daß wir nemlich wider denselben uns mit dem Schild des Glaubens bewaffnen sollen. Welches unsere erste Eltern nicht gethan: sondern sich mit der Höllischen Schlangen in ein Gespräch eingelassen haben, und dadurch alsobalden in den Unglauben, und in dem Ungehorsam verfallen seynd.

Be-

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Mein HErr JESU! wie sehr bin ich dir verbunden, daß du meinen Feind, der mich schon viel Jahr gefangen gehalten, überwunden, und die Ketten zerrissen hast, mit welchen er mich unter seiner Beherrschung angefeßlet gehalten. Was schönen Sieg hast du darvon getragen, weil du durch deine Schwachheit den allermächtigsten, und schreckbahristen unter allen Feinden überwunden, und über selben triumphiret hast. Lasset uns dem HErrn Lob singen, und seine Glory und Herrlichkeit verkündigen. Er hat Pferd und Reuter des Pharao ins Meer geworffen, und hat sein Volck auf trockenen Grund mitten hindurch geführet. Nach seinem Streit haben ihme die Engel gedienet, und ich glaube sicherlich, daß sie die Wüsten mit Freuden-Geschrey, und Triumph-Gesängeren werden erfüllet haben: im Gegenspiel, als die Teuffel ihren Goliath zu Boden geschlagen gesehen, haben sie sich in Unordnung zurück gezogen, und in die Hölle verborgen.

Christliche Seel! bilde dir ein, du seyest in dieser Wüsten, und befindest dich auf diesen Kampf-Platz: und daß du diese 2. grosse Haupt-Leuth, jeden an der Spitz seiner zur Schlacht fertigen Armeen sehest, JEsum Christum nemlich an der

Spitz der Engel, und Menschen, den Lucifer hingegen an der Spitz deren Teuffeln: bilde dir ein, daß dir jeglicher dieser Haupt-Leuthen ruffe, und dich einlade, du sollest dich zu seiner Parthey schlagen, dich unter ihne unterhalten lassen. Was thätest du alsdann? Wendetest du dich zu der Parthey des Teuffels wider den Sohn GOttes? Diß thust du in der That selbst, so offt du immer einer Versuchung unterliegest.

Untreuer Christ! so wilst du lieber mit und für den Lucifer wider JEsum Christum, als mit JEsu Christo wider den Lucifer streitten? O mein König, mein HErr! wie freuet es mich, daß ich dich sehe über den allgemeinen Menschen Feind triumphiren: Aber ach! wie schmertzet es mich, daß ich sehe daß dich eben dieser Feind alle Tag überwinde. Du besigest ihne durch deine getreue Unterthanen: aber du wirst hingegen von ihme besiget mittelst deren ausgelassenen untreuen Christen.

2. Betrachtung.

Betrachte die Ursachen, warum dich der Teuffel mit solcher Wuth und Hartnäckigkeit versuche.

Die erste Ursach ist, weilen du das Ebenbild GOttes, den er auf das äusserste hasset, an dir trägest. Weilen er sich dann wider GOtt selbsten und dessen Herrschafft nicht rächen kan: so

so lässet er über den Menschen, als welcher ein Ebenbild GOttes ist, alle seine Wuth aus.

Die andere Ursach rühret her von dem Neid, den er wider den Menschen tragt, als welcher seinen Platz und Thron im Himmel einstens einnehmen und besitzen solle: Dann die Hoffarth und der Neid seynd jene zwey Sünden, welche die Engel in Teuffel verstaltet haben: eben darum pflegen auch diese Sünden Teufflische Sünden genennet zu werden, und da du eine dergleichen begehest, wirst du auch etlicher massen ein Teuffel. Bist du kein Sclav einer, oder wohl gar beyder dieser unordentlichen Neigungen?

Die dritte ist sein Ehrgeitz und seine Hoffarth, welche ihn noch biß anhero veranlassen, daß er begehre, den Thron GOttes zu besteigen; und dieser sein Vorschlag gelinget ihme, er erhaltet den Zweck dieser seiner Begierd, so offt ihn der Mensch durch die Sünd in sein Hertz, als welches ein Thron GOttes ist, lasset eingehen, alsdann sagt er: Ich bin eben so erhöhet, als GOtt: da sehet mich auf seinem Thron Sehet da die Menschen, die vor mir niederfallen, und mich anbetten. Ich bin GOtt, und bin gleich dem Allerhöchsten.

Christliche Seel! glaubest du, daß, da du sündigest, du die Vorschläg und das böse Vorhaben des Satans unterstützest? Daß du seinem Ehrgeitz alsdann günstig seyest, und den

Teuffel auf den Thron GOttes erhebest? Was hat dir GOtt Ubels gethan, daß du ihme seine Cron nimmest, und mit selber dessen grösten Feind crönest? Was gutes hat dir gethan, oder erweisen können der Satan, daß du ihm die Cron deines GOttes auf das Haupt setzest.

Die vierdte Ursach, die dem Teuffel, dich zu versuchen, veranlasset, ist der unversöhnliche Haß, welchen er wider unsern HErrn JEsum Christum traget, als welcher ihn durch seinen Todt überwunden, und aus seinen angemaßten Reich verstossen hat. Er will den Tempel des Sohn GOttes, (ein solcher unser Seel ist) entheiligen, damit derselbe hierinnen nicht mehr angebettet werde. Er will ihn aus unsern Hertzen, als aus seinem Reich, verjagen, und an statt seiner darinnen herrschen. Er will dessen Leyden in deinem Hertzen verneueren, mit allen Schmachen und Unbilden die ihm bey seiner Creutzigung begegnet. Dann derjenige, welcher tödtlich sündiget, creutziget auf das neue JEsum Christum in seinem Hertzen, und erzeiget ihm eben jene Schmachen, die ihme die Juden haben angethan, wie der Heil. Paulus redet.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

UNd du liebest disen boßhafften Geist, welcher doch dein allergröster, grausamster, und unversöhnlichister Feind ist? und du zie-

zihest die Herrschafft dises grausamen Tyrannens, der dich in alle Ewigkeit will elendig machen, dem süssen Joch JEsu Christi vor, der dich in- und für alle Ewigkeit will beglückseeligen? Und du gibest die Glory, die Ehr, und erzeigest den Gehorsam dem Teufel, welches alles du deinem GOtt schuldig bist? und du sagest deinem Heyland ab, damit du disem Tyrannen dienen könnest? und du ziehest disen Barrabas dem Sohn GOttes vor? und du verrathest, und übergiebest deinen guten HErrn und Meister disem grausamen Feind? und du verkauffest deinen Heyland um 30. Silberling, und opfferst solche der Wuth und der Rach des Teufels?

O Himmel! erstaunet über diese Gottlosigkeit, über diese Verrätherey! Ich hab, sagt unser GOtt und HErr, mit grosser Sorg und Zärtlichkeit Kinder auferzohen; Ich hab selbe aus der Höllen herausgerissen, damit sie mit mir im Himmel herrscheten; Ich habe sie von der Tyranney des Satans erlediget; ja ich hab mein Blut hergegeben, auf daß ich mit solchen ihre gemachte Schulden bezahlete: und nach allen diesen verachten sie mich, verlassen mich, übergeben mich meinen Feinden, setzen mich dem Lucifer unter die Füß: jagen mich aus ihren Seelen, und benehmen mir das Leben, welches ich in ihren Hertzen hatte. O! wer wird meinen Augen gantze Zäher-Bäch geben, damit ich mit selben die meinem Heyland erwiesene

sene Unbilden und Schmachen, meine gegen demselben begangene Untreu genugsam beweinen könne.

3. Betrachtung.

BEtrachte, daß GOtt zu seiner Ehr, und zu deinem Nutzen zulasse, daß du versuchet werdest. Er will nemlich erfahren; ob du ihne liebest, und ob du seinen Dienst allem Vortheil vorziehest, welchen dir die Welt, der Teufel und das Fleisch verheissen, und du von ihnen hoffen möchtest Er will auch dir durch solche Versuchungen die Gelegenheit geben, daß du dich selbst erkennen, und in denen Streitten und Nothdürfften bey ihme Hülff suchen sollest. Er will deine Tugend auf die Prob stellen, und will dir deine Schwachheit zu verstehen geben; Er will dich von denen Geschöpffen abwendig machen, und dich veranlassen, den Himmel zu verdienen. Wie mächtig der Teufel auch sonst immer seye; so kan er dir doch nit schaden, es seye dann: du wollest es selbst haben GOtt lasset dich niemalen über deine Kräfften versuchen: er stehet dir allezeit mit seiner Gnad bey: er schauet deinem Streit zu, ja streitet selbst mit dir.

Geschicht es nun, daß dich der Versucher überwinde, so kommet es daher, weil du zag- und boshafft bist: weilen du hoffärtig, und vermessen bist; weilen du, an statt daß du die Ge-

legenheiten zum Fall vermeydest, dich freywillig darein begiebest, weilen du deine Zuflucht nit zu dem Gebett nimmest, weilen du zu viel auf deine eigene Stärcke bauest, weilen du gar einen schlechten Glauben, Hoffnung, Liebe, Muth, und Treu in dir hast, weilen du endlich GOtt nicht liebest, und alles, was er dir gutes bereits erwiesen, und noch zu erweisen Willens ist, für nichts achtest.

Bedenck- oder Uberlegung und Gemüths-Bewegungen.

STehe auf mein GOTT! und komme mir zu Hülff: dann deine Feind haben sich zu meinem Untergang untereinander verschworen. Sihe da die höllische Legionen, wie sie wider mich im Feld stehen, und mich über den Hauffen werffen wollen. Wer bin ich, daß ich ihnen solle widerstehen, wann du mir nit zu Hülff kommest, und mit deiner Gnad beystehest? Stehe auf mein HErr! und beschütze du selbst deine Sach; dann auf dich gehen meine Feind loß: über dich, und über deinen Göttlichen Sohn wollen sie Rach üben: deinetwegen bin ich von ihnen versucht und verfolget. Der Satan will dich aus meinem Hertzen verjagen, und will deinen Thron besteigen. Wirst du es dann gedulten, daß er sein Vorhaben hinaus bringe, und sich rühme, daß er über dich seye Herr worden?

O wie gluckseelig schätze ich mich, daß ich also zu reden, dir für einen Schild dienen, und die Streich auffangen könnte, welche dieser verzweiffelte Geist auf dich zuführet! O was ist diß für eine Glory für mich, daß ich die Cron meines GOttes wider diesen so ungerechten derselben Anmasser beschützen, ihme sein Reich erhalten, und alle seine Feind unterwerffen könne! Mein GOtt! freylich bedarffest du meiner Hülff nit, weilen du allmächtig bist. Du kanst selbst alle Anfäll des Teufels einhalten, und kanst ihne in den Abgrund stürtzen: Allein du wilst ihn dannoch schlagen und überwinden durch eine so schlechte Creatur, dergleichen ich bin. Du wilst, daß ich solle die Ehre haben, mittels deiner Gnad über einen so schreckbahren Feind triumphiren zu können, und versprichest mir noch darzu solche Belohnungen in dem Himmel, als hättest du mir deine Cron zu dancken.

Wohlan dann meine Seel! lasse uns streitten mit, und für GOtt: Lasse uns seinem Sohn, welchen der Satan in unseren Hertzen creutzigen will, das Leben erhalten. Lasse uns sein Reich beschützen, lasse uns seine Feind zuruck treiben, er wird dir alsdann um das zeitliche Leben der Gnad, welches er in dir hat, das ewige Leben im Himmel geben; Weilen du ihme seine Cron auf Erden beschützet, wird er dich mit ihme im Himmel in alle Ewigkeit regieren lassen. Amen.

Die

Die 7te geistliche Unterhaltung für den Montag in der ersten Fasten-Wochen.

Von dem Leyden JEsu Christi insgemein.

Stelle dir unseren Heyland vor, wie er nacher Jerusalem gehe, um allda zu leyden und zu sterben. Begehre mit dem Heil. Paulo knyend die Gnad, daß du mögest die Menge seiner Peynen, und die Unermeßlichkeit seiner Schmertzen begreiffen können.

1. Betrachtung.

Betrachte die Persohn, die da leydet, welche ist JEsus Christus unser HErr, der Sohn des lebendigen GOttes, der allergröste unter allen Königen, der allerheiligste unter allen Menschen, das unbefleckte Lamm GOttes, dein Vatter, dein Lehr-Meister, dein Artzt, dein Erlöser, dein Hirt, dein Gespons, dein unvergleichlicher Freund, welcher niemalen das geringste Ubel Jemanden zugefüget, sondern allen und jeden gutes gethan, welcher, wie der Heil. Petrus redet, sein gantzes Leben zugebracht mit deme, daß er allen Menschen gutes erwiesen, indeme er die Arme unterrichtet, die Unwissende gelehret, die Blinde sehend, die Krancke gesund gemacht, die Besessene von denen bösen

Geisteren erlediget, und die Todten wiederum zu dem Leben erwecket hat.

Zum anderten betrachte, wie ein so edler, so weiser, so schöner, so annemblicher, so höflicher Fürst von seinen Unterthanen, ein so liebreicher Vatter von seinen Kindern gehalten werde? Er hat Jedermann gutes erwisen, hingegen hat ihme Jedermann böses zugefüget: Und gleichwie er für alle Menschen ist gestorben, also hat er von allen Sünderen gelitten; Kein eintziger ist, der nit an seinem Creutz gezimmeret, und zu seinen Schmertzen etwas beygetragen. Die König, die Priester, die Juden, die Heyden, die Kriegs-Knecht, das Volck, die Männer, und Weiber, Jedermann, Jedermann hat ihne verfolget: Jedermann hat vor dem Richter-Hauß des Pilati geschryen: Fort fort an das Creutz mit ihme. Ja so gar seine Lehr-Jünger haben ihne verrathen, verkaufft, verlaugnet, verlassen: Sein Vatter selbst, ja GOtt sein himmlischer Vatter, als er ihne mit unseren Sünden beladen gesehen, hat ihne im geringsten nit verschonet, sondern hat selben der Macht seiner Feinden überlassen: er hat denen Menschen, und Teufeln zugelassen, daß sie alle ihre Grausamkeit an ihme vollbringen kunten; Weilen nemlich er GOttes Sohn die Persohn aller Sünder vorstellete, ihre Laster auf sich truge, und die hierauf geziemende Straff leyden wolte. Ich habe

beihne geschlagen, sagt der liebreiche Vatter, wegen der Sünden meines Volcks.

Bedenck- oder Uberlegung und Gemüths-Bewegungen.

Glaubest du diese Wahrheiten, Christliche Seel! Erkennest du JEsum für deinen Vatter, und für deinen König? Was gutes hat er dir nit erwiesen? Wie offt hat er dich aus dem Gewalt der Teufeln heraus gerissen, welche sowohl deinen Leib, als deine Seel besessen gehabt? Wie offt hat er dir die Gesundheit, und das Leben wiedergeben? Warest du nit unter der Zahl derjenigen, die ihne gecreutziget haben? Hast du nit auch mit andern den Todt des Sohn GOttes schreyend begehret?

O wehe mein HErr! ich bekenne es, ich bin einer deiner grösten Feinden und deiner grösten Verfolgeren gewesen. Ich hab dich verkaufft, verrathen, denen Juden übergeben: Meine Sünden waren schon vor mir auf der Welt; ich befande mich annoch in dem Nichts, als dich dieselbe schon biß in den Todt verfolgten. Dise, dise meine Sünden seynd es, welche dir im Oel-Garten die Ohnmachten, und den blutigen Schweiß verursachet: diese haben dich bey dem Cayphas mit Backenstreichen hergenommen; diese haben dich bey Pilato angeklagt: diese haben dich in dem Richter-Hauß mit Geisel und Ruthen geschlagen, mit Dörnern gecrönt. Dise, dise meine Sün-

Sünden haben dir dein so grosses Creutz gezimmeret: Diese haben dich an das Creutz genaglet: Diese haben es verursachet, daß du an dem Creutz gestorben bist.

Ich! ich hab alles dieses Ubel angerichtet, die Juden seynd nur Diener und Vollzieher meines Verlangens gewesen: Ich! ich hab ihnen jene so unsinnige Wuth eingegeben, welche dieselbe so dann zu so grossen Ubermaß der Grausamkeit veranlasset. Ich befande mich in ihren Armen, um dich zu schlagen: ich ware in ihren Mund, um dich zu lästeren. Hätte ich nit gesündiget, so wären sie nit also mit dir verfahren. O verfluchte sinnliche Gelüsten! weilen dann ihr diejenige seyd, welche meinen Heyland um das Leben gebracht, so will ich euch künfftighin anderst nit, als meine gröste Feind ansehen, und will mit euch einen unversöhnlichen Krieg führen. Ich will euch mit Eysen und Banden beladen. Ich will euch Hungers sterben lassen. Ich will euch auf alle erdenckliche Weiß plagen und peinigen: Ich will mir selbst keine Ruhe so lang und viel gestatten, biß ich euch an das Creutz habe angehefftet, welches ihr für meinen Heyland habt zugerichtet. Was hältest du Christliche Seel darvon? verdienen sie nicht den Todt, weilen sie den Sohn GOttes haben um das Leben gebracht?

2. Betrachtung.

BEtrachte ferners, was der Sohn GOttes leyde. Er selbst nennet sein Leyden einen Kelch, und eine Tauff. Unter dem Kelch wer-

werden die innerliche Peynen verstanden, welche seine Seel durchtrungen haben. Durch die Tauff werden angedeutet die äusserliche Peynen, welche seinen Heil. Leib gequälet, und in einen Abgrund des Leydens gesetzet haben. Betrachte ihne von der Fußsohlen an biß auf den Haupt-Schaidel, so wirst du an seinem gantzen Leib nicht den geringsten Theil gesund und unverwundet finden. Gehe hinein mit der Betrachtung in seine Seel, so wirst du selbe mit einem gantzen Meer der Schmertzen überschwemmet sehen. Höret ihne durch den Mund des Davids also reden. Psal. 68. Hilff mir o GOtt! dann die Wasser seynd hinein gegangen biß an meine Seel. Ich bin in die Tieffe des Meers gefallen, und das Ungewitter hat mich versencket. Diejenige, so mich ohne Ursach hassen, seynd an der Zahl mehrer als die Haar meines Haupts: Meine Feind, die mich ungerechter Weis haben verfolget, haben sich verstärcket. Ich hab bezahlet, was ich nicht geraubet hatte. Weder die Engel, noch die Menschen können fassen, vielweniger deutlich erklären, was der Sohn GOttes alles an seiner Seel und an seinem Leib gelitten. Diß kanst du abnehmen, wann du die Ursachen seines Leydens betrachtest.

Die erste diser Ursachen ist der Himmlische Vatter, welcher die Sünd unendlich hasset, und der auch nur eine eintzige, wann sie tödtlich ist, mit

mit einer Ewigkeit der Peynen in der Höllen straffet. Nun hat er, wie die Schrifft redet, die Sünden aller Menschen auf die Schultern seines Sohns gelegt: aller Menschen, sage ich, das ist, sowohl derjenigen, welche jemahlen gewesen, als auch derjenigen, die dermahlen seynd, und jehemahlen seyn werden. Und dieser Sünden halber hat er von seinem Sohn eine so strenge Genugthuung geforderet. Er hat, wie ein Prophet sagt, seine Pfeil mit seines Sohnes Blut angetrancket. Er hat ihne in seiner Schwachheit zertretten, und hat ihme einen Kelch zu trincken gegeben, dessen Ansehen allein ihme den blutigen Schweiß ausgetrieben hat.

Die anderte Ursach ist der Teuffel, welcher gegen dem Sohn GOttes einen tödtlichen Haß truge, und ihne als einen Feind und den Zerstöhrer seines Reichs betrachtete. Betrachte, wie er mit dem Job umgegangen, und bey diesem hat ihme doch GOtt gewisse Schrancken gesetzet, welche der Satan in der Creutzigung Christi überschritten, und dannenhero über denselben alle Grausamkeiten ausgeübet hat, welche er nur glaubte tauglich zu seyn den Sohn GOttes zu einer Ungedult zu bringen.

Die dritte Ursach ist JEsus Christus selbst, welcher sowohl seinen Himmlischen Vatter, als auch die Menschen unendlich liebte. Die Liebe nun, welche er gegen seinem Vatter truge, veranlassete ihne, daß er alle Mittel hervor suchete, wie er die seines Vatters verletzte Ehr wider ergän-

gäntzen, und dessen Gerechtigkeit ein Genügen verschaffen könnte. Die Liebe, so er gegen denen Menschen als seinen Brüdern truge, trange ihn, alle Mittel zu suchen, durch welche er sie von der Höll erretten, und sie ihres Heyls versichern könnte. Damit er die Menschen erlösete, hat er alle derselben Sünden auf sich geladen, und hat hierüber unendliche Reue getragen. Damit er seinem Himmlischen Vatter ein Genüge verschaffete, hat er sich verbunden, daß er alle allen Sünden der Menschen gebührende Straffen ausstehen wolte. Er hat den bitteren Kelch seines Leydens getruncken, in welchen GOtt die Gall aller Sünden hinein gegossen, und diß dergestalten, daß er nicht ein eintziges Tröpfflein des Trosts darunter vermenget. Er hat diesen Kelch mit eben solcher Schwachheit getruncken, als wann er ein purer Mensch gewest wäre: indeme ihne die ihm vereinigte Gottheit nicht verhinderet, daß er hat leyden können, sondern zugelassen hat, daß er unter der Last seiner Peynen hat sterben können.

Die vierdte Ursach ist, weilen die Menge und Unterschiedlichkeit seiner Peynen so groß an der Zahl, und vielfältig an der Gattung, als unsere Sünden gewesen. Isaias nennet ihne einen Mann der Schmertzen, welcher unsere Ubel erfahren hat. Er hat an seinem gantzen Leib, an seiner gantzen Seel, an allen seinen Sinnen, an allen seinen innerlichen und äusserlichen Kräfften, und mehrer, als alle Menschen gelitten,

wei-

weilen er aller Menschen Sünden vor Augen gehabt, und derselben Boßheit durchtrungen, auch selbe unendlich, als ein unendliches Ubel GOttes, und des Menschen gehasset hat; welche er dann durch das Ubermaß seiner Lieb, und seiner Reue hat vertilgen wollen. Er hat an seinen Güteren gelitten, weilen er gantz nackend ausgezohen an das Creutz angehefftet worden Er hat an seiner Ehr gelitten, weilen man ihn für einen Thoren gehalten, da er doch die Weißheit selbsten ware. Man hat ihne für einen wütenden gehalten, da er doch die Sanfftmuth selber ware. Man hat ihn für einen GOttes-Lästerer gehalten, da er doch die Heiligkeit selbsten ware. Man hat ihn für einen Gottlosen, für einen Zauberer gehalten, da er doch die Unschuld selber ware. Er hat an seiner Ruhe gelitten, indem er von seiner Geburth an, biß in seinen Todt ist verfolget worden, und diß zwar sowohl von denen Teuffeln als von denen Menschen: indeme er von seinen Freunden verlassen, von seinen Jüngeren verrathen, durch die Priester angeklaget, durch die weltliche Fürsten verspottet, gegeißlet, und verschmähet worden. Er hat an allen Theilen seines Leibs, und an allen Kräfften seiner Seel gelitten: indeme keine zu finden, welche nicht ihre absonderliche Peyn hat ausgestanden: Der Verstand, der Willen, das Gedächtnuß, die Einbildung, die Augen, die Ohren, der Mund, der Geruch, das Anrühren,

und Greiffen: sein gantzer Leib ware mit Wunden angefüllet.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Ihr alle, die ihr auf den Weeg vorbeygehet, betrachtet und sehet, ob auch ein Schmertzen zu finden, der mit dem Meinigen zu vergleichen seye! Ich siehe es O Heyland meiner Seelen! und verwundere mich hierüber auf das äusseriste. Ach, deine Bedrängnüß gleichet dem Meer: Dann gleichwie das Meer alle auf diser Erden sich befindende Wasser in seinen Busen zusammen sammlet; also auch hast du in deinem Hertzen alle Schmertzen, so alle Menschen zu allen Zeiten gelitten haben, jetzt leyden, und künfftigs leyden werden, zusammen gesammlet. Gleichwie das Meer die geringste Süßigkeit nit hat; also auch hat sich dein heiligstes Hertz alles Trosts beraubet und ist allezeit mit Bitterkeit angefüllet gewesen. Gleichwie das Meer den gantzen Erden-Crayß umfanget, und sich allenthalben ausgiesset; also hat auch dein Hertz alle Menschen umfangen, und hat allezeit getrachtet, Dörner zu sammlen, um mit denenselben sich zu crönen. Gleichwie das Meer unergründlich ist; also auch ist dein Hertz ein Abgrund der Schmertzen der nicht zu ergründen ist.

Mein HErr, ich betrachte die Menge deiner

Peynen, und dise Betrachtung erfüllet mich mit Verwunderung. Ich bin gantz ausser mir selbst, da ich dich so viel Ubel leyden sihe. Die Schmertzen überfallen mich, da ich beobachte, wie wenig ich deine Peynen empfinde: was mich aber in die äusseriste Verwunderung bringet, ist das, da ich siehe, daß du wegen meiner so viel Ubel leydest, ich für dich nichts leyden wolle; und diß zwar weder an meinem Leib, noch an meiner Seel, noch an meinen Gütern, noch an meinen Wollüsten, noch an meiner Ruhe, noch an meiner Gesundheit, vielweniger an meinem Leben.

O mein HErr JEsu Christe! frage mich nicht, als wie du deine Jünger gefragt hast: *Wisset ihr, was ich für euch gethan habe?* Ich weiß es, und weiß, was du gelitten hast: frage mich vielmehr, was dann ich gethan, was ich für dich gelitten habe? So muß ich dir alsdann antworten, daß ich ein Verzagter, ein Undanckbahrer, ein Wollüstler seye, der für dich bißhero noch gar nichts gethan, und aus Liebe gegen dir noch gar nichts hat leyden wollen. Aber es ist beschlossen, ich werde derjenige nicht mehr seyn, der ich bißhero gewest bin. Ich will mein Leben änderen, und dir in dem Deinigen nachfolgen. Du hast dich aus Liebe gegen mir allerhand Gattung Trosts beraubet: und ich sage nun aus Liebe gegen dir ab, allen Ergötzlichkeiten der Sinnen. Du hast dein Leben in Leyden zugebracht: ich

ich will das Meinige in lauter Schmertzen und Reue verzehren. Du bist von deinen Freundeu verlassen worden: Ich will die Untreu der Meinigen leyden. Dich hat jedermann verfolget: ich will mirs zur sondern Ehre und Glück schätzen, wann mich die Boßhafften verfolgen werden. Du hast an allen Theilen deines Leibs gelitten: ich will mich glückseelig schätzen, wenn ich an den Meinigen etwas werde leyden, und gleich mit Gall und Eßig geträncket an dem Creutz sterben können.

3. Betrachtung.

BEtrachte, für weme JEsus Christus gelitten, und wie er gelitten? Er hat gelitten für alle und jede Menschen, keinen eintzigen ausgenommen, weilen kein eintziger zu finden wa-re, der nicht seiner Gnad um durch selbe mit dem Himmlischen Vatter ausgesöhnet zu werden, und mit selber den Himmel verdienen zu können, wäre bedürfftig gewest. Und gleichwie alle Menschen in Adam gesündiget: also hat er für alle gelitten. Wann nun ein eintzige Todt-Sünd ewige Peynen verdienet, so urtheile sodann von dem Leyden des Sohns GOttes, welcher alle Sünden aller Menschen auf sich geladen, und für selbe nach Schärffe der Gerechtigkeit hat genug gethan. Ein eintziger Tropffen seines heiligsten Bluts wäre erklecklich gewesen, unzehliche Sünden auszulöschen: allein

er hat all sein Blut gantz und gar biß auf den letzten Tropffen vergiessen wollen, damit er uns seine Lieb, und die Abscheulichkeit unserer Sünden zu verstehen gebete. Und gleichwie der völlige Leib der menschlichen Natur verwundet ware; also hat er auch an allen Theilen seines Leibs leyden, und durch seine Peynen uns ein sicheres Heyl-Mittel für alle unsere Wunden zubereiten wollen. Er hat unsere Begierlichkeit samt denen Reichthümern mit seiner Armuth, unsere Hoffarth durch seine Schmachen, unsere sinnliche Gelüsten durch seine Schmertzen heylen wollen.

Er hat aber nicht nur für seine Freund, sondern er hat auch für seine Feind gelitten: Es kan etwan seyn, sagt der Heil. Paulus, daß man einige finde, welche für ihre Freund zu sterben bereitet seynd: wo aber seynd diejenige zu finden, die für ihren Feind zu sterben verlangen? Der Sohn GOttes ist für alle Menschen gestorben, welche alle Sünder, mithin seine Todtes-Feind waren: Nichts destoweniger nennet er dieselbe seine Freunde, da er sagt: daß niemand eine grössere Lieb könne haben, als welcher seine Seel für seine Freund dargibet. Dann wie der Heil. Bernardus anmercket; so fern er unter dem Wort Freund, nicht auch seine Feind selbsten verstanden hätte, wären seine Wort nicht wahr; gestalten für seine Feind sterben ein Zeichen ist einer weit grössern Lieb, als das Ster-

ben fur seine Freund, er nennete seine Freund alle diejenige, welche ihn verfolgten und verratheten, nit darum, als liebten diese ihn, sondern weilen er dieselbe liebte. Er hat dann für mich gelitten und hat mich geliebet eben damahlen, als ich sein gröster Feind ware: kan also ich eben sowohl, als der Heil. Paulus sagen: Gal. 2. **Er hat mich geliebt, und hat sich selbst für mich in Todt gegeben.**

Endlich betrachte, wie er gelitten: mit was Demuth, mit Lieb, mit was Sanfftmuth, mit was Gedult. Er ist gehorsam worden bis in den Todt, und zwar den Todt des Creutzes. 1. Petri 2. **Da man ihne gelästeret, hat er nit wieder gelästeret: noch auch dräuete, da er litte: sondern übergab sich demjenigen, der ihn mit Unrecht verurtheilete**, sagt der Heil. Petrus. Man hat ihne gleich einem sanfftmüthigen Lämmlein, welches sich ohne Schreyen scheren lässet, zu den Todt geführet. Er ist aufgeopfferet worden, weil er selbst gewolt. Er hätte uns durch den allergeringsten Schmertzen, den er erlitten, erlösen können: Nichts destoweniger hat er die allergrausamiste Peyn und Tormenten ausstehen wollen. Er gedenckte, und redete nichts, als von seinem Leyden; als von einem Ding, welches er liebte, und mit höchster Innbrunst verlangte. Von diesen handelte er auf den Berg Thabor. **Ich muß**, sagte er zu seinen Jüngern, **in meinem Blut getauffet seyn.** Ach wie

lang ist mir die Zeit nach diser Stund! O wie bin ich gequälet von der Begierd zu leyden und zu sterben!

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

HAst auch du Christliche Seel, dergleichen Begierden? Denckest du mit Freuden an die Ursachen deines Leydens? Hast du hieran deine Ergötzlichkeit? Was hast du für JEsu Christo gelitten? Was leydest du jetzt? Wie überträgest du alle deine Peynen? Geschicht es mit Liebe? Geschicht es mit Freud? Geschicht es mit Demuth? Geschicht es mit beharrender Standhafftigkeit. Was? JEsus hat für dich gelitten, und du wilst für ihm nichts leyden? Er hat für dich grosse Ubel ertragen, und du wilst die kleine nicht erdulden? Er, so heilig, und unschuldig er ware, so hat er doch gelitten, und du, der du in so vielen schuldig bist, wilst nicht leyden? Er hat mit Freud und Liebe gelitten, und du leydest nur mit Widerwillen, mit Verdruß, und mit Ungedult?

O süssester JEsu! Ach wie bin ich getröstet, da ich gedencke, daß du mich so sehr geliebet, daß du gar für mich gestorben bist. Allein, wie schäme ich mich, da ich mich selbst betrachtend finde, daß ich dich so gar nit liebe, daß ich deine Schmertzen so wenig empfinde, und daß ich so wenige Erkanntnüß gegen dir habe, wegen der Guttha-

Gutthaten, die du mir erwiesen hast. Wann ich die erdichtete Verhängnüß eines weisen, hertzhafften, höflichen, anbey aber elenden Fürstens lesete, würde mich sein Elend zum Mitleyden bewegen, und würde ich mich kaum von Vergiessung der Zäher enthalten können: wegen deiner aber vergiesse ich keine, der du doch der allergröste König, der allerliebreichiste unter allen Vätteren, der getreuiste unter allen Freunden, der sanfftmüthigiste unter allen Herren und Lehr-Meisteren, der allerschönste, anbey aber auch der allerbetrangtiste unter allen Menschen bist, der du alle meine Schulden auf dich genommen hast, damit du mich aus der Höllen heraus zieheteſt, der du dich zu einem Sclaven gemacht, damit du mir die Freyheit zuwegen brächtest, ja der du an ein Creutz dich hefften hast lassen, damit du mir eine Cron der Glory verdienest.

O allerliebster HErr! durchtringe mein Hertz auf das allerempfindlichste mit deiner Liebe, und leyde nit länger auf diser Welt ein so abscheuliches Abendtheuer der Unempfindlich- und Undanckbarkeit. Wann deine Schmertzen meine Seel nit berühren, so mache, daß selbe auf das wenigiste meinen Leib durchtringen; gibe, daß selber deine Peynen und Tormenten empfinde, und wann ich je durch die Zärtlichkeit meines Hertzens dir meine Liebe und Erkänntlichkeit nit kan zu verstehen geben, so gibe mir die Gnad,

 daß

daß ich durch das Leyden meines Leibs dir zeige, wie mich solches schmertze.

Ja mein HErr, ich sage für meine gantze künfftige Lebens-Zeit allen sinnlichen Ergötzlichkeiten und allen unordentlichen Neigungen zu denen Creaturen völlig ab. Ich opffere mich zu deiner Glory völlig auf, und will mit deinem allerliebsten Sohn auf dem Altar des Creutzes geschlachtet werden. Ich stelle mich dir vor als ein Opffer deiner Hochheit, deiner Gerechtigkeit und deiner Liebe. Ich verlange zum Todt als ein Lämmlein, welches das Maul nicht aufthut, geführet zu werden. Ich will es leyden, wann man mich schindet, mich zerreisset: ich will es ohne alles Murren, ohne allen Widerstand übertragen, wann man mich all meines Vermögens entblösset. HErr, gibe mir die Gnad, daß ich in dieser Entschliessung verharre, und gibe meinen Vorsätzen, die ich heut mache, den Seegen, damit ich die Zeit meines Lebens bis in meinem Todt alles übele Verfahren, von Jedermann, allezeit, an allen Orthen, auf solche Weiß, wie es dir gefällig wird seyn, mit aller Lieb, und Gehorsam, wie ich dir schuldig bin, ohne Klag, ohne Murren, ohne Widersprechung ohne allen Widerstand, hurtig, freudig, freywillig und beständig übertragen und leyden möge. Amen.

Die 8te geistliche Unterhaltung für den Erchtag in der ersten Fasten-Wochen.

Von denen Tugenden, welche der Sohn GOttes in seinem Leyden am meisten hat erscheinen lassen.

JEsus Christus hat in seinem Leyden alle Tugenden erscheinen lassen, sonderbar aber fünff, welche wir bewunderen, und zur Nachfolg künfftig betrachten sollen.

1. Betrachtung.

DIe Erste in dem Leyden JEsu Christi her-vorscheinende Tugend ist die Liebe GOttes und der Menschen. Er hat erwie-sen, wie sehr er seinen himmlischen Vatter liebe, indeme er, dessen Zorn zu stillen, und die verletzte Ehr wieder zu ersetzen, einen so grausam- und Schmach-vollen Todt hat ausgestanden. Er hätte der Gerechtigkeit GOttes, welche durch die Sünden der Menschen beleydiget ware, durch Ausstehung des geringsten Schmertzens können ein Genügen thun: allein, seine Liebe erkennen zu geben, hat er allerhand Peynen, Schmertzen, und Schmachen ausstehen, und den bitteren Kelch seines Leydens ohne Trost, und ohne Ver-süssung trincken, und also nach Schärffe der Ge-rechtigkeit genug thun wollen. Dahero, als er hingienge zu sterben, hat er zu seinen Jüngern

gesagt: Damit die Welt erkenne, daß ich meinen Vatter liebe, so stehet auf, und last uns gehen seinen Willen zu erfüllen. Wolan! ist es ein Zeichen der Lieb, wann man wegen GOtt leydet, so kan ich mit Wahrheit nit sagen, daß ich ihn liebe, weilen ich nichts um seinetwegen leyden will.

Er hat die Liebe, so er gegen die Menschen getragen, in deme erwiesen, daß er sich mit derselben Schulden beladen, und die ihren Sünden gebührende Straffen auf sich genommen: daß er sich für dieselbe so (undanckbahr und boßhafft sie immer waren,) hat aufgeopfferet; daß er sein Leben dargegeben, um sie von dem ewigen Todt zu erretten. Er hätte uns können durch Ergötzlichkeiten erlösen, hat es aber durch die Schmertzen gethan. Er hätte durch einen eintzigen seiner vergossenen Zäher alles höllische Feuer können auslöschen: hat aber vielmehr alles Blut aus allen seinen Adern wollen vergiessen. Er hat sich gegen diejenige, welche ihne wolten gefangen nehmen, nit gewehret, sondern er ist ihnen entgegen gangen. Er ist aufgeopffert worden, weilen er freywillig selbst also gewolt. Er dachte nur an die Peynen und Schmertzen, welche man ihme zu leyden würde geben, und redete gar gern darvon. Er hat es seinem ersten Apostel hart verwiesen, daß er ihn von seinem Vorhaben zu sterben hat wollen abwendig machen. Er hatte ein so zartes Hertz, daß er weinte,

te, als er gedachte, wie scharff der himmlische Vatter seine Feind straffen würde. Er hat für sie an dem Creutz gebettet, eben damahls, als er mit Peynen und Tormenten überschüttet, mit Schmertzen durchtrungen, auf das höchste betrångt, und von eben diesen seinen Feinden seines Elends halber verspottet und verlachet wurde.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

MEin GOtt! der Mund des Boßhafftigen und des Betrügers hat sich wider mich geöffnet. Sie haben zu mir geredt mit einer Zungen, welche voll Betrugs und Lügen ware. Sie haben mich mit häßigen Worten belagert. Sie haben mich mit freudigen Hertzen bekrieget, ohne daß ich ihnen hierzu hätte Anlaß gegeben; An statt mich zu lieben, haben sie Uebels von mir geredt: ich unterdessen hab für sie gebettet. Sie haben mir das Gute mit dem Bösen, und die Lieb, so ich gegen ihnen getragen, mit Haß vergolten.

Bist du nit auch einer unter disen Undanckbahren, unter disen Grausamen, unter disen Barbarischen? Beklaget sich nit dein Heyland mit vorgehenden Worten über dich? Ist es nit wahr, daß du ihme das Gute mit dem Bösen, und die Liebe, so er gegen dir traget, mit Haß vergeltest? Was hat er für dich noch sollen thun,

das

das er nit hat gethan? Was hast du können wider ihne thun, das du nit gethan hast? Hat er noch mehrer Blut können vergiessen, als er vergossen hat? Hat er mehrer leyden können, als er würcklich gelitten? Hat er eines grausamern und schmählichern Todts sterben können, als er gestorben ist? Was hast du für ihn gelitten? Wo ist das Blut, oder wo seynd zum wenigisten die Zäher, die du aus Mitleyden gegen ihne vergossen? Wo ist die Lieb, die du gegen ihne tragest? Wo der Dienst, den du ihme schuldig bist? Ach! du beleydigest, und entunehrest ihne ohne Unterlaß. Du peynigest ihne in der Persohn deines Neben-Menschen, weilen er alles, was du diesem thuest, also aufnimmet, als wann du es ihme thätest.

O mein GOtt! O mein HErr! weilen du mich so weit geliebet, daß du auch deinen eintzigen Sohn für mich hast wollen aufopfferen; so will auch ich dich lieben, ich will dich loben, und will dir die Zeit meines Lebens mit einer unzerbrechlichen Treu dienen. O JEsu mein Heyland! verzeyhe mir meine Sünden und meine Undanckbarkeiten. Mich reuet es auf das äusseriste, daß ich dich beleydiget, und so sehr gehasset, als du mich geliebet hast. Künfftig will ich dich so fest lieben, als fest ich dich bißhero gehasset. Ich will an mir selbst die zugefügte Schmachen rächen. Und weilen es eben so viel ist, als liebte ich dich, wann ich meinen Nächsten liebe;

liebe; so will ich ihme in das künfftige so viel gutes erweisen, will seinen Nutzen also beförderen, daß du wirst erkennen, daß ich dein Lehr-Jünger seye, und dich von gantzem Hertzen liebe.

2. Betrachtung.

DJe andere Tugend, welche der Sohn GOttes in seinem Leyden absonderlich hat erscheinen lassen, ist die Demuth. Der Heil. Augustinus sagt, das gantze Leben des Sohns GOttes seye ein Schul der Demuth. Er hat uns die Tugend sowohl mit seinen Worten, als mit seinem Exempel gelehret. Seine Unterrichtungen seynd wunderbarlich: aber seine Exempel seynd erstaunlich. Er ware GOtt, und ist Mensch worden, damit er uns der Gottheit theilhafftig machte. Er war heilig, uud hat die Gestalt eines Sünders an sich genommen, damit er uns seine Gnad mittheilete. Er ware glückseelig, und hat sich selbst zu einem Elenden gemachet, damit wir seiner Glückseeligkeit theilhafftig werden könnten.

Seine Verdemüthigung muß man mit seiner Hochheit abmessen: üm wie vielmehr er erhebt ware, üm so vielmehr erniedrigte er sich. Was ist grössers und höhers als ein GOTT? Was ist geringers und verwerfflichers als Judas, als ein Hencker, als ein Sclav, als ein Strassen-Rauber? Gehe hinein in den Speiß-Saal, so wirst du darinnen den König der Engel, und der Men-

Menschen bey denen Füssen eines Judas finden. Gehe hinein in das Hauß des Cayphas, so wirst du ihne in denen Händen der Hencker finden, du wirst sehen, wie man ihn als einen falschen Propheten mit Backenstreichen hernehme, wie man ihme als einen Gottslästerer in das Angesicht speye. Gehe hinein in das Richter-Hauß des Pilati, so wirst du sehen, wie man ihn, als einen verächtlichen Leib-eignen Knecht mit Ruthen und Geißeln streiche. Steige hinauf auf den Calvari-Berg, so wirst du ihne zwischen zweyen Strassen-Räubern, als den boßhafft- und lasterhafftisten unter allen Menschen, gecreutziget sehen. Die Strassen-Räuber, die Aufrührer, die Todtschläger seynd im Vergleich mit ihme unschuldig. Endlich gehet man in dem gantzen Lauff seines Leydens mit ihme nicht um, als mit einem Menschen, sondern als mit einem Erd-Wurm, welchen man mit Füssen trittet, als mit einem Elenden, der da ist die Schmach der Menschen, und der Auswurff des Volcks.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Du unter der Gestalt eines Menschens, eines Sclavens, eines Sünders vernichtigter JEsu! O was giebest du mir für eine Lehr du himmlischer Lehr-Meister, da du sagest: Lehrnet von mir, weil ich sanfftmüthig, und von Hertzen demüthig bin! O du

Kö-

König der Königen, was für ein Exempel der Demuth giebest du mir du Sohn des lebendigen GOttes, da ich dich in einem Garten gefangen, durch die Gassen zu Jerusalem als einen Gefangenen geschleppet, durch einen Sclaven als ein Ungestimmer mit Backenstreich geschlagen, durch Herodem dich als einen Narren verachtet, als einen Aufrührischen dem Barrabas nachgesetzt, als einen Lasterhafften zu dem Todt des Creutzes verdammet, durch ein verächtliches Volck mit Geißel-Streichen, mit Schmachen und Unbilden hergenommen sihe? und diß alles, ohne daß du dich beklagest, ohne daß du dich im geringsten rächest, als wärest du ein Opffer des Haß, und der öffentlichen Rach.

Ach! diß Exempel der Demuth vor Augen haben, und dannoch hoffärtig seyn? Die Majestät GOttes selbst von denen Menschen verachtet sehen, und dannoch von denen Menschen wollen geehret seyn? seinen König und HErrn mit Schmachen und Unbilden angefüllet sehen, und dannoch die geringste Verdemüthigung nit leyden wollen? Wer bist du? Wie hoch steiget deine Hoffarth? Was Gutes hast du gethan? Was Ubels hast du nit gethan? Wie darffst du dich dann über deinen Neben-Menschen erheben?

Folge der Demuth deines Heylands nach. Schweige still, wann man dich mit Schmachen und Unbilden antastet. Gedencke, und geden-

gedencke abermahlen an dise 4 Wahrheiten, welche gleichsam 4 Säulen der Demuth seynd. Ich kan allerhand Ubels stifften. Ich bin aus mir selbst nicht mächtig, das geringste Gute zu thun. Ich bin alles Ubels würdig, und unwürdig alles Gutens, weilen ich durch meine Sünden die Höll hab verdienet, allwo ich alle Gattung der Übeln leyden, und nicht das geringste Gut zu geniessen haben würde in alle Ewigkeit.

2. Betrachtung.

DIe Sanfftmuth und die Demuth seynd zwey Tugenden, welche allezeit miteinander Gesellschafft leisten: gleichwie die Hoffarth und der Zorn zwey von einander unabsonderliche Laster seynd. Nachdeme du also die Demut deines Heylandes betrachtet; so betrachte anjetzo seine Sanfftmuth, und seine Gedult.

Die Propheten haben von der Sanfftmuth als von dem eigentlichen Kennzeichen des Meßias geredt. David sagt, daß der Meßias durch seine Sanfftmuth, durch die Wahrheit, und durch die Gerechtigkeit über die gantze Welt herrschen werde. Der himmlische Vatter, der ihne geschickt hat, die Sünder seelig zu machen, hat ihme ein unendlich sanfftmüthiges, zartes, und mitleidiges Hertz gegeben. Wann ich an JEsum gedencke, sagt der andächtige Bernardus, so stelle ich mir einen sanfftmüthigen, von Hertzen demüthigen, gedultigen, verbindlich-höflichen

chen, Red-gesprächig, mitleidig, barmhertzigen, Menschen vor.

Der Heilige Johannes der Tauffer, welcher den Heyland wohl kennete, und selben auch denen Menschen wolte bekandt machen, hat ihne keinen Löwen, sondern ein Lamm genennet. Isaias spricht ihme das Lob mit nachfolgenden Worten: Isa. 53. Er ist aufgeopfferet, dann er selbst hats gewolt, und er hat seinen Mund nicht aufgethan, er wird wie ein Schaaf zum Tod geführet werden, und schweigen wie ein Lamm vor dem, der es scheeret, und wird seinen Mund nicht aufthun. Jeremias setzet cap. 42. hinzu, daß er nicht werde schreyen, daß er werde kein Getöß machen, daß man seine Stimm auf denen Gassen nicht werde hören, daß er das zerbrochene Rohr nit werde zerstöhren, und daß er nit werde aufhören, den noch rauchenden Docht auszulöschen. Saget der Tochter Sion, sehet da, ihr König kommet. Sie wird ihne erkennen nit durch und aus seiner Macht, auch nit aus seinen Reichthumen, sondern aus seiner Sanfftmuth.

Die Sanfftmuth hat an ihme seine gantze Lebens-Zeit hindurch hervor geschienen: dann niemahlen ist er mit einem Sünder rauh und scharff verfahren: Er hat auch das Feuer nit vom Himmel herunter beruffen, daß selbes seine Feind verzehren solle, wie es zwey seiner Jünger verlanget haben. Absonderlich aber

hat seine Sanfftmuth und Gedult in seinem bittern Leyden hervorgeleuchtet. Er hat zu denenjenigen, die ihn mit Schmachen beschweren nichts übels geredt: Er hat denenjenigen nit gedrohet, welche mit ihme über die massen übel verfahren, sondern er hat sich in die Händ desjenigen übergeben, der ihne ungerecht richtete. Hat er den Mund aufgethan, so ist solches geschehen, damit er seinen Feinden Gnad und Barmherzigkeit erhielte; da er nemlich für sie an dem Creutz gelitten hat, und diß eben zur Zeit, da er mit Schmerzen überhäuffet seiner Feinde Pochen und Trotzen, ihre Spöttereyen und Gottslästerung hörete. O Jerusalem, sagt er weinend, wie offt hab ich dich wollen unter meine Flügel versammeln, wie eine Brut-Henn ihre Junge versammelt, und du hast nit wollen. Bist du elend, so ist es nit meine Schuld, ich hab für dich alles gethan, was ich immer hab thun können.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

Lerne, Christliche Seel, lerne von JEsu deinem Heyland die Demuth, die Sanfftmuth und die Gedult. Lerne das Ubel mit guten erstatten, und schweige still darzu, wann man dir etwas redet, oder thuet, so dir nit gefällig ist. O JEsu, wie sanfftmüthig ist dein Geist, und wie rauh, wie bitter, und wie scharff ist

ist hingegen der Meinige. Ach! ich kan nichts übertragen. Sagt, oder thut man etwas, so mich verdriesset, so ist es bey mir aus, alles ist voller Zorn-Feuer, und durch diese meine Verdrießlichkeit werde ich jedermann unerträglich. Ich bin wie ein wildes Thier, zu deme man nicht nahen darf. Ich verlange keine andere Prob deiner unendlichen Sanfftmuth, als die Gedult, die du hast, da du mich überträgest.

O sanftmüthiger JEsu! Gib mir deinen Geist, nimm und wechsle aus denjenigen, der mich beseelet, den ich habe. Was wird es mit mir werden wann du mit mir wilst verfahren, wie ich mit meinen Neben-Menschen umgehe, was leyde ich von ihnen in Vergleichung desjenigen, was du von mir leydest? Was für eine Rechenschafft werde ich geben müßen, und wie kan ich hoffen, daß du mir werdest zehen tausend Talent nachlassen, wann ich mit einer unmitleydlichen Schärffe von meinen Schuldneren hundert Pfenning einfordere? O meine Seel! fürchte dir vor der Gerechtigkeit GOttes, und vor der Strenge seiner Straffen. Man wird mit dir umgehen, wie du mit deinem Neben-Menschen bist umbgangen. GOtt wird sich gegen dir sanfftmüthig erzeigen, wann du dich gegen ihnen sanfftmüthig wirst erweisen; Er wird dir nit streng seyn, wann du deinem Nächsten nit streng bist; Er wird dir alles verzeyhen, wann

du ihme alles verzeyhest; Er wird dir nichts verzeyhen, wann du ihme nichts verzeyhest.

Die 9te geistliche Unterhaltung für den Mittwoch in der ersten Fasten-Wochen.

Von denen anderen Tugenden des Sohns GOTTES.

I. Betrachtung.

DJe 4te Tugend, welche mit sondern Glantz in dem Leyden JEsu Christi hervor geschienen, ist der Gehorsam. Er ist in seinem Busen gebohren: unter dessen Aufführung hat er gelebt, und in dessen Armen ist er gestorben. Er ware ein König, und hat sich selbst zu einem Unterthan gemacht. Er ist nit nur seinen Eltern, sondern auch seinen Feinden, dem Cayphas, dem Pilato, seinen Richtern, seinen Henckern, in denen auch allerbeschwehrlichsten Dingen von der Welt gehorsam gewest.

Der HErr mein GOtt, sagt er durch Isaias 50. hat mir das Ohr geöffnet, aber ich sage nichts darwider; ich bin auch nicht zuruck gangen. Meinen Leib hab ich denen schlagenden dargeben, und denen Rupfenden meine Wangen. Ich hab mein Angesicht von denen nicht abgewandt, die mich schmäheten und verspeyheten.

Er hat hurtig ohne Widerrede, ohne Ermüden,

den, ohne Entschuldigung gehorsamet. Ich widerspriche denenjenigen nicht, sagt er: die mir befehlen. Er hat mit Demuth gehorsamet. Dann er hat sich selbst gedemüthiget, indeme er gehorsam ist worden bis in den Todt, und zwar den Tod des Creutzes. Phil. 2. Er hat gäntzlich gehorsamet, ohne daß er das geringste, so ihme befohlen worden, unterlassen hätte. Darum hat er noch vor seinen Hinscheiden aufgeruffen: Alles ist vollbracht. Das ist, ich hab gethan und gelitten alles dasjenige, was von mir ist vorgesaget gewest. Ich hab alle Vorbedeutungen erfüllet, und den Willen meines Himmlischen Vatters in allem vollbracht. Er hat beständig bis auf den letzten Athem-Zug seines Lebens gehorsamet. Joh. 14. Damit die Welt erkenne, daß ich meinen Vatter liebe, und daß ich thue, was er mir geordnet, so stehet auf, lasset uns von hinnen gehen. Lasset uns in den Tod gehen.

O Wunder-Ding! schreyet auf der H. Bernardus, er hat lieber sterben, als nit gehorsamen wollen, er hat ehe das Leben, als den Gehorsam verliehren wollen.

Bedenck- oder Uberlegung und Gemüths-Bewegungen.

WEr sollte sich aber nicht verwundern, wann er siehet, daß der König sich erniedriget, der Unterthan hingegen sich erhöhe? daß

der HErr gehorsamet, und der Diener befihlet? daß sich GOtt dem Menschen unterwerffe, der Mensch aber sich GOtt nit unterwerffen wolle? Was, meine Seel! wilt du GOtt nit unterworffen seyn? Ist es dann nit der, der dir das Wesen gegeben, und der dir es erhält? Kanst du einen bessern gerechtern, vernünftigern sanfftmüthigern, freygebigern HErrn finden? Wem wirst du zugehören, wann du GOtt nit zugehörest? Nemlich du wirst grausame, barbarische HErren haben, welche dir weder bey Tag, noch bey Nacht-Zeit eine Ruhe werden vergönnen.

Wilt du dich aber GOtt unterwerffen, so must du dich jenen Menschen unterwerffen, die seine Stell vertretten, diesen must du in allen Dingen, welche nit wider GOtt seynd gehorsamen, du must ihnen demüthig, hurtig, blinderdings und beständig gehorsamen. Hast du das bishero gethan? Du gehorsamest nur denenjenigen, welche du hochschätzest; nur denenjenigen, die dir leichte, und angenehme Ding schaffen: nur denenjenigen, von welchen du einige Erkenntlichkeit hoffest. Du gehorsamest nur mit Unlust, und Widerwillen. Du gehorsamest nur mit Murren. Du gehorsamest nur zu gewisser Zeit. Du gehorsamest nit mit Willen und Verstand, sondern mit Widersprechen und Widerstand. Dein Gehorsam ist nit Göttlich, sondern nur menschlich. Du gehorsa-

horsamest nur als ein Sclav, nit aber als ein Kind. Du gehorsamest nur dir selbst, und nit deinen Obern. Wirst also nit als ein gehorsames Kind belohnet, sondern als ein widerspenstiger Unterthan gestraffet werden.

O JEsu du demüthigster und gehorsamster unter allen Menschen! weilen du dich unter alle Menschen erniedrigt, so ist es ja billig, daß du über alle Menschen erhöhet werdest: und weil du bis zum Tod des Creutzes bist gehorsam gewesen, so ist es billig, daß dich GOtt dein Vatter über alle Creaturen erhebe, und dir einen Nahmen gebe, welcher sey über alle Nahmen. Philipp. 2. Auf daß in dem Nahmen JEsu sich biegen sollen alle die Knye, derer die im Himmel und auf Erden, und unter der Erden seynd, und alle Zungen sollen bekennen, daß der HErr JEsus Christus in der Herrlichkeit GOttes des Vatters ist.

1. Betrachtung.

DEr Sohn GOttes, welcher glückseelig, und unsterblich im Himmel ware, ist auf die Erden herunter gestiegen, auf daß er allda leyden und sterben lehrnete. Von dem ersten Augenblick seiner Empfängniß an, hat er einen unersättlichen Durst nach dem Leyden gehabt. Er hatte allezeit wie schon gesagt worden, in seinen Verstand und Herz jenen Kelch, den er trincken, und jene blutige Tauff, in wel-

cher er abgewaschen werden solte. Wann er hätte wollen seinen himmlischen Vatter bitten, würde ihm derselbe mehr als 12. Legionen Engel zugeschickt haben, deren ein eintziger erklecke-te, alle Menschen auszuräuten. Daß er aber sol-che Engel nit hat begehret, kommet daher, weil er für uns hat sterben wollen. Wie hat ihme nit Herodes geschmeichelt? Er hätte ihme die Frey-heit und das Leben geschencket, wann er nur ein eintziges Wörtlein zu ihme hätte geredet: Daß ers nit gethan, ist darum geschehen, weil er der Wuth seiner Feinde übergeben werden, und den Kelch seines Leidens hat trincken wollen.

Durchgehe sein gantzes bitteres Leyden, so wirst du finden, daß er sowohl an dem Leib, als an der Seel, sowohl an der Ehr, als an Güttern, an allen seinen Sinnen von allerhand Leuthen, allerhand Schmertzen gelidten, und diß alles mit einer sanfftmüthigen, so demüthigen, so eingezo-henen Stellung, daß er nit nur wider diejenige, welche ihne so ungerechter Weiß verfolgten, und die äussereste Grausamkeiten wider ihne ausge-übet, das geringste nit geahndet, sondern viel-mehr am Creutz für sie gebetten, und an statt ihr Ankläger zu seyn, bey dem Himmlischen Vatter einen Vorsprecher für sie vertretten hat.

Bedenck, oder Uberlegung und Gemüths-Bewegungen.

Sanfftmüthigister JEsu! der du mich mit einem Wort erschaffen, aber mit unbeschreiblichen Peynen erlöset hast! O du Sohn des lebendigen GOttes, der du die Gestalt eines Dieners hast angenommen, damit du gehorsam seyn köntest, und die Gestalt eines boßhafften Knechts angethan, damit du gestrafft köntest werden, und der du auch die Gestalt eines Sünden-Sclavens hast getragen, damit du die demselben gebührende Straff auf dich bringest, ob du schon die Unschuld selbst warest.

O du Lamm GOttes, welches du zu dem Tod bist geführet worden, und deinen Mund nit hast geöffnet, als man dich ausgezohen und geschoren! gibe mir die Gnad, daß ich dir in all deinen Tugenden nachfolge, absonderlich aber in der Gedult, welche die übrige alle gecrönet. O du Hoherpriester des Neuen Gesatzes, der du auf den Altar des Creutzes gestiegen bist, damit du allda dein Leben opfferen, und dein kostbahristes Blut vergiessen, und uns hierdurch Kennzeichen deiner Liebe, und Exempel deiner Gedult geben köntest? Was ist das für eine Schand für die Menschen, daß sie nichts deinetwegen leyden wollen, indeme sie doch sehen, daß du alles für sie gelitten habest? Was für eine

Zaghafftigkeit ist es an einen Soldaten, wann er die Schläg fürchtet, da er doch siehet, daß sein König voll der Wunden, und in seinem Blut ganz gebadet ist? Was für Untreu und Mein-Eyd ist es deinen Jüngern, daß sie dir in dem Speiß-Saal Gesellschaft leisten, dich aber, da du auf den Calvari-Berg gehest, verlassen? Was für Vermessenheit ist es bey einen Christen, daß er hoffe, durch Ergötzlichkeiten in deine Glory einzugehen, da er doch weiß, daß du nit anderst, als durch dein bitteres Leyden bist hinein gangen.

Ich habe an diesen gelinden und wollüstigen Leben, welches ich bishero geführet, ein Abscheuen. Ich will in das künfftige unter den Königl. Creutz-Fahnen fechten. Ich will dir allenthalben, auch biß auf den Calvari-Berg nachfolgen, und will mich selbst creutzigen, wann ich anderst Niemand finden sollte, der mich an dein Creutz anheften wollte. Ich will ohne Klagen, ohne Murren, alle Ubel, so mir von Seiten GOttes, der Menschen, und der Teuffeln zukommen, alle diese will ich übertragen. Ich will mit einer Gleichgültigkeit Ehr und Spott die Armuth und Uberfluß, die Gesundheit und die Kranckheit, das Leben und den Todt annehmen. Ich will mit Lust und Freud leyden, weil ich versichert darfür halte, daß nichts grössers, nichts mehrer ehrwürdiges, nichts nützlichers seye, als um deinetwillen leyden und sterben.

Die

Die 10te geistliche Unterhaltung für den Donnerstag iu der ersten Fasten-Wochen.

Von der Traurigkeit JEsu Christi in den Oel-Garten.

Cœpit pavere, & timere. Marci 14.
Er fieng an zu zittern und zu zagen.

DJe Traurigkeit kame her von dem Ansehen unserer Sünden, die Furcht aber rührete her aus dem Ansehen seiner Peynen und Tormenten. Diese wird die Materie der nachfolgenden Betrachtungen seyn.

1. Betrachtung.

DAmit man die Bitterkeit des Kelchs, welchen der Heyland in dem Oel-Garten getruncken, recht faßen möge, ist zu mercken, daß, weil er in die Welt kommen ist, alle Menschen seelig zu machen, und weil er für sie bey dem himmlischen Vatter Bürg gestanden, so hat er alle Schulden aller Menschen auf sich geladen, das ist, er hat die Sünden aller Menschen auf sich genommen, und hat sich dabey verbunden, daß er nach Schärffe der Gerechtigkeit wolle genug thun, dergestalten; als wann er alle Sünden aller Menschen selbst begangen hätte. Er hat wahrhafftig, spricht Isaias, alle unsere Kranckheiten an sich genommen, und er

er hat sich selbst mit unseren Schmertzen beladen. Wir hatten alle den Weg wie die Schaaf verfehlet, und GOtt hat alle unsere Missethaten auf ihn gelegt.

Es kan demnach JEsus Christus betrachtet werden, entweder als ein mit der Gestalt eines unschuldigen Menschen bekleideter GOtt, oder aber als ein mit der Gestalt eines Sünders angethaner Mensch. Wann du ihne betrachtest als GOtt und den heiligisten Menschen, auf solche Weiß ist er seinem himmlischen Vatter unendlich angenehm: Er ist der Gegenwurff seines allersüssesten Wohlgefallens, dessen Leben ihme lieber ist, als das Leben der Engel, und der Menschen. Betrachtest du ihne aber unter der Gestalt eines Sünders, so ist er der Gegenwurff des Hasses, der Mißgunst, und der Rach. Und unter dieser Gestalt erscheinet er hier vor seinem göttlichen Vatter, und deswegen wird er von ihme also hart gehalten. Wegen der Sünd meines Volcks hab ich ihne geschlagen, sagt der Himmlische Vatter durch den Mund des Propheten Isaias. Da ihme sein Vatter einen Kelch zu trincken dargebothen, in welchen er die Gall aller Sünden hat ausgedruckt. Dann weil er das Haupt der gantzen menschlichen Natur ware, hat er müssen solche Artzney einnehmen, durch welche alle Glieder kunten geheilet werden.

So stelle dich demnach deinem liebreichen Hey-

Heyland vor, welcher in sein heiliges Hertz alles Gifft aller Hertzen hinein nimmet, und welcher in ihme selbst, wie David redet, die Missethaten aller Menschen zusammen sammlet, damit er auf solche Weiß in ihme selbst eine solche Reu erwecken könnte, welche für die Menge und Abscheulichkeit aller unser Laster erklecklich wäre. Bilde dir jenen Bock des alten Gesatzes ein, welchen man also mit den Sünden des gantzen Volcks beladen in die Wüsten jagte. In dieser Gestalt erschiene der Sohn GOttes. Was für eine Schand war es ihme also zu reden, da er sahe, daß er eiuen durch den Unflat der gantzen Welt durchgezohenen, und also auf das höchste verunreinigten Rock anhabe? Und der HErr zeigte mir den Hohenpriester JEsum, der vor dem Engel des HErrn stund. JEsus aber hatte unsaubere Kleider an, sagt der Prophet Zacharias 3.

Da sich nun der Sohn GOttes in solchem Stand sahe, thate er zwey Ding. Erstlich demüthigte und erniedrigte er sich vor seinem göttlichen Vatter, damit er auf solche Weiß unsere Hoffart verbesserte, welche eine Ursach aller unserer Laster ware. Er sagte mit Esdra dem Hersteller der göttlichen Verehrung: 1. Esd. 9. Mein GOtt, ich stehe in Schanden und schäme mich, mein Angesicht zu dir aufzuheben. Dann unsere Missethaten haben sich

ver-

vermehret, daß sie uns über das Haupt gehen, und unsere Sünden seynd bis zum Himmel gewachsen von Tagen unserer Vätter an. Und mit David Psal. 68. Meine Schmach und meine Schand, und meine Schan. ist dir wohl bekandt.

Anderens fassete er eine solche Reu darüber, daß er, wann dißfalls mit ihme kein Wunderwerck wäre geschehen, vor Reue gestorben wäre. Diß hat er seinen Jüngern erkläret, da er zu ihnen gesagt: Meine Seel ist biß in den Todt betrübt. Diß wird man leicht fassen, wann man ihme den Sohn GOttes vorstellet, wie er mit denen Sünden aller Menschen beladen ist. Dann er hatte alle vor Augen, sowohl diejenige, welche von Anbegin der Welt begangen worden, als auch diejenige, welche biß zum End der Welt werden begangen werden. Er erkannte vollkommentlich aller dererselben Boßheit, und Grausamkeit. Er liebte unendlich seinen himmlischen Vatter, welcher unendlich auch nur durch eine einzige Todt-Sünd verunehret wird: derohalben, da er alle Sünden besagter massen vor Augen hatte, schmertzten ihne dieselben auf das äusseriste, damit er auf solche Weiß den Abgang unserer Reue ersetzte: Und zwar also schmertzten ihne die Sünden, daß er alsogleich gestorben wäre, wann er nit wunderthätiger Weiß beym Leben wäre erhalten worden. Und gewiß wann es Menschen hat gegeben, welche

vor lauter Reu und Leyd über ihre Sünden gestorben seynd: Urtheile, ob nit das Hertz des Heylands in tausend Trümmer hätte sollen zerschnellen, in Ansehung so vieler Sünd und Laster, mit welchen GOtt sein himmlischer Vatter, den er unendlich liebte, beleydiget ware, und seyn würde.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

Aus diesen Wahrheiten sollest du dreyerley Gemüths-Bewegungen herausziehen. Die erste ist das Mitleyden gegen deinen Heyland, welcher sich so weit ernidriget, daß er die Gestalt eines Sünders angenommen, und welcher die Liebe uns hat erwiesen, daß er in seinem allerreinisten und allerheiligisten Hertzen das Gifft aller unserer Sünd und Laster hat wollen versammlen, damit er solches durch die Gewalt seiner Liebe vertilgete. Er hat denjenigen, sagt der Heil. Paulus von dem Himmlischen Vatter, der von keiner Sünde wuste für uns zur Sünde gemacht. Er ware gesund, und sein Vatter hatte ihme eine sehr bittere Artzney verordnet, damit er hierdurch die krancke Menschen gesund machte. Er ware unschuldig und er muste die denen schuldigen geziemende Straff tragen. Endlich sagt der H. Bernardus Serm. 5. de Pass. Ware er der eingebohrne Sohn GOttes, und dannoch hat er nit nur die Gestalt eines Knechts angenommen, damit er die-

dienen könte, sondern er hat auch die Gestalt eines schlimmen Knechts angenommen, damit mit ihme übel verfahren würde, er hat angenommen die Gestalt eines Knecht der Sünd, damit er die derselben geziemende Straff ausstehen könte, ob er schon die Schuld der Sünd an ihme nit hatte.

O unschuldiges Opffer! O unbeflecktes Lam̃! welches du dich mit denen Sünden aller Menschen beladen, und hingehest, aus der Stadt Jerusalem verjagt, und der Gerechtigkeit GOttes deines Himmlischen Vatters aufgeopffert zu werden. Was hat dich für eine Lieb getrieben, daß du die Gestalt eines greulich verfluchten, mit denen Flüchen und Maledeyungen beladenen Bocks hast angenommen? O du allerheiligister unter allen Menschen, was für eine Verbindung kan dann zwischen dir und der Sünd seyn? Was für eine Schuldigkeit zwange dich, daß du für uns gut stundest, und die, unseren Gottlosigkeiten, unseren GOtts-Raubereyen, unseren GOtts-Lästerungen, unseren Ungerechtigkeiten, unseren Unkeuschheiten, gebührende Straff trügest? O demüthigister JEsu, ich bin beschämet, da ich dich für deinem Vatter unter der Gestalt eines Sünders erscheinen sihe. Du bist gesund, und dannoch nimmest du eine bittere Artzney, als wärest du krank: Ich hingegen bin kranck, und will doch kein Mittel anwenden, die Gesundheit wieder zu erlangen. Ach ver-

niemahlen will ich zugeben, daß du allein den Kelch deines Leydens trincken sollest: ich will selben mit dir, und nach dir trincken. Es ist nit billig daß du aus den Kelch der Sünder sollest trincken: ich, ich muß mit den bittern Wein des Grimm und des Zorns des Allmächtigen angetrancket werden. Gib mir jenen Kelch der Armuth, den Kelch der Schmertzen, den Kelch der Beschämung. Mein Hoffarth, mein Geitz, meine Sinnlichkeit bedörffen dises Mittels. Ich will den Kelch des Heyls nehmen, und den Nahmen des HErrn anruffen. Psalm. 117.

Die andere Gemüths-Bewegung, welche aus Betrachtung dieses Geheimnüß, gleich aus allen andern des bittern Leydens solle gezogen werden, bestehet in einem äussersten Abscheu ab unseren Sünden, und in einer grossen Zerknirschung des Hertzens, um der Beträngnüß willen, welche wir dem Sohn GOttes verursachet haben. Dann das Ansehen unserer Laster hat ihn in die grosse Traurigkeit, und erschröckliche Angst gestürtzet, und hat ihme das Blut aus denen Adern heraus gezogen. Die Schmertzen des Todts, sagt er, haben mich umgeben, und die rauschenden Bäch der Ungerechtigkeiten haben mich verwirret. Die Sünder aller Menschen waren gleichsam reissende Bäch, welche von allen Seiten, und von allen Orthen her fliesseten, und mit Ungestimm das heiligste Hertz des Heylands anfielen. Er

ware demnach in einem erschröcklichen Abgrund der Laster, und in ein Meer der Ungerechtigkeiten eingetauchet, welches ihn veranlasset, durch den Mund des Davids auszuruffen: Hilff mir O GOtt, dann die Wasser seynd hinein gangen biß an meine Seel. Ich bin in den Schleim der Tieffe gesuncken, und es ist kein Grund da. Ich bin in die Tieffe des Meers kommen, und das Ungewitter hat mich versencket. Psal. 68.

Stelle dir einen starcken wohlkräfftigen Menschen vor, welcher Gifft hat verschlungen. So bald das Gifft zu dem Hertz getrungen, da fänget ein grausamer Streit an zwischen der Natur und dem Ubel des Giffts. Ein solcher Mensch spühret in ihme eine Zusammenziehung, den Grampf, die Frayß, und Ohnmachten, welches alles verursachet, daß er die geringste Ruhe nit haben könne, biß er das Gifft vertrieben, und durch Mittel es dahin gebracht, daß solches durch die Schweiß-Löcher des Leibs ausgedämpffet. Eben diß ist etlichermassen dem Sohn GOttes begegnet. Sein Hertz, sagt David: Psal. 40. hat ihme die Boßheit der gantzen Welt zusammen gesammlet, als ein tödliches Gifft, welches er durch die Hefftigkeit, und durch die Gewalt seiner Lieb, und seiner Reu und Leyd hat müssen vertreiben. Eine Königin aus Engelland hatte einstens ihrem Gemahl dem König ein vergifftetes Geschwär ausgesaugt,

gesaugt, hierdurch aber ihr den Todt, und ihrem Gemahl das Leben zuwegen gebracht. Ein gleiches hat gegen denen Menschen der Sohn GOttes gewagt.

Wer will den hefftigen Streit fassen, welcher sich zwischen den allerreinesten Hertzen JEsu, und den Gifft der Sünden aller Menschen erhoben? Das Gifft belagerte solches, und die Liebe beschützte es. Das Gifft wolte solches ersticken, die Liebe aber stärckte es. Das Gifft wolte das Hertz JEsu durchdringen, die Liebe aber triebe solches zurück. Weilen dann das Hertz JEsu unendlich rein und gesund ware, und seinen göttlichen Vatter unendlich liebte, hat es eine solche Reu und Leyd, solchen Schmertzen über die unzählbare, ihme im Geist gegenwärtige Sünden gefasset, daß er sie alle vertrieben, und dieses Sünden-Gifft durch die Oeffnung seines Leibs hat lassen ausdufften; weilen die Bluts-Gefäß durch die Hefftigkeit zersprungen waren.

O Erlöser unserer Seelen! was ist diß für ein Streit? was ist diß für eine Todts-Angst? was für eine Kranckheits-Wechslung? was für Schmertzen? Wann es hat Menschen gegeben, die, ob sie schon boshafft, dannoch in Ansehung, ihrer Sünden aus schmertzlicher Reu derselben gestorben seynd, und sich gleichsam in ihren Buß-Zähren erträncket haben, wie hat es dann seyn können, daß du dem Schiffbruch

entgangen? du, der du warest getauchet in ein Meer der Bitterkeit? du, der du auf deinem Hertzen hattest die Sünden aller Menschen? du, der du vollkommentlich erkanntest die schmähliche Unbild, welche hierdurch deinem göttlichen Vatter zugefügt ware, und zugefügt würde werden, und der du eine der Boßheit dieser Sünden gleiche schmertzliche Reu hierüber erweckestest?

O göttlicher Heyland! deine Zerknirschung, deine schmertzhaffte Reu, ist groß, als wie das Meer, welches in seinem Busen alles Saltz und alle Bitterkeit der gantzen Erden zusammen sammelt, welches alle reissende Bäch in sich schlinget, welches alle Ergiessungen aller Länder auffänget, welches ist die Quell, und der Ursprung aller Flüsse und aller Bäch: auch deine Reu ist ein solches Meer, als welches alle Buß-Zäher, die wir in diesem Leben vergiessen, in sich sammelt: und die Reu unserer Sünden ist ein Ausguß derjenigen, welche dein allerheiligestes Hertz schier hätte erträncket, und verschlungen. O wie gering, und wie kurtz ist die Lust, die man an einer Sünd haben kan! was hat hingegen das Heyl-Mittel einer solchen Sünd dem Sohn GOttes nicht gekostet?

Weine, weine unglückseeliger Sünder, da du sihest, oder betrachtest die Zäher, welche der Sohn GOttes für dich hat vergossen. Ach! deine Sünden seynd es, die ihme so tödtliche Traurigkeit verursachet haben. Diese deine

Sünden waren eher in der Welt als du. Dise, dise seynd es, welche sein heiligstes Hertz so sehr beträngt, und mit Schmertzen angefüllet haben. Und du lachest nur darzu? Und du hast deine Lust darbey? Was? auch nur eine eintzige deiner Sünden hat den Sohn GOttes gantze Zäher-Ströhm aus denen Augen, und gantze Flüß des Bluts aus denen Adern gepresset, und du getrauest dir noch eine Sünd zu begehen? und du hast hierüber keine Reu? und du würckest hierüber keine Buß?

Die dritte Gemüths-Bewegung solle seyn die Erkanntlichkeit, daß sich der Sohn GOttes hat wollen mit unsern Sünden beladen, und die denenselben gebührende Peynen tragen. Mein Sohn, sagt der Ecclesiasticus, vergesse die Gnad niemahlen, welche du von demjenigen empfangen, welcher für dich gut geheissen. Dann er hat seine Seel, und sein Leben für dich verpfändet. Wann der Sohn GOttes für uns nit wäre gut und Bürg gestanden, wo wären wir? Was für eine Lieb ware nit jener König seiner Gemahlin schuldig, welche, ihme das Leben zu erhalten, gestorben ist: wäre er nicht billig für ein Abentheuer der Undanckbarkeit zu halten gewest, so fern er dieser seiner Gemahlin gleich vergessen, und ihr zum Gedächtnüß nit alle erdenckliche Erkänntlichkeit hätte bewiesen? Jetzt betrachte, was zwischen dir, und diesen König, zwischen JEsu, und dieser Königin,

und unter ihren, und des Sohns GOttes Todt, zwischen deiner, und des Königs Kranckheit für ein Gleichnuß seye, und rufft sodann mit David aus Psal. 115. was soll ich dem HErrn vergelten um alle Gutthaten, die er mir erwiesen: Ich will den Kelch des Heyls nehmen, und den Nahmen des HErrn anruffen. Nehme, nehme jenen Kelch der Beschämung, jenen Kelch der Armuth, jenen Kelch der Schmertzen, jenen Kelch der Kranckheit und Schwachheit, jenen Kelch der Verfolgung, und Verleumdungen, welchen GOtt dir darbiethet. Nehme ihn an von der Hand des Sohn GOttes, trincke ihn biß auf den letzten Tropffen aus, und benedeye alsdann, und sage GOtt Danck. Siehe da, diß ist die Erkänntlichkeit, welche er von dir erwartet. Siehe, diß ist der gröste, der allersüsseste, der allerangenehmste, der allerzarteste Trost, den du ihme geben kanst.

2. Betrachtung.

DJeser Kelch der Traurigkeit, und Bestürtzung ware freylich sehr bitter: es ware aber der Kelch der Furcht, und der Schwachheit eben so bitter. Die Furcht rührete her, daß der Heyland deutlich und klar hat alle Tormenten und Peynen vorgesehen, welche er auszustehen hatte; alle diese wurden auf einmal seiner Einbildung zum Schrecken vorgestellet, und damit auf einmahl alles an seiner

Seel leydete, was er sodann nach und nach an dem Leib zu übertragen hatte. Jedermann weiß aus der Erfahrung, daß öfftermahlen die Furcht eines bevorstehenden Ubels weit unerträglicher vorkomme, als das Ubel selbst, weilen durch die Furcht die Seel wird gequälet, deren Empfindlichkeit weit lebhaffter ist, als jene des Leibs! und weilen die Furcht alles, was schmertzen kan, auf einmal zusammen sammelt, und die Schmertzen weit grösser, und weit schröckbahrer vorstellet, als sie an, und in ihnen selbsten seynd.

Gleichwie nun der Sohn GOttes mit einer sehr starcken und lebhafften Einbildung begabt ware: also auch stellete dieselbe dessen Seel alle Tormenten und Peynen seines Leydens vor, und legte ihme die erschröckliche Vorbereitungen hiezu vor die Augen. Und weilen seine Peynen musten übermäßig seyn, gabe es der Einbildung nit viel zu schaffen, selbe zu vergrössern, um also Furcht und Schröcken zu verursachen. Dieses Gesicht brachte dem Heyland eine solche Todts-Angst, daß er deßwegen Blut geschwitzet, und wäre er gewiß in diesen Streit gestorben, wann er nicht durch ein Wunderwerck bey dem Leben wäre erhalten worden.

So darf man auch keineswegs glauben, daß der Heyland, weilen er zugleich GOtt gewest, weniger Furcht und Schmertzen, als andere Menschen empfunden habe, sondern eben darum ware er beyden diesen, der Furcht nemlich

lich, und denen Schmertzen mehrers unterworffen. Die Gottheit, anstatt die Peynen zu mindern, vergrösserte solche, dann sie verhinderte die Heil. Menschheit nit von dem Leyden, sondern verhinderte nur, daß selbe unter der überschwehren Last so grausamer Tormenten nit unterligen und sterben müste: daß mithin der Sohn GOttes gelitten, als wäre er ein purer Mensch, und der schwächeste unter allen Menschen; dann GOtt stehet uns in unseren Schmertzen bey, tröstet uns und stärcket uns: hingegen liesse die GOttheit auf die heilige Menschheit des Erlösers kein Tröpflein Trosts fallen. Sie hat dieselbe in ihrer natürlichen Schwachheit gelassen, und hat sie allen Tormenten Preys gegeben, welche dann selbe hauffenweis überfielen, hat demnach, wie gemeldt, die Gottheit in Christo mehrers nicht gethan, als daß sie verhindert, daß die Menschheit unter denen übermäßigen schwehren Tormenten nit stürbe. Darum sagt der Prophet Isaias, als er von dem bittern Leyden des Heylands redet, daß GOtt sein Vatter, um der Vertilgung unserer Sünden willen, beschlossen habe, ihn in seiner Schwachheit zu zertretten, gleich man es einem Erdwurm zu thun pflegt.

Nun hat der Heyland die Furcht, und Schwachheit, die er doch hätte verhindern können, aus 4. Ursachen hauptsächlich übertragen wollen. Die erste Ursach ist, damit er zeigte, daß

daß er ein warhaffter unsern Schmach- und Kranckheiten unterworffener Mensch seye. Die andere Ursach ist, damit er durch diese Peyn jene Ergötzlichkeiten abbüssete, welche ihnen die Menschen machen, da sie ihnen unflätige lasterhaffte Ding vorbilden. Die dritte Ursach ist, damit er auf solche Weiß machete, daß seine Seel eben sowohl als sein Leib gepeyniget wurde, indeme dieselbe vorhero den Kelch der innerlichen Peynen trincken muste, ehe und bevor der Leib durch die äusserliche gequälet ware. Die vierdte Ursach ist, damit er uns hierdurch die Gnad verdienete, und die Stärcke erlangte, unsre nur eingebildete Furcht zu überwinden, und damit er uns in denen Peynen und Tormenten unerschrocken machte. Dann wir fürchten das Ubel mehr, als wir das gute lieben, und ist keine unter allen Versuchungen, welche mehr von der Tugend abhält als die Furcht. So musten auch die ersten Christen die allerschröcklichste Torment, welche die Grausamkeit der Menschen und der Teuffel erfinden können, ausstehen: ware also nothwendig, daß ihnen ihre natürliche Furcht benommen, und ihnen hingegen eine göttliche Stärcke mitgetheilet würde, mittels selber die Tyrannen überwinden zu können. Um dieser Ursach willen hat der Sohn GOttes sein Leyden mit Furcht und Schrecken angefangen, welche ihme gar den blutigen Schweiß ausgetrieben: er hat sich seiner Stärcke entblösset,

und hat unsere Schwachheit angethan. Er hat in seinem Hertzen die Furcht aller Menschen versammelt, und da er selbe überwunden, hat er hierdurch denen Martyren jene Keckheit und Unerschrockenheit verdienet, welche dieselbe sodann vor denen Tyrannen haben sehen lassen. Und insgemein hat er allen Menschen hierdurch die Gnad verdienet, die natürliche Furcht und Schrecken überwinden zu können, welche uns sonsten verhindern GOtt zu dienen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

DIese Betrachtungen sollen uns mit Schmertz, und Scham anfüllen: mit Schmertz zwar, wegen der Ergötzlichkeit, welche wir an unsern bösen und sündhafften Gedancken haben: dann, Ach! diese Ergötzlichkeit abzubüssen, hat der Sohn GOttes diese Marter wollen leyden: was uns vergnügt, das peiniget den Sohn GOttes. O du anbettens-würdiges Hertz meines Erlösers! ach wie habe ich dich betrangt, wie hab ich dich gepeiniget! die Juden haben nur deinem Leib zu leyden gegeben: ich aber bin der Tyrann deines Hertzens gewest: und zwar jenes Hertzens, welches mich so sehr geliebt: jenes Hertzens, welches mir niemahlen was Mißfälliges gethan: jenes Hertzens, welches mir alles gutes erwisen, und welches ohne unterlaß vor Liebe gegen mir brennet. O meine Seel! wann

wirst

wirst du dann endlich das Hertz deines JEsu trösten, welches du schon so lange Zeit betrübet hast? wann wirst du ihme seine Peinen versüssen, und wann wirst du denjenigen erfreuen, der die Freud des Himmels und der Erden ist? diß wird geschehen, wann du an seinen Schmertzen wirst theil nehmen: wann du dich aus Liebe gegen selben ein so ander Ergötzlichkeit wirst berauben: wann du wirst aus deinen Hertzen jene verfluchte Gedancken verjagen, welche ihme die Zäher aus denen Augen, die Seufftzer aus dem Hertzen, und das Blut aus allen Adern heraus gezogen.

Wann uns demnach die Traurigkeit des Sohn GOttes schmertzliche Reu solle verursachen; so solle uns sein Streit, und seine Todts-Angst die Schamröthe austreiben; weilen er allerhand Ubel an Leib und Seel leydet, ob er schon noch so heilig, und noch so unschuldig ist. Wir hingegen, die wir nur gar schuldig seynd, wollen weder an dem ein- noch an dem andern das geringste leyden. Beschämen solle uns zum andern, daß er den Satan mit aller menschlichen Schwachheit hat überwunden, und wir, die wir noch die Stärcke eines GOttes haben, lassen uns so schlechter Dings von dem Teufel überwinden. Dann der Sohn GOttes, wie schon gesagt worden, hat sich mit aller unserer Schwachheit bekleidet, und hat gestritten, als wann er ein purer Mensch wäre gewesen: hingegen hat er uns mit seiner Stärcke und Hertzhafftigkeit angethan. JEsus zittert in Ansehung

sehung seines Creutzes: der Heil. Andreas hingegen ist in Ansehung des seinigen mit Freuden angefüllet worden, weilen nemlich JEsus die Schwachheit Andreä an sich genommen, und ihme hingegen die Stärcke JEsu gegeben. Ich zittere, sagt JEsus, weilen ich euer Hertz hab: Ihr seyd ohne Furcht, und versichert, weilen ihr mein Hertz habt: Ich zittere, weilen ich eure Furcht an mich genommen: Ihr seyd unverzagt, weilen ich euch meine Hertzhafftigkeit hab gegeben. Ich zittere, weilen ich mich mit der Schwachheit aller Menschen hab bekleidet: ihr seyd ohne Sorg, weilen euch GOtt seine Stärcke hat gegeben. Wann du in dir nun Schwachheiten empfindest, so kommet es daher, weilen du annoch nicht in der Gelegenheit bist, oder weilen du nit bettest. Dann durch das Gebett theilet uns GOtt seine Stärcke mit. Hat nun der Sohn GOttes so grosse Widerspenstigkeit, die er leyden muste, ja den Todt selbst überwunden, da er doch noch so schwach, und furchtsam ware, daß er gar Blut geschwitzet; so sollest ja du dich zu Todt schämen, daß du dich von dem Teuffel lässest überwinden: Daß du also gleich der geringsten Widerspenstigkeit der Natur weichest: Da dich doch GOtt mit aller seiner Stärcke unterstützet.

So fasse demnach einen Muth, furchtsame Seel, und betrachte in deinen Streiten deinen JEsum, welcher Blut schwitzet, damit er dich über deine Versuchungen sighafft mache. Man muß

streit-

streitten, wann man will gecrönet werden, die Welt, das Fleisch, und der Teuffel seynd Feind, die man muß überwinden, wann man nicht verdammet will werden. Du leydest Versuchungen: Du empfindest Widerstand, den Kelch der Schmertzen zu trincken: eine Verdemüthigung zu übertragen: mit deinem Feind zu reden: dein Fleisch abzutödten. Aber seynd wohl diß deine Streitt mit denen des Sohn GOttes zu vergleichen? Hast du schon Blut geschwitzet, da du der Sünd widerstanden bist?

Meine Brüder! sagt der Heil. Paulus, wann ihr versuchet werdet, so gedencket an dem der ein solches Widersprechen von denen Sünderen wider sich erlitten hat, daß ihr nit laß und matt werdet, noch ablasset in eurem Gemüth: Dann ihr habt noch nit biß auf das Blut widerstanden mit Gegenkämpfen wider die Sünd. Höre an den Heyland, welcher eben dasjenige zu dir sagt, was er zu seinen Jüngern im Garten gesprochen: Haltet euern Geist, und wachet mit mir. Halte disen Anlauff des Teuffels aus: übertrage das widerwärtige Gemüth deines Neben-Menschen: widerstehe dieser Versuchung des Fleisch: trage mit Gedult die dich überfallende Traurigkeit: die annahende, die trohende Betrangnüß. Sihe da, nehme hin meine Stärck, die ich dir gebe, deine Schwachheit, damit zu unterstützen. Bette mir mir: Streite mit mir, so wirst du auch mit mir in Ewigkeit regieren.

Die

Die 11te geistliche Unterhaltung für den Freytag in der ersten Fasten-Wochen.

Von dem Gebett, welches der Heyland in dem Garten verrichtet hat.

Alles was der Sohn GOttes gewürcket, seynd Lehr-Unterrichten und Exempel. Es seynd seine Werck Lehr-Unterricht, die man muß fassen und mercken: Es seynd Exempel, denen man muß nachfolgen. Und diß ist sonderbahr zu beobachten von denen Wercken seines Leydens, als in welchen, nach Lehr des Heil. Petri sonderbahr die Fußstapffen zu finden, in welche wir sollen eintretten. Vor allen scheinet der Oel-Garten eine Gattung der hohen Schul zu seyn, auf welcher er uns unterricht, wie wir allen Schrecken der Natur mit dem Gebett sollen bestreitten und überwinden. Wir wollen derohalben 3. Sachen betrachten. Erstlich warum er gebettet? 2. auf was Weiß er gebettet? 3. Wie wir nach seinem uns gegebenen Beyspill betten sollen?

1. Betrachtung.

Als JEsus mit Traurigkeit überfallen und mit Schrecken erfüllet ware, machet er sich von seinen Jüngern ein wenig beyseits, und verrichtet zu seinem Himmlischen Vatter folgendes Gebett: Mein Vatter! ist es möglich

lich, so lasse diesen Kelch von mir gehen, doch nit wie ich will, sondern wie du wilst. Mat. 26. 14. Es ist sich wol zu verwundern, daß der Sohn GOttes verlanget, jenen Kelch nit zu trincken, nach welchen er doch so viel Jahr so grosse Begierd getragen. Ob nun schon diß Gebett eine aufrichtige Erklärung seines Hertzens gewest, so ist es doch unterdessen auch gewiß, daß solches ein grosses Geheimnüß in sich einschliesse. Dann er hat seinen Jüngern erklähret, daß er gern und mit Willen sterben, und daß man ihme das Leben nit würde nehmen können, wann er es nit selbst also wolte. Er hat seine Feind, die ihn zu fangen kommen waren, zu Boden geworffen: hätte er demnach, so er gewolt hätte, können entweichen, hat er nicht zu dem Heil. Petro, welcher das Schwerdt ausgezogen, seinen Meister zu beschützen, gesagt, daß wann er seinem Himmlischen Vatter bitten wolte, derselbe ihme mehrer als 12. Legionen Engel zu Hülff schicken würde? Weil er dann denselben nicht hat gebetten, so ist es ein Zeichen, daß er nicht errettet zu werden, sondern zu sterben verlanget habe. Warum bittet er dann seinen Vatter, daß selber ihme möchte überheben, diesen Kelch zu trincken.

Der Heil. Hieronymus sagt, daß er seinen Vater bitte, es möchte ihm dieser Kelch doch nicht durch die Händ der Juden dargereicht werden, als welche sein auserwähltes, und zwar geliebtes Volck wären. Der Heil. Hilarius vermeint, er

bitte,

bitte, damit geschwind die Krafft seines Bluts und die Verdienst seines Leydens, uns solte zu Nutzen kommen. Der Heil. Basilius verstehet unter den Kelch die Sünden der Menschen, welche er will daß sie von seinem Mund sollen entfernet werden. Andere halten dafür daß er verlange disen Kelch ohne Verschub, geschwind zu trincken, aus Begierd, die er hatte uns zu erretten.

Aber die gemeinere Meynung gehet dahin, daß unser Heyland durch diese Wort uns sein Hertz eröffnen, und drey Sachen habe zu verstehen geben wollen. Erstlich das Abscheuen, welches er ab den sterben hatte: dann ob er schon zugleich GOtt ware, war er doch von denen menschlichen Schwachheiten nit befreyet. Anderns, daß er sich seiner Stärcke entblösset, damit er uns mit selber bekleidete, und daß er unsere Schwachheiten auf sich geladen, damit er uns die Gnad erhielte, solche überwinden zu können. Drittens, damit wir nit glaubten, GOtt seye über uns erzürnet, wann er unser Gebett nit erhöret.

Den Verstand dieses Geheimnüß-vollen Gebettes besser zu begreiffen, ist zu beobachten, daß man den Todt könne betrachten, entweder als ein natürliches Ubel, oder als ein aus dem Willen GOttes herrührendes Ubel. Wann man den Todt betrachtet als ein natürliches Ubel, so ist selber der Gegenwurff des untern menschlichen Theils, welcher dieses Ubel fliehet und fürchtet.

Be-

Betrachtet man aber den Tod, als ein mit dem Willen GOttes bekleidetes Ubel, so ist selber der Gegenwurff des obern Theils in den Menschen, welcher obere Theil den also betrachteten Tod suchet und verlanget. Mein Vatter ist es möglich ꝛc. diß redet der untere Theil: doch nicht wie ich will, sondern wie du wilst; also gibt sich der obere Theil darein. Die erste Bitt, sagt der H. Leo, ist ein Zeichen der Schwachheit, die andere ist ein Zeichen der Stärcke. Die eine rühret von uns her, die andere von ihme.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

Aus disen Wahrheiten sollest du grosse Beschämungs-Empfindlichkeit heraus ziehen; weilen nemlich der Sohn GOttes, welcher sich des Leydens und Sterbens hätte können entäusseren, dannoch für uns einen so bittern Kelch hat trincken wollen, du hingegen, welcher du von Natur zum Leyden und Sterben geordnet bist, und der du durch deine Sünden verdienet hast, daß du den Wein der Verdammten aus dem Kelch der Teufeln trincken soltest, du wilst das geringste für JEsum Christum nicht leyden, du wilst nicht sterben. Der Sohn GOttes bietet dir den Kelch seines Leidens dar, der Satan tragt dir das Babylonische, mit falschen Ergötzlichkeiten gefüllte Trinck-Geschirr an, und du wilst lieber aus den

mit Gall und Wermuth angefüllten Kelch der Sünder, dessen Hefen die Verdamte antrancket, trincken, als aus den zwar dem Geschmack nach was wenigs bittern, dem Hertzen aber überaus süssen Kelch, nach deme die Heiligen im Himmel selbst durstig seynd, trincken.

O JEsu mein HErr! die Ehr ist zu groß für mich, daß ich solte aus deinen Kelch trincken; Es ist eine unendliche Ergötzlichkeit, so man nach dir daraus trincken kan. O wie süß ist der Kelch des Erlösers? wie köstlich ist er? wie annehmlich ist er? wie bitter hingegen ist der Kelch der Boßhafften? was erschröckliches Grimmen verursachet ihnen solcher? Cain hat daraus getruncken, und hat verzweiffelt. Esau hat daraus getruncken, und ist wüttend worden. Antiochus hat daraus getruncken, und ist vor Schmertzen gestorben. Herodes hat daraus getruncken, und ist tobend gestorben. Judas hat daraus getruncken, und hat ihme selbst den Tod angethan. Was mich anbelanget, werde ich den Kelch meines Erlösers nehmen, und den Namen des HErrn anruffen.

Hat nun der Sohn GOttes gebettet, da sein Streit am hefftigsten ware, so hat er es gethan zu unsern Unterricht, daß nemlich auch wir sollen betten, da wir mit Versuchungen bestritten, mit Furcht erfüllet, und von der Traurigkeit angefallen werden: dann das Gebett erfreuet das

Hertz,

Hertz, machet er über die Teuffel sieghafft, und undurchtringlich wider alle verdrießliche Zufäll dises Lebens. Wo kommet es dann her, Christliche Seel, daß du nit bettest? Mangelt es dir an Creutz? hast du keine Feind zu bestreitten? bist du ohne Versuchungen? kanst du ihnen ohne die Gnad widerstehen? wirst du dise Gnad ohne das Gebeth erlangen? Simon schläffest du? Hast du nit eine Stund mit mir wachen können? Wache und bette, damit du nit in Versuchung fallest. Dann der Geist ist zwar bereit, aber das Fleisch ist schwach: Der Teuffel schläffet niemahlen, und du lässest dich vom Schlaff gantz einnehmen.

O süßister JEsu! viel viel besser ist der Satan von seinen Unterthanen bedienet, als du von denen deinigen! Sie seynd wachtsam auf ihren eignen Nutzen: sie schlaffen keineswegs, wann es Gelegenheit gibt Reichthümer zusammen zu scharren, oder in ihren Geschäfften glücklich zu seyn: die Zeit düncket ihnen viel zu kurtz, wann sie sich bey denen Ergötzlichkeiten und Lustbarkeiten der Welt einfinden. Deine Jünger hingegen werden langweilig, schlaffen gar ein, wann es dahin kommet, daß sie eine Stund mit dir betten solten. Du weist mein HErr, daß mein Geist willig und bereit ist, aber daß hingegen mein Fleisch sehr schwach ist. Stärcke meine Schwachheit: entzünde meine Lauigkeit, treibe meine Zaghafftigkeit an. Ziehe mich endlich

aus jenen tieffen Schlaff heraus, in welchen ich schon so lange Zeit liege, und gieb mir den Geist des Gebetts, damit ich von dir all dasjenige erlange, was zu meinem Heyl nothwendig ist.

2. Betrachtung.

BEtrachte, auf was Weiß der Sohn GOttes seinem himmlischen Vatter bitte, und lehrne von ihme, wie du sollest betten, wann du dich in einer Drangsaal befindest.

Erstlichen sonderte er sich von seinen Jüngern ab, die er so zärtiglich liebte. Er hat sich, wie der Text redet, von ihrer Gesellschafft abgerissen. 2.) Er bettete mit einer tieffen Ehrerbietigkeit, fället auf seine Knye zur Erden, und warffe sich vor seinem himmlischen Vatter nider. 3.) Er bettete mit festen Glauben und Vertrauen sprechend: Mein Vatter, alle Ding seynd dir möglich. 4.) Er bettete mit Ergebung in den Willen GOttes, welches er uns durch dise Göttliche Wort zu verstehen gabe: Doch nicht, wie ich will, sondern wie du wilst. 5.) Er bettete mit Beharrlichkeit eine Zeit etlicher Stunden lang. Endlich bettete er, und fassete keinen Unlust, ob er schon nicht erhöret wurde.

Also müssen wir betten, wenn wir des Göttlichen Beystands bedürfftig seynd, und wann uns widrige Ding zustossen. Wir müssen uns von denen Gesellschafften entäussern, die Einsamkeit suchen, in unser Bett-Kämmerlein uns hinein be-

begeben, solches hinter uns zuschliessen, wie der Heyland lehret, damit wir gantz allein mit GOtt können handlen. Man muß mit tieffer Ehrerbiethigkeit betten, in Betrachtung der unendlichen Majestät desjenigen, mit welchen zu reden wir die Ehr haben. Hat sich der Sohn GOttes auf die Erden nidergeworffen, sollen wir sitzen, wann wir betten? Man muß mit einem steiffen Glauben betten, indeme wir glauben, daß uns GOtt sehe, daß er unsere Nothdurfft erkenne, daß er uns liebe, und daß er uns helffen könne. Man muß mit Vertrauen beten, und sich vestiglich einbilden, daß wann wir betten, wie wir sollen, wir unfehlbar dasjenige, oder wohl noch was bessers erlangen werden, als um welches wir betten. Man muß mit Ergebung in den Willen GOttes betten; weilen wir nit wissen, ob uns dasjenige, so wir im Gebett begehren, nutzlich oder schädlich seye. GOtt erhöret uns zuweilen, da er uns nit erhöret. Man muß mit Standhafftigkeit betten: dann GOtt saget zuweilen auf die letzt noch zu, was er im Anfang hat abgeschlagen. Er will, daß man ihme überlästig seye, weilen nichts zu finden, welches ihme angenehmer, und uns erspießlicher seyn kan, als das Gebett. Endlich muß man allezeit zufrieden seyn, es mag uns GOtt dasjenige zusagen, um was wir bitten, oder er mag es uns abschlagen, weilen wir nichts müssen verlangen, als was er will, und weilen er allezeit

unser bestes will, ob wir schon solches nicht erkennen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

BEtten wir also? Folgen wir dem Exempel JEsu Christi nach? O Göttlicher Lehrmeister, wie schöne Lehr-Stuck schreibest du uns vor? aber wie wenig lassen wir es uns angelegen seyn, solche zu ergreiffen? Wir seynd ein lauteres Elend, und freuen uns, daß wir elend seyen. Wir verlangeu alles, und begehren nichts. Alles gehet uns ab, und wir glauben, daß wir alles genug haben. Es ist nichts elenders, als ein Mensch, der sein Elend nicht erkennet: oder der hiervon nit verlanget befreyet zu werden.

Bist du, Christliche Seel! nit auch unter der Zahl diser Blinden? erkeñest du dein Elend? Verlangest du darvon loß zu werden? wie kommt es dann, daß du GOtt hierum nit bittest? oder meinest du etwan, es seye schon gebettet, wann man nur den Leib nach sich bey GOtt befinde, ob schon das Hertz unterdessen unter den Creaturen herum schweiffet? heist das betten, wann man zwar seine Nothwendigkeiten verlanget: aber ohne Ehrerbietung, ohne Andacht, ohne Glauben, ohne Hoffnung, ohne Demuth, ohne Ergebung in den Willen GOttes, ohne Standhafftigkeit? was Zaghafftigkeit? was Langweil, und Verdruß

druß? was Lauigkeit? was Zerstreuungen? was Unehrerbietigkeiten? was Mißtrauen? was Verdruß? was Murren, und Ungedult findet sich nit bey deinen Betten ein?

Was suchest du, wann du zum Gebett gehest? suchest du GOtt? so wirst du zufrieden seyn, es geschehe sodann, was immer wolle. Bist du nach deinem verrichteten Gebett nit vergnügt, ist es ein Zeichen, das du was anderes, als GOtt gesucht habest. Du suchest, sagst du, deinen Ublen Hülff, und du hast solche nit gefunden; Glaubst du aber, daß dich GOtt hievon kan ledig machen? hoffest du, daß er dich hiervon werde erledigen, sofern solches dir anderst nutz ist? bittest du ihn mit Demuth und Standhafftigkeit? wann du diß thust, so wirst du entweders dasjenige von GOtt erhalten, um was du bittest; oder aber er wird deinem Hertzen den Frieden geben, welches weit mehrer werth ist, als dasjenige, um was du gebetten hast.

Du sagst aber: Ich finde weder Geschmack, noch Erleuchtung in meinem Gebett. Ich frage dich: Hat diß der Sohn GOttes in seinem Gebett gehabt? hat ers darum unterlassen? ware er darum seinem himmlischen Vatter minder angenehm? Woher kommet es aber, daß du dergleichen nit hast? kommet es nit vielleicht daher, daß du solches mit gar zu grosser Hefftigkeit begehrest, oder weilen du denen Creaturen noch zuviel, und den aus ihnen entspringendẽ Tröstungen

noch mehr anhangest, will nit sagen, daß du denenselben nit absagest? So lang das Israelitische Volck noch Mehl aus Egypten hatte, so lang schmeckte ihnen das Manna oder Himmel-Brod nicht. Diß ist auch dein übler Zustand: du lähreſt dich nicht aus, und wilst dannoch von neuen angefüllet werden. Du begehrest von GOtt alles, und gibst ihme hinwider fein sauber nichts. Wann du nit gibst, was du hast, so wirst du auch nit erlangen, was du begehrest.

Du fährest fort zu klagen, und sagest: Ich hab auf der gantzen Welt keinen Trost, und kan von dem Himmel auch keinen erhalten. Und ich sage, diß seye ohnmöglich; dann GOtt ermangelt niemahlen, das Oel der Süßigkeit rinnen zu lassen, wann er nur läre Geschirr findet. Was kan für ein grösserer Trost seyn, als wann man den Willen GOttes erfüllet? sich in seiner Gegenwart vernichtiget? sich zu seiner Glory aufopffert? in seinem Gebett eine kleine Marter ausstehet, und deßwegen solches nit unterlässet? GOtt gehet demjenigen, der ihn suchet, voraus: Findest du ihn nit, so kommt es daher, weil du ihn nit suchest. Du begiebest dich in das Gebett, damit du hieraus deinen Trost schöpffen: und nit, damit du GOtt durch deine Andacht oder Gedult ehren mögest.

So bette dann, und wache: aber wie unser Heyland mit Demuth, mit Ergebung in den Göttlichen Willen, in was für einem Stand du

dich

dich immer befindest; sage mit ihme: Mein Vatter, wann es möglich, daß diser bittere Kelch der Schmertzen, der Schwachheit, der Kranckheit, der Trockne im Gebett, der Furcht, der Langweil, und des Verdruß, des Abgeschmacks, und der Traurigkeit weit von meinem Hertzen und von meinem Mund seye; so bitte ich dich, du wollest mir einiges Liecht, und einigen Trost mittheilen; jedoch mein Vatter, dein Will geschehe allezeit, und nicht der meinige. Dann ich bin nicht hier, daß ich thue, was ich will, sondern daß ich thue und leyde, was du willst. Du weist, was mir nutz und gut ist, ich aber weiß es nicht. Ich bin mit dir zufrieden, wann nur auch du mit mir zu frieden bist. O meine Seel! GOtt ist mit dir zufrieden, wann du mit ihme vergnügt bist; und du hast ein überaus gutes Gebet verrichtet, wann du dein selbst eignes Vergnügen nicht hast gesucht.

3. Betrachtung.

JEsus bettet 3. gantzer Stund, und wird doch nit erhöret. Er murret nit wider die scheinbare Härte seines Vatters: sondern ob schon die Natur sich zimlich widersetzte, desselben Anordnungen zu gehorsamen, unterwirfft er sich denenselben dannoch. Er thut ihme selbst solche Gewalt an, daß er hierüber aus allen Adern das Blut vergosse. Er fället vor Hefftigkeit des Schmertzens auf die Erden nieder. Ein

Engel kommet vom Himmel, welcher den Leib des Heylands stärckete, anbey aber der Seel den letzten Stoß gabe, indeme er ankündigte, daß der Erlöser sterben müsse. Als er diß Tods-Urtheil empfangen, erhebte er sich über alle seine gehabte Furcht, fasset den nidergeschlagenen Muth auf ein neues, und damit er denen Anordnungen seines himmlischen Vatters gehorsamte, gehet er und suchet seine Jünger, welche annoch schlaffeten; und an statt, daß er sie ausschmähete, weckte er sie gantz sanfft auf, und sagte ihnen, daß der Feind annahe. Gehet meine Kinder, es ist jetzt Zeit zu streitten, und nit zu schlaffen, sehet da den annahenden Feind: stehet auf, und lasset uns ihme entgegen gehen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

Verwundre dich über die Herzhafftigkeit des Sohns GOttes, welcher, da er aus Vergünstigung der Nacht sich leicht ohne Wunderwerck, die doch andere mahl vonnöthen waren, hatte erretten können, seinen Feinden gantz unerschrocken entgegen gehet, und sich freywillig in den Tod begibt. Bewundere seine Liebe, welche ihn veranlasset, unser Heyl seinem Leben vorzuziehen. Bewundere seine Demuth, indeme er sich gewürdiget, von einem Engel getröst zu werden. Bewundere endlich seinen Gehorsam, indeme er sich zur Glory seines himmlischen Vatters,

und

und um der Menschen Heyl willen einem so scharffen Befehl unterworffen hat.

Wirst du von Versuchungen bestritten? schaue deinen Hauptmann an: sihe, wie er in seinem Blut gantz gebaadet. Muntere dich auf in Ansehung seines Streits: mercke, was er dir saget: Gut Hertz mein Sohn, streitte für dich und für mich. Lasse dich von der Traurigkeit nit darnider schlagen: ich weiß, was dich betrübet mir ist es bekannt, was du leydest. Dise Versuchung ist ungestimm; allein, sie ist dir nothwendig: warte noch ein wenig, alsdann will ich dich erretten. Fürchte dir nicht, ich bin mit dir. Dein Fleisch ist schwach: aber mein Geist ist starck, ich gib dir ihn, dich hiermit zu stärcken und zu trösten. Streitte, ich will dir helffen: überwinde, und ich will dich crönen.

O mein GOtt und mein Heyland! ich bitte dich, daß du dein Versprechen erfüllen, und mich in meinen Streitten stärcken wollest: dann du weist, daß keine Creatur in der Welt ist, welche mehr verzagt, und furchtsam ist, als ich bin. Ich mache guten Entschluß und Vorhaben: allein die geringste Beschwehrnüß schlägt mich zu Boden, und macht mich betrübt. Ich wolte gern die Tugend üben; allein ich empfinde meine üble Neigungen, die sich widersetzen, und ich zittere in Ansehung des geringsten Creutz. O JESU! mein König, mein Lehr-Meister, und meiu HErr! Erhebe meinen darnider geschlagenen Muth, und

mache

mache mich über alle meine Feind sieghafft. Stärcke mich in meinen Schwachheiten: muntere mich auf in meinen Streitten: unterstütze mich in meinen Mattigkeiten und Unkräfften: Ich beschwöre dich hierum durch jene tödtliche Traurigkeit, welche dein Hertz hat eingenohmen: durch jene Fürchten und Schrecken, die du in Ansehung deines bitteren Leydens hast gelitten: durch das so demüthige und ehrentbiethige Gebett, welches du zu deinem Vatter verrichtet: durch das so kostbahre Blut, welches aus deinen Adern geflossen; durch die so erschröckliche Todts-Angst, welche deine Seel von deinem Leib hätte geschiden, wo du nit noch zu schwehreren Peynen wärest vorbehalten worden. Und weilen dein Himmlischer Vatter dich nit hat erhöret, damit er sich denen armen Kindern erbittlich zeigen möge; so mache, daß diß mein Gebett seyn und dein Hertz berühre. Gib mir die Gnad, daß ich für dich streite, gleichwie du hast für mich gestritten, und daß ich für dich sterbe, gleichwie du für mich gestorben bist. Amen.

)o(

Die

Die 12te geistliche Unterhaltung für den Sambstag in der ersten Fasten-Wochen.

Von dem Leyden der Seeligsten Jungfrauen.

Die Unterhaltung kan dienen für alle Sambstag in der Fasten.

O ihr alle, die ihr auf den Weeg vorbey gehet, stehet still und sehet, ob wohl auch ein Schmertz zu finden, der mit dem Meinigen zu vergleichen!

DEr Prophet Jeremias fragt, wem er die Schmertzen der Tochter Sion, das ist, der seeligsten Jungfrauen, und Mutter GOttes vergleichen solle. Es scheinet, als seye er deßwegen in Sorgen, und könnte nichts gleiches finden. Nachdeme er alles wohl betrachtet, schreyet er auf: Magna est velut mare contritio tua. Dein Schmertzen ist groß, wie das Meer: dann gleichwie alle Flüß der Erden sich in das Meer ergiessen, also ware das Hertz der seeligsten Jungfrauen ein Orth, welches alle Schmertzen aller Mütter hat aufgenommen und gelitten. Gleichwie das Meer gesaltzen und tieff ist: also ware das Hertz Mariä mit bitteristen Schmertzen angefüllet. Diser Unterschied befindet sich unter beyden, daß das Meer seine Schrancken die Betrangnüß Mariä aber keine hat. Man

kan

kan das Meer ergründen: aber die Schmertzen Mariä haben keinen Grund: dise Schmertzen seynd unbegreifflich. Nichts destoweniger wollen wir uns zweyer Erkanntnuß, als Bleywürff bedienen, solche abzumessen.

1. Betrachtung.

DAs erste Maß der Betrångnůß und Schmertzen, welche Maria gelitten, ist die Grösse ihrer Liebe. Dann die Lieb ist der Ursprung der Schmertzen: man leydet nur, weil man liebt: und soviel leydet man, als sehr man liebt. So muß man sich demnach nicht verwundern, wann die Schmertzen Mariä unvergleichlich seynd, weilen auch ihre Lieb unvergleichlich ist. Niemahlen hat eine Mutter ihr Kind so sehr geliebt, als Maria das Ihrige.

Erstlichen, weilen niemahlen einiges Kind ist gefunden worden, welches ihren Kind wåre gleich gewest, weder an dem Adl, weder an Schönheit, noch an Güte, noch an Annehmlichkeit, noch an Weißheit, noch an Demuth, noch an Liebe, noch an Gehorsam. Mariä Kind ware das schönste, und vollkommniste unter allen Kindern. Sein Angesicht zohe an sich die Hertzen nit nur aller Menschen, sondern auch der Engel, ja GOttes selbsten, wie er es erklåret, da selbes getauffet und verklåret oder verstaltet ware. Darum nennet es der Heil. Paulus das Kind der Liebe, weilen selbes durch Zuthuung des Heil.

Geists,

Geists, welcher die Liebe GOttes, ist empfangen worden, der ihme dann unendliche Liebs-Reitzungen, und die Krafft, alle Hertzen an sich ziehen zu können, mitgetheilet hat.

Anderns, weilen Maria ihr Kind auf eine gantz andere Weis liebte, als andere Mütter ins gemein die ihrige lieben. Dann dise tragen zu ihren Kindern nur eine natürliche Bewegung uud Neigung, welches auch die unvernünfftige Thier thun, ja dise übertreffen dißfalls die menschliche Mütter vielmahlen. Die Liebe Mariä aber ware wohl geordnet, und durch die Vernunfft gestärcket. Sie ware weit grösser als jene, welche die auch sonst in ihre Kinder allerverliebteste Mütter haben, weilen Maria ihr Kind nit, wie andere Mütter, mit einen Vatter zu theilen hatte. Dann die Zertheilung mindert und schwächet die Lieb, gleichwie ein Fluß, welcher sich in unterschiedliche Armb austheilet, minder Wasser hat, als wann er in einem Lauff fortrinnete.

Was noch mehr, so war diß ihr eintziges Kind, und sahe ihr vollkommentlich gleich. Sie hatte von ihme unendliche Gutthaten empfangen, und ware zärtlich geliebt; Gleichwie sie demnach ein unendlich Adeliches und danckbares Hertz hatte, also kan man die Gewalt der Liebe nit aussprechen, welche sie gegen einen so liebreichen, so liebenden, so vollkommenen, so diensthafften Kind truge; dises ware der Mittel-Punct, bey welchem sich alle ihre Gedancken, alle ihre Begier-

den, alle ihres Hertzens-Bewegungen, und alle Neigungen ihrer Seel versammelten.

Und nit allein liebte sie dises ihr Kind nur mit einer natürlichen Liebe, sondern sie liebte es auch mit einer übernatürlichen, als ihren GOtt, und ihren Erlöser, von welchen sie das Leben ihres Leibs, und ihrer Seel, und alles, was sie gutes hatte, empfangen. Und weilen sie dises Kind durch die Würckung des Heil. Geistes, der da ist die persöhnliche Liebe der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, und ihr an statt eines Bräutigams ware, empfangen hat; So liebte sie dises Kind, welches da ware ein von der Lieb hervorgebrachtes, und mit ihr gleichsam ein eintziges Weesen, mit einer solchen Liebe, welche einige Vergleichung mit derjenigen hatte, die der Heil. Geist selbst zu disen Kind truge: dann der Bräutigam und die Braut müssen nur ein Hertz haben.

So fasse und verstehe demnach die Grösse der Liebe einer solchen Mutter gegen ein solchs Kind. Es ware eine Lieb der Natur: eine Lieb der natürlichen Ubereinkommung: eine Lieb der Vernunfft: eine Liebe der Gnad: eine Lieb der Gutthätigkeit: eine Lieb der Erkanntnuß; welche Lieb für ihren Gegenwurff hatte ein eintziges Kind, so da GOtt und Mensch, zugleich auch ihr Erschaffer ware, welcher sie unter allen Weibern hat auserwählet, daß sie seine Mutter seyn solle, welches sie auf einen Thron über alle Menschen erhebet. Mit einem Wort, gleichwie niemahlen ein liebreichers

Kind

Kind, als JEsus, und keine unter allen Müttern niemahlen eine so vollkommen als Maria gefunden worden; also hat auch niemahlen einige Mutter ihr Kind also geliebt, wie Maria das Ihrige. Aus welchen allen demnach folget, daß dise unvergleichliche Mutter, als sie ihren eintzigen Sohn unbeschreibliche Peynen und Tormenten leyden sahe, die gantze Zeit seines bittern Leydens in einen Agrund der Schmertzen versencket, und daß ihre Beträngnüß übergroß gewesen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Ihr alle, die ihr mein Leyden, und meine Schmertzen erzehlen höret, sehet, und betrachtet, ob auf der gantzen Welt ein Schmerzen zu finden seye, der mit dem Meinigen zu vergleichen kommet, und tröstet mich, dann ich bin die Allerbetrangtiste unter allen Müttern, und ich finde Niemand, der an meinen Schmertzen Theil haben wolte. Mit Weynen tröstet ihr mich nit, sondern alsdann bringet ihr mir einen Trost, wann ihr meinen Sohn liebet, und ihme die schwere Last seines Creutzes tragen helffet. Ihr leydet mit ihme, wann ihr Mitleyden mit ihme traget. Ihr ringert und mindert ihm seine Peynen, wann ihr die euere mit Gedult, und aus Liebe gegen ihme übertraget: O ihr unglückseelige, was thut ihr? An statt daß ihr seine Schmertzen sollet vermindern, vergrössert ihr

ihme dieselben: Ihr machet sein Creutz noch schwerer durch euere Ungedult, an statt daß ihr selbes verringern soltet. Ist er noch nicht genug betrangt? Warum betranget ihr ihn dann noch mehr durch eure Sünden und Undanckbarkeiten? O! Ihr alle, die ihr auf den Weeg vorbey gehet, stehet still, und sehet, ob wohl auch ein Schmertz zu finden, der mit dem Meinigen zu vergleichen.

2. Betrachtung.

DAs andere Maß der Schmertzen der allerseeligsten Jungfrauen ist die Erkanntnüß, die sie hatte von allen Peynen, und Tormenten ihres Sohnes. Sie erkannte und wuste dieselbe Erstlich aus deme, was die Propheten hiervon haben vorgesagt, unter andern Isaias und Jeremias, welche deutlich haben angemercket, was der Sohn GOttes werde in seinem bittern Leyden zu übertragen haben. Zweytens waren ihr dise Peynen und Tormenten ihres Sohn von GOTT geoffenbahret, damit sie wäre ein Weib der Schmertzen, gleichwie ihr Sohn ware ein Mann der Schmertzen. Der alte Simeon hat ihr in dem Tempel auch hiervon etwas geoffenbahret: Und dise seine Vorsagung ware ebenfalls ein Dolch, welcher ihr Hertz durchtrange. Drittens hat ihr dise Peynen und Tormenten ihr Sohn selbst vorgesagt: dann es ist nit zu zweiffeln, daß er ihr werde geoffenbahret

haben,

haben, was sich mit ihme müste zutragen. Niemand, sagt er, kennet den Vatter, als der Sohn, und derjenige, deme selben der Sohn will kennen lehren. Und wem solte er eher und mehr die gröste Geheimnüß unseres Glaubens offenbahren, als seiner Mutter? und wann er, da er nacher Jerusalem gienge, seinen Aposteln hat alles erklähret, was er würde leyden müssen, wer will zweiffeln, daß er nicht seiner Mutter werde Nachricht gegeben haben von allen erschröcklichen Grausamkeiten, welche die Juden über ihn würden ausüben: und von dem Todt, welchen auszustehen er nun hingienge? Wie tieff wird dise Erzehlung diser armen Mutter in das Hertz getrungen seyn? was für ein Schwerdt der Schmertzen wird ihre Seel durchtrungen haben, als er Abschied von ihr genommen, und zu ihr gesagt hat: Behüte dich GOtt meine liebe Mutter, ich gehe nun hin zu sterben. Ich gehe auf Jerusalem, und dorten werde ich verrathen, denen Juden übergeben, mit Backenstreichen geschlagen, verspottet, gegeißelt, und mit Dörnern gecrönet, und endlich gecreutziget werden. Behüte dich GOtt, ich empfehle dir meine Jünger, und meine Kirch. Endlich hat sie durch sich selbst die Peynen und Tormenten ihres Sohns innen worden, indeme sie ihme in der Zeit seines Leydens auf den Fuß nachgefolget, und mit eignen Augen gesehen, wie sein gantzer Leib mit Blut überrunnen, durch Wun-

den zerrissen, das Haupt mit Dörnern gecrönet: Er an ein Creutz gehefftet, und daran seinen Geist aufgegeben hat. Sie sahe deutlich alles Ubel, das er übertragen muste. Sie kennte deren Gattungen und alle Umständ, und sie empfienge alle Wunden in ihren Hertzen, die man an dem Leib ihres Sohns machte, wie an einem andern Orth wird gesagt werden.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Tochter Sion! O du betrangtiste unter allen Müttern! deine Schmertzen seynd unermessen als wie das Meer. Es ist Niemand, der solche abmessen und erklären könne. Was meynest du Christliche Seel, was die seeligiste Jungfrau von denen Juden werde gedacht, und gehalten haben? da sie gesehen, wie dieselbe gar so übel mit ihren Sohn verfahren, welcher ihnen doch so viel Gutthaten erwiesen, und wie sie die Juden denselben ihren Sohn mit einer unerhörten Wuth, Grimm und Grausamkeit zur Richtstatt führen? Bildest du dir nicht etwan ein, daß sie werde den himmlischen Vatter gebetten haben, daß er dise Undanckbahre, dise Gottlose, dise Gottslästerer, dise unmenschliche Hencker, dise Verräther, dise Todtschläger treffen solle? Aber wie weit ware sie entfernet, von so rachgierig- und häßiger Meynung? Vielmehr truge sie eine Mütterliche Liebe gegen die

Juden und sagte, wie ihr Sohn: Vatter verzeyhe ihnen, dann sie wissen nicht, was sie thun. Lehrne von dem Sohn und von der Mutter, deinen Feinden verzeyhen, und in deinem Hertzen alle auffsteigende Neigung des Zorns und der Rach ersticken.

3. Betrachtung.

GRosse Ubel übertragen, ist was grosses: aber es ist doch noch nichts, wann mans nit mit Gedult überträgt. Bewundere die Tugenden, welche die seeligste Mutter GOttes die Zeit hindurch des Leydens ihres geliebtisten Sohns geübet hat, und befleisse dich, solchen nachzufolgen. Ich mercke deren hauptsächlich 4. an.

Die erste ist eine vollkommene Ubergebung und Gleichförmigkeit ihres mit dem Göttlichen Willen, unter während so ausserordentlichen Betrangnüssen, welche sie niemahlen verdienet; indeme sie ihre gantze Lebens-Zeit mit keiner, auch der geringsten Sünd sich bemackelt, ja so gar auch von der Erb-Sünd befreyet gewest. Wir hingegen, was wir immer leyden, sollen wir erkennen, daß wir all solches verdienet haben, und müssen mit jenem Propheten sagen. Ich hab gesündiget, und GOtt straffet mich nicht, wie ich es verdienet hab. Du meine Christliche Seel, hast wahrhafftig keine Ursach, dich zu beklagen, weilen du wohl tausendmahl die Höll

verdienet hast: Unterdessen stellest du dich dannoch also an, als thäte dir GOtt unrecht, da er dir eine Drangsaal zuschicket. Du jammerst, du murrest, du wirst voller Ungedult, als wärest du die allerunschuldigste unter allen Creaturen. Was? sagt der grosse GOtt durch den Propheten Jeremias: Sihe da gantze Völcker, welche meinen Zorn nit gereitzet, wie du, und dennoch den Kelch meines Grimms trincken: und du, der du mir alle erdenckliche Schmachen hast angethan, wilst nicht daraus trincken? Du wilst als wie die Unschuldige, gehalten werden. Du wirst auch wider deinen Willen daraus trincken: und ich will dich mit dem Wein meines Zorns anträncken. Eben dises sage ich dir auch, du verzagter Christ. Sihe da, GOtt verschonet der Mutter seines Sohns nicht, sondern gibt ihr einen bitteren Kelch des Leydens zu trincken, ob sie ihn schon niemahlen beleidiget, und du, der du wohl tausendmahl die Höll verdienet hast, wilst zärtlich seyn, wilst disen Kelch nicht einmahl an deine Leffzen setzen? O! wann du ihn in disem Leben nicht wirst trincken, so wirst du ihn müssen biß auf die Hepfen trincken in der Höllen. So sage demnach, was die allerseeligste Jungfrau einstens zu dem Engel gesprochen, und die Zeit ihres Lebens immer wiederhohlet hat. Siehe da, ich bin eine Dienst-Magd des HErrn, mir geschehe nach deinem Wort und Willen.

Die

Die andere Tugend, welche die seeligste Jungfrau geübet, ist eine sehr tieffe Demuth, indeme sie ihren Sohn immer nachgefolget, bis selber an das Creutz genagelt gewest, und darbey verlanget hat, daß sie jedermann für die Mutter jenes Menschen erkennen solle, den man als einen Lasterhafften zu der Richtstatt führete. Man findet nicht, daß sie darbey gewesen, als ihr Sohn triumphirend in die Stadt Jerusalem eingezogen; ihre gantze Lebens-Zeit hindurch hat sie sich verborgen gehalten, und ist ausser der Noth öffentlich nicht erschienen. Als es aber dahin ankommen, daß sie Beschämung und Verdemüthigung ausstehen kunte, da läßt sie sich alsobalden sehen; Sie gehet durch die Gassen in der Stadt Jerusalem: sie findet sich mitten unter denen Henckern ein, und bleibt endlich bey dem Fuß des Creutzes stehen. Sie sagt, ohne daß sie redet, und machet durch ihr Stillschweigen offenbahr: Diser Mensch, welcher da an dem Creutz hanget, ist mein geliebtister Sohn; es ist die Frucht meines Leibs, und der Gegenwurff meiner Liebs-Neigungen.

O wie gantz anderst verhalten wir uns! Wann es dahin gelanget, daß man uns ehren will, so steigen wir, so hoch wir können. Kommt es aber so weit, daß man uns an ein Creutz will erheben, da verbergen wir uns. Wir erscheinen gern öffentlich, wann wir wissen, daß man mit dem Finger auf uns deuten, und sagen werde:

 sehet

sehet da, diß ist jener grosse Mann: diß ist jenes wunderschöne Weibsbild, sehet da, diß ist jener fromme heilige Mann: diß ist jene heilige Frau ꝛc. Wer ist aber derjenige, welcher aufrecht, unerschrocken und unverwirret mitten unter denenjenigen daher gehet welche ihn häuffig schmähen, verunbilden und die schändlichste Vorwürff in das Angesicht thuen?

Die dritte Tugend der seeligsten Jungfrau ist eine unüberwindliche Stärcke und Gedult. Sie lamentiret nicht, wie andere Mütter pflegen, da sie sehen, wie übel man mit ihren Kindern verfahre. Sie reisset nicht in ihren Haaren herum: sie schmähet die Henckers-Knecht nicht aus: sie fället nicht in Ohnmacht, sondern sie verharret in einem züchtigen Stillschweigen, und schauet, ohne ein Wort zu verliehren, ihren an das Creutz gehefften Sohn an. Sie siehet, wie er ohne Trost, voll der Wunden, mit Blut gantz und gar überrunnen, von seinem himlischen Vatter verlassen: durch die Strassen-Rauber gelästert: durch die Priester und Fürsten des Volcks verlacht und verspottet, nnd einer ungemeinen Menge Volcks zum Schauspill ausgesetzt dahin sterben. Sie höret ihn schreyen: Mich dürstet, und sihet, wie man ihm keine andere Erquickung darreiche, als den Eßig. Ach! was Schmertzen hat sie eingenommen, da sie ihn seinem Durst hat erklären hören? aber wer will jenen tödtlichen Stoß erklären oder fassen und begreiffen, welcher

ihrem

ihrem Hertzen gegeben wurde, da sie diß ihr liebes Kind sterben gesehen? O Mensch! der du dise ihre Aengsten nur im vorbey gehen, und obenhin betrachtest. Stehe still, halte innen, sihe und betrachte, ob auch ein Schmertzen zu finden, welcher mit dem Meinigen zu vergleichen. Lehrne dein geringes Ubel mit Gedult übertragen, indeme du diejenige siehest, welche ich mit meinem Sohn um deines Heyls willen leyde.

Die vierte Tugend, welche die seeligste Jungfrau geübet, ist eine solche Lieb, dergleichen man nicht findet, als welche Lieb sie hat bewogen, daß sie in den Tod, und in das Opffer ihres eingebohrnen Sohns hat eingewilliget, welches sie GOtt für Erlösung der Welt hat aufgeopfferet. Dann es ist eine glaubliche Meynung, welcher viele heilige Vätter beypflichten, daß der Sohn GOttes nit gestorben wäre, wann er nit von seiner Jungfräulichen Mutter die Einwilligung hiezu gehabt hätte. In der Wahrheit: weilen er ihr zugehörte, so scheinet es, daß sie nit hat sollen verlassen, noch ohne ihr Gutheissen sterben: dann weilen sie arm ware, hätte sie die übrige Zeit ihres Lebens ihres Sohns wohl können bedürffen. Allein die seeligste Jungfrau hat die Ehre ihres GOttes, und das Heyl der gantzen Welt ihrem eignen Vergnügen, und ihrer Kommenlichkeit vorgezohen. Sie hat gar gern in den Tod ihres so lieben Sohns eingewilliget, damit sie auf solche

Weiß in dem grossen Werck unserer Erlösung mitwürckete. Darum sagt einer der Vätter von ihr, was der Heil. Paulus von dem ewigen Vatter sagt, daß sie dergestalten die Welt geliebt, daß sie dieselbe zu erlösen, ihren eignen Sohn hergegeben: und GOtt hat wollen, daß sie sich bey dem Fuß des Creutzes einfindete, damit sie auf solche weiß jene Schanckung, die sie gemacht, gutheissete; und damit anzeigte, daß sie in das Opffer, welches ihr Sohn an dem Creutz verrichtete, auch einwilligte, und demselben mitwürckete.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

WAs soll ich meinem GOtt wider erstatten, um daß er zur Vertilgung meiner Sünden seinen eingebohrnen Sohn dem Tod hat übergeben? was soll ich Mariä wieder erstatten, welche eben disen Sohn um meines Heyls willen hat aufgeopffert? O allerheiligste Jungfrau! O barmhertzig, mitleydigste Mutter! ich will zu dir sagen, was GOtt zu dem Abraham gesprochen, nachdeme sich derselbe bereitet, seinen Sohn Isaac aufzuopfferen: weil du dise That hast geübet, und hast deines eingebohrnen Sohns nit verschonet, damit du mich von einen ewigen Tod errettest, so will ich dich loben, ich will dich benedeyen, ich will dir dienen, ich will dich lieben die gantze Zeit meines Lebens. Christliche

Seel!

Seel! wie wilst du ihr deine Lieb zu erkennen geben? besser kanst du nicht, als wann du ihrer Gedult nachfolgest, und nebst bey GOtt dasjenige aufopfferest, was dir am liebsten ist: als nemlich dise Ergötzlichkeit, die Lieb zu disem, oder jenen Ding: dise Gewohnheit zu sündigen: disen widerspenstigen Willen: dise halsstärrige Meinung: dise allzugrosse Zärtlichkeit gegen dir selbst: disen Zorn: dise stachelnde Wort, und insgemein alles, was GOtt mißfallet, und dein Heyl verhindert. Sihe diß ist der Trost, den sie von dir erwartet: diß ist die grosse Freud, die du ihr kanst machen.

Die 13te geistliche Unterhaltung für den 2ten Sonntag in der Fasten.

Von der Verklärung oder Verstaltung des Sohn GOttes.

DEr Sohn GOttes ist auf zweyen Bergen verstaltet worden: nehmlich auf den Berg Thabor, und auf den Calvari-Berg, dise zwey Verstaltungen aber seynd weit voneinander unterschieden. Eine ist eine Verstaltung der Glory, die andere ist eine Verstaltung der Schmachen. Eine ist eine Verstaltung des Lusts, und der Ergötzlichkeit, die andere ist eine Verstaltung der Schmertzen. Beyde werden die Marter je gegenwärtiger geistlicher

Unter-

Unterhaltung seyn. Lasset uns den Anfang machen von der Verstaltung oder Verklärung auf den Berg Thabor, und lasset uns mit dem Propheten sagen und betten: Giesse über meinen Geist aus dein Licht, und deine Wahrheit, dise werden mich leiten auf deinen heiligen Berg, und werden mich in deine Tabernackl hinein führen.

1. Betrachtung.

JEsus Christus ist auf einen hohen Berg abseits in Gegenwart dreyer seiner Jünger, als des Heil. Petri, des Heil. Jacobi, und des Heil. Joannis, verkläret, oder verstaltet worden. Sein Angesicht scheinete glänzend wie die Sonn, und seine Kleider weiß, wie der Schnee. Moyses und Elias erschienen auf seinen Seiten, und redeten mit ihme von dem Uberfluß, oder Ubermaß, welches mit ihme zu Jerusalem solte erfüllet werden: das ist, sie redeten mit ihme von seinem Todt, und Ausgang aus der Welt: oder von dem Uberfluß und Ubermaß seiner Schmertzen, und seiner Liebe. Der Heil. Petrus voll der Freuden schreyet auf: HErr! es ist gut, daß wir allhier seynd, aber er wuste nicht, was er sagte. Alsobalden bedeckte oder überschüttete sie eine liechte Wolcken, und aus diser Wolcken kame eine Stimm heraus, also sprechend: dises ist mein geliebter Sohn, an welchen ich ein Wohlgefallen hab, den sollet

ihr

ihr hören. Die Jünger voll des Schreckens, fielen auf ihre Angesichter zur Erden, und als sie sich wider aufgehoben, sahen sie niemand mehr, als JEsum allein. Diß erzehlet das Heil. Evangelium.

Die Frag ist: warum JEsus verkläret oder verstaltet erschienen? diß ist geschehen, sagen die Heil. Vätter, damit er seinen Jüngern ein Muster des Himmels, und der himmlischen Freude zeigete, und sie zum Kampff aufmunterte. Dann sie waren durch dasjenige, was ihnen JEsus von seinem Leyden hatte vorgesagt, sehr geärgert, und musten nach der Auferstehung des Heylands allen Machten der Welt den Krieg ankündigen: sie musten mit denen Tyrannen streiten und kämpfen, und um Beschützung des Glaubens willen unerhörte Peynen und Tormenten ausstehen. Derohalben ihren Muth zu schärffen, und sie wider so viel Feind zu stärcken, lasset er ihnen was wenigs von jener Glory sehen, welche ihme zubereitet ware. Der Heil. Petrus ware dadurch dergestalten bewegt und eingenommen, daß er wäre zufriden gewest, wann er ewig hätte auf disen Berg dörffen verbleiben. Er will, daß man allda Tabernackl aufschlage für die andere, und auf sich selbst hat er nicht einmahl gedacht. Die Freud hat ihn ausser sich selbst gebracht: er ist vor Lust eines so beweglich annehmlichen Schauspills gleichsam rauschig: er weiß weder was er thut, weder was er redet.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

URtheile hieraus, wie groß und wunderbarlich die Zufridenheit und das Vergnügen seyn werde, welche wir im Himmel geniessen werden; weilen wir ruhig in alle Ewigkeit die Gegenwart und des Angesichts unsers nit mehr leydentlich: nit mehr sterblich, sondern unleydentlich, und unsterblichen: mit allen Strahlen der Gottheit gecrönten Heylands geniessen werden, und diß zwar nit mehr nur durch äusserliche Ding, als wie auf disen Berg geschehen, sondern durch eine vollkommniste Erkänntnüß sowohl seines Leibs, als seiner Seelen, sowohl seiner Gottheit, als seiner Menschheit. Alsdann werden wir vor Freuden und Verwunderung gantz eingenommen sagen; bonum est, nos hic esse. O HErr, wie gut ist es, daß wir hier seynd! O wie vergnügt bin ich! O wie glückseelig bin ich! ach! was ist für eine Gleichheit unter meiner geringen Arbeit, und einer solchen Belohnung? was hab ich dann gethan, oder was hab ich gelitten, welches eine so grosse Glückseeligkeit solte verdienet haben. Wie lieblich seynd deine Tabernackel du HErr der Heerscharen, meine Seel hat Verlangen, und wird Krafftloß nach den Vorhöfen des HErrn. Mein Hertz und mein Fleisch frolocket, wann ich dencke, daß ich den leben-

digen

digen GOtt sehen werde. Der Spatz findet ein Hauß für sich, und die Turtel-Taub ihr Nest, daß sie ihre Jungen dahin lege. Deine Altär, du Herr der Heerscharen und mein GOtt, werden ewiglich meine Wohnung seyn. Seelig seynd die, O HErr, die in deinem Hauß wohnen, sie würden dich in alle Ewigkeit loben, Amen. Psalm 83.

Aus disem Geheimnüß lehrne für das andere, daß, wann GOtt in unsere Seel Tröstungen eingiesset, so seye es ein Zeichen, daß uns entweders ein grosses Creutz, oder aber eine harte Versuchung bevorstehe; dann die Zeit dises Lebens ist eine Zeit der Arbeit und des Leydens. Die Freud, Lust und Ruhe seynd uns für das andere Leben vorbehalten. Wann uns demnach GOtt in unseren Andachten liebkoset und tröstet, so lasset uns zum Streiten zubereiten, lasset uns Muth fassen, lasset uns mit Stärcke nnd festen Entschluß, mit steiffen Fuß den Feind erwarten. Diejenige, die denen Tröstungen gar zu sehr anhangen, werden in denen Versuchungen leicht überwunden. Zur Zeit des Uberfluß demnach gedencke an den Abgang und an die Unfruchtbarkeit, welche folgen wird: und da du den gerklärten oder verstalteten JEsum wirst sehen, mache du deine Unterhaltung mit Moyse, u. Elia rede mit ihnen von dem Uberfluß und Ubermaß der Schmertzen JEsu. Wann du dich in mitten, und voller göttlicher Tröstungen befindest,

be-

bedencke, was du thun werdest, wann du diser empfindlichen Süßigkeiten wirst entrathen müssen. Und wann du wirst in der Verlassenheit und Unfruchtbarkeit sitzen, so gedencke zurück an die Zeit der gehabten Tröstungen, und hoffe, daß solche bald wieder werden kommen, sofern du anderst wirst treu seyn, und einen steiffen Glauben haben.

Endlich lehrne, daß JEsus in dem Gebett, und in der Heil. Communion seinen drey Jüngern, das ist, dem Verstand, der Gedächtnuß, und dem Willen sich verklährt, oder verstaltet sich zeige. Alsdann ruffet die Seel auf: HErr, es ist gut, daß wir hier seynd, lasset uns drey Tabernackl aufschlagen: das eine für Petrum, das andere für Jacobum, das dritte für Johannem, das ist für den Glauben, für die Hoffnung, und für die Liebe; allein die Seel weiß nit, was sie saget: dann die Tabernackl oder die Zelten seynd keine beständige Wohnungen. Wahr ist es, daß dises Leben eine Zeit des Glaubens, der Hoffnung, und der Liebe seye, allein der Glaube scheinet nur unter denen Finsternussen heraus, die Hoffnung unter denen Schwachheiten, die Liebe im Creutz und Widerwärtigkeiten. Was man sihet, glaubt man nicht: was man in Händen hat, hoffet man nicht, und da man sich in Lust und Ergötzlichkeiten befindet, liebet man GOtt nicht rein, wie man ihn lieben solle. Der Stand und Begriff der Christlichen Vollkommen-

menheit dieses Lebens bestehet in deme, daß man glaube, was man nit siehet, hoffe, was man selbst nit vermag, und liebe, was einem nit beliebet, sondern mißfällig ist. Mithin muß man nit auf den Berg Thabor sagen, es ist gut, daß wir hier seynd, nit auf den Thabor, sondern auf den Calvari-Berg müssen wir Tabernackel, oder Zelten aufrichten: dann auf diesen letztern Berg übet man mit Vollkommenheit die drey Theologische, oder göttliche Tugenden: den Glauben in der Finsternüß: die Hoffnung in der Verlassenheit, und die Lieb in Peynen und Tormenten. Da da siehet man JEsum gantz allein, und zwar also, daß er von allem jenem entblösset ist, was sonst die Natur so annehmlich kitzlet, und die Seel verhinderet, daß sie sich über die leibliche Sinn erhebe.

Bist du nicht auch unter jenen gelüstigen Andächtlern, welche allzu sehr an die empfindliche Tröstungen gebunden seynd? Empfindest du nit allzu grossen Geschmack an der Süßigkeit der Gnaden? Liebest du nit die Gab mehrer, als den Geber, und dein Vergnügen mehrer als das Wohlgefallen GOttes? Lauffest du nit mit allzugrosser Hitz und Verlangen nach dem Geruch dieses Rauchwercks? Daß du allzusehr an die Tröstungen gebunden seyest, überzeugt dich, daß du deren Entziehung mit Schmertzen, mit Verwirrung, mit Verdruß, und mit Ungedult übertragest. Absonderlich aber, daß du bey Entzie-

chung solcher Tröstungen, und wann dich GOtt dir selbst überlasset, die Ubungen deiner sonst gewöhnlichen Andachten unterlassest. Sagest du mir, du habest keinen Trost, so gibe ich dir zur Antwort: daß du dich sollest hüten, daß du hierzu nicht Ursach gebest, entweders durch das, daß du nit treu genug bist, und nit sattsamen Glauben habest, oder weilen du dich nicht selbst genugsam abtödtest. Die Tröstungen seynd eine Frucht der Abtödtung seiner selbst. Suche pur und allein GOtt. Setze deinen Trost in deme, daß du grosse Sachen thun, und alles wegen seiner leyden wollest. Richte in deinem Hertzen 3. Tabernackel, oder Zelten auf: den einen für den reinen Glauben: den andern für eine reine Hoffnung, und den dritten für eine reine Liebe. Alsdann wird es dir nit fehlen, daß du nicht den verklährten oder verstalteten JEsum sollest sehen.

2. Betrachtung.

Moyses und Elias reden von dem Uberfluß und Ubermaß der Schmertzen, welche JEsus solte zu Jerusalem leyden: Und der heilige Petrus hingegen redet von dem Lust und von der Freud, die er auf dem Berg Thabor empfindet: allein der heilige Lucas setzet hinzu, daß Petrus nit gewust, was er sage, weilen das gegenwärtige Leben kein Leben der Ruhe, sondern der Arbeit, kein Freuden und Lustbarkeits, sondern ein Leben der Traurigkeit ist; derohalben wollen wir

von

von dem Berg Thabor heruntersteigen, und uns auf den Calvari-Berg begeben. Da, da auf den Calvari-Berg betrachte JEsum nit mehr verkläret, sondern eigentlich verstaltet. Sihe ihn auf das wenigst an, wie er aus einem König in einen Sclaven, aus einem Heiligen, in einen Sünder, aus einem Unschuldigen, in einen Lasterhafften, aus einem glückseeligen, in einen elenden, aus einem wahren, in einen falschen Propheten, aus dem allerschönsten, in den allererschröcklichsten, allerabscheulichsten Menschen verstaltet worden.

Ach! wo ist dann jenes Angesicht hinkommen, welches noch nicht vor langer Zeit schöner und gläntzender als die Sonn ware? Jetzt hat es weder Schönheit noch Annehmlichkeit mehr an sich. Es sihet aussätzig aus, ja sihet nicht einmahl mehr einem Menschen gleich. Wo seynd dann die Kleider hinkommen, welche weiß wie der Schnee, und schimmernd wie das Licht waren? Da sihe JEsum gantz nackend und bloß, seinen Rock haben die Kriegs-Knecht unter die Händ bekommen, welche darum spielen, wer unter ihnen solchen haben solle, sie werffen das Loß darum. Wo ist dann Moyses und Elias hinkommen, welche vorhin sich an seinen Seiten befanden? Da sihe jetzt JESUM zwischen zweyen Strassen-Räubern am Creutz hangen, welche seiner Schmertzen nur spotten, trotzen, und JESUM Gotteslästeren. Wo seynd dann seine Apostel hinkommen, welche

doch geschworen hatten, daß sie ihn niemahlen verlassen wollten? sie seynd alle darvon geflohen, und haben ihn in denen Händen seiner Feinden verlassen. Der eintzige geliebte Jünger ist ihme nachgefolget, weilen JEsus diesem Jünger seine Mutter solte anbefehlen. Wo ist dann GOtt sein Himmlischer Vatter, der ihn auf den Berg Thabor für seinen Sohn erkannt, und von ihme mit solcher Zärtlichkeit geredt hat? ach! er hat ihn auch verlassen, weilen nemlich JEsus die Persohn eines Sünders vorstellete, welcher verdienet, von GOtt zeitlich und ewig verlassen zu werden. Jetzt höret man den Himmlischen Vatter nit mehr sagen: dieses ist mein geliebter Sohn, an welchen ich ein Wohlgefallen habe, sondern er sagt jetzt: ich hab ihn also geschlagen um der Laster meines Volcks willen. Seine arme Mutter allein bleibt bey ihme, und dieser Anblick diente ihme nur seine Schmertzen zu vermehren. Diese Schmäh-volle Verstaltung ist nicht in der Einöde, gleich der glorreichen, sondern in Angesicht einer ungemeinen Menge Volcks geschehen, welche ihn haben angesehen, betrachtet, verspottet, verlachet und gelästeret. Diese Verstaltung ist nicht geschehen in einer Völle des Lichts, und durch eine Licht-Wolcken, sondern in dicken Finsternüssen, welche den gantzen Erdenkreys bedecken.

Bedenck-

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Höchst verwunderliche Veränderung! O erschreckliche Verstaltung! O JEsu du Glantz der Glory des Himmlischen Vatters, du wesentliche Figur seiner Schönheit, du unbemackelter Spiegel der Gottheit! bist dann du derjenige, den wir so schön, so liebreich, so liebreitzend auf den Berg Thabor gesehen? O du allerschönster unter allen Menschen, wer hat dich also verstaltet? warum bist du nit in dem Himmel verbliben, allwo die Engel sich höchstens erfreuet, dich zu sehen? warum bist du von diesen Himmlischen Berg in das Thal unsers Elends herunter gestigen zwischen zweyen Strassen-Räubern zu sterben? warum bist du an das Creutz gestigen, und hast dich von einer Million Leuthe in einen so abscheulich, so schmächhafft, und schändlichen Stand sehen lassen?

O! es ist geschehen, damit du mich erkennen lehretest, was grosses Ubel die Sünd seye, als welche aus zu löschen und zu vertilgen, du einen so grausam schändlichen Todt hast leyden müssen. Es ist geschehen, damit du mich die Schärffe der Gerechtigkeit GOttes erkennen lehretest, welcher seinen eigenen Sohn so scharff straffet, weilen er für die Sünder gut gestanden ist. Es ist geschehen, damit du mir das innerište der Barmhertzigkeit deines Vatters eröffnetest, als

welcher seinen eintzigen Sohn der Wuth seiner Feinden überlassen, damit er mich von der Tyranney meiner Feinden erlösete, und welcher seinen eintzigen Sohn dem Todt übergeben hat, damit er mich aus der Hölle heraus ziehete. Es ist geschehen, um mir von allen Tugenden ein Exempel und Beyspill vorzustellen und zu geben, absonderlich aber ein Exempel der Gedult, und zu lehren daß kein Heyl, als im Himmel, und daß man in den Himmel hinauf anderst nit, als durch das Creutz steige. Wo kommet es dann her, daß ich ab den Creutz ein Abscheuen trage? Woher kommt es, daß ich solches fliehe, und daß gleich denen Juden, ich alle diejenige für von GOTT verflucht halte, welche an einen Creutz hangen? woher kommet es, daß ich alle meine Andachten unterlasse, wann ich mich in der Finsternüß befinde, daß ich alsdann glaube, ich höre die Gottslästerungen der Teufel? Was? verlange ich dann auf einen andern Weeg in den Himmel zu gehen, als auf jenen, welchen mir der Sohn GOttes gezeigt hat? bin ich dann nit ein zur Mühe und Arbeit gebohrner Mensch? bin ich nit ein Sünder, welcher Buß würcken solle? bin ich nit ein durch das Creutz widergebohrner, und durch allerhand Leyden zur Seeligkeit verordneter Christ? will ich dann die seeligste Mutter GOttes allein unter den Creutz stehen lassen? will ich nit bey ihr bleiben? wann ich verlange in den Himmel mit JEsu, und

Maria

Maria in Gesellschafft zu seyn, so muß ich sie auch auf der Erden begleiten.

Komme dann meine Seel, komme, lasse uns auf den Calvari-Berg gehen. Komme, lasse uns auf diesen Berg der Schmertzen den verstalteten JEsum sehen. Lasse uns mit Moyses und Elias von den Uberfluß und Ubermaß seiner Liebe reden. Dorten werden wir den himmlischen Vatter zu uns sagen hören: Diß ist mein geliebter Sohn, welchen ich aus Liebe gegen euch hab aufgeopfferet und dargegeben. Dorten können wir das grosse Beyspill aller Tugenden lehrnen. Alsdann werden wir in unsern Leben die Gestalt seines Todts vorstellen, damit wir Theil an seiner Auferstehung haben, und damit wir in dem Himmel verstaltet werden in die Bildnüß seiner Wahrheit und seiner Glory, wie der Apostel redet.

3 Betrachtung.

Es gibt noch eine dritte Verstaltung des glorreichen JEsu, nemlich, da er unter denen Gestalten des Brods verborgen ist, unsere Seelen zu ernähren und zu heiligen, und uns seinen Geist mit zu theilen. Von dieser Verstaltung habe ich in meinen Betrachtungen für das gantze Jahr gehandlet. Diß grosse Geheimnüß der Liebe wird auf unsern Altären vollbracht. Der Himmlische Vatter ladet alle Menschen zu dieser kostbahren Mahlzeit. Die Engel und die

Menschen handeln allda von dem Ubermaß der Liebe JEsu Christi, welcher diese Gestalt hat angenommen, damit er sich mit uns innerist vereinigen könte. Eine weisse Wolcken verdecket sein Angesicht: Dann wir würden dessen Glantz nicht können übertragen, sofern es nit bedeckt wäre. Er ist allda glorreich, wie auf den Berg Thabor, und wird aufgeopfferet wie auf den Calvari-Berg.

Christliche Seel, mache dich ohne Furcht hinzu, esse ohne Widerwillen und ohne Eckel dieses Himmel-Brod. Derjenige, welcher das Fleisch JEsu essen, und sein Blut wird trincken, wird das ewige Leben haben. Er wird in diesen Leben in JEsum Christum verstaltet werden, welches die eigentliche Würckung dieses Sacraments ist. Er wird ihme einverleibt seyn, als wie ein Glied seinem Leib, als wie ein Wein-Reb seinem Stock. Folglich wird er nur von seinem Geist leben, nur nach dessen Bewegung würcken, und wird also zu reden in ihme verstaltet seyn.

Die 14te geistliche Unterhaltung für den Montag in der andern Fasten-Wochen.

Von der Verrätherey des Judas.

UNd alsbald trat Judas zu JESU, und sprach: Sey gegrüsset Rabbi, und er küssete ihn, JEsus aber sprach zu ihm:

ihm: Freund, worzu bist du kommen? Uber diese Wort betrachte zwey Ding: das eine ist die Boßheit des Judas: das andere ist die Güte JEsu.

1. Betrachtung.

DIe Boßheit des Judas leuchtet aus allen Umständen seiner Verrätherey heraus. Erstlich, daß er seinen HErrn und Lehr-Meister denen Juden verkauffe, welches ja die äusseriste Ungerechtigkeit ist: dann es kan ja niemand dasjenige verkauffen, was nit sein ist. Was Recht aber hatte dann der Judas über die Person eines GOttes, daß er hiermit, als mit seinem eignen Guth, seinen Gewinn, und Nutzen schaffen will.

2.) Verkaufft er ihn als den schlechtisten unter allen Sclaven, um dreyßig Silberling: Dann es war kein Leibeigner Knecht zu finden, welcher nit um einen höhern Preyß wäre verkauffet worden. Er der Judas hat die Salben der Magdalena auf 200. Silberling geschätzt, und verkauffet seinen GOtt und HErrn um dreyßig.

Und zwar verkauffet er ihn allein aus der allergrösten Gottlosigkeit, und mit der erschröcklichsten aller GOtts-Raubereyen: sondern noch über das verräthet er ihne auch, welches eine verächtliche, treulose, und boßhaffte That ist, um so mehr, weilen er diese Verrätherey durch einen Kuß vollziehet; dann der Kuß ist sonst ein Zeichen

des Friedens und der Freundschafft. Daß mithin eben darum die That des Judas hieraus noch schwärtzer, noch boßhaffter, und noch schimpflicher ist.

Was aber das ärgiste, und seine Boßheit gar vollkommen machet, ist, daß, als ihne der Heyland auf die zartiste Weiß fragte, und des Lasters, so er begienge, ermahnete, an statt er in sich selbst gegangen wäre, er in seinen üblen Willen und Vorhaben noch verstockter worden, und solches gar vollzohen hat.

Bedenck- oder Uberlegung und Gemüths-Bewegungen.

O Wie gefährlich ist es, wann man sich von einer unordentlichen Neigung gar zu sehr einnehmen lässet, absonderlich von derjenigen des Geitzes. Es ist, sagt der weise Mann, nichts boßhaffters, als ein Geitziger: dann er wird auch seine Seel um das Geld verkauffen: Ja nicht nur seine Seel, sondern auch so gar seinen GOtt. O des Unglückseeligen! ruffet auf der H. Chrysostomus: er hat das Geld gewunnen, aber dabey seinen GOtt verspilet und verlohren. Wer solle sich nit über den Fall dises Apostels verwundern? Judas ware zu dem Apostolat von dem Sohn GOttes selbst auserkohren und beruffen. Er hat die Wunderwerck, welche der Sohn GOttes gewürcket, mit Augen gesehen, ja er selbst hat Wunderwerck

gethan. Er ware drey Jahr mit und bey JEsu, das ist, er war drey Jahr in der Schul aller Tugenden, und in dem Heiligthum aller Gnaden. Er hatte mit dem Heyland das Oster-Lamm geessen, hatte dessen Leib und Blut, gleichwie andere Jünger empfangen. Er hatte dessen schöne, den Geist verzuckende, und die Hertzen an sich reissende Predigen gehöret. Allein, weilen er das Geld liebte, und, an statt, daß er diese üble Neigung in ihrer Geburt erstickte, selbe mit kleinen Diebstählen unterhielte, ist er so weit kommen, daß er seinen eignen HErrn und Lehr-Meister, der ihme so viel Gutthaten erwiesen, verrathen, und denjenigen um dreyßig Silberling verkaufft hat, welcher in seinen Busen alle Schätz der Natur, und der Gnad eingeschlossen hat.

Hangest du nicht auch einiger unordentlichen Neigung allzusehr nach? Bist du nit gar zu fest an die zeitliche Güter angebunden? Bist du nit gar zu empfindlich, wann es eine Ehr-Beweisung antrifft? Verlangest du nit mit gar zu grosser Hitz und Unruhe, zeitliche Güter zusammen zu scharren, oder ein grosses Glück zu machen? dich über andere zu erheben, und zu denen höchsten Aemtern zu gelangen? Empfindest du nit gar zu grosse Zärtlichkeit gegen einer Persohn, die dir nit mißfället? Nimmest du dir nit dort und da kleine Freyheiten? Fallest du nit ohne Scrupel in geringe Fehler, unter dem Vorwand, daß du ein Abscheuen an denen grössern tragest?

Wann

Wann das ist, so hast du Ursach zu sorgen, und zu fürchten, du werdest, wie Judas, in einen tieffen Abgrund der Sünden fallen. Die Natur geht nit von einem äusseristen zu dem andern, von einem End zu dem andern, ohne daß sie auch das Mittel durchwandere. Auf einmahl wird man nit der Boßhafftigiste: die Seel hat zu denen Lastern ihre Lehr-Zeit sowohl, als zu denen Tugenden: und ob sie schon zu dem einen mehrere Neigung, als zu dem anderen hat: so hätte sie doch ab denen grossen Sünden ein mehreres Abscheuen, wann sie nit vorhin mit denen kleinern grosse Gemeinschafft gehabt hätte. Die Gnad und die Todt-Sünd seynd zwey äusseriste Ding, man gehet von dem einem nit zu dem andern, als durch die läßliche Sünd, welche gleichsam das Mittel dieser zwey äusseristen Dingen ist. Aller Anfang scheinet klein, der Erfolg aber ist vielmahlen nur gar zu groß. Ein Fluß ist bey seinem Ursprung gleichsam nur ein Wasser-Faden: aber, weilen sich andere kleine Bächlein darin ausgiessen, wird er, wie länger er laufft, immer grösser, also, daß er gantze Brücken und Häuser hinweg schwemmet. Judas hat lang an dem Strick, an welchen er sich erhencket, gesponnen. Ehe er seinen HErrn und Lehr-Meister verkauffet, hat er kleine Diebstähl begangen. Wann du dieses Fünckel der Lieb in deinen Hertzen nit gleich erstickest, so wird es eine solche Brunst verursachen, die du nit mehr wirst lö-

löschen können: und wann du die erste Empfindlichkeiten der Zärtlichkeiten und Geneigheit, welche du in dir selbst verspürest, nit alsobald untertruckest, so wirst du in eine Schwind-Gruben der Unreinigkeiten hineinfallen, aus welcher du dich vielleicht nimmermehr erheben wirst, welcher in kleinen Dingen, sagt der Heyland, nit getreu ist, wird es auch in grossen nit seyn.

O Judas, wie erschrecket mich dein Fall; und wie machet mich deine Verzweifflung den Zorn GOttes förchten! bin ich bey dem Sohn GOttes besser daran, als einer aus seinen Aposteln? bin ich zu deinem Dienst nöthiger, als eine seiner Kirchen Säulen? bin ich mehrer erleuchtet, als einer unter denen ersten Predigern des Evangelii? hab ich Wunder gewürcket, als wie Judas? hab ich mit meinen Augen, wie er, die Todten, und unter anderen den schon faulenden Lazarum zum Leben auferwecken sehen? Nichts destoweniger, ohngeacht solcher Erleuchtungen, nach so vielen Gnaden, nach so vielen Wunderwercken verräth dieser Elende seinen HErrn und Lehr-Meister, und seine unordentliche Neigung ziehet ihne in das allergröste Laster. Er gehet zu Grund, er wird verdammet, weilen er eine Versuchung nit gleich in ihrer Geburt erstickt.

O mein GOtt! in das künfftige will ich in deinen Dienst treuer und fleißiger seyn, ich will besser wachen, als ich gethan, daß ich allen Versuchungen von ihren Anfang an widerstehe.

Ich

Ich will keinen Unterschied mehr unter dem grossen und kleinen machen, weilen das kleine zu dem grossen führet, und weilen, wer in kleinen Sachen untreu ist, ein solcher auch in grossen seyn wird. Ich will alle meine Anhäng abreissen, und will alle Zugäng zu meinen Hertzen allen auch kleinisten Versuchungen dergestalt verschliessen, damit die Schlang nit hinein tringen könne.

2. Betrachtung.

Nachdem du die Boßheit des Judas hast betrachtet, so betrachte anjetzo, und bewundere die Güte des Heylands. Es ist kein Zweiffel, daß ihme nicht die Verrätherey seines Apostels werde sehr empfindlich gefallen seyn.

Weilen es sein Jünger, und zwar ein solcher ware, auf welchen er mehr Vertrauen, als auf die andere zu haben, zu verstehen gegeben; weilen er ihme die Sorg seiner Ernährung und seines Unterhalts, auch das Allmosen, so ihme gereicht wurde, anvertrauet hat. Ware ein guter Bissen auf der Tafel, so legte solchen der Heyland dem Judas vor, damit er ihm auf solche Weiß das Hertz möchte abgewinnen, und ihn veranlassen, in sich selbst zu gehen. Unterdessen fasset dieser undanckbahre Verräther einen tödtlichen Haß wider einen so guten HErrn und Lehrmeister, und machet den Schluß, daß er ihn seinen Feinden wolle überlieferen, ohne daß ihme der Heyland zum mindesten Widerwillen, oder Mißfallen die

ge-

geringste Ursach gegeben, sondern vielmehr ihme lauter Gunst-Neigungen erzeiget hat. Allein der Geitz-Teufel, mit welchen er besessen war, hat ihm die Augen zugeschlossen, daß er nichts von allen dem Guten gesehen, welches ihme der Heyland erwiesen: Hingegen hat ihme dieser Teufel die Augen eröffnet, daß er das Geld, welches er durch seine Verrätherey konte gewinnen, hat sehen können.

Es thuet keine unter allen Unbilden so wehe, als jene, welche einem von seinem Freund widerfähret: Weilen es eine grössere Verachtung ist, wann man von Leuthen, die man liebet, und von denen man billigst solte hinwider geliebt werden, übel gehalten wird; dann da solche Leuth einen verachten, scheinet ihre Verachtung wohl gegründt zu seyn, aus Ursach, weilen sie uns besser, als andere, kennen. Folglich ihre Verschmähung nicht nur mit einer Ungerechtigkeit, sondern auch mit einen bösen Nahmen und Beschämung vergesellschafftet, und diß mit sich bringet. Da Job sein Hauß eingefallen: seine Güter hinweg genommen: und sich selbst mit Eyter-Geschwären angefüllet sahe, bliebe er unverruckt gleich einem Felsen, und beklagte sich nit im geringsten. Da er aber sahe, daß seine Freund ihn in seiner Beträngnüß nur spotteten, und vorwarffen, daß er alle Ubel, so über ihme komen waren, seiner Sünden halber leyden müste, da, sagt der Heil. Chrysostomus, da ist dieser Mann, welcher vorhin

einen Riesen gleich unveränderlich ware, bestürtzet worden, und hat empfindliche Zeichen seines Wehe, vor Schmertzen von sich gegeben.

Man darff keck sagen, daß die Verrätherey des Judas eine Sach seye gewest, welche das Hertz des Sohn GOttes auf das empfindlichste hat berühret. Er hat sich hierüber gegen den Judas selbst, und vorhin schon lang durch den Mund des David beklagt: Psal. 54. **Wann mir, sagt er, mein Feind geflucht hätte, und wann derjenige, der mich hasset, grosse Ding über mich geredt hätte, wolte ich es mit Gedult leyden, und wolte mich vielleicht vor ihnen verborgen haben. Aber du O Mensch stundest in Ewigkeit mit mir, warest mein grosser, mein innerister Freund: Du assest die süsse Speiß zugleich mit mir; wir wandelten einträchtig im Hauß GOttes. Der Todt komme über sie, und sie müssen lebendig hinunter fahren in die Höll.**

Diese Verrätherey ware dem Sohn GOttes schmächlich: dann weilen er seinen Feinden durch einen seiner Jünger, und um einen so schlechten Werth verkaufft ware, so konnten die Schrifftgelehrte und Pharisäer dem Volck weiß machen, daß er ein boßhaffter Mensch, ein Zauberer, ein Hexen-Meister seye, weilen einer aus seinen Jüngern, der ihne ja wohl kennen müste, indeme er so lang mit ihm umgangen, da er seine Schel-

Schelmereyen und Betrügereyen entdecket, denselben verlassen hat.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O JEsu, wie empfindlich ist dir dise Schmach und Beschimpffung gewest! Und wie beschämet bist du so dann vor deinen übelgesinnten Richtern erschienen! Warum hast du zugelassen, daß diser Verräther sein Vorhaben in das Werck gesetzet? Warum hast du ihme vergönnet, daß er, nachdem er in Oel-Garten zu Boden gefallen, wieder hat können auffstehen? O! es ist geschehen zu unsern Trost, wann wir von unsern Eltern, Befreunden und Freunden verrathen, verlassen und übel gehalten werden. Was Ursach hast du dich zu beklagen? Hast du jemahlen eine Schmach oder Unbildt gelitten, welche derjenigen gleich ist, die GOtt von einem Menschen, deme er so viel gutes gethan, empfangen, welcher ihne als den nichtswerthesten leibeignen Knecht verkauffet.

Ihr habt alle wider mich zusammen geschworen, sagte einstens ein unglückseeliger Fürst zu seinen Hoff-Herrn und Bedienten, ach! Mein sagt mir, was mein Sohn wider mich thue. O süßister JEsu! wahr ist es, die gantze Welt hat wider dich zusammen geschworen, die König, die Priester, die Juden, die Heyden, die Christen und die Unglaubige; GOtt,

und die Menschen verdammen dich zum Todt. Alle Geschöpff sagen durch den Mund des Caiphas, daß du must sterben, damit du dein Volck erlösest. Allein, diß thut dir im Hertzen vor andern wehe, daß dein eigner Sohn, dein Jünger, dein Apostel wider dich eine zusammen Verschwörung vorgenommen, weilen dise mit einer Treulosig- und Undanckqarkeit begleitet ist.

O Christ! verschwörest du dich mit Judas zu dem Todt deines Heylands? was hat er dir Ubels gethan? was wirst du gewinnen, wann du ihn in den Todt bringest? must du dann einen schändlichen Gewinn- und Eigennutz, eine thorrechte Eitelkeit, eine viehische Wollust, der Ehr, der Freundschafft, dem Leben deines GOttes vorziehen? O Judas! es wird dich reuen, was du thust: aber ach! dise Reu wird zu spat seyn. Du verrathest deinen Heyland, der dir den Friedens-Kuß biethet: es wird die Zeit kommen, daß du solchen wirst suchen, du wirst ihn aber nit finden. Du wirst deinen Fehler erkennen: aber du wirst dessen keine Verzeihung mehr erlangen. O meine Seel! entsetze dich ab den Zorn GOttes; und weilen er dir jetzt den Frieden anbiethet, falle ihm zu Füssen, und bitte um Verzeihung. Eine, ob schon spate Reu und Buß nimmet GOtt allezeit auf und an, wann sie nur eine wahre Reu und Buß ist.

3. Betrachtung.

DIe Güthe JEsu Christi erscheinet auch noch aus der günstigen Bewillkommung, welche er gegen seinen Verräther, der ihn als einen Freund küssete, und als einen Feind gefangen nahm, hat sehen und hören lassen. David ware ein über die massen sanfftmüthiger Fürst, und da GOtt wider ihn erzürnet ware, schützte er nichts als seine Sanfftmuth vor. Nichts desto weniger befahle er in seinem Todt-Beth seinem Sohn dem Salomon, daß er die Verrätherey des Joabs nit solte ungestrafft hingehen lassen, ob schon Joab sein Heers-Führer ware, und ihme grosse Dienst geleistet hatte. David befahl dem Salomon deßwegen Rach an den Joab zu üben, weilen Joab lang zuvor einen grossen Kriegs-Obersten durch Verrätherey umgebracht, indeme er selben mit einer Hand zum Zeichen der Freundschafft umfangen, mit der andern erstochen hat. Diser Befehl ware dem David ohne Zweiffel von GOtt eingegeben, welcher derley Laster niemahlen ungestrafft dahin gehen lasset.

Was ist aber für eine Gleichheit zwischen Joab und Judas, zwischen Amasa, und JEsu Christo? Wer kan ein grausamere und ärgere Verrätherey erdencken, als Judas ein Apostel begangen, welcher seinen HErrn und Lehrmeister durch einen Kuß verrathen hat? O Gottslästerliches Zeichen! schreyet auf der Heil. Augustinus,

O verfluchte Verrätherey! welche den Krieg durch einen Kuß anfanget, und durch ein Friedens-Zeichen den Frieden bricht!

Bewundere demnach die Gedult des Sohn GOttes, welcher den treulosen Jünger zu ihme hinzunahen lasset, der sich niederbücket, damit er den Kuß von ihme empfienge, und der ihme mit grosser Zärtligkeit saget: Freund! worzu bist du kommen? Er stellet sich an, als wüste er von dem übeln Vorhaben des Judas nichts, damit er ihne also veranlasse, ihn ohne Beschämung zu erkennen: und als der Heyland sahe, daß Judas in seinem Vorhaben noch weiters fortfuhre, entdecket er ihm die heimlichiste seines Hertzens-Gedancken; auf daß er die Augen eröffnen, und sein Laster erkennen möchte. Judas, sagt der Heyland, verräthest du den Sohn GOttes mit einem Kuß?

Da JEsus dise Wort mit dem Mund aussprache, hat er dem Judas also innerlich zu Hertzen geredt: Judas, mein lieber Jünger, was hab ich dir gethan, daß du mich verrathest? und diß zwar durch einen Kuß? ist diß die Erkanntlichkeit und der Danck für die Liebe, die ich allzeit gegen dir getragen? ist diß die Erkanntlichkeit, und der Dank, für so viele Gutthaten, die ich dir hab erwiesen. Ach wohin führet dich deine unordentliche Neigung? Ich hab dich für meinen Apostel auserwählet, und du wilst ein Abtrinniger seyn?

ich hab dich gehalten, als wie meinen besten Freund, und du kommest, mich als deinen grösten Feind gefangen zu nehmen? Ich habe dir einen vollkommenen Gewalt über die Teufel gegeben, und du damit 30. Silberling gewinnest, übergibest dich den völligen Gewalt der Teufel?

Judas mein Freund, mein lieber Jünger, gehe in dich selbst, und erkenne deine Sünd. Gedencke, was du vorhin bist gewest, was du jetzt bist, und was du einstens seyn werdest. Du bist ein Apostel gewest. Jetzt bist du ein Verräther, ein Abtrinniger, und diß durch dein übles Vorhaben wider mich. Du wirst gar bald ein Teufel seyn, durch deine Unbußfertigkeit und Verzweifflung.

O Judas, wann du je entschlossen wärest, mich zu verrathen, sollest du dann solches durch einen Kuß vollbringen? Seye es dann, da sihest mich gefangen. Du übergibest mich nun meinen Feinden, die mich tödten werden: ich bin zu friden: allein, richte dich nicht selbst zu Grund, suche dein eignes Verderben nicht. Ich lasse mich fangen, feßeln, und binden, damit ich dich von der Gefangenschafft der Teufel erlöse: Ich sterbe, damit ich dich seelig mache. Du hast mich denen Juden um 30. Silberling verkaufft: und ich will all mein Blut vergiessen, damit ich dich erlöse. Judas noch einmahl erkenne deinen Fehler; es ist das letztemahl, daß ich dir

zusprechе. Thue Buß, weilen du noch Zeit hast, dann bald wirst du nit mehr Zeit haben.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

Aus dem Exempel der Verstockung des Judas fasse eine grosse Furcht von aller Untreu; weilen solche ihne gar zu solcher Gottlosigkeit gebracht, daß er seinen eignen HErrn und Lehr-Meister verkauffet, und allen seinen so liebreichen Zusprechen kein Gehör gegeben hat. O mein GOtt! sagte der Heil. Philippus Nerius, traue meinem Hertzen nicht, es ist ein Judas, welches dich verrathen wird, wann du hierauf nicht obacht habest: Ach HErr, gib nit zu, daß solches in dises Unglück falle, und lasse nicht zu, daß es sich auf deine Gütte verlasse, und eben darum boßhaffter und gottloser werde.

Zum andern fasse in dir ein grosses Vertrauen auf die Gütte deines Heylands. Dann wann er den Judas nit hat zuruck gehalten, wann er selben nit mit Schmachworten hat angefallen, sondern vielmehr von disen Pestilentzischen Mund sich hat küssen lassen, ob er schon die zu einem bösen Streich entschlossene Boßheit, und die mit einer Decke der Fromig- und Heiligkeit verhüllte Heucheley des Judas nur gar wohl erkennete; warum solle sich ein Sünder, der wahre Reu über seine Sünden, und steiffen Fürsatz, sein

Leben

Leben zu bessern hat, warum sage ich, solle sich ein solcher Sünder fürchten, zu JEsum hinzunahen, um von ihme in dem Heiligisten Altars Sacrament den Friedens-Kuß zu empfangen?

Die Boßheit des Judas füllet mich mit Furcht an: aber die Güte meines JEsu hilffet mir wiederum über sich, machet mir Muth, und füllet mich mit Vertrauen an. O armer Jünger! hättest du die Liebe und Gütigkeit deines HErren und Lehr-Meisters erkennet, so hättest du gewiß nicht verzweiffelt. Aber hast du dann solche nit erkennet? was für eine augenscheinlichere Prob derselben hättest du verlaugen können, als daß er mit dir, als mit seinen Freund umgangen? als daß er dich deines Fehlers erinneret, und selbst geküsset hat? Gehe hin, du Unglückseeliger, weilen du die Benedeyung deines HErrn und Lehr-Meisters hast abgeschlagen; So wirst du mit dessen Maledeyungen in Ewigkeit geschlagen seyn und werden.

Christliche Seel! wessen Lehr-Jüngerin bist du? Ist JEsus oder Judas dein Lehr-Meister? Wessen Exempel folgest du? Folgest du JEsum nach, welcher die Verrätherey leydet? oder folgest du dem Judas, welcher solche anspinnet? Wie offt hast du den Sohn GOttes schon verkaufft, ich will nit sagen um dreyßig Silberling; sondern wohl gar um einen geringern Preyß, etwan um einen Rauch der Ehr, um eine unflätige Wollust? Wie offt hast du ihne durch einen

Kuß verrathen, da du zu dem Heil. Altars-Sacrament gegangen, und wohl gewust hast, daß du dich in einer Todt-Sünd befindest? Wie offt hast du ihne, nit denen Juden, sondern denen Teufeln überantwortet und übergeben, damit sie selben in deinen Hertzen verschimpffeten und creutzigten? Wann Judas seinen Fehler hätte erkennet, wäre er wohl nit wiederum darein gefallen? und wann er nach erkannten Fehler eine neue Verrätherey wider seinen HErrn und Meister hätte angesponnen, hätte er Verzeyhung verdienet? Zehle, wie offt du deinen Heyland verrathen habest, seit daß du in der Welt bist. Zehle, wie offt er dir habe verziehen. Und du hälst es dannoch mit der Welt, dem Fleisch, und dem Teuffel, mit disen seinen 3. Feinden? sagest du auch zu ihnen wie der verrätherische Jünger, was wolt ihr mir geben, so will ich euch ihne überlieferen? Sorgest du nicht, daß, nachdeme du seiner Güte so lang mißbrauchet, du endlich die erschröckliche Würckungen seines Zorns und seiner Gerechtigkeit empfinden werdest? Was ist zwischen des Judas und deiner Verrätherey für eine Gleichheit? Wann du es recht untersuchest, so wirst du finden, daß du ärger seyest.

Ach! wann du dem Laster des Judas nachahmest, folge auf das wenigist seiner Verzweifflung nit nach. Judas, sagt der Heil. Augustinus, hat eine weit grössere Sünd begangen, da er verzweiffelt, von seinem HErrn und Lehr-

Meister

Meister Verzeyhung zu erlangen, als da er denselben seinen Feinden hat überlieferet. Er hat verzweiffelt, weil er nit hat geglaubt, daß JEsus sein Erlöser seye. Armer Sünder, wer du immer bist, wann du zweiffelst, daß JEsus ein Erlöser und Seeligmacher aller Menschen seye, so wirst du wie Judas verzweiffeln, du wirst, wie Judas verdammet werden.

Die 15te geistliche Unterhaltung für den Erchtag in der 2ten Fasten-Wochen.

JEsus gehet seinen Feinden entgegen, und fraget sie: Wem suchet ihr?

1. Betrachtung.

DA JEsus sahe, daß seine Feind annaheten, an statt daß er davon geflohen wäre, wie er durch Hülff der Nacht ohne ein Wunderwerck zu üben, gar leicht hätte thun können, gehet er seinen Feinden als ein tapfferer Feld-Herr entgegen, um ihnen eine Schlacht zu liefern, wie es einem guten Hirten für seine Heerd, und einen mildreichen barmherzigen Erlöser geziemet, der sich, damit er die Menschen seelig mache, selbst in den Todt begiebet. Er will seinen Feinden zeigen, daß es in seiner Gewalt stehe, ihme selbst das Leben erhalten, und daß, wann er stirbt, es geschehe, weilen er freywillig sterben will; und daß sie mehrere Gewalt über ihne

nicht haben, als er selbst ihnen giebet. Wahrhafftig, sie waren dergestalt blind, daß sie ihne nicht einmahl sahen, auf das wenigist kenneten sie ihne nicht. Darum fragt er sie: Wen suchet ihr? er wuste wohl, daß sie ihn suchten, warum fragt er sie dann?

1.) Damit er uns zeigte, daß man von seinen Neben-Menschen nicht übel urtheilen, sondern dessen Meynung auf das beste so lang und viel auslegen solle, bis sich desselben Boßheit selbsten an den Tag gibt, und uns nit mehr an seinen bösen Vorhaben zweiffeln lasset. Also legte er auch das Murren des Judas wider Magdalenam, welche über den Heyland einen kostbaren Balsam hatte ausgegossen, sehr günstig aus: dann an statt, daß er dessen Verrätherey, Geitz und Heucheley entdecket, sagt er ihm gantz liebreich, daß sie allezeit Arme würden um sich haben, denen sie gutes thun könten, hingegen würden sie nit allezeit Gelegenheit haben, ihme den Heyland gutes zu erweisen.

2.) Damit er seinen Feinden, wie schon gesagt worden, zu verstehen gebete, daß sie den geringsten Gewalt nit würden haben, ihne zu fangen, wann er nit wolte, und daß er des Vorhabens wäre, zu sterben, weilen er sich selbst in ihre Händ übergäbe.

3.) Damit er sie verhinderte, seine Jünger anzufallen, und ihnen einiges Leyd oder Unbild zuzufügen: dann weil ihne die Juden nit kenneten,

hätten

hätten sie sich bey der Nacht betrügen, und an statt seiner, einen seiner Jünger gefangen nehmen können: darum, damit er ihnen das Leben erhielte, gehet er denen Juden entgegen, und sagt ihnen, daß er derjenige seye, den sie suchen. Endlich will er sie dahin vermögen, daß sie ihren übeln und schädlichen Vorschlag solten offenbahren, und er antwort ihnen und allen Sündern, die einen Seeligmacher suchen Ich bins. Da sehet mich bereit und willig für euch zu leyden und zu sterben.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Mein HErr JEsu! wie hast du in kurtzer Zeit das Hertz und deinen Entschluß geändert! es ist einen Augenblick her, daß du voller Schrecken gantz erzitterest, und daß du vor Furcht gar in Ohnmacht gefallen: Jetzt gehest du deinen Feinden gantz unerschrocken selbst entgegen. Was? weist du dann nicht, daß sie sich zu deinen Untergang zusammen verschworen, nnd sich entschlossen haben, daß sie dir all erdenckliche Peynen und Tormenten wollen anthuen? O sanfftmüthiges Lamm! wo gehest du hin? Wirffest du dich dann in die Mitte einer gantzen Heerd Wölffe? Fliehe mein Geliebter, und erhalte dein Leben, welches uns so lieb, so werth, so theuer ist.

JEsus wuste sowohl die Vorschläg seiner Feinden

den, als alle Peynen und Tormenten, die für ihme waren zubereitet: Nichts destoweniger gehet er ihnen entgegen, ihnen einen Muth, und uns seine Lieb zu erkennen zu geben, indeme er sich freywillig dem Todt überlieferte. Als man ihne in der Wüsten wolte zum König machen, ist er entflohen, und hat sich verborgen: da man aber des Vorhabens ist, ihme den allergrausamsten, allerschmähligisten Todt von der Welt anzuthun, stellet er sich seinen Feinden vor, und gehet ihnen entgegen.

Diß thun die Menschen-Kinder nit: sie fliehen das Creutz, und suchen die Cronen, sie fliehen die Arbeit, und suchen die Ruhe. Sie fliehen den Streit, und suchen den Lohn. Sie suchen GOtt, aber nicht auf jene Weiß, wie sie solten. Sie suchen ihne auf einen Thron der Majestät und der Glory: nicht aber auf einen Thron der Schmertzen, der Armuth und der Schmachen. Sie suchen ihne in den Pallästen, und nit in einen Stall, in welchen er auf den Stroh lieget. Sie suchen ihne in denen sinnlichen Ergötzlichkeiten u. Wollüsten, nicht aber in der Abtödtung. Sie suchen ihne zu End ihres Lebens, und nicht in ihrer Jugend. Sie suchen ihne verzagt und kaltsinniger Weiß, u. nicht mit Eyfer. Sie suchen ihne nur auf eine Zeit, nicht aber für beständig, u. biß in den Todt. Nachdeme sie ihne ein wenig gesucht, wann sie ihne in ihren Gebett und Andachten nit finden, verlassen sie selben gantz und gar. Sie suchen ihne, wie Ju-

das, daß sie ihne gefangen nehmen und tödten können. Wenig gibt es, die ihne suchen, damit sie sein Wort hören, seinen Willen erfüllen, ihme auf den Calvari-Berg nachfolgen, und mit ihme sterben können. Dise suchen ihne, damit sie in seine Fußstapffen tretten, seinem Exempeln nachfolgen, ihme dienen, und selben wider alle seine Feind beschützen können.

Von was für einer Gattung bist du Christliche Seel? wem suchest du in deinem Gebett? suchest du JEsum, oder dich selbst? suchest du seine Glory oder dein Vergnügen? suchest du seinen oder deinen Willen? das Zeichen, daß du in deinen Ubungen GOtt suchest, ist, wann du selbe ohne Verwirrung, und allzugrosser Begierd verrichtest, und wann du allezeit vergnügt bist, es mögen die Sachen geschehen, wie sie immer wollen. Dann ein jeglicher ist vergnügt, wann er dasjenige hat, was er verlangt. Nun aber so geschicht der Wille GOttes allezeit, daunenhero, wann du in allen Dingen nichts anders suchest, als das Wohlgefallen GOttes, so wird nichts mächtig seyn, dich zu verwirren, u. du wirst allezeit ruhig seyn, es mag dir geschehen und zufallen, was imer wolle.

O mein HErr JEsu! wie wenig suchen dich mit einen reinen und aufrichtigen Hertzen? Alle suchen ihren eigen Nutzen: wie der Apostel sagt, und nicht den deinigen. Schier jedermann arbeitet für deinen Feind den Satan; niemand bemühet sich deinetwillen. O meine Seel! suche

deinen

deinen Heyland, weil du ihne noch finden kanst: dann bald wirst du ihne nicht mehr finden. Suche ihne gantz allein; suche ihne fleißig, suche ihne beständig, und nachdem du selben also wirst gesucht haben, so wirst du ihne finden, und wann du ihne wirst gefunden haben, so wirst du glückseelig seyn in der Zeit, und in der Ewigkeit.

2. Betrachtung.

Als ihnen JEsus gesagt: Ich bins, seynd sie alle zuruck gewichen, und auf die Erden nidergefallen. Betrachte, wie groß und erschrecklich die Macht JEsu Christi seyn werde, da er kommen wird, die Sünder und die Boßhaffte zu richten, weilen er, da er solte von denen Boßhafften gerichtet werden, die Gewalt hat, dieselbe mit einem eintzigen Wort zur Erden zu werffen. Es ist die Stimm des Allmächtigen HErrns: Es ist die Stimm des prächtigen HErrns: es ist die Stimm jenes HErrns, welcher die Ceder-Bäum des Lebens zerbricht: welcher die Flammen des Feurs zertheilet: welcher erschütternd und zitternd machet die Wüsten Cades. Es ist jene Stimm, welche die Welt aus ihrem Nichts hervorgezohen, und dieselbige so leicht wieder vernichten kan, als sie solche erschaffen hat.

Sowohl die Frommen, als die Boßhafften fallen, aber auf eine unterschiedliche Weiß. Die Fromme fallen auf ihr Angesicht, wie die drey Apostel auf den Berg Thabor. Die Boßhaffte fallen

len rücklings. Die fromme sehen wohl, wohin sie fallen: sie haben die Händ, können sich anhalten und wiederum aufheben, die Boßhafften aber sehen das Orth nicht, wohin sie fallen, das ist, sie sehen die Schwere ihrer Sünden nicht, noch die Tieffe der Hölle, in welche sie sich stürtzen: sie fallen ohne Empfindung einiger Furcht oder Liebe, welche sie noch unterstützen konte, und nachdeme sie gefallen, stehen sie nit mehr auf, sondern bleiben in ihren Sünden verstocket.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Wie wird die Stimm JEsu: Ich bins, denen Boßhafften erschrecklich: hingegen denen Frommen gottseeligen angenehm seyn. In der Todts-Zeit wird er zu einen verworffenen sagen: Ich bins, den du hast verrathen, den du hast verkauffet, den du hast gelästert, den du hast gecreutziget. Weilen du deine gantze Lebens-Zeit meiner Barmhertzigkeit dich mißbrauchet hast; so wirst du in Ewigkeit die Würckung meiner Gerechtigkeit empfinden. Zu denen Frommen und Gottseeligen aber wird er zwar auch sagen: Ich bins, aber, ich bins, den ihr vor denen Menschen habt bekennet: so will ich euch dann auch vor meinen Vatter bekennen. Ich bins, deme ihr euer Creutz tragend nachgefolget, und um welcher Lieb willen ihr allen eyteln Lust-

bar-

bahrkeiten der Welt habt abgesagt: Kommet demnach ihr Gebenedeyte meines Vatters, gehet ein in die Freud euers HErrn, und in das euch zubereitete Reich.

O mein HErr JEsu! lasse mich in meiner Sterb-Stund die süsse Wort hören, sage selbe auch zu mir in meinem Leben: dann, ach! ich meine, ich seye verlohren, die Versuchungen zerrütten mich so sehr, daß es mich duncke, mit meiner Seeligkeit seye es geschehen. So sage dann, O HErr! zu meinem Hertzen: ich bins: fürchte dir nicht: ich will dich von diser Versuchung bald loß machen. HErr! meine Seel ist verwirrt, ich bin von einem wüttenden Wetter geschlagen, ich gehe zu Grund, ich leide Schiffbruch, wann du mir nicht beystehest. Komme mir ehistens zu Hülff: gehe her auf denen Wellen, und sage zu meiner Seel: ich bin dein Heyl, fürchte dir nicht. Ich bins, der zugelassen, daß sich diß Wetter erhoben habe, damit du verbunden würdest, deine Zuflucht zu mir zu nehmen.

So nimme demnach, Christliche Seel, deine Zuflucht in deinen Versuchungen zu GOtt, und bitte deinen Heyland, daß er dir beystehe. Verliehre den Muth nicht, erschrecke nicht. Was fürchtet ihr Kleinglaubige? Ich bin mit und bey dir. Und du sorgest, du werdest zu Grund gehen? Vertraue auf meine Weißheit, auf meine Güte, auf meine Barmhertzigkeit: Und ich werde dich aus diser Gefahr erretten. Ich hab

dir diß Creutz zugeschicket. Ich hab zugelassen, daß man dir also stachelnde Wort geredt: daß man dir diese Schmach und Unbild hat zugefügt: damit ich deine Liebe, deine Treu, deine Gedult prüfete, und Gelegenheit hätte, dir gutes zu thuen: und du murrest? du lassest dich von Schmertzen und Traurigkeit gantz einnehmen? du verfallest in Ungedult? Ist diß jener Jünger, welcher für mich hat sterben, und mit mir biß auf den Calvari-Berg hat gehen wollen?

3. Betrachtung.

JEsus fragte sie abermahlen: Wen suchet ihr? sie aber sprachen, JEsum von Nazareth. JEsus antwortete: ich hab euch gesagt, daß ichs bin. Er hatte wohl grosses Verlangen zu sterben: weilen, da er ihne den Fall und Verblendung seiner Feind hat können zu Nutzen machen, ihnen die Krafft gibt wieder aufstehen zu können, und sagt ihnen das anderemal, daß er derjenige JEsus seye, welchen sie suchen.

Bewundere die Boßheit und Verstockung diser Elenden, welche, da sie ihre Schwachheit, und die Macht des Sohn GOttes erkennen, nicht in sich selbst gehen, ihren übeln Vorschlag nit verlassen, sich nit zu seinen Füssen werffen, und Verzeyhung von ihme begehren. Was werden sie am Jüngsten Tag für eine Entschuldigung haben? Was hat der Sohn GOttes

für sie noch thun können, das er nicht gethan?

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

Aber meine Christliche Seel, die du das bittere Leyden deines Heylands betrachtest, was hat derselbe nicht für dich gethan! Wie offt bist du in jene Sünd des Zorns, des Neyds, der Unzucht, Ehrabschneidung ꝛc. ꝛc. gefallen? Wie offt hat dir der Sohn GOttes bereits die Gnad erwiesen, und dich wiederum aufgehebt? Wie offt bist du schon in Tods-Nöthen gelegen? Was hast du nit damahls versprochen, wie kräfftig hast du dir vorgenommen, dein Leben zu änderen, und Buß zu thun, wann du von der Kranckheit wieder soltest genesen? Nun bist du wieder gesund worden: allein, du hast dich noch nicht bekehret; ja du bist anjetzo ärger, als du vorhero bist gewesen. Wie offt hast du GOtt und deinem Beicht-Vatter versprochen, daß, wann du noch dißmahl von dieser deiner Sünd, die du in der Gewohnheit hast, loßgesprochen wirst, und von GOtt derselben Verzeyhung erhaltest, du in selbe nit mehr fallen: sondern deine böse Gewohnheit ablegen wollest? Nichts desto weniger bist du kaum aus den Beicht-Stuhl kommen, da bist du auch schon wieder in die alten Sünden gefallen, wenigistens gar bald nach der Beicht. Was ist es also? Verachtest du

du auf solche Weiß die Reichthümer der Güte und der Gedult des Sohns GOttes? Ach! förchte die erschröckliche Straff seiner Gerechtigkeit: Sorge, du fallest in die Verstockung und Unbußfertigkeit. Fallest du noch einmal in diese Sünd, so kan es gar leicht seyn, daß du dich von solchen Fall nit mehr erhebest.

O JEsu mein HErr! straffe mich nicht in deinen Zorn. Ich bekenne es, daß ich lasterhaffter seye, als Judas und seine Mitgesellen: weilen sie nur einmahl gethan, was ich alle Tag thue. Es ist keine Ungerechtigkeit, keine Verrätherey, keine Undanckbarkeit mit der Meinigen zu vergleichen. Nachdeme ich so offt versprochen, mein Leben zu besseren, siehe, da liege ich wiederum in denen alten Sünden. Mein HErr! was solle ich anfangen? solle ich verzweifeln? Nein. Verzweifle derjenige, welcher mehr sündigen kan, als du zu verzeyhen vermagst, und welcher eben so gottloß ist, als du gut bist. Ich, so grosser Sünder ich immer bin, so will ich doch allezeit auf deine Barmhertzigkeit hoffen: und weilen du derjenige bist, der mir das Verlangen, so ich in mir spühre, gibt, mein Leben zu besseren; So bin ich auch versichert, daß du mir werdest verzeyhen, wann ich anderst wahrhafftig entschlossen bin, mein böses in ein frommes Leben zu änderen. HErr, durch deine Gnad hab ich solchen Vorsatz, ich bin es zu thun entschlossen, ich hoffe, daß

daß ich nimmermehr in die alte Untreu, und Sünden fallen werde.

Die 16te geistliche Unterhaltung für den Mittwoch in der andern Fasten-Wochen.

JEsus wird durch die Juden gefangen genommen.

I. Betrachtung.

Nachdeme JEsus seinen Feinden die Stärcke seines Arms, und die Macht seiner Stimm mit deme zu verstehen geben, daß er sie mittels solcher Stimm auf die Erden nidergeworffen, gibt er ihnen auch noch Kennzeichen seiner Liebe, indeme er ihnen eine kurtze Predig gemacht, welche in ihnen eine Abscheu ihrer Boßheit hätte verursachen sollen. Ihr seyd, spricht er, gleichwie zu einen Mörder ausgangen mit Schwerdtern und Stangen mich zu ergreiffen: bin ich doch täglich im Tempel bey euch gesessen, und habe gelehret, und ihr habt mich nicht gegriffen. Als sagte er ihnen: ist das der Danck für so viele schöne Lehren, die ich euch hab geben? Ihr habt meine Predigen mit Verwunderung angehöret. Ihr habt meine Wunderwerck mit Erstaunung gesehen, und jetzt kommet ihr, mich als einen Strassen-Räuber zu fangen. Warum hieltet

hieltet ihr mich damahlen nicht, da ich ohne deme unter euren Händen ware? erkennet eure Schwachheit, und daß ihr mich nit würdet können gefangen nehmen, wann ich es nicht selbst also wolte. Allein: jetzt ist eure: und der Macht der Finsternussen Stund. Jetzt übergibe ich mich euch, und lasse euch zu, daß ihr alle eure Grausamkeiten über mich ausübet.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Göttlicher Lehr-Meister! O wie süß ist deine Stimm, wie durchdringlich seynd deine Predigen! wie zart aber und Liebreitzend seynd sie zugleich? aber zu wem redest du so Liebs-volle Wort? siehest du nit, daß du mit wütenden, rasenden, mit blutdürstigen, mit Leuten eines verstockten Hertzens redest, welche keine Ohren haben, dich anzuhören? Sie haben nur Händ, dich zu fangen: Strick, dich zu binden: Schwerdter und Stangen, dich zu schlagen. Er weiß es wohl: allein er will ihren Fehler unentschuldlich machen, und er redet ihnen das letzte mahl, nachmahlen wird er biß in seinen, und ihren Todt stillschweigen.

Christliche Seel! mache du dir diese Predig zu Nutzen, welche bey diesen Elenden vergebens ware. Lehrne, daß es eine Zeit gebe zu reden, und eine Zeit zu schweigen: und daß, wann du die Gnad GOttes nicht zu Nutz machest, wann du

seinen Worten die Ohren verstopffest: wann du seine Einsprechungen erstickest, er alsdann das Stillschweigen halten: und dir biß in deinen Todt nicht mehr reden werde.

Lehrne, daß GOtt seine, und du deine Zeit habest, und wann du deine Zeit, die er dir hat gegeben, wirst anwenden, ihne zu beleidigen, so wird er die Seinige gebrauchen, sich an dir zu rächen.

Lehrne, daß es glückseelige und unglückseelige Stunden gebe, daß es Stunden gebe, in welchen GOtt all unseren sichtbahr- und unsichtbahren Feinden die Händ bindet, und sie verhinderet, daß sie uns nit schaden können, und daß es hingegen Stunden gebe, in welchen er diesen unseren Feinden zulasset, uns zu betrangen und zu versuchen. Wann die Teufel ankommen, dich mit Ungestümme anfallen, und dir alle deine Kräfften dergestalt binden, daß du kaum einen guten Gedancken schöpffen könnest, vielweniger einigen Tugends-Act üben; da must du eine solche schlimme Stund lassen vorbey gehen, ohne daß du dich verwirrest, oder kleinmüthig werdest, und must dir einbilden, daß nach vergangenen diesen trüben Wetter die heitere und nach der Betrangnuß der Trost wieder herbey kommen werde. Wann du dich aber mit himlischen Liecht erleuchtet, und mit Tröstungen überschüttet auf den Berg Thabor befindest; so erinnere dich, daß auch die Stund werde vorbey gehen, und richte dich zum Kampf, da du dich in grösten Frieden befindest: dann

dann in diesen Leben ist nichts dauerhafft- und standhafftes zu finden: weder das Gute, noch das Schlimme hat allda einen Bestand. Nur im Himmel und in der Höll gibt es keine Aenderung ab. Du must also in der Betrangnuß den Muth nit sincken lassen: und in den Trost und Wohlseyn must du nit gar zu sicher seyn.

2. Betrachtung.

Nach vollendter dieser Predig JEsu fielen ihne die Juden an, als wie die Wölff ein unschuldiges Lämmlein, welches, ohne sich zu wehren, sich scheren lasset. Sie fielen ihne an, gleich ein Feind denjenigen anfallet, den er für seinen Todt-Feind haltet. Niemahlen ist ein so grosser Haß gewest, und wird niemahlen keiner so groß seyn, als jener ware, welchen der Teuffel gegen unseren Heyland truge. Nun ist JEsus dessen Macht überlassen worden, nicht wie Job mit gewissen Vorbehalt, sondern gantz und gar, also, daß der Teuffel die Gewalt hatte, alle seine Grausamkeiten über JEsum auszugiessen. Der Teuffel aber besasse die Juden, und reitzete dieselben an, daß sie den Heyland all mögliches bitteres anthuen solten.

Sie seynd nicht zufrieden JEsum gefangen zu nehmen, sondern sie schlagen ihne, sie werffen ihne auf die Erden nieder, und binden ihne sehr fest, aus Beysorg, er möchte ihnen ansonst entwischen.

schen. Der Sohn GOttes nun hat also wollen gebunden werden aus vielen Ursachen.

Erstlich, weilen er das Opffer der Welt ware, ob er schon in seinen Todt eingewilliget. Diß Opffer nun hat der von seinem Vatter gebundene Isaac vorbedeutet. Anderens, damit er uns von denen Banden der Sünden ledig machete, mit welchen uns der Teufel und der Todt, als ihre Sclaven, gebunden führeten. Dann gleichwie er uns durch seinen Todt das Leben wider gebracht; also hat er uns durch seine Gefangenschafft in die Freyheit gesetzet: Dannenhero, als die Juden sich seiner bemächtiget, hat er denenselben befohlen, sie solten seine Jünger gehen lassen; um uns zu verstehen zu geben, daß er unsere Stell vertrette, und sich fangen liesse, damit er uns in die Freyheit setzete. Drittens, damit er die Ketten und Fesseln der Martyrer heiligte, und alle Glaubige, welche sich in Eisen und in denen Kerckern befinden, anfrischete, daß sie die Gefangenschafft wegen seiner beständig übertragen sollen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

BEwundere Christliche Seel die Demuth, die Gedult, und die Liebe deines Erlösers. Was ist diß für eine Demuth von einem Menschen, gebunden seyn? von einem Heiligen, als ein Lasterhaffter gefangen seyn? von einem

GOtt,

GOtt, von denen Menschen mit Füssen getretten werden! Da hat er zu seinem Himmlischen Vatter die Wort des David gesprochen: Ps. 55. Erbarme dich meiner, O GOtt! dann ein Mensch hat mich unter die Füß getretten, er streitet wider mich, und plaget mich den gantzen Tag: Meine Feind haben mich zertretten den gantzen Tag. Dann ihrer seynd viel die wider mich streiten. O was Schau-Spiel! Derjenige, welcher auf dem Haupt der Cherubin sitzet, ist jetzt unter denen Füssen der Menschen, und zwar der Sünder. Ich verwunderte mich O König der Glory, als ich dich in dem Speiß-Saal bey denen Füssen des Judas sahe: aber ich muß mich wohl mehr verwundern, da ich siehe, daß dich ein Judas und seine Trabanten mit Füssen tretten. O Christ! hast du kein Mitleyden mit deinem Erlöser? wann du wärest in dem Garten unter der Zahl der Jünger gewest, hättest du dich auch zu denen Juden geschlagen, und hättest deinen Lehr-Meister mit Füssen getretten? Und diß thust du, so offt du eine Todt-Sünd begehest. Dann wie der Heil. Paulus redet: so trittest du den Sohn GOttes mit Füssen, du thust seinem Geist Unbild an, und entheiligest das Blut des Testaments. Bist du nit unschuldiger als die Juden?

Bewundere die Gedult JEsu Christi, welche alle diese Schmachen und Unbilden überträgt,

ohne sich zu beklagen, ohne sich zu beschützen, ohne sich zu rächen. Mit einem eintzigen Wörtlein hätte er alle diese Elende können zu Boden werffen, und all ihren Gewalt einhalten, gleichwie er kurtz zuvor gethan: allein er hält seine Macht gebundener: damit er seine Gedult zeigen könne. O meine Seel! wirst dann du niemahlen leyden lehrnen? wirst dañ du deinen Lehr-Meister niemahlen nachfolgen? Du kanst dich nicht rächen, und dannoch wilst du es: er kan, will aber nicht. Kunten dir dann die Menschen schaden, wann GOtt ihnen den Gewalt nicht gebete? wie wird die Schrifft erfüllet werden, wann du nichts wilst leyden? Ubergibe dich in die Händ GOttes, und bitte ihne, daß er deine Freyheit gefangen nehmen, und dich zu einen Sclaven seiner Lieb machen wolle. O wie viel besser ist es, in die Händ GOttes, als der Menschen und des Teufels fallen!

Bewundere endlich die Liebe JEsu Christi, welche seine heilige Händ darbiethet, damit sie gebunden würden, welcher sich mit dem Strick um den Hals führen lässet als ein Mörder und Strassen-Räuber, damit er uns von der Gefangenschafft des Satans loß machete. Er hätte diese Strick leichter als der Samson die Seinige zerreissen können; allein die Lieb der Dalila, ich will sagen der menschlichen Natur, machet daß er diese Band und Strick lieb hat, und damit er uns von der Gefangenschafft befreyete, gibt er frey-

willig

willig einen Gefangenen ab. O mein HErr JEsu, sagt zu ihme der Heil. Bernardus, ich sehe dich mit meinen Gemüths-Augen, mit Banden beladen, und geräitelt von deinen Feinden. Ich siehe dich, und bin von Schrecken gantz eingenommen. Ich verwundere mich, und meine Verwunderung brächte mich in eine Ohnmacht, wann ich nit wuste, daß vorhin schon dein Hertz sehr fest gebunden gewest mit denen Banden der Lieb. Deine Barmhertzigkeit hat dich gebunden, auf daß du uns von unsern Elend befreyetest. Ich, O gütiger JEsu! sage deinen Banden grossen Danck, als durch welche die Unserige mit solchen Gewalt seynd zerrissen worden.

Diese Erkänntlichkeit erwartet von dir dein Heyland. Dancke ihme, um daß er sich dem Teufel gefangen gegeben, damit er dich von dessen Dienstbarkeit erledigte, und kehre nimmermehr zurück unter den Gewalt dieses Tyrannen. Deine Sünden, sagt David, seynd die Band, welche dich zwangen, und dich allenthalben umgeben: und der weise Mann setzet hinzu: Prov. 5. Den Gottlosen wird seine Ungerechtigkeit fangen, und er wird mit den Stricken seiner Sünden gebunden. Siehe, jetzt seynd deine Band zerrissen: siehe, der Sohn GOttes hat dich jetzt auf freyen Fuß gestellet. Ach! mache dich zu keinen Sclaven des Teufels mehr, indeme du deinen unordentlichen Neigungen gehorsamest

son-

sondern singe ohne Unterlaß mit David: Du hast meine Band zerrissen, ich will dir Lob-Opffer opfferen, und den Nahmen des HErrn anruffen.

3. Betrachtung.

DA verliessen ihn alle seine Jünger, und flohen darvon. Bewundere die Schwachheit der Apostel, welche so verzagter Weiß ihren Lehr-Meister verlassen. Sie hatten die Wunder-Werck gesehen, welche er inner 3. Jahren gewürcket. Sie hatten seine schöne Predigen gehöret, absonderlich die letzte, welche er ihnen nach dem Abendmahl gehalten. Sie hatten seinen Leib geessen, und sein Blut getruncken: das ist, sie haben die ersten Gnaden dises Göttlichen Sacraments empfangen, und waren durch diese Göttliche Speiß dergestalten gestärcket, daß sie alle mit ihme zu sterben verlangt haben, etliche Stund hernach ist ihnen aller Muth vergangen, sie haben alles Hertz verlohren: vergassen also ihres gefasten Entschluß, und verlassen ihren Lehr-Meister verzagter Weiß: nicht ein eintziger wäre bey ihme geblieben. O wie empfindlich fiele dem Sohn GOttes diese Untreu, er beklagt sich hierüber bey einem seiner Propheten. Psal. 87. Meine Bekanndte hast du weit von mir hinweg gethan, sie haben mich ihnen zum Greul gemacht.

Be-

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Christliche Seel! wie offt hast du dem Sohn GOttes gleichmäßiges Versprechen gethan? wie offt hast du ihme in deinen Gebetten und in deinen Communionen geschworen, daß du ihn um alle Güter der Welt niemahlen mehr verlassen wollest, und daß dich nichts von seiner Gesellschafft abtrennen solle? Unterdessen braucht es nichts, dich zu verwirren, dich zu erschrecken, dich in die Flucht zu jagen. Kaum bist du von dem heiligen Tisch hinweg gegangen, so wirst du schon wider deinem Lehrmeister untreu, und verrathest ihn. Hab ich nit Ursach zu glauben, daß jene Communion gottsrauberisch seye, auf welche eine so grosse Untreu folget? nein, diß nit, ansonsten hätten auch die Apostel in einen übeln Stand communiciret, weilen auf ihre Communion, welche die erste ware, und folglich die allergröste, und stärckiste Gnad hat mitgetheilet, dannoch eine allgemeine Verlassung des Heylands, und bald hierauf gar der Abfall des Fürstens der Apostel erfolgt ist. Die Communion ist zwar ein Præservativ-Mittel wider die Sünd, wann man würdig darzu gehet. Allein, wann du immer in die alte, und schwere Sünden auch nach empfangener Communion fallest, und nicht den geringsten Fleiß anwendest, dich selbst zu überwinden,

da habe ich Ursach zu fürchten, daß du nit dieses Sacrament mißbrauchest.

O mein GOtt, und mein HErr! seye mir barmhertzig, und richte mich nit nach der Schärfe deiner Gerechtigkeit. Ach! ich erkenne die Ursach meiner Fehler und meiner Untreu, sie kommen nemlich daher, weilen ich mich auf mich selbsten und auf mein gefastes Vorhaben allzu sehr steuere, und nicht betrachte, daß ich die Schwachheit selbsten bin. Mein HErr, künfftighin werde ich mich eintzig auf deine Gnad steuren: und weilen ich mich derselben unwürdig mache durch diß, daß ich mich in die Gelegenheiten zu sündigen selbst begebe; so will ich solche Gelegenheiten mit aller Sorg fliehen, und auf mich selbst ein völliges Mißtrauen fassen. Allezeit will ich dich benedeyen, und dein Lob soll allezeit in meinem Mund seyn. Ich mag auf den Berg Thabor, oder auf den Calvari-Berg, in dem Speiß-Saal, oder in den Oel-Garten, in der Erleuchtung und Tröstungen, oder in denen Finsternüssen und Verlassungen mich befinden; so will ich dir allezeit und allenthalben getreu seyn, ich will alles, was ich schuldig bin, thuen, und will meinen Vorsatz unzerbrochen halten, daß ich dich nemlich werde lieben, dich ehren, dir dienen die Zeit meines Lebens.

Die

Die 17te geistliche Unterhaltung für den Donnerstag in der 2ten Fasten-Wochen.

JEsus wird zu Annas und Cayphas geführet, wird allda befragt und ausgeforschet, und bekommet einen Backenstreich.

1. Betrachtung.

DEn gefangen genomenen JEsum schleppen die Juden mit grossen Fleiß, und über Hals und Kopf nacher Jerusalem. Es mag nun diß geschehen seyn, ihren Herren ein desto grösseres Vergnügen zu machen, als welche sehr begierig waren zu wissen, wie und welchergestalten ihr Vornehmen ausgeschlagen; oder weilen die Juden geforchten, es möchten dem Heyland unterwegs entweders seine Jünger, oder das Volck zu Hülff kommen, oder weilen sie besorget, er möchte ihren Händen entgehen, wie andermal schon geschehen ware.

Bewundere die Blindheit dieser Leuth, welche nicht erkenneten, daß er sich freywillig von ihnen hat lassen gefangen nehmen, da er, statt sich zu verbergen oder zu fliehen, sich ihnen entgegen gestellet, da er sie mit einem eintzigen Wort rücklings zu Boden geworffen, und daß alle Strick der Philister nicht wären erklecklich gewest, die Stärcke dieses Samsons zu binden, wann er nit selbst

selbst hätte gewolt, daß er ihnen als ein HErr habe befohlen, sie solten seine Jünger gehen lassen, daß er dem Heil. Petro verbotten, die Waffen zu seiner Beschützung zu ergreiffen, und daß er alsogleich den von Petro Verwundeten geheilet. Daß er den Beystand der Engel, welche nur seinen Befehl erwarteten, habe abgeschlagen, die sonsten Hauffenweiß ihme wären zu Hülff kommen. Sie bedencken und überlegen, sage ich, nicht das geringste, was sie selbst gesehen, und gehöret, sondern von ihrer Begierd verblendet, führen sie den Heyland fort mit dem Strick am Hals, und mit auf den Rucken gebundenen Händen.

O süßister JEsu! es ware nit vonnöthen daß man dich zur Richt-Stadt schleppete! dann so schwach und von Blut erschöpffet du immer warest, giengest du mit Hertz und Muth daher; und so fern dich die Juden nit selbst hätten verhinderet, wärest du vor deinen Feinden voran gegangen, als wie du bey deinen Jüngern gethan, als du dich nacher Jerusalem, um allda zu sterben, begeben hast.

Sie haben ihn zwerchs über den reissenden Bach Cedron geschleppet, wo sie ihne entweders aus Boßheit, oder aus Ubereilung, nidergeworffen, damit die Prophezeyhung des Davids bewähret würde: daß er auf den Weeg aus den reissenden Bach Cedron trincken werde. Erstlich haben sie ihne zu Annas geführet: entweders

damit

damit sie ihme dem Annas diese Ehr wolten absonderlich erweisen, oder weilen dieser denenjenigen die Bezahlung und den Lohn versprochen, welche den Heyland würden gefangen nehmen, oder vielleicht, weil dessen Hauß das erste am Weeg ware.

Nachdeme sie diesem alten Sünder sein Vergnügen geleistet, führen sie JEsum zu dem Cayphas welcher ihn seiner Jünger und Lehr halber gefragt als hätte der Heyland in der Stille eine Rotte verdächtiger Leuthe zusammen gesamlet, und aufrührische Grund-Regl ausgesprengt. JEsus sagt wegen seiner Jünger kein Wort theils darum, weilen dieselbe ihne so verzagter Weis verlassen, welches für ihme eine grosse Schand ware, theils weilen ihre Rechtfertigung von der Rechtfertigung seiner Lehr abhangete, und weilen diese seine Lehr von dem Fürsten des Gesatzes ware bestraffet worden. Weilen aber JEsus auch sahe, daß wann er schweigen würde, dieses sein Stillschweigen für eine Bekanntnüß würde angenommen werden, so antwortet er: daß er in der Geheim nichts gelehret, auf solche Weiß, wie das in der Geheim der Cayphas und seine Anhänger verstunden, daß er allezeit öffentlich in dem Tempel, und in denen Synagogen gelehret habe, und daß er der Reinigkeit seiner Lehr halber keine andere Zeugen, als diejenige selbst verlange welche da gegenwärtig waren, als welche ihne offt predigen gehöret, und also aus-

sagen konten, ob er etwas Unrechtes oder Ungereimtes vorgetragen habe.

Der Sohn GOttes hat diese wider seine Gewohnheit etwas längere Antwort gegeben; 1.) damit er diesen Richter zu verstehen gebete, daß selber die Gerichts-Form nicht halte, und daß, weilen es auf die Frag der Lehr halber ankommete, er diejenige müste fragen, die solcher Lehr beygewohnet, und selbe angehöret haben: 2.) damit er uns unterweise, daß, wann es um den Glauben und um die Lehr der Kirchen zu thun, man solche offentlich bekennen, und offentlich, auch mit Darsetzung seines Lebens, beschützen müsse, weilen in solchen Fall das Stillschweigen ein Zeichen des Unglaubens wäre, welchen Unglauben und Untreu der Sohn GOttes am jüngsten Tag scharff straffen wird. Die Unschuld des Sohn GOttes ware Sonnen klar, indeme er für seine Zeugen seine ärgiste Todts-Feind genommen, welche ihme dannoch nichts ausstellen kunten.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

Mercke, und trucke es deinem Verstand wohl ein, daß JEsus Christus geistlicher Weiß von denen Christen eben dasjenige leyde, was er cörperlicher Weiß von denen Juden gelitten hat: und daß dieser ihre Sünden, also

zu reden nur der Schatten der unsrigen seyen. Also must du glauben, daß, gleichwie die Juden JEsum Christum haben gebunden, geschimpffet und geschmähet, endlich grausamlich getödtet: also auch du, wann du eine Todt-Sünd begehest, die Schmachen, wie der Heil. Paulus sagt, seines Leydens erneuerest: daß du ihne den Teuffel übergibest, und in deinen Hertzen creutzigest. O wie offt hast du ihne mit einen Kuß verrathen? wie offt hast du ihne um ein Stücklein Gelds verkauffet? wie offt hast du sein unschuldiges Fleisch durch deine unflätige Gelüsten gegeißlet? wie offt hast du ihne durch deinen Fraß und Füllerey mit Gall geträncket? wie offt hast du ihme das Leben, welches er in deinen Hertzen hatte, und höher, als das Leben seines Leibs schätzet, genommen? wie offt hast du geschwiegen, da die Gottlosen und Ausgelassene seiner Lehr nur gespottet? wie offt hast du dich geschämet, für einen seiner Lehr-Jünger gehalten zu seyn, und hast ihne der Macht seiner Feinden überlassen? O süßister JEsu! wie viel hast du wohl Feind, die dich anklagen: und wie wenig hast du wahre Lehr-Jünger, die sich deiner annehmen? Deine Lehr ist in der Welt verschreyet. Deines Evangelium schämet man sich. Man hat ein Abscheuen an deinen Grund-Regeln. Man will nichts von der Demuth, von der Armuth, nichts von Creutz, nichts von Leyden hören. Mein HErr, was mich anlanget, werde

ich mir es die Zeit meines Lebens für eine Ehr schätzen, dein Jünger seyn zu können, und werde mich niemahlen schämen, dein Gesatz zu bekennen. Ich will solches offentlich an allen Orthen: und vor allen Gattungen der Menschen verkünden, will deßwegen verspottet und verlacht zu werden nicht achten. Ich will mit allem Gewalt denenjenigen widerstehen, welche die Keckheit haben, selbes zu übertretten, und will alle meine Glory in deme setzen, daß ich um Beschützung willen deiner Kirche Schimpff und Schmach ausstehen kan.

2. Betrachtung.

ALs JEsus diß geantwortet hatte, gab einer von den Dienern welche dabey stunden, JEsu einen Backenstreich, und sprach: antwortest du also dem Hohenpriester? Dieser Backenstreich ware dem Sohn GOttes sehr empfindlich und sehr schimpfflich; 1.) weilen durch den Backenstreich das Angesicht entunehret wurd, welches da ist das Ebenbild der GOttheit, der Thron der Gnad und der Majestät, der Pallast der Vernunfft, und aller Sinnen, der edelste Theil des menschlichen Leibs, gleichwie es der oberiste, und allersichtbahriste dessen Theil ist.

2.) Ist dieser Backenstreich einer Persohn einer unendlichen Würde, durch einen verwürfflichisten Sclaven gegeben worden, welches den Schimpff

Schimpff vergrösseret. Dann eine Unbild wachset um soviel Staffel, als der verunbildete höher ist als derjenige, der die Schmach und Unbild zufüget.

Wann dieser verwegene Tropff, der JEsu den Backenstreich hat gegeben, der Malchus ist gewesen, welchen der Heil. Petrus das Ohr abgehauen, Christus aber wieder angeheilet, wann es sage ich, der Malchus ist gewesen; ware die Unbild, und Schmach noch empfindlicher und härter zu übertragen, weilen auch eine äusseriste Undanckbarkeit mit einlieffe.

Zu deme: so ist dieser Backenstreich in einer grossen Versammlung der Menschen, vor denen Vornehmsten der Stadt gegeben worden, welche an statt daß sie diesen frechen, unverschamten Kerl, der JEsum ohne Ursach aus eigner Macht geschlagen, gestraffet, oder ihme solches nur verwiesen hätten, denselben deßwegen gelobt, und seine That gut geheissen haben.

Was aber den Schimpff noch mehr vergrösseret, ist die Ursach, welche dieser Bößwicht seines Schlagens halber gegeben; weilen nemlich JEsus ohne Ehrerbiethung mit dem Hohenpriester solte geredt haben. Welches für den Sohn GOttes sehr verächtlich ware: dann hinnach haben die Hohepriester und ihre Anhänger getrachtet, JEsum als einen boßhafften, gottlosen, hoffärtigen Menschen vorzustellen, als welcher diejenige verachtete, welche GOtt selbst zu ehren

befihlet. Und diß hat den Heyland veranlasset zu fragen: warum er ihne schlage, und ob er etwas ungereimtes oder unnützliches geredt habe?

Endlich ware diser Backenstreich JEsu Christo empfindlich, weilens der erste Schimpff, und die erste Schmach ware, so ihme in Gegenwart der Priester angethan worden, und mithin den Weeg zu denen übrigen machte, indeme ein jeglicher sodann seine Ungestümme sehen wolte lassen, diesen neidigen und ungerechten Richtern desto mehr zu gefallen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

SO siehe dann einen von denen Menschen mit Backenstreichen geschlagenen Menschen, und zwar von einen der allergeringsten unter denen Menschen. Siehe da das Blut selbst, wie einige darfür halten, welches dem Heyland aus dem Mund heraus rinnet. Siehe da die geschwollene schwartz-gelbe Wangen. Was solle ich, sagt der Heil. Chrysostomus, mehr bewundern, oder die unverschamte Keckheit des Dieners, oder die Ungerechtigkeit des HErrns, oder aber die Gedult des Erlösers, welche beyde übertraget?

O du Trost der Menschen und der Engel! O du Ebenbild der Wesenheit GOttes! O du Glantz seiner Glory und seiner GOttheit! wer

solte von Mitleyden nit berühret werden, da er siehet, daß du von dem allergeringsten, allerverwerfflichisten unter allen Menschen mit einen Backenstreich geschlagen werdest? O du armer, wegen der Wahrheit mit Backenstreichen geschlagener Micheas! O du Anbettens würdiges Angesicht, in dessen Anschauung unsere Seeligkeit bestehet! so bist du dann von einen Teuffels-Diener entunehret und beschimpffet?

Wohlan du Rachgieriger, was wirst du am jüngsten Tag sagen, wann dir der Sohn GOttes sein mit Backenstreichen geschlagenes Angesicht wird zeigen? bist du eines grösseren Stands und Herkommens als ein GOtt? ist dir ein mehr ansehentlicher Schimpff widerfahren? ist deine Heiligkeit mit der seinigen zu vergleichen? hast du mehreren Gewalt dich zu rächen, als er? Er hätte der Erden nur därffen befehlen, so hätte sie diesen Unglückseeligen verschlungen; er hat es aber nicht gethan: damit er uns ein Exempel der Gedult hinterliesse.

Wann man dir dann O Christliche Seel! Schimpff und Schmach anthuet, wann man dich mit stachlenden Worten angreiffet, so gedencke, daß dir dein Heyland diese Gelegenheit zuschicke, etwas leyden zu können, damit du ihme hierdurch deine Liebe und Erkanntlichkeit bezeugen möchtest.

Gedencke daß du ihme kein angenehmeres Opffer opfferen könnest, als wann du dein unordent-

ordentliche Neigungen, absonderlich deinen Zorn abtödtest, und solchen ihme durch die Sanfftmuth aufopfferest.

Gedencke, daß du durch deine Gedult den Sohn GOttes über dich herrschen lässest, er lebt in deiner Seel durch die Gnad, er herrschet aber allda durch das Creutz.

Gedencke endlich, daß, wie Tertullianus redet, die Gedult GOtt dem Menschen zu einem Schuldner mache; daß es ein mehr verwunderliches Ding seye, leyden, als Todte zum Leben erwecken, wie der Heil. Chrysostomus sagt: und daß wir durch die Gedult dasjenige ersetzen, was sonst unseren Wercken abgehet, wie der Heil. Thomas lehret. Ach wie viel Ubel thust du, und wie wenig leydest du, um hierdurch den Abgang deiner Werck zu ersetzen, und deine Fehler auszubessern; wilt du nit von denen Leuthen gespottet, verschimpffet, und mit Backenstreichen geschlagen werden, so wist du ein solches in der Höll von denen Teuffeln leyden müssen.

3. Betrachtung.

DEr Sohn GOttes hätte diesem Schimpff schon entgehen, und den schlagenden Bößwicht vom schlagen verhindern können; allein er hat diesen Backenstreich aus mehreren Ursachen aushalten wollen.

1.) Damit er hierdurch die Unbild, und den

Schimpff ersetzte, welchen der Mensch im irrdischen Paradeyß GOtt hat angethan; indeme er desselben Wort, da er ihme gesagt, er werde gleich sterben, so bald er von der verbottenen Frucht essen würde, keinen Glauben beygemessen, sondern GOtt gleichsam einer Unwahrheit oder Lügen bezüchtiget: auf eine Lug aber gehöret eine Maul-Taschen. Weilen also kein Mensch in dem Stand ware, GOtt um diesen Schimpff und Schmach ein Genügen zu thun, wolte der Welt Heyland eine Maul-Taschen einnehmen, damit also die GOtt seinem Vatter abgenommene Ehr wieder ersetzet wurde.

2.) Wolte er durch diesen Schimpff und Schmach wiederum unsere Natur in jene Ehr einsetzen, aus welcher sie durch die Sünd gefallen ware. Dann der Mensch, welcher GOtt gleichete, hat sich durch die Sünd dem unvernünfftigen Vieh gleich gemacht. Gleichwie dann JEsus ist elend worden, um uns von unseren Elend zu erledigen, und den Todt erlitten hat, um uns unsterblich zu machen: also hat er auch allerhand Schmach, Schimpff und Spott ausstehen wollen, damit er uns aus der schändlichen Dienstbarkeit, in die wir verfallen waren, heraus ziehete.

3.) Hat er den Backenstreich empfangen, um die Schmach und die Unbild herein zu bringen, und zu verbessern, die wir GOtt anthuen, so offt wir selben beleydigen. Dann der Backenstreich ist

nit so viel wegen seines verursachten Schmertzen als wegen der ihme anhangenden Verachtung des geschlagenen empfindlich: und weilen dann eine jegliche Sünd eine Verachtung GOttes ist, so gibt man GOtt, also zu reden, so offt einen Backenstreich, so offt man sündiget. O wie viel bekommt er täglich auf der Erden! wie viel hast du ihme Zeit deines Lebens schon gegeben?

Endlich hat er diese Schmach und Schimpff gelitten, uns ein Beyspill der Gedult zu geben, und uns zu trösten, wann wir von unseren Feinden verachtet, mit Backenstreichen geschlagen, verschimpffet, verschmähet, und übel hergenommen werden. Er hat seine Wangen denenjenigen, die ihne schlagten, dargebotten, und ist mit Schmach beschwehret worden.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O König der Königen! O Monarch der gantzen Welt! wer solte sich nit wundern da er siehet, daß dich deine Unterthanen mit Backenstreichen schlagen? O Göttlicher Erlöser, wie schmertzet es mich, daß ich siehe, wie übel die Menschen mit dir verfahren, die du doch so sehr liebest, und denen du nichts als lauter Gutes allezeit hast erwiesen. Ach wäre ich bey, und neben dir gewest, ich wolte ja gern meine Wangen dargebotten haben, den

Streich

Streich für dich auszuhalten, und dich von diesen Schimpff zu erretten.

Aber ach! ich irre mich: wann ich bey diser Versammlung wäre gegenwärtig gewest, hätte ich es vielleicht ärger gemacht, als dieser Bediente, der dich für den Sohn GOttes nicht erkennte, weilen ich, da ich dich für meinen GOtt und meinen Erlöser erkenne, dannoch dein Gesatz verachte, weder nach deinen Versprechungen noch Bedrohungen etwas frage, weder die eine, noch die andere achte, dich für einen Betrüger halte, der uns unter das Licht führet, oder für einen falschen Propheten, der nur Lügen aussprenget. Ist das nit ärger, als den Sohn GOttes in das Angesicht schlagen? Hat er nit gesagt, daß er alles, was wir immer unseren Neben-Menschen gutes oder böses erweisen, also auf- und annehme, als hätten wir es ihme selbst gethan? wie offt nun hast du deinen Neben-Menschen verachtet, verunehret, betrangt, und verfolget? diß seynd lauter Backenstreich, welche du den Sohn GOttes hast gegeben.

Christliche Seel! gehe hinein in das Haus des Cayphas. Betrachte den unverschamten Diener, welcher deinen Heyland dergestalten beschimpffet: da wirst du für Zorn schier rasend, du fassest den grösten Unwillen. Wann aber statt dises Dieners ein Jünger welcher gegenwärtig wäre gewest, den Heyland in das Angesicht geschlagen, und selben auf die Erden hätte niedergeworffen:

worffen: was hättest du alsdann gesagt? Was für ein Mißfallen hättest du hierüber geschöpffet? O Himmel! würdest du dir gedacht haben, O Erden! O Engel! O Menschen! werdet ihr die euern König und GOtt angethane Schmach nit rächen? Siehe da, die Christen seynd Jünger des Heylands, und dannoch sündigen sie, und durch ihre Sünden verschimpffen, verschmähen, schlagen sie, geben Backenstreich, und creutzigen ihren Heyland; erneueren alle Schmachen seines Leydens. Du kanst hieran, nachdeme, was der Heil. Paulus gesagt, und was Christus selbst bestättiget nicht zweifeln, daß nemlich diejenige, welche sündigen, ihnen Christum selbst auf das neue creutzigen: und daß auch die geringste Unbild, welche man den geringsten unter denen Jüngern Christi anthuet, Christo selbst angethan werde.

So höre demnach den Sohn GOttes, der dich fraget, wie er den ihne schlagenden Juden gefragt hat: warum schlagest du mich? Christ, mein Unterthan, mein Jünger, mein Sohn, was hab ich dir gethan? warum zerfleischest du mich durch dein übels Nachreden? warum lehnest du dich wider mich auf durch deinen Zorn? warum schlagest und schimpffest du mich in der Person deines Neben-Menschens? mich, der ich dir niemahlen das geringste Ubel angethan: mich, der ich dir lauter Gutthaten mittheile: mich

mich, der ich dich so zärtiglich geliebt, daß ich so gar für dich gestorben bin?

Gibe Antwort auf die Frag des Sohns GOttes, wann du nicht kanst, so schäme dich, wirff dich ihme zu Füssen, und begehre Verzeyhung. Begehre Verzeyhung so vieler Schimpff und Schmach, die du deinem Neben-Menschen hast angethan, biethe ihme deine Wangen zu denen Backenstreichen, und deinen Leib zu denen Geisel-Streichen dar, erbiethe ihme dein Blut, daß solches aus deinen Adern solle heraus gepresset werden, biethe ihme deine Ehr, und dein Leben zu einem Opffer dar. Beleydige Niemand weder mit Wercken, noch mit Worten, thue jedermann Gutes, weilen du den Sohn GOttes in der Person deines Neben-Menschens entweders dir verbinden, und zu einen Schuldner, oder zu einen Rach-Nehmer machen kanst.

Die 18te geistliche Unterhaltung für den Freytag in der andern Fasten-Wochen.

Von denen Schmachen und Unbilden, welche dem Sohn GOttes in dem Haus des Cayphas seynd angethan worden.

DA der Prophet Jeremias von dem Heyland redet, sagt er, daß er wird die Wangen denen ihne Schlagendē darbiethen, und daß er mit Schmach u. Schimpff werde

werde beschweret seyn. Es scheinet, daß dein Heyland nach Schmach und Leyden rechtschaffen gehungert: allein dieser sein Hunger ist ihme in dem Haus des Cayphas zimlich gestillet worden. Ich gibe dir in dieser geistlichen Unterhaltung etwas von seinen Schmachen und Leyden zu betrachten.

1. Betrachtung.

DJe erste Schmach und Unbild, welche der Sohn GOttes hat leyden müssen, ist gewest, daß er seinen Tod-Feinden ist übergeben worden, deren Lebens-Wandel er bestrafft, und deren Sitten er getadelt: weßwegen sie ihne dann unversöhnlicher Weiß hasseten. Vor Zeiten ware es denen Königen, oder andern Kriegs-Häuptern die gröste Schand, wann sie in die Händ ihrer Feind verfielen, und als Gefangene vor den Triumph-Wägen ihres Uberwinders daher geführet wurden. Etliche grosse Fürsten, damit sie dieser Schand entgiengen, haben sich selbst um das Leben gebracht: und Saul selbsten, der erste Juden-König, hat ihme selber den Todt angethan, damit er seinen Feinden zu keinen Spill dienen dörffte. Was ware es dann dem Sohn GOttes, dem König der gantzen Welt für eine Schand, daß er als ein gefangener Sclav in den Pallast seiner Feinden geführet, alldorten verspottet, geschändet, und auf die allerspöttlichiste Weiß von der Welt gehalten

ten würde, er nemlich derjenige, welcher zwey Tag vorhero in der Stadt ist triumphirend empfangen und aufgenommen worden?

O HErr, wie weit ist dieser von dem ersten Triumph unterschieden! O armer Samson, siehe da, jetzt bist du von deinen Feinden gefangen und gebunden. Da siehe dich jetzt in denen Händen der Philister, welche dir die Augen werden verbinden, wann sie dir solche nit gar heraus reissen, und welche aus dir ein lächerliches Schau-Spill für sich machen werden: warum hast du dich mit gar so grosser Liebs-Neigung an dise untreue Dalila, welche ist die menschliche Natur, angebunden? Da siehe jetzt, was aus der allzu grossen Lieb entstehe. Deine Lieb ist es, welche dich also zu reden, hat verrathen, diese, diese hat dich in die Händ deiner Feinden übergeben.

Die andere Schmach, Schand, und Schimpff, welche der Sohn GOttes ausstehen muste, ware, daß er vor den Cayphas, in dem grossen Rath der Juden, welcher Sanedrin genannt wurde, und aus 72. Richtern bestunde, hat müssen erscheinen. Cayphas als Hoherpriester stunde diesem Rath vor. Da wurde der Sohn GOttes gebunden und gefesselt, gleich einem Ubelthäter vorgestellt. Er stunde, Cayphas aber sitzete. O wunderbahrliches Schauspill! die Unterthanen sitzen, und ihr König stehet; der Sünder ist auf den Thron, und der Gerechte zu denen Füssen! der Mensch urtheilet seinen

nen GOtt, und stellet ihme als einen Ubelthäter unterschiedliche Fragen!

O Cayphas, weist du was du thust? kennest du denjenigen den du richtest? Er ist derjenige, welcher den Lucifer das Urtheil gesprochen, und welchen du einstens wirst auf einen Thron der Glory sitzen sehen, um dich zu richten und zu verdammen.

Die dritte Schmach ist, daß man ihne hat ausgeforschet, und angeklagt. Es hatten sich zwar mehrere verschreyte Zeugen angebotten: weilen aber ihre Aussagen nicht erklecklich waren hat Cayphas den Sohn GOttes selbst wollen redend machen: und da er sahe, daß der Heyland das Stillschweigen hielte, beschwore er ihn durch den Nahmen des lebendigen GOttes, daß er sagen solte, ob er der versprochene Meßias, und der Sohn GOttes seye? JEsus sahe wohl, daß ihne seine Antwort das Leben würde kosten: dann wird ers bekennen, daß er der Sohn GOttes seye, so würde Cayphas sagen, er habe GOtt geläfteret; solte er es verneinen, so würde er nit nur lügen: sondern auch für einen Betrüger und aufrührischen Menschen gehalten werden, als welcher geprediget, und die Leuth zu glauben beredet hätte, daß er wäre, der er doch nit ist. Dannenhero war in diesen Umständen das Stillschweigen das beste Mittel. Indeme er aber nach gewöhnlichen Brauch von dem Hohenpriester, und zwar in einer Religions-Sach beschweret,

schweret, und, falls er nit geantwortet, eines Ungehorsams ware bezüchtiget worden. Zumahlen auch Cayphas den Nahmen des lebendigen GOttes selbst als ein Mittel, den Heyland redend zu machen, gebrauchet, und er der Erlöser schon vorhin zu sterben entschlossen ware, auch sonsten eine unendliche Ehrerbietung gegen den Nahmen seines Himmlischen Vatters truge; also antwortet er gantz züchtiglich, daß es wahr, daß er der Sohn GOttes seye, und damit er seinen Richtern einen Schrecken einjagte, und sie auch dahin bringen wollte, daß sie sich vor der Ungerechtigkeit hüten möchten, die sie zu begehen willens: damit sie auch, wann sie sich selbst zu Grund richteten, keine Entschuldigung hätten, setzet er hinzu: daß sie des Menschen Sohn (also nennete er sich aus Demuth) sehen würden, wann er mit einer grossen Macht und Majestät werde kommen, die gantze Welt zu richten.

Da der Hohepriester dise Antwort gehöret, zerriß er seine Kleider, (diß thaten die Juden wann sie eine Gotts-Lästerung höreten,) und ohne eintzige Gerichts-Form zu halten, stehet er auf, vertritt Parthey und Richter zugleich, und erkläret, daß JEsus des Todts schuldig seye. Die Räthe folgen der Meynung dises ungerechten Richters, und unterschreiben das Todts-Urtheil.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

WAs für eine Ungerechtigkeit! was für eine Gottlosigkeit ist das! einen unschuldigen Menschen zu dem Todt verdammen? was hat er verbrochen? sie sagen, er hat GOtt gelästert: was hat er denn geredt? er hat gesagt: er seye der Sohn GOttes. Hat er dises nicht durch unendliche Wunderwerck erwiesen? Leset die Schrifft, schauet ob er nicht derjenige ist, welchen alle Propheten haben vorgesagt. Fraget alle Krancke, die er hat gesund gemachet, fraget die Todte, die er wiederum zum Leben erweckt, fraget sie, wer er seye? fraget sie, ob GOtt könne Wunderwerck üben, um durch solche die Lehr und Heiligkeit seines grösten Feinds und des boßhafftigsten unter allen Menschen zu bewehren. Ein solcher aber wäre JEsus, wann er nicht der Sohn GOttes wäre.

O unschuldiges Lamm! du bist wahrhafftig des Todts schuldig, nit um deiner Sünd, und Missethat willen, sondern wegen derjenigen, die ich begangen, und die du aus einer unvergleichlichen Liebe dir selbst hast aufgebürdet. Ach! ich bins, der Ubels hat gethan: ich bins, der des Todts-schuldig ist. Ist es dann billich, daß der Unschuldige für den Schuldigen sterbe? O mein süßister JEsu, ich dancke dir von gantzen meinem Hertzen, daß du dich aus Liebe gegen

mir hast wollen aufopfferen: und zur Erkannt-
nuß einer so grossen Gutthat, erkläre ich hiermit,
daß auch ich für dich wolle sterben, und schätze
mich glückseelig, daß ich ein Leben habe, welches
ich verliehren kan, um also dasjenige, so viel
möglich ist, zu ersetzen, welches du mir gegeben
hast. Ich will sterben, wann es dir wird be-
lieben. Von nun an übergibe ich meinen Geist
in deine Händ. Und da ich dise verlangte Stund
erwarte, bitte ich dich, du wollest mir die Gnad
geben, daß ich deiner Gedult nachfolge, und das
Stillschweigen halte, wann ich werde fälschlich
angeklagt, und ungerechter Weiß verurtheilet
werden.

2. Betrachtung.

Nachdeme JEsus als ein Gottslästerer ist
verurtheilet und verdammet gewesen, hat
man selben der Ungestümme und Wuth aller
Soldaten und aller Diener diser ungerechten
Richter überlassen, welche ihme allerhand
Schmach und Schimpff anthaten. Der Heil.
Chrysostomus sagt: daß damahlen das Hauß
des Cayphas eine Gattung der Höll, ein jeder
Diener ein Hencker, und ein jeder Hencker ein
Teufel in menschlicher Gestalt seye gewesen. He-
rodes, fahret er fort, ist dise Nacht gantz sanfft
auf Pflaum-Federn gelegen, Pilatus schlieffe
in seinen Bett gantz ruhig und tief, die Men-
ge der Gottlosen und Lasterhafften empfanden

die Süßigkeit der Ruhe, und der Sohn GOttes wachete. Er war wie ein Lämmlein mitten unter einer Heerd Wölff, welche es zerreissseten, und bereit waren, solches aufzufressen. Dise trotzige Diener trachteten ihnen bey ihren Herren gute Verdienst zu machen, wann sie den Heyland auf alle erdenckliche Weiß peynigten. Es sagte einer zu den andern, wie es im Buch der Weißheit geschrieben: Sap. 2. Wir wollen ihn mit Schmach und Peyn untersuchen, damit wir seine Erbahrkeit erfahren, und seine Gedult prüfen.

Die erste Schmach, und die erste Prob, mit welcher sie seine Gedult haben wollen prüfen, ware, daß sie ihme in das Angesicht gespyen. Der Hohepriester fienge an, disem folgten alle Richter: sodann wurde er dem ungestümmen Pöbel überlassen, welcher ihme das Gesicht mit unflätigen Speichel gantz bedeckte. Diß ware unter denen Juden die allergröste Schmach, der allergröste Schimpff, und die gröste Schand, die man einen konte anthuen. Was Schand für eine Persohn einer unendlichen Würde, für einen König, für einen Vatter, wann er also von seinen Unterhanen, von seinen Kindern, und von denen allerverwerfflichisten Creaturen verunehret wird!

Auch der mehrere Theil der Propheten haben absonderliche Meldung gethan, wie nemlich auf so ungeziemende Weiß mit dem Meßias würde verfah-

fahren werden. Wir haben ihne gesehen, sagt Isaias, und haben ihne nit gekennet, und es war keine Gestalt da; sein Angesicht war gleichwie verborgen und voller Schmach: Wir haben ihn gleichwie einen Aussätzigen gehalten, als einen, der von GOtt geschlagen und gedemüthiget ware. Und an einem andern Ort sagt der Sohn GOttes durch eben den Propheten: Meinen Leib habe ich den Schlagenden dargeben, und den Rüpfenden meine Wangen. Ich hab mein Angesicht von denen nit abgewendt, die mich schmäheten und bespeyeten.

Nicht allein speyeten sie ihme in das Angesicht: sondern gaben ihme auch Backenstreich, und beschimpffeten ihne sonst auf allerhand Weiß: sie schlugen ihne auf das Maul, auf die Wang, auf die Nasen, daß das Blut aus Mund und Nasen hervorschosse: sie schlugen mit Fäusten darein, also daß ihme das gantze Angesicht verschwollen ware.

Der Heil. Chrysostomus sagt, daß, als dise Hencker den Sohn GOttes mit so grosser Wuth peinigten, er dieselbe so anmuthig habe angesehen, daß er ihnen hierdurch das Hertz bewegte: weßwegen sie ihne dann die Augen verbunden haben, Zu denen Schmertzen geselleten sie so dann auch die Verachtung, indeme sie selben für einen falschen Propheten hielten, nnd mit einem gottlosen Schertz fragten, wer ihne geschlagen?

Uber dise Schmach beklaget er sich bey den Königlichen Propheten: Um deiner Liebe willen, O mein GOtt! habe ich dise Schmachen gelitten, und hab das Angesicht mit Schand bedecket. Die Schmachen derjenigen, die dich beschimpffen, seynd auf mich gefallen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

MEine Seel, schaue an, und betrachte das Angesicht deines Erlösers: und da du ihne in einem so beweinlichen Stand sihest, trage ein Mitleiden mit ihme. Mercke auf, der du Israel regierest: der du Joseph führest, wie ein Schaaf. Der du über Cherubin sitzest, offenbahre dich vor Ephraim, erwecke deine Macht, und komme uns zu retten.

Zeige uns dein Angesicht, so wird uns geholffen seyn. O was ist das für ein Angesicht! O was ist das für eine Gestalt! Ist diß jenes Angesicht, welches Abraham im Geist gesehen, und darüber voller Freuden worden? Ist diß jenes Angesicht, dessen Schönheit die König, und Propheten so sehr gerühmet, und selbes anzusehen so hefftig verlanget haben? Ach! diß ist das Angesicht eines Aussätzigen, eines nicht nur von der Hand GOttes, sondern auch von den Menschen Händen geschlagenen Menschens.

O Töchter Jerusalem! die ihr allenthalben euren

euern Geliebten suchet: gehet hinein in das Haus des Cayphas, und sehet, ob derjenige da seye, den ihr suchet, und dessen Schönheit euch das Hertz hat verwundet. Euer Gespons ist weiß und röthlicht: diser aber ist mit Speichel gantz bedecket. Euer Gespons ist so schön, daß sich auch so gar die Engel selbst nit können ersättigen, denselben anzusehen: diser hingegen jagt denen Menschen einen Schrecken ein. Die Lefzen und der Mund seynd ihme geschwollen, die Augen von Faust-Streichen schwartzgelb, die Wangen braun und blau geschlagen: der Barth dises grossen Aarons ist nit mit jenen wohl-riechenden Oel angefeuchtet, welches von seinem Haupt bis auf die Kleider herunter trieffet, sondern er ist eingetunckt in das Blut, welches aus der Nasen und aus seineu Mund heraus rinnet. O ewiger Vatter! schaue an das Angesicht deines Sohns, und sihe, ob du selbes mehr erkennen mögest.

O mein HErr JEsu! wer hat dir doch dein Angesicht dergestalten verunehret und besudelt? Er sagt: diß haben nicht nur die Juden, sondern auch meine Jünger gethan. Diejenige Christen, welche GOtt lästeren, welche andere ihre Neben-Menschen schmähen und verschimpffen, welche unzüchtige Gespräch und Reden führen; dise, dise speyen mir alle Tag in das Angesicht. Und diser ihre Sünden zu vertilgen, habe ich dergestalt besudelt und also übel gehalten werden müssen.

O du der Welt allzusehr ergebenes Frauenzimmer! du Abgöttin deiner Schönheit! du bettest selbst dein Angesicht in disem Leben an; aber solches wird einstens braun und blau geschlagen, mit Koth und Unflath bedecket, und mit Speichel, welchen sowohl die Menschen, als die Teufel auf dich ausspeyen, besudelt werden. Wann wirst du dem Sohn GOttes ein Vergnügen schaffen? Wann wirst du deinen Unflath abwischen, mit welchen du sein Angesicht bedeckest: Du kanst es anderst nicht, als durch deine Zäher thuen; die seynd jenes Wasser, mit welchen du solches kanst abwaschen, durch dise deine Zäher kanst du zuwegen bringen, daß du dises Angesicht einstens schöner und heller, als die Sonne glänzend in dem Himmel wirst sehen können.

3. Betrachtung.

GEhe nit aus dem Hauß des Cayphas heraus, bevor du drey Ding bey dir beschlossen habest.

Erstlich, daß du den Sohn GOttes wollest beschützen, wann er wird von falschen Zeugen angeklagt, gerichtet, und zu dem Todt verdammet werden. Wann du zu einer Zeit hättest gelebt, und wärest einer unter denen Juden gewest, so hättest du ihne ja ohne Zweiffel beschützet? Diser dein HErr JEsus wird noch alle Tag durch die Boßhaffte angeklagt; man verfahret mit ihme gerichtlich, man verurtheilet ihne, man creuziget

tziget ihne. Die Gottlose klagen ihne einer Schwachheit an: die Ketzer klagen ihne der Unwissenheit und der Lugen an: die Arme klagen ihne einer Ungerechtigkeit, die Krancke klagen ihne einer Härte an. Jedermann beklagt sich über die Strenge seines Gesatzes. Man schilt seine Vorsichtigkeit, alles ist voll solcher Leuthe, die wie der Fürst der Apostelu sagt, nichts angeres thuen, als murren und sich beklagen; einige zwar wider seine Weißheit, andere wider seine Macht, andere wider seine Gütte. So hat dann JEsus wohl viele Feind, die ihne anklagen: Aber, hat er wohl auch Freund, die ihne vertheidigen? Wann du dich in einer Gesellschafft der Ausgelassenen befindest, welche deines JEsu nur spotten und lachen ihne für einen falschen Propheten halten: nimmest du dich seiner an, vertheidigest du seine Ehr? Wann man sein Evangelium und seine Lehr verleumbdet und durch die Hächel ziehet, bewaffnest du dich mit einem heiligen Eyfer, wider dise Gottlose zu streitten? Schämest du dich nicht seines Evangeliums? speyest du ihme nit auch mit andern in das Angesicht? Lässest du nicht auch ein liederliches Wort schiessen, andern, die deinen Heyland verunehren zugefallen? O wie offt hast du diß gethan? wann du die Schimpff und Schmachen zehlest, welche du deinem Erlöser hast angethan, so wirst du finden, daß du, in Vergleichung mit denen Juden, schuldiger seyest. Ich hab um mich herum ge-

 sehen,

sehen, sagt dein Heyland, und hab niemand gefunden, der mir helffete. Ich hab gesucht, und hab niemand gefunden, der sich meiner annehmete. Wirst du ihne, wie seine Jünger gethan, auch verlassen? wirst du so zaghafft und so meineidig seyn, daß du zulassest, daß dein König von seinen Feinden in der Schlacht gefangen und übel gehalten werde? Fürchtest du nit, daß er sich deiner vor GOtt werde schämen, wann du dich seiner vor denen Menschen wirst schämen.

Der andere Entschluß, den du fassen sollest, ist, daß du wollest stillschweigen, und dein Vertrauen auf GOtt setzen, wann man dich ungerechter Weiß anklaget, wann man dich von Gericht aus verfolget, wann man dich durch die Hächel ziehet, dir Treu und Ehr abschneidet, wann man dir einen Schimpff erweiset, den du mit einem stachelnden Wort konntest vergelten, wann du dein Hertz von einer unordentlichen Begierd bewegt empfindest, wann du innerlich angetrieben wirst, und meynest, du müssest reden, du müssest dich beklagen, du müssest dich rechtfertigen. In disen, und derley Gelegenheiten sollest du dich innerlich in dir selbst mit dem Stillschweigen verschantzen. Dann redest du, so wird sich nur deine unordentliche Neigung ausgiessen, und du wirst einen mercklichen Fehler begehen. Erinnere dich, daß man niemahlen ohne Vernunfft reden solle, und daß du alsdann

keine

keine Vernunfft habest, wann du dise unordentliche Neigung würcken lassest.

Der dritte Entschluß den du machen sollest, ist, daß du alle deine Werck in der Gegenwart GOttes verrichten, und dich erinnern wollest, daß er allezeit auf dein Thun und Lassen ein offenes Aug habe. Diejenige, welche in denen Kirchen Unehrerbiethigkeiten begehen, welche geheime Verständnüß haben, und ihre Vorschläg vor denen menschlichen Augen verbergen, die Gleißner, die falsche Andächtler, die Verräther, die Meineidige uud Untreue, alle dise verbinden dem Sohn GOttes die Augen, und glauben, sie können sich seiner Erkanntnuß entziehen. Sie sagen: Niemand sihet uns, GOtt hat keine Obacht auf das, was wir thuen. Er ist im Himmel daroben, allwo er seiner Glückseeligkeit geniesset, er mag seine Ruhe nit zerstöhren mit deme, daß er auf unsere Laster acht gebe. Lasset uns keck sündigen, wir haben nichts zu fürchten, weilen wir unserer boßhafften Thaten keinen eintzigen Zeugen haben.

Bist du nit auch einer so gottlosen Meynung? Hast du den Sohn GOttes in der Kirchen nit verschimpffet, unter dem Vorwand, daß er verdeckt seye? Begehest du nit in geheim ein- und andere schändliche That, welche du nit wolltest, daß solches nur ein eintziger Mensch mercken, viel weniger sehen solte? spinnest du in deinem

Her-

Hertzen mit üble Vorschläg, Verrätherey, oder Meineid wider deine Mit-Brüder an? Bist du kein Gleißner? Bist du innerlich also beschaffen, wie du äusserlich zu seyn scheinest? Hast du nicht zweyerley Waagen, und zweyerley Gewicht? Wo denckest du hin? wilst du dich dem Gesicht, und der Gerechtigkeit GOttes entziehen? wilst du dich vor ihme verbergen? Meinest du, er wisse nichts um dise oder jene Sünd, die du in geheim begangen? Ich habs gesehen, sagt er durch einen seiner Propheten: Ich hab es gesehen, du hast es in denen Finsternussen gethan, ich aber will es dem Angesicht der Sonnen aussetzen. Alle Völcker der Welt werden es erkennen, und ich will deine Schand allen Völckern entdecken.

Fürchte dise erschröckliche Straff. Thue niemahlen was schändliches oder schädliches vor denen: mehr als die Sonn gläntzenden, und alle Abgrund durchtringenden Augen GOttes. Verbinde deinem Heyland niemahlen die Augen, damit du desto kecker sündigen könnest. Betrachte allezeit, daß dir GOtt gegenwärtig seye, daß er dich allenthalben sehe, so wirst du niemahlen etwas seinen Augen mißfälliges begehen.

Die

Die 19te geistliche Unterhaltung für den Sambstag in der 2ten Fasten-Wochen.

Von denen Vorschlägen, welche die Juden wider JEsum Christum geschmidet haben.

DEr Heil. Lucas und der Heil. Marcus erzehlen, daß den andern Tag in aller Frühe die Hohepriester, und die Vorsteher der Volcks sich abermahlen versammelt, und den Sohn GOttes das anderemahl befraget und ausgeforschet haben. Damit man ihre Boßheit, uud ihr schädliches Vorhaben erkenne, muß man ihre boßhaffte Anschläg erklären und entdecken.

1. Betrachtung.

WEilen die Hohepriester und Schrifftgelehrte gesehen, daß der Sohn GOttes so grosse Wunder würckete, und durch dieselbe ihme bey dem Volck einen grossen Namen und grosses Ansehen machte, daß er ihre Laster tadelte, und daß er ihre Gleißnerey entdeckete, haben sie beschlossen, denselben in das Verderben zu bringen, es koste auch, was es immer wolle: Und weilen er für einen frommen Menschen gehalten wurde, mithin zu besorgen stünde, es möchte dessen Ansehen auch nach seinem Todt verharren, mithin sie etwan beschuldiget werden dürfften, daß sie einen so heiligen

ligen Menschen, einen so grossen Propheten um das Leben gebracht hätten, so haben sie für nöthig erachtet, dahin zu trachten, daß er eines grausamen und schmählichen Todts sterben müste. Darum eines grausamen Todts, damit er in eine Ungedult verfallen, und sie darauf Gelegenheit haben möchten, ihne verschreyet zu machen. Darum eines schmähafften Todts, damit hierdurch die von ihme und seiner Heiligkeit gefaste Meynung vertilget, und er für einen Lasterhafften gehalten würde, weilen er als ein solcher wäre hingerichtet worden. Dise Reden führen sie am 2. Cap. der Weißheit.

Nun ware unter allerhand Todts-Gattungen keine zu finden, welche beyde vorbesagte Eigenschafften an sich hatte, als der Tod des Creutzes. Dise Todts-Gattung ware grausam, weilen der zum Creutz Verdammte vorhero gegeißlet worden, den Werckzeug seiner Straff selbst tragen, daran mit groben Nägeln an denenjenigen Theilen, in welchen die mehriste Nerven, mithin welche an dem Leib die allerempfindlichisten seynd, angehefftet werden, also bey völligen Leben aus Hefftigkeit der langen und unerträglichen Schmertzen sterben müste, da indessen die edle Theil gesund und unverletzt blieben. So ware auch dise Todts-Gattung schmählich, weilen das Creutzigen eine verschreyte und sonsten nur denen lasterhafftsten Sclaven gebührende Straff ware, welche denen Juden dergestalt erschreck-

erschrecklich vorkame, daß das Creutz bey ihnen für ein Zeichen der Maledeyung, und für eine Ursach der Aergernüß gehalten wurde. Sie glaubten demnach, daß sich zu ihren Vorhaben keine Todts-Gattung besser schicken würde, als das Creutzigen, und daß das Volck wohl würde unterlassen, denjenigen für einen GOtt anzusehen, den das Gesatz für verflucht zu halten gebotte: So machen sie demnach den Schluß, JEsum zu creutzigen.

Allein: es ware nothwendig, daß man hierzu das Ansehen und den Gewalt des Pilati, als des von Rom aus bestellten Stadthalters gebrauchte; theils, weilen die Juden ohne desselben Wissen und Erkäntnuß über die grosse Verbrechen nicht konten Richter seyn; theils, weilen das Gesatz GOttes, wie etliche dafür halten, ihnen nicht erlaubte, dise Straff jemand anzuthun, als welche nur bey denen Heyden, sonderbahr bey denen Römern in Gebrauch ware. Nebst deme, so ladeten sie auf solche Weiß allen Haß auf den Pilatum, weilen sie ohnedem gern sahen, wann er und das Volck in Zwistigkeit geriethen, und aus Furcht, daß er nit gleiches mit gleichem vergelte, nnd ihnen den Ubelthäter zuruck in ihre Händ schickete, daß sie selben nach ihren Gesatz solten abstraffen, wie er sonst pflegte zu thun; so haben sie dafür gehalten, daß man den Heyland auf das Oster-Fest gefangen nehmen solte, als zu welcher Zeit sie niemand richteten,

teten oder verdammeten, weilen sie ihr Opffer verrichten müsten: Und zu zeigen, daß es nothwendig seye, daß der Handel ausgemacht werde, haben sie JEsum in aller Frühe dem Pilato übergeben, ihne hierdurch zu verhinderen, daß er das Urtheil nicht könnte bis nach dem Oster-Fest verschieben. Sihe da, diß waren die boßhaffte Vorschläg und Ränck der Juden.

Es befande sich aber darbey eine grosse Beschwerde; nemlich, was für eines Lasters halber sie JEsum solten anklagen? Dann, wolten sie sagen, daß er habe GOtt gelästert, indeme er sich für einen Sohn GOttes ausgeben: so wäre diß ein Verbrechen wider das Gesatz der Juden, und würde sich demnach Pilatus des Handels nicht annehmen. Zu deme, weilen er ein Abgötter ware, hätte er glauben mögen, JEsus wäre einer jener Gottheiten, welche die Römer anbetteten. Uber das, so wurden die Gotts-Lästerer gesteiniget und nicht gecreutziget; sie verlangten aber, daß JEsus solte zum Creutz verdammet werden, welches Pilatus thun konnte. Der Ursachen halber beschlossen sie, den Heyland, daß er in Staats-Sachen verbrochen hätte, anzuklagen, dann auf solche Weiß muste Pilatus wohl den Handel untersuchen.

Und diß ware die Ursach, daß die Hohepriester und Vorsteher des Volcks gleich frühe Morgens, wie es der Heil. Lucas und Marcus anmercken, Rath gehalten, und von JEsu nicht

nur

nur geforschet haben, ob er der Sohn GOttes wäre, wie sie die vergangene Nacht gethan: sondern sie forscheten auch, ob er Christus, das ist der Meßias und der König der Juden seye. Und nachdeme sie seine Bekanntnuß heraus gebracht, klagen sie ihne bey Pilato falsch und erdichteter Weiß dreyer wider den Staat begangener Verbrechen an. Das erste solle er mit dem Volck begangen haben, indeme er selbes zur Aufruhr ihrer Sag nach, sollte aufgehetzt haben, da doch seine Predigen ausdrücklich den Gehorsam gegen denen Oberen lehreten.

Das andere Staats-Verbrechen solte wider den Kayser gewesen seyn: als welchen er den Tribut zu bezahlen verbotten haben solte. Ist eine augenscheinliche Unwahrheit; indeme JEsus für sich selbst, und für den Heil. Petrum den Tribut bezahlet hat. Das dritte Verbrechen solte wider das Römische Reich gewesen seyn, indeme er gesagt, er seye der König der Juden. Allein er gabe Pilato zu verstehen, daß sein Reich nit zeitlich, sondern geistlich sey.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

BEwundere allhier die Blindheit der Juden, und die Gefahr, wann man sich von einer unordentlichen Neigung allzu sehr lasset einnehmen. Die Leuth wusten nur gar zu gewiß, daß JEsus an allen Verbrechen deren

sie denselben anklagen, unschuldig wäre. Sie hatten Kundschafft der Heiligkeit seines Lebens: Dann, nachdeme sie auf alle erdenckliche Weiß alles untersuchet, haben sie nenselben doch nit einiger Sünd überzeugen, oder eine derselben vorwerffen können. Sie hatten seine Wunderwerck gesehen, welche sowohl wegen ihrer Grösse, als Menge erstaunlich waren. So erkenneten sie selbst, daß es wahrhaffte Wunderwerck wären; dann sie sagten ja in ihrem Rath: Dieser Mensch würcket viel Wunder. Unterdessen machen sie den Schluß, daß er sterben müsse. Sie seynd entschlossen, ihne zu Grund zu richten. Mein warum, darum, weilen, wann man ihne nicht aus den Weg raumete, jederman an ihne glauben würd. Alsdann werden die Römer kommen, und werden unsere Stadt und unser Volck zerstöhren. Sihe da den Schluß, welchen die verfluchte Pollicey grosser Herren machet, welche die Religion und den Glauben ihrem eignen Nutzen aufopfferen. Die Hohepriester und Vorsteher des Volcks sagen nit: lasset uns untersuchen, ob er nicht der Meßias seye: ob er dessen Kennzeichen nicht an sich habe, ob seine Wunder wahrhafft seyen, ob Lazarus annoch im Leben seye, und ob JEsus denselben erst den vierdten Tag nach seinem Todt wiederum zum Leben erwecket habe? dann, wann das ist, so muß JEsus wahrhafftig der Sohn GOttes seyn. Dann GOtt kan die Lehr, und

die Heiligkeit eines Gottlosen, Hoffärtigen und Betrügers nit mit Wunderwercken bestättigen.

Nein, nichts solches thun sie, sondern sie hielten Rath, wie sie ihne hinrichteten, wie daß Evangelium sagt. Sie erkenneten gar wohl, daß er grosse Wunder würcke, und so fern sie der Neid, und ihre unordentliche Neigung nit hätte verblendet, so hätten sie sollen diesen Schluß machen: So lehret er demnach auch die Wahrheit: So ist er demnach der Sohn GOttes: So muß man demnach an ihne glauben, und sich um die Römer nichts sorgen. Dann solte derjenige, der die Teufel austreibt, nit auch den Gewalt haben, die Menschen innen zu halten, daß sie uns nit schaden können? Solte derjenige welcher die Todte wieder zum Leben erwecket, die Lebendige nicht können bey dem Leben erhalten? Also, also solten sie schliessen. Allein sie thuen just das Widerspill. Er würcket viel Wunder, mithin, schliessen sie, muß man ihn hinrichten, man muß sein Ansehen vernichten, und ihne als einen Lasterhafften tödten.

O elende menschliche Klugheit, wie ungerecht, wie blind bist du! Ein Mensch verdient den Todt, weilen er Wunder würcket. Ist dann eine Vernunfft? ist ein Rath? ist eine Weißheit, welche GOtt kan überwinden? Sage an, Jud, wo ist jetzt deine Stadt, wo ist dein Tempel, wo ist dein Land, wo seynd deine König, wo ist dein Volck, um welches alles zu erhalten

du den Gerechten hast um das Leben gebracht? Sage an, wo ist all diß? Siehe da, wie GOtt der Weißheit, der Weisen dieser Welt spottet, und die Klugheit der Boßhafften Staats-Männer zu Schanden mache? Sie haben den Sohn GOttes zum Todt verurtheilet, aus Furcht, es möchten ansonst die Römer kommen, und sie zerstöhren, und die Römer haben ihre Stadt und ihr Volck zerstöhrt, aus Ursach, daß sie den Sohn GOttes haben umgebracht. Sie haben ihne an ein Creutz gehefftet, damit sie ihne verschreyt und sein Ansehen verschwelchen machten. Und durch das Creutz hat er sein Reich in der gantzen Welt ausgebreitet und bevestiget, hat ihme die König dieser Welt unterwürffig gemacht, und hierdurch erwiesen, daß er GOtt seye: weilen niemand als GOtt durch so schwache, und dem Vorhaben so widrige Ding, alle Machten der Welt überwinden kan.

Lerne, Christliche Seel, lerne auf GOtt alsdann vertrauen, wann die Boßhaffte wider dich zusammen stimmen: Lerne dich nit zu betrüben, nit verwirret zu werden, wann es schon scheinet, daß sich alle Ding deinen Verordnungen widersetzen: Lerne, niemahlen eine Sünd zu begehen, wann du auch hierdurch das gröste Ubel von der Welt kuntest abwenden, oder das gröste Gut schaffen. Ein auf Ungerechtigkeit, und Sünd gebauetes Glück hat keinen Bestand, und GOTT machet alle Weise der Welt zu

Schanden, welche hohe hoffärtige Thürm bauen, dadurch die Uberschwemmung seines Zorns zu verhindern, und selben zu entgehen. Es kan nichts elenders seyn, als ein boßhafft- und doch glückseeliger Mensch: dann eines solchen Menschens Glück ist ein gewisser Vorbott seines herannahenden Unglücks.

2. Betrachtung.

SO bald der Tag angebrochen ware, da versammleten sich mit allen Fleiß die Aeltere und Vorsteher des Volcks nebst denen Priestern und Schrifftgelehrten, und nachdeme sie JEsum für sich in den Rath beruffen, fragten sie denselben ob er Christus seye? JEsus wolte ihnen alle Entschuldigung nehmen, wann sie ihne würden hinrichten, antwortet ihnen demnach: wann ich euchs schon sage, so werdet ihr mirs nit glauben, und wann ich euch frage, so werdet ihr mir nit antworten. Durch dieses hat er wollen anzeigen, daß er gar wohl wüste, daß sie des Vorhabens wären, ihne hinzurichten. Anbey aber sagte er ihnen auch, um ihnen ihres ungerechten Verfahrens halber eine Furcht und einen Schrecken einzujagen, daß dieser Mensch, den sie jetzt vor ihnen sehen, einstens werde sitzen zu der Rechten der Allmacht GOttes. Diese Antwort, welche sie hätte sollen veranlassen in sich selbst zu gehen, ware eine Ursach, daß sie beschlossen,

JEsum alsobald zu Pilato zu führen, und selben in zweyen Haupt-Stücken anzuklagen: für eines, daß er sich selbst für einen Sohn GOttes ausgebete, welches die Religion der Juden betraffe, fürs andere: daß er sich für ihren König aufwerffete, indeme er sagte, er seye Christus: welches das Römische Reich angienge.

Bedenck, oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

DJe Juden stehen in aller Frühe auf, damit sie JEsum Christum hinrichteten. Sie seynd wohl wachtbahr das Uble zu thun. Ihr Mund ist voll Maledeyung und Bitterkeit, ihre Füß seynd behend Blut zu vergiessen. Unterdessen seynd die Christen verzagt und schläfferig, sie lassen den Sohn GOttes dahin sterben, fragen wenig darnach, sie vereinigen sich nicht denselben zu vertheidigen. Wann stehen sie in der Frühe zum Gebett auf? wie betten sie? seynd sie aufgestanden sein Lob zu singen, wie es die Vögel des Luffts thun? ist es nit wahr, daß du ordinari in deinem Morgen-Gebett schläfferig bist? mit was Meynung, mit was Andacht, mit was Eyfer gehest du in die Heil. Meß, in die Predig? Ach! man darff dich nit aufwecken, deine Schulden einzufordern, deinen Rechts-Handel bey dem Richter zu treiben, ein Geschäfft, woran dein Eigennutz hanget, vorzunehmen.

O mein

O mein GOtt! wie beschämet bin ich, da ich sehe, daß die Boßhafften so wachbar und munter seyn, das üble zu würcken, und daß ich hingegen so verzagt und träg seye, das Gute zu thun! Und wem solte ich anderst die Erstlinge meines Tags aufopffern, als dir, der du mein Erschaffer und mein König bist? was für Frucht kan ich von einen Baum hoffen, dessen Wurtzel verdorret und verdorben seynd? was für Gnaden werde ich in meinen Gebett geniessen, wann die Zeit, selbe zu empfangen, schon verflossen ist? Damit man das Manna oder Himmel-Brod sammlen kunte, muste man vor Sonnen Aufgang aufstehen, hinnach fande man keines mehr. Das Manna oder Himmel-Brod der göttlichen Gnaden fallet über jene in dem Gebett, welche in aller Frühe aufstehen, und sich in dem Orth befinden, wo solches fallet. Du liegest annoch in dem Beth, da andere in dem Chor seynd, du schläffest, da andere betten: du wirst also wohl ein truckenes und unfruchtbares Gebett verrichten, und wirst wie ein hungeriger Hund um das Haus herum lauffen, aber nichts finden, so deinen Hunger stillete, wie David sagt.

Die Weißheit sagt: daß diejenige, welche sie in aller Frühe suchen, selbe finden werden, welche aber spat sich aufmachen, werden sie nicht finden. Der Ursachen halber stunde David, ob er schon ein König, und mit Reichs-Geschäfften

ten beladen ware, dannoch in aller Frühe auf, damit er sein Gebett zu GOtt verrichten kunte, ungeachtet, daß er schon vorhero zu Mitternacht solches gethan hat. HErr, sagt er, Psal. 5. vernemme meine Worte mit deinen Ohren: hab acht auf die Stimm meines Gebeths, mein König und mein HErr. Er giebt dessen die Ursach: Dann zu dir will ich betten. O HErr du wirst des Morgens meine Stimm erhören. Des Morgens frühe will ich bey dir stehen, und beschauen: dann du bist nicht ein GOtt, der Ungerechtigkeit will. Psal. 45. GOtt ist mitten in der Heil. Seel, sie wird nicht bewegt werden: am morgen frühe wird ihr GOtt helffen. Am Morgens frühe stehet GOtt denen Seelen bey, und erfüllet sie mit seiner Barmhertzigkeit: wie es David auch sagt: Psalm. 89. Wir seynd am Morgen mit deiner Barmhertzigkeit erfüllet. Ich habe zu dir, O HErr geruffen und mein Gebett soll dir am Morgen vorkommen. Psal. 87. Folge du der Andacht dieses grossen Fürstens nach, und stehe alle Tag frühe zu dem Gebett auf. Höre die Stimm deines Schutz-Engels, welcher, nachdeme er dich, wie er den Heil. Petrum, an die Seiten gestossen, auch zu dir eben dasjenige sagt, was er zu diesem gesagt hat; stehe geschwind auf. Gehorsamest du ihm nit, so wird er dich nit mehr aufwecken.

3. Betrachtung.

SO haben demnach die Juden JEsum zu Pilato geführet, welches bedeutete, daß das Reich GOttes von denen Juden zu denen Heyden hinüber gienge. Gantzer vier tausend Jahr hat GOtt eine besondere Sorg über dieses Volk getragen. Er hat selbes durch seine Propheten unterrichtet, und mit dem Glaubens-Licht erleuchtet, da unterdessen sonst Jedermann in der Finsternüß schwebete. Er hat erstaunliche Wunder gewürket, selbes aus der Egyptischen Dienstbarkeit zu erlösen. Man kan nit genug erklären, wie gütig er gegen dieses Volck gewesen. Und als er gesehen, daß die Menschen mit demselben nichts mehr richten konnten, hat er seinen eigenen Sohn geschickt, der sich mit ihren Fleisch bekleidet, sich ihrem Gesatz unterworffen, mit ihnen, und unter ihnen gewandlet, sie durch seine Predigen und Exempel unterrichtet, und erstaunliche Wunder gewürcket hat, sie zu überzeugen, daß er von GOtt geschickt seye. Als sie aber die Maas ihrer Sünden erfüllet, hat JEsus dieses undanckbare Volck verlassen, und hat anstatt desselben das Heydnische Volck geordnet, welches sein Gesatz angenommen, sein Wort angehöret, seinem Evangelio Glauben beygemessen, und sich seiner Religion und Glauben unterworffen hat.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

SJhe da, wie sich GOtt gegen denen Christen verhalte. Nachdeme er einer Seel lang hat nachgetrachtet, wann diese sich seinem Wort widerspenstig stellet, so verlasset er dieselbe, redet nichts mehr zu ihr, überlasset solche ihren unordentlichen Neigungen, und lasset sie in ihrer Verstockung und Unbußfertigkeit dahin sterben. O erschreckliche Straff! O förchtliche Verlassung! Unter allen Bedrohungen, welche der Heyland denen Juden gethan, ist keine förchtlicher als dise: ich sage euch, daß das Reich GOttes von euch werde hinweg genommen werden, und daß es einem Volck werde gegeben werden, welches desselben Frucht bringen wird. Dises Reich GOttes ist der Glaube des Evangelii, es seynd absonderliche Gnaden der Anleitung und des Schutzes, und alle andere Würckung einer liebreichen Vorsichtigkeit, welche GOtt diesem undanckbahren Volk entzohen, und denen Heyden ertheilet hat.

Undanckbahre, widerspenstige Seel, gehe in dich selbst! gedencke zurück an alle Gnaden, welche dir GOtt erwiesen hat seit daß du in der Welt bist. Zehle, wann du kanst, alle Sünden, die er dir hat verziehen, alle Sacramentalische Loßsprechung, die du empfangen, alle Heil. Hostien,

Hostien, die man dir bey dem Heil. Tisch, will sagen bey der Heil. Communion in den Mund gelegt hat, und welche in dein Hertz seynd hinein gangen. Zehle die Erleuchtungen, mit welchen GOtt deinen Verstand begnadet: zehle alle Tröstungen die er deinem Hertz eingegossen: zehle alle Einsprechungen und Ermahnungen, welche deine Seel gerüglet, und inständig zur Lebens-Besserung angehalten haben: zehle alle Gebett, alle Unterweisungen, alle Predigen, alle Ausschmähungen, alle Bedrohungen, alle Verheissungen. Mit einem Wort, es ist ohnmöglich, daß du die Zahl aller dir von GOtt bishero erwiesenen Gnaden und Gutthaten könnest andeuten.

Und dannoch liebest du GOtt nicht, und haltest seine Gebott nicht, du bist seiner Stimm gehörloß, du kommest seinen Einsprechungen nicht nach, du bessereſt dein Leben nicht, du würckest keine Buß, du fallest immer in die alte Sünden, bist ein Sclav der alten Lastern, du folgest seinen Räthen nicht, und zahlest alle seine Gutthaten mit Untreu und Undanck.

O wie sorge ich, JEsus verlasse dich, nehme das Reich seiner Gnaden, welches er in deinem Hertzen nicht kan aufrichten, von dir hinweg, und gebe es einem andern. Es ist schon lange Zeit, sagt er, daß ich diesen Baum abwarte, und dannoch bringet er keine Frucht, so haue man selben dann ab, und werffe ihne in das Feuer.

O mein

O mein HErr! habe doch eine kleine Gedult, so will ich dir genug thun, ich will dich vergnügen. Es ist eben recht, daß ich mich entschlossen, mein Leben zu bessern. O wie sehr bin ich dir verbunden, daß du mir biß auf die jetzige Stund hast zugewartet ohne müd zu werden, mir gutes zu thun, mir, der ich nie ausgesetzt hab, dir übels zu thun! O liebreichster GOtt! O Göttliche Gedult! Ich will dich nimmermehr beleydigen, und will deiner Gnaden nimmermehr mißbrauchen.

O mein HErr JEsu! verlasse mich nicht, und nimme das Reich deiner Gnaden nit von mir, um selbes einer getreueren Seel, als die Meinige ware, zu geben. Ich will gern deiner Tröstungen entblöset leben, weilen ich mich derselben unwürdig gemacht habe. Und wann es auch nöthig wäre, daß ich auf einige Zeit deiner Göttlichen Gegenwart solte beraubt seyn; so unterwirffe ich mich auch dieser, obschon unendlich schreckbahren Straff: aber, O mein GOtt, ich beschwöhre dich, du wollest mich nit gantz und gar verlassen: übergiebe mich nit der grausamen Gewalt meiner Feinden, welche da seynd die Teufel, und meine unordentliche Neigungen: erhalte mich unter deinen Schutz, so will ich nichts, was mir immer zustossen kan, fürchten. Giebe mir die Gnad, daß ich ein neues Leben anfangen, und über das vergangene Buß würcken könne. Diß begehre ich, diß ganz allein bitte ich dich.

Meine Seel erinnere dich die Zeit deines Lebens der Worte des Heil. Pauli Hebr. 6. Die Erd, welche den Regen eintrincket, der offt über sie kommet, und Kraut hervor bringet, das denen dienlich ist, von welchen sie gebauet wird: dieselbe empfanget Seegen von GOtt. Wann sie aber Dörner und Distel trägt, so ist sie verworffen, und dem Fluch nahe: deren Ende seyn wird die Verbrennung.

Erinnere dich jener Gewahrnung die dir dein Heyland in der heimlichen Offenbahrung giebet: Halte was du hast, daß niemand deine Crone hinweg nemme. Apocal. 3.

Fürchte die Bedrohung, und sorge dich selber, die er einer Seel thut, welche seiner Gnaden mißbrauchet, und sich in seinem Wort widerspenstig zeiget. Ich gehe hin, und ihr werdet mich suchen, und werdet in eurer Sünd sterben. Joan. 8.

Die 20ste Geistliche Unterhaltung für den dritten Sonntag in der Fasten.

Von dem Fall des Heil. Petri.

IN dieser geistlichen Unterhaltung werden wir den Fall, und in der nachfolgenden die Bekehrung dieses Apostels betrachten.

1. Be-

1. Betrachtung.

GEwiß ist es, daß der Heil. Petrus eine grosse Sünd begangen, und diejenigen, welche, denselbigen zu entschuldigen, sagen, daß er den Heyland nit verlaugnet, sondern nur widersprochen habe, daß JEsus nur ein purer Mensch seye. Non novi hominem, diß, sage ich, da sie den Jünger wollen entschuldigen, beschuldigen sie den Lehrmeister einer Lug; als welcher Petro vorgesagt: daß er ihne noch selbe Nacht, ehe der Hahn krähen, dreymahl verlaugnen wurde.

Nun aber bestehet seine Sünd in deme, daß, nachdeme er den Sohn GOttes gar so eyferig versichert, daß er selben niemahlen verlassen wolte, und ohngeachtet er von dem Heyland zum Haupt seiner Kirchen erwählet, und allen andern Aposteln ist vorgezohen worden, dannoch JEsum verlaugnet, und widerholt gesagt habe: Ich kenne diesen Menschen nit. Andertens, bestehet die Sünd des Heil. Petri in deme, daß er JEsum auf die Stimm, auf wenige Frag-Wort, eines Weibs, und einer Dienst-Magd verlaugnet habe, da er doch in dem Speiß-Saal sich voller Hertz und Muth gezeiget. Drittens, daß er selben zu drey unterschiedlichen mählen mit erschrecklichen Schwören und Fluchen verschworen habe.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

Ich weiß nicht, über was sich mehr zu verwundern seye, entweders über die Zaghafftigkeit des Jüngers, welcher sich ob der Stimm einer Dienst-Magd also entsetzet, und von einer so geringen Versuchung über den Hauffen geworffen wird, oder aber über die Güthe des Lehr-Meisters, als welcher seines Jüngers nit vergisset: sondern denjenigen, mit, und durch seine Gnad wiederum suchet, der ihne so schändlicher, meineydischer Weiß verlassen, und verlaugnet hat. O armer Apostel! wie daurest du mich, da ich sehe, daß dich ein Weib gestürtzet, dich, der du die Schlüssel zu dem Himmel hattest empfangen, selben denen Menschen zu eröffnen, oder zu verschliessen. Aber, wie schauert mir die Haut, da ich dich also fluchen, also falsch schwören, und diß zwar zum dritten mahl höre! Armer Jünger, gehe aus diesem unglückseelig- traurigen Haus heraus. Verlasse diese ansteckende Gesellschafft. Hörest du dann den Hahn nit krähen? Gehe, gehe, und beweyne deine Sünd.

Der Heil. Petrus hat es gethan, und ob er schon den Glauben nit verlohren, und seine Verlaugnung, und Abtrinnigkeit nur äusserlich, durch die gählinge und gewaltige Furcht, in den Kercker geworffen, und um das Leben gebracht zu werden, aus dem Mund expresset ware: so hat

er

er nichts destoweniger die gantze Zeit seines Lebens geweynt, und über diese seine Sünd bis in seinen Todt Buß gethan.

Wie offt hast du, Christliche Seel, deinem HErrn JEsu Christo abgesagt, wie offt hast du selben verlaugnet um eines gar geringen Gewinns halber? Wie offt hast du ihn verlaugnet, damit du denen Boßhafften nit mißfielest? damit du einer Ausspottung entgehen kuntest. Wie offt hast du geschworen, daß du diesen JEsum Christum nit kennest, daß du sein Jünger nit seyest? und diß zwar nicht, damit du die Gefängnuß, und den Todt vermeydetest: sondern aus Furcht, du möchtest einige Verachtung versuchen und kosten müssen: oder aber, man möchte dich für einen Andächtler halten. Vergleiche deine Abtrinnigkeit und Abfall mit des Heil. Petri, so wirst du finden, daß deine Untreu weit lasterhaffter seye, als die seinige. Du hast deinen Heyland nicht nur drey, sondern unzahlbare mal verlaugnet. Unterdessen weynest du dannoch nit, du hast noch nicht einmal angefangen Buß zu thun, wie lang verschiebest du solches noch? Wir wollen die Umständ der Buß des Heil. Petri für die künftige geistliche Unterhaltung behalten, und in dieser die Ursach seines Falls untersuchen.

2. Betrachtung.

Die erste Ursach warum Petrus also gefallen, ist: weilen er in der Liebe gegen seinen HErrn und Lehr-Meister erkaltet ware,

und ihme nur von ferne folgte, sequebatur à longè. Eines theils erinnerte er sich seines dem Heyland offentlich kräfftigisten gethanen Versprechens, daß er nemlichen denselben niemahlen wolte verlassen. Andern theils, sahe er in die Gefahr, in die er sich würde begeben, wann er sich dessen Lehr-Jünger zu seyn solte bekennen. Er schämte sich JEsum zu verlassen, und fürchtete sich demselben nach zufolgen. Solte er ihn verlassen; so würde er die höchste erschreckliche Undanckbarkeit begehen: Solte er ihme nachfolgen, so würde er sein Leben wagen müssen. Damit er nun beyden disen Reitzungen der Liebe und der Furcht ein Genügen leistete, so entschlüsset er sich, daß er JEsu von weitem wolle nachfolgen. Er folget ihme nach, weilen er denselben liebet: er folget von ferne, weilen er sich fürchtet, und dise Lauigkeit hat den H. Petrum gestürtzet. Ich will sagen, daß dise Vermischung der Liebe und der Furcht, der Hitz, und der Kälte, den H. Petrum dahin gebracht, daß er seinen Lehr Meister hat verläugnet, und in die Abtrinnigkeit gefallen ist.

Eben diß begegnet auch denen lauen Seelen, welche in ihren Andachten erkalten. Sie verharren nicht lang in solchen Stand, sondern fallen in grosse schwehre Sünden. Erstlich, weilen es in disem Leben eine Ohnmöglichkeit ist, daß man in eben einem Stand beständig verharre: man geht entweders für sich, oder hinter sich. Man steiget über sich, oder fallet unter sich. Der Ursachen halber, wer in denen Tugenden nicht

fortschreitet, muß nothwendiger Weiß zuruck weichen, und unvermerckter Dingen in grosse Unordnung fallen.

Anderns ist die Lauigkeit eine Vermischung der Liebe und der Begierlichkeit, welche nit lang kan daueren, weilen die Liebe und die Begierlichkeit zwey einander widrige Ding seynd, welche beständig wider einander streiten, und dahin trachten, daß eines das andere vertilge.

Setze hinzu, daß derjenige, welcher den Andachts Eyfer verlohren, und in der Liebe GOttes erkaltet ist, in eine Menge derer läßlichen Sünden falle, welche den Weg zur Todt-Sünd machen, gleichwie die Kranckheit zu dem Tod führet. Er hat keine himmlische Tröstungen mehr, mithin suchet er solche auf der Erden, dann ohne Ergötzlichkeit kan man nicht leben. Er lasset den Teuffel einschleichen, welcher, da er eine solche Seel, kranck, schwach, abgemattet, und an der Tugend beklemt findet, selbe gleichsam ohne Widerstand überwidnet.

Endlich daß die laue Seelen in schwehre Sünden fallen, kommet daher, weilen GOtt ab ihnen ein Abscheuen hat: er wolte lieber, daß eine Seel gantz und gar kalt, daß ist boßhafft wäre, als daß sie lau ist, das ist: weder fromm noch boßhafft ist, wie es in der Heil. Offenbahrung selbst erkläret. Der laue Stand einer Seelen hebt ihme das Hertz über sich, und reitzet ihne zum erbrechen und Speyen, folglich entziehet

ziehet er ihr die kräfftige, süsse, und überflüßige Gnaden, mit denen er sie, da selbe noch treu ware, begünstiget hatte. Er lasset dem Teuffel zu, daß er eine solche laue Seele hefftig versuche, und wann sie sodann eine grosse Sünd hat begangen, wirffet sie JEsus Christus aus seinem Herzen hinaus, in welches dieselbe schier nimmermehr zuruck hinein gehet, gleichwie man eine gespyhene Speis nicht wider isset.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Höchst bedauerlicher Stand! O tödtliche und schier unheilbare Kranckheit! weilen eine laue Seel ihr Ubelseyn nicht empfindet, sondern sie glaubet, sie seye ganz und gar gesund, da ihr doch der Tod vor der Thür ist! O Erbrechen meines JEsu, wie erschreckest du mich! ach wie sorge ich, du möchtest mich vielleicht bereits aus deinem Herzen heraus geworffen haben. Ach! diß Unglück besorge ich mehr, als aus dem Himmel verstossen zu seyn.

Christliche Seel! befindest du dich nicht in disen Stand der Lauigkeit? gehörest du ganzen oder nun halben Theils GOtt zu? hat er dich annoch nicht aus seinem Herzen verworffen? oder ist er nit nechstens daran, dich aus selben hinaus zu jagen? O wie träg und verzagt bist du in deinem Dienst GOttes! O wie nachläßig

in Erfüllung deiner Schuldigkeiten! du unterlassest dein Gebett vielmahlen: oder verrichtest du solches, so geschicht es mit lauter Ausschweiffungen. Es wird dir die Zeit im Gebett gleich unerträglich lang. Jetzt kostest du jene süsse Wahrheiten nicht mehr, welche dir vorhin das Hertz mit Liebe bewegten. Jetzt hast du keinen Eyfer, keine Hitz, keine Andacht mehr: du thust nicht mehr Buß, übest keine Buß-Werck mehr: du weist schier nicht mehr was da seye, sich selbst tödten. Du suchest nur die Leibs-Kommentlichkeiten, und dessen Wohlseyn Wo ist anjetzo jene Aufmercksamkeit, welche du vorhin ohne Unterlaß über dich selbst gehabt? Wo ist jetzt die Liebe zum Stillschweigen und zu der Einsamkeit? Wo ist jetzt deine Gewissens-Zärtigkeit, durch welche angetrieben, du vorhin die geringste Sünd ärger, als den Todt selbst gescheuet hast? Jetzt bist du beständig zerstreuet, allezeit ausser dir selbst, immer in denen Gesellschafften und Zusammenkünfften, du scheuest zwar die grosse Sünden, an denen kleinen hast du keinen Eckel, achtest es nicht, solche zu begehen. Du bist boßhafft, und glaubest du seyest fromm. Du bist kranck, und glaubest, du seyest gesund. Du bist ein Sclav, und glaubest du seyest in völliger Freyheit. Mit einem Wort, dein Hertz hanget an denen Creaturen: und ob du schon eine Menge der Sünden begehest, machest du dir doch derentwegen keinen Scrupel, und

rühret sich auch dein Gewissen hierüber nicht. So ist es ja billig zu besorgen, du befindest dich in dem Stand der Lauigkeit. Fürchtest du aber, du seyest lau, oder sorgest, du befindest dich in den Stand der Lauigkeit, so ist es ein Zeichen, daß du annoch nicht darinnen seyest.

O mein HErr JEsu, zünde auf ein neues in meinem Hertzen das Feuer deiner Liebe an: dann es will allgemach auslöschen. Ziehe mich aus dem Stand der Mattigkeit, in welchen ich mich befinde. Ich gehe zwar, aber gar langweilig: ich folge dir zwar nach, aber nur von ferne: ich förchte, aber ich liebe nicht mehr, oder vielmehr ich habe nunmehro weder Furcht noch Liebe mehr. O mein HErr! lasse nicht zu, daß ich in das Unglück dises armen Jüngers falle. Lasse nicht zu, daß ich endlich die Liebe gegen dir, und deine ne Gewogenheit gegen mir darum verliehre, weilen ich meinen ersten Eyfer verlohren habe.

4. Betrachtung.

DJe andere Ursach des Falls des Heil. Petri ist eine heimliche Hoffarth und allzugrosses Vertrauen auf seine eigene Kräfften gewesen, welche ihne haben veranlasset, daß er gesagt, und auf das eyfrigist versicheret, daß wann auch alle übrige Apostel JEsum würden verlassen: er doch niemahlen von demselben weichen wolte. Dieser arme Apostel hatte

seine eigene Schwachheit annoch nicht erkennet, und getrauete zuviel auf seine eigene Kräfften. Er kame von einer Mahlzeit her, bey welcher er das Fleisch des Lamm GOttes geessen, und dessen Blut getruncken hatte, mithin von himlischen Gnaden und Tröstungen, ganz erfüllet ware: Weilen er dann solchergestalten ersättiget und gestärcket ware, und in seinen Herzen das Blut der neuen Bindnuß, gleich einem neuen Wein mit einer ausserordentlichen Krafft wallend empfande, glaubte er, daß er allein starck genug seyn würde, auch die allerhefftigiste Versuchungen zu überwinden.

Dise vermessene Einbildung nun zu unterdrucken, und ihme seine eigene Schwachheit zu erkennen zu geben, auch ihne zu verbinden, künfftigs mit denen Sündern ein Mitleyden zu haben, hat der Heyland zugelassen, daß der H. Petrus in eine so schwehre Sünd gefallen. Er hat ihme zwar erkleckliche Gnaden, die Versuchung überwinden zu können, gelassen: allein die sonderbahre Gnaden, welche ihme solche Stärcke mitgetheilet hatten, daß er nichts für ohnmöglich, oder ihne wanckend zu machen, für fähig gehalten: dise sonderbahre Gnaden, sage ich, hat ihme der Heyland entzogen. Also pfleget GOtt mit allen seinen Dieneren zu verfahren; er lasset sie in Sünden und Mängel fallen, damit sie ihre Schwachheit und die Nothwendigkeit seiner Gnad erkennen lehrnen, und damit er dieselbe in

einer

einer tieffen Demuth erhalte. Der Königliche Prophet ist in diser Schul ein Lehr-Jünger gewesen. Ich hab in meinem Uberfluß gesagt, daß ich niemahlen werde wancken. Du hast dein Angesicht abgewendet, und mein Geist ist in mir verwirret worden.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

DIß widerfahret uns auch nur gar offt, wann wir uns in den Uberfluß der Gnaden befinden, und uns unsere unordentliche Neigungen einen Frieden lassen: wann wir unser Herz mit zarter Andacht bewegt finden, daß uns GOTT selbst liebkoset, daß es uns tröstet, daß er uns unter seinem Schutz haltet: wann wir unter dem Gebet etwelche Zäher vergiessen, oder von dem Tisch GOttes mit dem Brod der Starcken gesättiget hinweg gehen: da fangen wir allgemach an eine vermessene Hochschätzung über uns selbst zu fassen, und können uns alsdann selbst nicht überreden, daß es solte seyn können, daß wir jemahlen solten den Dienst GOttes können unterlassen. Da gehen wir mit geraden Hals und über sich erhebten Haupt daher, geben auf unsere Schritt nicht acht, haben auf unsere Feind kein Mißtrauen, wir schlaffen endlich nach und nach gar ein, an statt daß wir solten wachen und betten, und eben da wir meynen,

wir befinden uns in der grösten Sicherheit, entstehet gähling ein Ungewitter, unb richtet uns zu Grund. Da wir uns in den Friden befinden, schleichet der Feind unvermutheter Ding daher, stürtzet uns, und machet, daß wir einen mercklichen Fehler begehen.

Wollte GOtt! wir hätten keine andere Exempel so bedauerlicher Fäll, als nur den Fall des H Petri. Ich selbst hab solche Engel der ersten Hierarchie und Ordnung gesehen, welche eine ausserordentliche Gab der Andacht hatten, und Tag und Nacht denen geistlichen Betrachtungen oblagen; solche, sag ich: hab ich von dem Himmel, allwo sie ihr Nest gemacht hatten, damit ich mit einem Propheten rede, herunter, und in eine Schwind-Gruben des Unflaths der Unreinigkeit fallen gesehen. Diß rührte daher: weilen sie allzuviel von ihnen selbst gehalten, und ihrer Armuth darbey vergessen hatten. Sie waren mit ihrer Andacht sehr vergnügt, indem sie empfanden, daß sie ohne Verwirrung, ohne unordentliche Neigung, ohne Schwachheit waren. Sie glaubten nicht, daß sie der Teufel jemahlen von der Liebe JEsu Christi kunte abwendig machen, und von denselben absondern. Sie redeten nur von der Liebe, von der Betrachtung, von der heimlichen Vereinigung, und von der Verstaltung in GOtt. Sie verachteten diejenigen, welche nur den gemeinen Tugend-Weg wanderten, und schaueten solche nicht anderst an,

als

als Regen-Würm, welche nur auf der Erden daher kriechen; da sie sich unterdessen gleich denen Adlern mit denen Fliegeln ihrer eingebildten Lieb in die Höhe gen Himmel schwingeten. Endlich folgten sie keines Menschen Rath mehr, sondern hielten sich für alle Anfäll der Versuchungen undurchdringlich. Ach! ach! ein Soldat hat sich zu ihnen hinzu genähert: ja wohl, gar nur eine Dienst-Magd hat mit ihnen geredt, und sie seynd in schändliche Sünden gefallen, und haben sich sodann verschreyten üblen Neigungen völlig überlassen. Anfänglich waren ihre Gespräch geistlich, hinnach gleichgültig, sodann vertraut, und von diser Vertraulichkeit seynd sie zur Freyheit, und von diser in die grösten Sünd uud Laster geschritten, und haben also, wie der H. Paulus sagt, mit dem Geist angefangen: aber mit dem Fleisch geendet.

O mein GOtt, ich erzittere, wann ich an den Fall diser hoffärtigen Seelen gedencke! O wie sorge ich, ich unterhalte in meinem Hertzen eine verborgene Hoffarth! Ich sage mit dem Propheten Jeremias; Ich bin ein Mensch, der seine Armuth siehet. Meine Fäll, und beständige Widerfäll lehrnen mich, daß ein Mensch, so heilig er sonst seye, wann er jedoch sich auf seine Kräfften auch nur ein wenig so viel verlasset, in einen Abgrund der Sünden fallen werde. Ach wie nothwendig ist mir die Gnad GOttes! und wie bin ich durch meine eigne Erfahrnuß über-

zeuget, daß, gleichwie ich aus mir selbst nichts bin, also auch ich aus, und durch mich selbst nit bestehen könne.

O grosser Apostel! weilen ich unvergleichlich hoffärtiger, und eines weit vermessenern Vertrauens auf mich selbst bin, als du gewest, und weilen ich weit grössere Untreuheiten begangen habe, als die Deinige gewest ist, erhalte mir die Gab der Zäher, damit ich, gleichwie du gethan hast, meine Sünden die Zeit meines Lebens beweine; wann die Talenten, so mir GOtt gegeben, fähig seynd, mich zu einer vermessenen Meynung über mich selbst zuverleiten, so bitte GOtt für mich, daß er mir solche benemme. Ich will gern all seiner anderen Gnaden und Gaben entrathen, wann er mir nur seine Liebe, und seine Demuth gibet.

O meine Seel! demüthige deinen Geist und Verstand wohl tieff, und traue niehmahlen auf dich selbst, es mag dir noch so viel Gnad mitgetheilet worden seyn, berede dich selbst, daß die gantze Welt schwach: allein niemand schwächer seye, als du bist. Hast du den Glauben, so hütte dich, sagt der Heil. Paulus 1. Cor. 10. daß du dich nit erhebest, sondern halte dich in der Furcht. Wer sich beduncken lasset, daß er stehe, der sehe zu, daß er nit falle.

4. Be-

4. Betrachtung.

DJe letzte Ursach des Falls des H. Petri ware, weilen er sich selbst in die Gelegenheit und in die Gefahr begeben: Er mischet sich unter die Kriegs-Knecht. Er wärmet sich mit der Wacht. Er höret ihren Gespräch zu. Er stellet sich ganz ernsthafft. Dannenhero greiffet ihne der Teuffel an, überwindet ihn ohne Mühe, dann in denen Gelegenheiten legt der Teuffel seine Fallstrick, und schlägt mit Gewinn. GOtt gibt dir die Gnad, eine gefährliche Gelegenheit fliehen zu können. Must du aber, und bist gezwungen, in solcher zu verharren, so gibt er dir Gnad, daß du dich heraus winden könnest: bleibest du aber in solcher Gelegenheit, da du dich doch derselben hättest können entziehen, so wirst du die Gnad nit haben, die du dir versprochen hast. Dann GOtt gibt seine Gnad, damit der Mensch dasjenige könne thun, was er ihme befichlt, und nit, daß der Mensch thue, was ihme GOtt verbiethet. Nun verbiethet er dir, daß du dich in die Gefahr begeben sollest, er befichlt dir, daß du die böse Gesellschafften meyden sollest. Ist es dannenhero nit wohl ein vermessenes Ding, wann du dir einen ausserordentlichen Beystand GOttes versprichest, damit du thun könnest, was dir GOtt verbiethet? Ist nit eine ausserordenliche Gnad vonnöthen, damit du in der Gelegenheit

zu

zu sündigen nit sündigest, welche Gelegenheit ein schlipffriger Weg ist, auf welchen der Teufel so starck, und der Mensch hingegen so schwach ist?

Der H. Petrus hatte damahlen dise Erleuchtungen nit alle. Er glaubte nicht, daß es für ihne solte gefährlich seyn, in das Hauß des Cayphas hinein zu gehen, und seine Liebe, welche ihme bereits seine Untreu vorwarffe, machte, daß er glaubte, seiner Schuldigkeit zu seyn, daß er seinem so guten Lehrmeister am allernechsten folgen und doch sehen solte, was es mit selben werden würde. Weilen er also dasjenige, was sich ereignen würde nit vorsahe, so ist kein Zweiffel, daß seine Vermessenheit nicht so lasterhafft seye gewest, als die unsrige ist. Wann man aus unordentlicher Neigung, aus freyer Willkuhr sich in gefährliche Gelegenheiten hinein waget, wo man vorsihet daß es zu gering gewagt, und fast nicht möglich seye, daß man nicht sündige, in einem Land, in welchen der Satan die Herrschafft hat, wo die Natur schwach ist, wo die unordentliche Neigungen sich widerspenstig zeigen, und alle Furcht, welche sonsten die Gnad im Hertzen erwecket, gantz und gar ersticken?

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

Christliche Seel! erkenne es, daß diß die Ursach all deiner Sunden seye. Ist es nit wahr, daß du schier niemahlen gefallen, als

als weil du vermenssentlich auf deine Kräfften dich zu viel gesteueret und dich selbst in die Gefahren begeben habest? Wie offt hast du deinen gütigen Lehrmeister abgesagt und selben verläugnet? Was ist diser deiner Untreu für eine Ursach? Ist es nicht daher gekommen, weil du dich in solchen Gesellschafften der Männer und deren Weiberen hast eingefunden, welche dich entweders durch ihr Ansehen, oder durch ihre Gespräch, oder durch ihr Liebkosen, oder durch ihr Schertzen haben verführet? Frage den H. Augustinum, was ihne zu Grund gerichtet habe? so wird er dir antworten: daß es die Gesellschafften gethan haben. Frage die Verdammte, was für eine Ursach ihrer Verdammnuß seye, so werden die mehriste dir antworten; es seyen die böse Gesellschafften die Ursach ihres Untergangs gewesen.

O meine Seel! weilen du dann deine Schwachheit erkennest, so begiebe dich niemahlen in die Gefahr, deinen GOtt zu beleydigen, hoffe nicht vermessentlich auf seine Hülff, und auf seine Gnad, weilen er dich selbst versicheret bey dem Eccles. daß derjenige, der die Gefahr liebet, in der Gefahr werde zu Grund gehen, und derjenige, welcher mit denen Unkeuschen umgehet, sehr boßhafft werde, weilen er dir durch den Heil. Paulum gar verbiethet, mit einem Hurer zu essen. Wann dein rechtes Aug dich ärgeret, reisse es aus und werffe es von

dir

dir, sagt Christus bey dem H. Matthäo. Zerreisse alle Band, welche dich an die Boßhaffte anbinden, entweiche von denen Wohnungen der Gottlosen, aus Furcht, du möchtest sonst in ihren Sünden verwicklet werden. Kanst du an denenjenigen ein Wohlgefallen haben, welche GOtt mißfallen? kanst du diejenigen lieben, welche GOtt hasset? So habe dann derjenige acht, der sich beduncken lässet, daß er stehe, daß er nicht falle. Seelig ist der Mann, der nicht hergehet im Rath der Gottlosen, und stehet nicht auf den Weeg der Sünder, und sitzet nicht auf den Stuhl der gifftigen Spötter: sondern der seine Lust hat im Gesatz des HErrn. Er wird seyn wie ein Baum, der an den Wasserbächen gepflanzet ist, der seine Frucht gibt zu rechter Zeit. Nicht also seynd die Gottlosen, nicht also, sondern wie Staub den der Wind hinweg wirffet vom Angesicht der Erden.

Die 21ste geistliche Unterhaltung für den Montag in der 3ten Fasten-Wochen.

Von der Bekehrung des Heil. Petri.

DEr Heil. Petrus ist gefallen, er ist aber alsobalden widerum aufgestanden. Er hat eine grosse Sünd begangen: er hat aber auch grosse Buß hierüber gewürcket. Gleich-

Gleichwie wir die Ursachen seines Falls und seiner Sünd haben untersuchet, also auch wollen wir die Ursachen und Umständ seiner Buß betrachten.

1. Betrachtung.

DIe erste, und eigentlich zu reden die eintzige Ursach der Bekehrung dises Apostels ist die Gütig- und Barmhertzigkeit JEsu Christi, welcher sich gegen Petrum gewendt, da derselbe ihne eben mit erschrecklichen Fluchen hat verlaugnet, nicht allein aber hat sich Christus gegen Petrum gewendt, sondern hat denselben auch dergestalten liebreich angeschauet, daß hierdurch sein vorhin vor Furcht ganz gefrohnes Herz alsogleich in Zäher zerflosse. Wahr ist es zwar, daß die Bekehrung des Heil. Petri eine pure Würckung der Barmhertzigkeit GOttes seye gewest: unterdessen kan man doch sagen, daß GOtt unterschiedliche Ursachen bewogen haben, Petro solche Gnad zu ertheilen.

Die erste Ursach ist, weilen Petrus aus Furcht und Schwachheit gefallen. Sein Abfall ware freylich sehr lasterhafft: allein ist selber doch noch in so weit zu entschuldigen, weilen es aus Uebereylung und unversehener Uberfallung geschehen.

Andertens, so hat er seinen Lehr-Meister nur äusserlich, und nicht von Herzen verläugnet, und demselben abgesagt, sondern es ist nur mit dem Mund geschehen, und diß zwar auch durch übergrosse Furcht. Dann Petrus sahe sich unter denen

ter denen Händen seiner Feind, und in dem Haus eines übelgesinnten Richters, welcher entschlossen ware, den Lehr-Meister samt seine Jünger in den Untergang zu bringen. Die Gefahr nun, in der er sich sahe gefangen, und in Gerichts-Händ geliefert zu werden, hat ihne verhindert, auf seine Lasterthat, und auf die Vorsagung JEsu Christi zuruck zu gedencken. Zu deme kommet, daß diß der erste Fehler ware, den er begangen, und daß er solchen nit alsobald erkennet, als er selben hefftigist bereuet, und daß er eben durch solch seine Reu zu erkennen gegeben: daß er denjenigen von Hertzen liebte, den er mit dem Mund verläugnet hatte.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

UNtreuer Christ, wie offt hast du schon JEsum Christum verlaugnet? was kanst du für eine Entschuldigung vorwenden, welche deine Laster Verzeyhungs-würdig mache? Hast du aus Unwissenheit gesündiget? hast du aus unvorgesehener Uberfallung die Sünd begangen? Wann du dise oder jene Sünd nur einmal hättest begangen, kuntest du dich mit der Unwissenheit oder Uberfallung entschuldigen. Aber nachdeme du wohl hundertmahl eben die Sünd gebeichtet, hast du nothwendig derselben Boßheit müssen erkennen, und selbe verfluchen,

fluchen, mithin begehrest du ja solche Sünd nicht aus Unwissenheit? so geschicht es auch nicht aus einer blinden unordentlichen Begierd und Neigung: Dann dise ist eine geschwinde gähling Bewegung, welche das Hertz in etwas verwirret, und den Verstand verblendet; bey dir aber ist es etwan schon zwanzig, oder mehr Jahr, daß du in disen Laster ligest. Du hast hundert mal mit dem David gesagt, daß du deine Sünd und Ungerechtigkeit erkennest, und daß selbe allezeit vor deinen Augen schwebe. Sündigest du aber weder aus Unwissenheit, noch aus unordentlicher Begierd und Neigung, so muß man ja sagen, daß du aus Bosheit und Gewohnheit sündigest, welches Sünden in den Heil. Geist seynd.

O wie offt hat JEsus einen liebreichen Anblick auf dich geworffen, eben da du ihne grausam beleydigtest? wie offt hat er dich erleuchtet, da du blind warest? wie offt hat er dich gesuchet, da du verlohren warest? wie offt hat er dich zum Leben erwecket, da du todt warest? wie offt hat er dich erlöset, da du ein Sclav des Teuffels warest? wie offt hat er dich gehalten, daß du nicht gar in die Höll hinunter gestürtzet bist? wie offt hat er dich eben in dem Orth deines liederlichen Lebens heimgesucht? wie offt hat er dir in das Hertz hinein gesagt: Petre! warum verfolgest du mich? was hab ich dir gethan daß du mich verrathest? was hab ich für ein Laster begangen, daß du mich wilst um das Leben bringen? wie offt hast

du den Hahn krähen hören, das ist, wie offt hast du die Stimm der Predigern gehört, die dir deine Undanckbahrkeit und deine Untreu zu erkennen gegeben? Die Anblick deines JEsu haben dir das Hertz berühret, und das Hahnen-Geschrey hat dich in Zäher zerfliessen gemacht: allein du hast die Zäher noch nicht einmahl abgetrocknet, so fallest du schon wiederum in die alte Sünd.

O Gütigkeit meines JEsu! O Boßheit meines Hertzens! O meine Augen weynen eines Weynens, lasset die Zäher niemahlen trucken werden! Ach der Heil. Petrus hat nur ein eintziges mal gesündiget, und hat ohne Unterlaß die gantze Zeit seines Lebens geweynet, ich sündige alle Tag, und weyne niemalen!

O JEsu mein Erlöser! ich sage dir von ganzen gantzen Hertzen Danck, daß du die Augen deiner Barmhertzigkeit auf mich geworffen, da ich meine Augen von dir abwendete, mit grösserer Sicherheit sündigen zu können. Was für ein Laster hat der Heil. Petrus begangen, welches mit dem meinigen zu vergleichen wäre? was ist er dir, gegen mir gehalten, schuldig? Du hast ihne ein einitziges mal angesehen, und alsogleich hat er sich bekehret. Du hast mich unzahlbare mal angesehen, und ich bekehre mich nit. Er hat aus Furcht gesündiget, und ich sündige aus Bosheit. Er ist niemahlen mehr in seine Sünd wider gefallen, und ich falle, und falle wider ohne Unterlaß in die meinige.

O süßi-

O süssister JEsu! wende deine Liebs-volle Augen von mir nicht ab, und ermüde nicht, auch dem untreuisten und undanckbahristen unter allen Menschen Gutes zu thun. Durchtringe mein Hertz mit der Furcht deines Gerichts, und wann es in Ansehung deiner Güte nicht will erweichen, so erschrecke solches durch die fürchtliche Augen deiner Gerechtigkeit. Schlage diß steinerne Hertz mit dem Stecken deines Creutzes, so wirst du aus disem Felsen einen Zäher-Quell entspringen machen. O HErr es ist Zeit, daß ich mich zu bekehren verlange. Ich erkenne meine Boßheit, ich erkenne deine Gütigkeit: diese beyde Erkanntnussen haben mein Hertz erweichet, und machen, daß ich ein wahrhafftes Verlangen habe, meine Sünden die gantze Zeit meines Lebens zu beweinen. Fahre fort O du schöne Sonne, fahre fort die Strahlen deiner Gnad über mich auszugiessen, und mache, daß durch das Feuer der Lieb jener Entschluß wachse, welcher anfanget in meinem Hertzen Wurtzel zu fassen.

1. Betrachtung.

DIe andere Ursach der Bekehrung des Heil. Petri ist, daß, sobald er den Hahn hat krähen gehöret, und so bald ihne JESUS hat angesehen, er alsogleich ohne Verzug aus dem Orth, in welchen er gewesen, ist hinaus gegangen, um seine Sünd zu beweinen. Wäre

er unter denen Wächtern geblieben, so hätte ihn vielleicht JEsus nicht angeschauet, und sohin wäre er in seiner Sünd gestorben. Es hätte der Hahn krähen mögen wie er gewolt, wann er unter denen Wächtern wäre verblieben, und hätte ihne JEsus nicht angeschauet, so würde Petrus das Krähen entweders nicht gehört: oder an die Vorsagung seines Meisters nicht gedenckt: oder weder nach dem einen noch nach dem andern etwas gefragt: mithin auch über seine Laster keine Reu gefasset haben. Er hatte die Gnad, daß er sich der Gelegenheit entziehen, nit aber daß er in selber verharren solte.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

WOher kommet es, daß, da du unvergleichlich ein grösserer Ubelthäter bist, als der heilige Petrus gewesen ist, du einweg nicht weinest? Kommet es daher, daß dich JEsus nit anschauet? oder weil der Hahn nicht krähet? Du hörest unnachläßlich die Stimm GOttes, welche dir sowohl zu denen Ohren des Leibs, als des Hertzens redet. Er unterlasset nicht, dir deine Undanckbahrkeit, und deinen Meyneidt vorzurupffen. Er bittet dich sogar Tag und Nacht, du wollest dich bekehren, dein Leben änderen; die unglückseelige Ketten mit denen dich der Teufels als seinen Sclaven gefangen haltet zerreissen. Er wendet Verheissungen und Bedrohungen an,

er lasset nit nur den Hahn krähen: sondern lasset auch über deinen Kopff den Donner erschallen, damit er dein Hertz erschrecke, und solches zur Buß bewege.

Unterdessen hat doch all diß biß anhero sauber nichts genutzet. Du fallest immer in das alte Laster, und thuest dir nicht den geringsten Gewalt an, dich heraus zu schwingen. Woher kommet doch diß? Ach! ohne Zweiffel daher, weilen du die Gelegenheit zu sündigen nit fliehest, nit meidest, nit beyseits setzest. Du gehest in boßhaffte Gesellschafften, du mengest dich unter die Gottlose und Lasterhaffte, welche JEsu Christo das Urtheil sprechen. Du schwätzest mit unglückseeligen liederlichen Dirnen und Dienst-Mägden, welche dir das Hertz verführen. Du magst beichten und predigen hören so offt, und viel du wilst, wann du dieser bösen Gesellschafft nit absagest, wann du dieses seuchige Hauß nit meidest, so wirst du dich niemahlen bekehren. Gehe heraus, als wie der Heil. Petrus gethan, aus diesem Pallast der Ungerechtigkeit: meyde die Zelten der Gottlosen, wann du nicht wilst in ihr Unglück verwicklet werden. Fliehe in die Einöde, so werden deine Augen zwey Quellen der Zäher werden, mit- und in welchen du deine Sünden kanst abwaschen.

Gehe fein geschwind, und ohne Verzug heraus: dann du weist ja nicht, ob dich JEsus allezeit mit einen günstigen Aug werde ansehen.

Vielleicht krähet der Hahn das letztemahl? und hernach wirst du in eine geistliche Gehörlosigkeit in eine Blindheit des Verstands, und eine Verstockung des Hertzens verfallen, welche solches allen Pfeilen der Gütig- und Gerechtigkeit GOttes undurchdringlich machen, und dir ein ewiges Unheyl durch einen gähen Todt, der dich aus der Welt raffet, auf den Hals ziehen wird.

O meine Seel, wann du heut noch die Stimm GOttes hörest, verstocke, wie du bißhero gethan, dein Hertz nit, sondern folge seiner Güte, und mache dir diese Gelegenheit zu Nutzen, welche du sonst vielleicht nimmermehr haben wirst.

3. Betrachtung.

ES ist nicht erklecklich, daß man die Gelegenheit zu sündigen verlasse; sondern man muß auch mit dem Heil. Petro seine Sünd beweinen, und muß es beweinen, wie er gethan. Erstlich, hat er alsobald geweinet, nachdem er das Krähen des Hahnens gehöret, und sich dessen erinnert hat, was ihme sein Lehrmeister vorgesagt. Das ist: er hat alsogleich geweinet, so bald er seine Sünd erkennet hat: er hats keinen Augenblick verschoben, hat nit einmahl biß auf den frühen Morgen gewartet: hat seinen Fehler nit entschuldiget, nit verringeret: hat ihme nicht selbst, wie es der meiste Theil der Sünder thuen, recht gegeben, oder gekintzlet.

2) Hat er übermäßig geweinet, und hat einen Uber-

Uberfluß der Zäher vergossen: indeme er die Abscheulichkeit seiner Sünd, und seine äusseriste Undanckbahrkeit betrachtet hat.

3.) Weinet er mit äusserister- und gröster Reu und bitterlich, wie der Heil. Text redet, das ist: sein Hertz ware mit Reu-Schmertzen durchdrungen, und schwamme gleichsam in der Bitterkeit also, daß auf der gantzen Welt nichts wäre zu finden gewesen, welches ihne damahls hätte trösten können.

4.) Er weinet nicht aus Furcht der Straff, sondern aus Gewalt seiner Liebe, welche einer Seits die von seinem Lehrmeister ihme erwiesene Gutthaten, und die Zeichen, die er ihme des Vorzugs halber über andere Apostel gegeben, da er selben zu dem Haupt seiner Kirchen bestellet: anderer Seits aber seine Zaghafftigkeit, seine Verrätherey, seinen Meyneidt, und seine entsetzliche Undankbahrkeit vorstellete.

Endlichen weinet er beständig, ohne Aussetzen: indeme er von dieser Zeit an nicht aufgehört zu weinen, bis in seinen Todt. O du unglückseeliger Lehr-Jünger, sagte er zu sich selbst, was hast du gethan? was für ein Laster hast du allererst begangen? du hast denjenigen verlaugnet denn du doch selbst erkennet, und öffentlich vorhin hast bekennet, daß er der Sohn GOttes seye: du hast mit grausamen Schwüren versicheret, daß du denjenigen nicht kennest, den du vorhin für den Meßias, für deinen GOtt, für deinen

Erlöser, für deinen Richter erkennet hast. Du hast denjenigen verlaugnet, der dir die Himmels-Schlüssel gegeben, und dir verheissen hat, dich auf einen Thron zu erheben, um mit ihme die Lebendigen, und die Todten zu richten. Du hast denjenigen verlaugnet, welcher dir allen Gewalt über die Teufel gegeben, der verschaffet hat, daß du mit truckenen Fuß über den Wasser daher gehen können: der dich allezeit so zartiglich geliebt, und dich mit lauter Gunst und Gnaden hat angefüllet. Du elender Tropff hast ihne verlaugnet, und diß zwar dreymahl, mit Schwöhren und entsetzlichen Fluchen. Hierzu hat dich die Stimm einer Dienst-Magd gebracht. Ist diß das Versprechen halten: heist diß die Treu erfüllen, die du ihme geschworen hast?

O verfluchtes Maul! wie hast du dich dörffen aufthun zu Schwöhren, daß du denjenigen nicht kennest, der dich so zartiglich geliebkoset? O verfluchte Zung! wie hast du dich loß gemacht, denjenigen zu verlaugnen, der dich zu einen Fürsten seiner Apostel hat auserwählet: und zu einem Stadthalter seines Reichs bestellet hat? Ist es nicht billich, daß alle Maledeyungen des Himmels über dein Haupt fallen, um deine Untreu und deinen Meyneidt zu straffen?

Ach! wer wird meinen Augen zwey Wasser-Brünnen geben, damit ich mein Laster Tag und Nacht beweinen möge! O meine Augen weinet, und badet euch in euern Zähren: ihr habt nicht

nicht Wasser genug, eine so grosse Sünd genugsam abzuwaschen. Weinet bitterlich, weinet überflüßig, weinet beständig: nichts als der Tod solle den Lauff meiner Zäher enden.

O mein allerliebster HErr und Lehr-Meister! O mein Göttlicher Erlöser! was hab ich gethan? was hab ich geredt? wo hab ich hingedenckt, da ich dich verlaugnet hab? wie hab ich doch ein so abscheuliches Laster begehen können! Ach! das vermessene Vertrauen auf mich selbst, diß hat mich gestürtzet, diß hat mich in den Untergang gebracht. Du hast mich meines Unheils vorhin erinneret; ich glaubte aber nicht, daß ich eine so schändliche Verrätherey würde begehen können. Was soll ich thun? wohin soll ich gehen? was wird es mit mir werden? solle ich verzweiflen? O nein, diß werde ich nimmermehr thun, so groß meine Sünd immer seye. Ich weiß, wie sehr du alle Menschen liebest, ich weiß deine Barmhertzigkeit gegen denen Sünderen, dein Mitleyden gegen denen Armseeligen. Ich weiß, daß du in die Welt bist kommen, die Sünder, der ich der gröste bin, seelig zu machen, und daß du nunmehro hingehest, dein Blut für dieselbe zuvergiessen. Ich weiß, daß du mich annoch liebest, ob ich schon noch so boßhafft bin: und dessen ist mir eine gewisse Prob jener liebreiche Anblick, den du auf mich warffest eben damahlen, als ich dich beleidigte. Du hast uns versicheret, daß du den Todt des Sünders

nicht, sondern diß begehrest und verlangest, daß sich derselbe bekehre, und Buß würcke.

Ey so will ich dann mich wiederum aufmachen, und meinen Fehler durch eine wahrhaffte Bekehrung verbesseren. Ich will meinen liebsten HErrn und Lehrmeister suchen, will mich ihme zu Füssen werffen, und mit grosser Reu sagen: O mein Vatter! O mein GOtt! ich hab in dem Himmel und vor dir gesündiget, ich bin nit werth, daß ich für dein Kind, oder deinen Lehr-Jünger solle gehalten werden, sondern nimme mich, ich bitte dich, unter die Zahl deiner Diener auf, und verzeyhe mir meine Sünd, welche ich nit aufhören werde zu beweinen, biß in meinen Todt. Diß gedenckte der Heil. Petrus, diß hat er gesagt diß hat er nach der Auferstehung JEsu Christi gethan, da ihme JEsus erschienen.

Bedenck- oder Uberlegung, und Gemüths-Bewegungen.

HAt nun dieser grosse Apostel so viel Zäher vergossen, aus Ursach, daß er seinen HErrn und Lehr-Meister einmahl aus einer hefftigen Furcht gantz verwirret, verlaugnet hat. Was sollen dann diejenige thun, welche selben unzahlbahr vielmahlen verlaugnet haben, da selber sich nicht mehr auf Erden, sondern im Himmel befindet? nit da er als ein Ubelthäter gerichtet wurde, sondern jetzt da er auf den Thron seines Himmlischen Vatters sitzet, nicht ehe

ehe er: sondern nachdeme er für sie gestorben, nicht als einen Menschen, sondern als ihren GOtt, und ihren Seeligmacher. Wie offt hast du ihne verhalten, verlaugnet, und gelästert? wie offt hast du aus menschlichen Absehen ein Bedencken getragen, dich für seinen Lehr-Jünger zu bekennen: weilen du nemlich besorgt, du möchtest hierdurch denen Boßhafften mißfallen?

O untreuer Christ! du bist tausendmahl lasterhaffter, als dieser Apostel. Hast du aber ihme in seinem Laster nit nur gefolget, sondern solches übertroffen; wann wirst du ihme dann einmahl in der Buß nachfolgen? So fange dann an zu weinen, und hemme den Lauff deiner Zäher niemahlen. Weine ohne Ermüdung, ohne Aussetzen: weine bitterlich, weine untröstlich. Wann du hier auf Erden nit wirst eine kurze Zeit weinen, so wirst du in der Höllen in Ewigkeit weinen müssen.

Ach! wann die Liebe nit vermag, dir etliche Zäher aus denen Augen zu erpressen; so mache auf das wenigist die Furcht der dir zubereiteten Straffen deine Gebein wancken, dein Fleisch ertatteren, dein Blut in denen Adern gefrühren, damit du deine begangene Sünden, hierdurch angetrieben, verfluchen, und büssen mögest.

Die 20ste geistliche Unterhaltung für den Erchtag in der dritten Fasten-Wochen.

Von der Verzweiflung des Judas.

WEilen sowohl die Untreu und Verlaugnung des Heil. Petri, als die Verzweiflung des Judas den Sohn GOttes sehr empfindlich haben betrangt; so machen beyde einen Theil seines Leydens aus: dannenhero auch beyde die Ursach unserer Betrachtungen seyn sollen.

I. Betrachtung.

JUdas hat seinen HErrn und Lehr-Meister verrathen, und der Heil. Petrus hat ihne verlaugnet. Judas bereuet seine Sünd: der Heil. Petrus beweinet die Seinige. Judas verzweifelt: der Heilige Petrus bekehret sich. O erschrecklich und unergründliche Urtheil GOttes über der Menschen Thun und Lassen! Warum stehet der Heil. Petrus von seinem Fall wiederum auf, und der Judas nicht? Wirst du sagen, diß komme her, weilen JEsus den Heil. Petrum habe angesehen: so widersetze ich dir, daß er mit dem Judas gar geredt, und selben seines Lasters halber erinnert habe: er hat ihm die allererschröcklichiste Straffen angedrohet: er hat das Hertz des Judas durch die Vorstellung seiner Güte, durch unterschiedliche Zeichen einer zarten, auf-

rich-

richtigen verbindlichen Liebe umzukehren und an sich zu ziehen gesuchet: nichts destoweniger bekehret sich der Heil. Petrus und der Judas verzweiffelt. Woher kommet diß?

In der vorhergehenden Betrachtung haben wir die Ursachen der Bekehrung des Heil. Petri beygebracht. Was den Judas anlanget, ist es ohngezweifelt, daß er selbst allein die Ursach seines Untergangs gewest seye, und daß, wann er denen von dem Heyland ihme mitgetheilten so vielfältigen Gnaden hätte mitgewürcket, er sich würde sowohl bekehret haben, als der Heil. Petrus. Der Heil. Augustinus scheuet sich nit zu sagen: daß er durch seine Verzweiflung ein weit grösseres Laster begangen, als durch die Verkauff- und Verrathung seines Lehr-Meisters und HErrns.

Allein, warum hat er der Gnad nicht mitgewürcket? darum, weilen er boßhaft, betrügerisch und gleißnerisch ware, weilen er sich von der unordentlichen Neigung des Geitzes so sehr hat lassen einnehmen, als welcher, wie die Schrifft saget, den Verstand verblendet, den Glauben ersticket, die Hoffnung eines andern Lebens über den Hauffen wirfft, die Liebe auslöschet und tödtet, den Menschen zu einen Abgötter machet, und selben seine Seel so gering zu schätzen veranlasset, daß er allezeit bereit ist, selbe um das Geld zu verkauffen: weilen er dise unordentliche Neigung nicht gleich in der Geburth ersticket,

sondern

sondern selbe wider das Wissen und Ermahnung seines Gewissens lange Zeit ernehret und unterhalten hat: weilen er so vieler Gnaden sich mißbrauchet, welches verursachet, daß er sich auf die Wort JEsu Christi hart und unempfindlich erzeigt hat: weilen er unwürdig communiciret hat: endlichen, weilen er aus Boßheit gesündiget hat, indeme er die Heiligkeit und Vortrefflichkeit desjenigen, den er verkauffte, gar wohl erkennet hat, mithin sein Laster eines der allererschröcklichsten GOtts-Raubereyen ware, indeme er eine Heil. geweyhte, und unendlich heilige Person ums Geld verkauffet hat.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

GEhe in dich selbst, Christliche Seel, und siehe, ob du nicht mit Judas von gleicher unordentlicher Neigung und Begierd regieret werdest. Hast du nit gar zu hitziges Verlangen, reich zu werden und Güter zusammen zu scharren? Ist dein Hertz kein Sclav des Gold und Silbers? Sorgest du nicht Tag und Nacht wie du deine Einkünfften vermehren mögest? Bedienest du dich keiner verbottenen Vortheilen, dein Habschaft zu vermehren.

In disen sagst du, bestehet meine unordentliche Begierd und Neigung nicht. Sage aber her: beherrschet dein Hertz auch keine andere? Hat

Hat dich nicht dein hoher Stand, dein hohes Ansehen völlig eingenommen? Verlangest du nicht über dein Vermögen und über deine Verdienst, mehr als andere erhöhet zu werden? Ist in deinem Hertzen nicht eine alte Bitterkeit, ein Haß, ein Neid, ein Widerwillen eingewurtzelt? Unterhaltest du mit niemand eine gefährliche Gemeinschafft? Findest du, daß du von aller unordentlicher Liebe und Zuneigung frey seyest? Es brucht nicht mehr, als eine eintzige derley unordentliche Neigung und Begierd: solche ist schon erklecklich dich dahin zu bringen, daß du deinen HErrn JEsum Christum verkauffest.

O wie offt hast du ihne um einen geringern Preyß als der Judas verkaufft? Wie offt hast du jene Gnaden verworffen, welche dir deine Unordnungen zu erkennen gaben? Wie offt hast du die Heil. Sacramenten mißbrauchet, und das Blut JEsu Christi mit Füssen getretten? Fürchtest du nicht, du möchtest mit Judas gestrafft werden, du, der du des Judas Laster tausendmahl begangen hast.

O mein GOtt und mein HErr, ich bekenne daß ich tausendmal schuldiger bin als diser Verräther, und daß, so boßhafft er immer ist, er dannoch in Vergleichung mit mir unschuldig sey. Allein: hab ich ihme nachgefolgt, ja selbsten in dem Laster übertroffen: so will ich ihme doch in seiner Verzweiflung nicht nachfolgen. Ob schon meine Sünden an der Zahl die Sand-Körnlein

an

an dem Ufer des Meers übertreffen: ob ich schon eine unaussprechliche Zahl der Gnaden bißhero mißbrauchet, so will ich doch auf dich hoffen: dann du bist derjenige, der mir eingiebt daß ich solle Buß thun, und daß die Menge meiner Sünden, der Fülle deiner Barmhertzigkrit niemalen gleich werde.

2. Betrachtung.

Es gibt Reu und Leyd, es gibt Bussen, welche da gut zu seyn scheinen, seynd aber nichts wenigers. Eine solche ware des Judas seine. Sie hatte schier all, Verzeyhung der Sünden zu erhalten, Nöthiges: Dann er hatte Reu und Leyd: pœnitentia ductus: er hat öffentlich vor denen Priestern gebeichtet, peccavi: er stellete demjenigen, den er verrathen hatte, seine Ehre wiederum heim, da er sagte: daß er selben für einen gerechten Menschen halte, und daß er ein solcher seye, sanguinem justum: er gabe das unrecht eingenommene Geld zuruck, retulit triginta argenteos. Was gienge dann seiner Buß ab? die Hoffnung der Verzeyhung. Er glaubte nicht, daß GOtt so gütig werde seyn, ihme seine so grosse Sünd zu verzeyhen, folglich ergibt er sich der Verzweiflung und strebt seinem eigenen Leben nach.

Be-

Bedenck- oder Uberlegung und Gemüths-Bewegung.

O Mein GOtt! ich bekenne es, daß ich der gröste unter allen Sünderen seye. Ich sage mit Bitterkeit meines Hertzens: ich habe gesündiget, seye mir barmhertzig: ich hoffe auf deine unendliche Güte, und auf die Verdienst deines Sohns, der für mich gestorben ist.

O du elender Judas! wessen hast du dich entschlossen? warum suchtest du nicht deinen so gütigen HErrn und Lehr-Meister, und warffest dich ihme zu Füssen? hättest du diß gethan, würde er dich liebreich empfangen: zärtiglich umarmet: und in die alte Freundschafft, auch in das Apostolat widerum eingesetzet haben. Du hast seine Benedeyung und Seegen verworffen und abgeschlagen, darum seynds auch von dir gewichen, du hast die Maledeyung und Verfluchung geliebet, darum ist solche über dein Haupt gefallen.

O was Schmertzen ware es dem Heyland, da er in seinem Angesicht jenen so elend zu Grund gehen sahe, welcher erst vor kurtzen seinen Leib und Blut genossen, und für den er nun sein Blut vergiessen wolte! O guter Hirt! wer will das Leyd begreiffen, welches du getragen, da du gesehen, wie dir der höllische Wolff eines deiner Schäfflein hinweg reisse? O barmhertziger Vatter? um wieviel lebhaffter hast du dein

Verlurst dieses widerspenstigen Kinds empfunden, als David seines Absolons? Ach! wie hat dich dessen Tod betrübet, und wie tieffe Wunden hat selber deinem Hertzen versetzt.

Meine Seel, woher kommt es, daß du traurig bist, und warum zerstöhrest du meinen Frieden? hast du eine grosse Sünd begangen? weine wie der Heil. Petrus, verzweifle nicht wie Judas. Beichte deine Sünd: thue Buß. Ersetze die Schmach die du GOTT hast zugefügt: ersetze auch dasjenige, was du deinem Neben-Menschen mit Unrecht entwendet! hüte dich vor der Verwirrung und Verzweiflung: erinnere dich des schönen Ausspruch des Heil. Augustini: daß nemlich nur derjenige verzweiffeln solle, welcher so viel sündigen kan, als viel GOtt gütig ist.

3. Betrachtung.

Nachdeme Judas denen Vorsteheren des Volcks und denen Priesteren, die von ihnen empfangene 30. Silberlinge zuruck gebracht, und bekennet hat, daß er gesündiget habe: da er ein unschuldiges Blut verrathen: gaben ihme diese zur Antwort, daß er solte zusehen; diß gehe sie nichts an: sie sorgten sich deßwegen nicht, er möchte thuen, was er wollte. Da gienge dieser Elende von der Abscheulichkeit seines Lasters gantz verwirrte, und, daß für ihme noch eine Gnad zu hoffen wäre, nicht glaubende darvon,

und henckte sich. Die Priester aber, da sie das Geld, welches Judas in dem Tempel hineingeworffen, zu sich genommen, wollten solches nit in ihren Schatz-Kasten legen; weilen selbes der Preiß Menschen Bluts ware. Dise Gleißner machen ihnen keinen Scrupel, einen Unschuldigen um das Leben zu bringen; den Preiß aber der Verrätherey in den Schatz-Kasten zu legen, über diß machen sie einen Scrupel. Uberiege drey Ding.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

ERstlichen bedencke und überlege die Untreu der Welt, welche diejenige, die ihr gedinet, haben, so übel belohnet: und sie in ihren allergrösten Nöthen verlasset. Judas hat seinen GOtt, seinen Glauben, sein Heyl, sein Gewissen, alles der unordentlichen Neigung und dem Neid der Juden: sodann einem verächtlichen aus seiner Verrätherey verhofften Eigennutz, und Gewinn aufgeopfferet. Nachdeme er seinen Streich vollführet und vollbracht, haben ihne die Juden anstatt selben zu loben, seiner That freydigen Beyfall zu geben, oder auf das wenigist ihne zu trösten, mit diesem Bescheid abgefertiget: er solte gleichwohlen selbst auf sich sehen, sie fragten nichts nach ihne: es sey ihnen ein Ding, er möge seelig oder verdammt werden.

Ist nicht auf gleiche Weiß die Welt auch mit dir verfahren, da du ihr zu Gefallen dein Gewissen hast aufgeopffert? Sie thate dir schöne Versprechungen, so fern du deinen GOtt würdest verrathen. Hat sie dir aber auch solche Verheissungen gehalten? Wo seynd jetzt jene schöne Hoffnungen, mit denen sie dich kitzlete und dir schmeichlete? Was wird sie dir aber in deinem Todt-Bett sagen, wann du alsdann dein Laster erkennen: von der Gerechtigkeit GOttes für Gericht beruffen: von denen Teufeln angeklagt: endlich zur Höllen verurtheilet seyn: und wider diß Urtheil von ihr Hülff verlangen wirst? Sie wird dir, wie dem Judas, antworten: Was liegt es mir daran, magst du seelig oder verdammet werden: diß geht dich an. Da sihe deine Gold- und Silber-Säck, nimme dieselbe, wann du kanst, mit dir in die andere Welt. Kanst du diß nicht thuen; so lasse gleichwohlen die Säck bey dem Thor des Todts stehen. Ich hab dir nun versprochen, daß ich dich hier zeitlich, nicht aber auch dorten ewig reich, und glückseelig wolle machen. Nemme was dein ist, und gehe meinethalben, wann du wilst der Höllen zu. O! wie wird es dich alsdann reuen, daß du einem so boßhafften HErrn gedienet habest? O! es wird zu spatt seyn, daß du alsdann erst zu GOtt zuruckkehrest, wann dich die Welt verlasset? O wie erschröckliches Ding ist es, ohne alles, sowohl Göttlich- als menschlichen Trost sterben?

sterben? Also ist der Todt der Boßhafften beschaffen, welche nur alsdann di: Sünd verlassen, wann sie selbe nicht mehr begehen können; und der Welt alsdann erst absagen, wann sie nicht mehr im Stande seynd, derselben dienen zu können.

Die andere Uberleg- oder Bedenckung solle über das Geld, welches Judas in dem Tempel hinein geworffen, angestellet werden. Dieses Geld zu gewinnen und zu erhaschen, hat er seinen HErrn und Lehrmeister verkauffet; er glaubte, er würde glückseelig seyn, wann er solches hätte: Allein, er hat durch seine eigne Erfahrnuß gelehrnet, daß gestohlenes Gut nicht thue gut. Die Schätz der Gottlosigkeit, sagt der heilige Geist: bringen deme keinen Gewinn, der sie sammlet: und die verbottene Gewinn bringen deme die Maledeyung, der ihnen nachtrachtet: dann wie der weise Mann in denen Sprichwörtern sagt, so machet der Seegen GOttes die Menschen reich.

Mercke dir diß, und verstehe es auch von jener Zeit, die du GOtt abzwackest, damit du dem Studiren, oder weltlichen Geschäfften desto besser obligen mögest. Du unterlassest das Gebett, die Communion deine Tag-Zeiten, damit du studiren: deinem Rechts-Handel abwarten: lesen: schreiben: oder anderes weltliches Geschäfft zu deinem eigenen Nutzen verrichten

und demselben abwarten könnest. Alle diese kleine Diebstäl, statt, daß sie dich reich machen, werden dein Schaden seyn. Die Reichthumen, welche auf solche Weiß zu einer Thür in dein Hauß werden hinein; werden zur anderen wider hinaus gehen. GOtt selbst wird ihnen Flügel geben, daß sie können darvon fliegen: und die Maledeyung wird dein Glück biß auf den Grund zerstöhren. Untersuche die Sach, ob nicht dein Verderben, und dein Erarmuthen daher rühre.

Die dritte Bedenck- oder Uberlegung solle seyn, über den Todt des Judas: welcher, nachdeme er das, durch eine GOttes-Rauberey, und verfluchten Verkauff geistlichen Dings erworbene Geld in dem Tempel hinein geworffen, darvon gangen, und sich selbst erhenckend, das Leben elendiglich beschlossen hat. Wer sollte sich nit verwundern, wann er einen von dem Sohn GOttes selbst auserwählten Apostel, welcher drey Jahr zu ihme in die Schul gegangen, durch seine Lehr, und Exempel unterrichtet worden: einen Apostel, welcher eine so grosse Zahl der Wunderwerck mit Augen gesehen, ja welcher selbst Wunderwerck gewürcket hatte, wer! sage ich, solte sich nicht verwundern, wann er einen solchen Apostel siehet, wie er sich selbst aus Verzweiflung um das Leben bringe? Warum kehret er nit zuruck zu seinem HErrn und Lehrmeister; würffet sich selben zu Füssen und begehret

Verzeyhung? er hätte solche gewiß erhalten. Woher kommet es dann, daß er diß nit gethan? Wir haben es schon gesagt: er hat nemlich das Maaß seiner Sünden erfüllet durch den Mißbrauch so vieler ihme ertheilten Gnaden, und durch die Widerstrebung, die er denen Einsprechungen des Heil. Geistes gethan. Er hat aus Boßheit gesündiget, indeme er vollkommentlich über die Ungerechtigkeit seines Lasters, und über die hierauf erfolgende Straff unterrichtet ware. Er hat ihme die Barmhertzigkeit GOttes, und die ihme zu seiner Seeligkeit noch vergönte Zeit nicht zu Nutzen gemacht. Mithin ist er in die Verzweiflung, in die Verstockung, und in die Unbußfertigkeit verfallen.

O meine Seel! förchte den Zorn GOttes, und den Unwillen des Allmächtigen. Verzweifle niemahlen an seiner Barmhertzigkeit: hoffe aber auch niemahlen vermessentlich auf seine Gütigkeit. Seine Gerechtigkeit nimmet Rach ob denen Unbildten, die man seiner Barmhertzigkeit anthut, und sein Zorn erscheinet über diejenige, welche seine Gerechtigkeit nicht förchten. O Judas, wie erschröcket mich dein Todt, und wie machet mich dein verzweiffletes End zitteren! Wann JEsus eben zur Zeit, da er hingehet, für diesen Elenden sein Blut zu vergiessen, denselben in die Verzweifflung fallen, und durch die Teuffel besitzen lasset, da selber mit ihme das

Oster-Lamm asse, und bey dem lezten Abendmahl seinen heiligisten Leib und Blut empfienge: wer solle vermessentlich auf seine Verdienst vertrauen? wer solte sich nicht förchten, sich von einer unordentlichen Neigung und Begierd einnehmen zu lassen? wer solte nit sorgen er möchte hierdurch in die Verzweiflung und ewige Verdamnuß gerathen?

O süßister JEsu! O Göttlicher Hirt unserer Seelen, der du deine Schaaf so sehr liebest, daß du dein Leben für dieselbige hast dargegeben! was Schmertzen empfindest du in deinem heiligen Hertzen, da du sahest, daß sich dieser dein armer Jünger in die Höll stürtzete? O HErr! ich hab gesündiget; ich hab dem Teuffel tausend mal meine Seel verkauffet: ich hab dich verrathen: ich hab dich selbst deinen Feinden um einen kothigen Wollust, um einen geringen Gewinn: um einen eitlen Rauch der Ehre verkauffet. O JEsu seye einem armen Sünder barmhertzig, der seine Fehler erkennet, und von Hertzen bereuet. Räche meine Sünd wie du immer wilst, nur um das bitte ich dich, lasse mich nicht in die Verzweiflung fallen, in welche mich die Abscheulichkeit meiner Sünden zu stürzen begunnet. Sage zu meiner Seelen: ich bin dein Heyl, und dein Heyland. Dise Wort werden meine darnider geschlagene Hoffnung wiederum aufrichten, uud werden verursachen, daß ich über

über meine Sünden wahre Reu und Leyd erwecke.

Die 23ste geistliche Unterhaltung für den Mittwoch in der 3ten Fasten-Wochen.

JEsus wird dem Pilato übergeben.

I. Betrachtung.

Weilen die Juden den Vorsatz gemacht hatten, JEsum Christum zu creutzigen, damit also sein Ansehen und guter Nahm in jedermans Gedächtnuß vernichtet würde: und weilen sie zu diesem Ziel und End den Gewalt des Stadthalters vonnöthen hatten; so führen sie JEsum in aller Frühe zu Pilato, und klagen selben dreyer Staats-Laster an: damit sie Pilatum zwangen, daß er die Sach untersuchen muste.

Das erste betraffe das Volck, als welches JEsus wie die Juden sagten, zur Aufruhr anhetzte: derjenige solte diß tuhen, der doch nur den Gehorsam, und die Lieb seiner Feinden predigte. Das andere ware wider den Kayser, als welchem er verbotte, den Tribut zu geben. Ist eine schmähaffte Unwahrheit; weilen JEsus den Tribut für sich, und Petrum selbst bezahlet, nebst bey erkläret hat, daß man dem Kayser müste ge-

ben, was des Kaysers wäre, und GOtt, was GOttes wäre. Das dritte betraffe das Römische Reich: weilen er sich für Christum und den König der Juden ausgebete.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

HAlte dich hier auf, und bewundre die Gedult JEsu Christi, welchen man als einen Ubelthäter gebundener durch die Gaß führet, mit der Wacht, und denen Schörgen begleitet, deme auch eine Anzahl Menschen nachfolgte, welche ihne wenig Täg vorhero benedeyeten: jetzt aber mit Maledeyung häuffig auf ihne zuwarffen. Gehe so dann hin, und traue denen Menschen. Was ist das für ein Schauspiel, in welchen zu sehen, wie ein boshaffter Mensch einen Richter über GOtt abgebe! allwo der Mensch sitzet, und GOtt stehet! ein Mensch auf dem Richter-Stuhl, und GOtt gebundener vor ihme zu sehen ist.

Aber was Schand ware es dem Sohn GOttes, daß er als ein boßhaffter, als ein aufrührischer, rebellischer, ehrgeitziger, und der Jüdischen Cron nachstrebender Mensch angeklagt werde? Hierüber beklagt er sich gegen seinen Himmlischen Vatter durch den Königlichen Propheten mit diesen Worten, Psal. 108. GOtt verschweige

ge mein Lob nicht: dann der Mund eines Sünders, und der Mund eines arglistigen hat sich über mich aufgethan. Sie haben mit betrüglichen Zungen wider mich geredt, und mich mit feindseeligen Worten umgeben: ohne Ursach haben sie mich bestritten.

Bist du keiner unter denen Gottlosen? murrest du nicht wider die Göttliche Vorsichtigkeit? klagest du selbe nicht einer Hartig- und Ungerechtigkeit an? sagest du nicht mit jenen Lasterhafften, von welchen der H. Augustinus redet: entweders ist gar kein GOtt, oder aber er ist ungerecht: oder er nimmet sich der Menschen und ihres Thuens nicht an. Du sagest es so offt in deinem Hertzen: als offt du dich von der Traurigkeit, oder von dem Zorn lassest einnehmen in üblen deiner Sachen Fortgang. Was mich anlanget, so mag geschehen, was immer wolle, so will ich allezeit sagen: Du bist gerecht mein GOtt, und deine Urtheil seynd billich. Ich hab gesündiget, und bin nicht nach Verdienst gestrafft. Alles, was JEsus hat gethan, das hat er wohl gethan. Sein Lob wird allezeit in meinem Mund seyn.

O JESU mein HErr! was Schand und Beschämung ist es für mich! Du bist unschuldig, und wirst für schuldig gehalten: ich bin schuldig, und will für unschuldig angesehen seyn. Du hast niemahlen gesündiget, und tragest die

Straf-

Straffen meiner Sünden: Ich bin ein Sünder: und will die meinen Lasteren gebührende Straff nicht tragen. O du Richter der Lebendigen, und der Todten! da ich dich durch die Menschen gerichtet, und verdammet sihe, so darf ich mich nit mehr klagen über das üble Verfahren meiner Feinden mit mir. Du wirst einiges Tags diejenigen richten, welche mich ungerechter Weiß anklagen, und ich hoffe, daß du meine Glory nit werdest verschweigen; sondern daß du werdest meine Unschuld über die Schmachen und Unbilden meiner Feinden triumphiren lassen. Haben sie Zungen mich anzuklagen, so werde ich mich zu meinen Schutz meiner Händ bedienen, und will so viel gute Werck und Thaten üben, daß sie werden ihre Ungerechtigkeit erkennen müssen. O HErr! verzeyhe allen denenjenigen, die mich anklagen, verschmähen und verunbilden. Sie bezüchtigen mich falscher Dingen: aber bin ich dann unschuldiger als du? Warest du dann derer Laster schuldig, welcher man dich hat angeklagt? O man kan niemahlen so viel übels von mir sagen, als viel ich gethan; man kan mir nit so viel übels anthuen, daß ich nit noch mehr verdient habe. Verzeyhe, ihnen, O HErr! dann sie wissen nicht, was sie sagen, oder was sie thuen.

I. Betrachtung.

Als Pilatus den Sohn GOttes in das Richter-Haus hinein hat kommen lassen, hat er ihne

ihne gefraget, ob es wahr, daß er der König der Juden seye? Tu es Rex Judæorum? Dann diß ware das Haupt-Stuck, von welchem auch die 2. andere, deren er angeklagt worden, abhangten. JEsus gibt ihme zur Antwort, daß er in der Wahrheit ein König seye: Allein, ihme alle Sorg zu benehmen, setzt er also gleich hinzu, daß sein Reich nicht von diser Welt seye. Aber, was widersetzet alsobalden Pilatus: Ergo Rex es Tu? So bist du dann ein König? worauf JEsus: es ist wahr: ich bin ein König, und bin darzu gebohren, und bin darzu in die Welt kommen: daß ich der Wahrheit Zeugnuß gebe. Und da ihne Pilatus gefragt, was da seye die Wahrheit? sagt der Heil. Chrysostomus, daß er ihme auf eine sehr beredsame Art geantwortet: indeme er still geschwiegen, und sich selbst gezeigt hat: als wolte er sagen: Du suchest, und fragest nach der Wahrheit? Da siehe selbe hier vor dir stehen.

Gewiß ist es, daß Pilatus, ohne ein Antwort zu erwarten, seye darvon gangen: und diß ware etwan der letzte Stoß zu seinen Verderben, er ist darvon gangen, entweders, wie der heilige Augustinus meinet, weilen ihme eingefallen, daß er JEsum wolle mit dem Barrabas vergleichen: oder vilmehr, weilen er sich geschämet, von einem Ubelthäter etwas zu erlernen, absonderlich die Wahrheit; welche ohnedem die grossen Herren

ren nicht gern hören. Seye ihme aber, wie ihme wolle, so gehet er zu denen Juden, und erkläret ihnen, was er von demjenigen Menschen halte, welchen sie ihme überliefert hatten.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

ERkenne Christliche Seel, daß, obschon JEsus gebunden: und als ein Ubelthäter des Staats gehalten: er dannoch wahrhafftig ein König der Engel und der Menschen: absonderlich der Deinige seye; weilen du ihne für einen solchen in der Heil. Tauff erkennet, und ihme den Eyd der Treu geschworen hast. Gibe der Wahrheit öffentlich die Zeugenschafft. Sage ihme mit grosser Ehrerbiethigkeit: O HErr! Du bist der König der Juden. Du bist der Sohn des lebendigen GOttes: Du bist der Gesalbte des HErrn, du bist Christus, du bist der Meßias. O JEsu! du bist mein GOtt, und mein König. O wie froh bin ich, daß ich einen so gütigen, so mildreichen König habe?

Aber dasjenige, was JEsus in der dem Pilato gegebenen Erklärung hinzusetzet, dasselbe verwirret und erschröcket mich. Er sagt: sein Reich seye nicht von dieser Welt. Mithin, wann ich einen Welt-Geist habe, und der Welt Grund-Reglen folge; so bin ich kein Unterthan JEsu Christi

Christi, und werde niemahlen in sein Reich eingehen: Der Teuffel ist der König dieser boßhafft-hoffärtigen Welt. Wann ich die Welt liebe, ihren Gesatzen gehorsame, ihre Hochheiten hoch achte, ihre Ergötzlichkeiten suche; wann ich die Andacht aus Menschlichen Respect, und Absehen: und aus Forcht denen Boßhafften zu mißfallen, unterlasse, so erkläre ich, und gibe zu verstehen, daß ich ein Sclav der Welt: ein Unterthan des Sathans: und ein Feind JEsu Christi seye.

O meine Seel! bedencke es wohl, was du für einen HErrn folgen wollest, der Welt, oder JEsu Christo? Hat dich die Welt erschaffen? Hat dich die Welt erlöset? Hat dich die Welt heilig gemacht? Sie verheisset dir nur erdichtete eingebildete Güther und Hochheiten. Kan sie dir aber den Frieden geben? wird sie dich in dem Todt-Beth trösten? wird sie dich in der andern Welt glückseelig machen? O JEsu mein HErr! Ich will in Ewigkeit allezeit sagen, daß du mein König und mein GOTT seyest, und daß ich dir allein dienen wolle. Meinethalben mögen andere trachten, wie sie wollen, den Kayser zu gefallen, und ihme angenehm zu seyn: Sie mögen die Gunst grosser Herren suchen: Sie mögen ihr Seel und ihr Gewissen dem Eigennutz und dem Glück aufopfferen: Was mich anbelanget, werde ich niemand bedienen, niemands

andern aufwarten, als meinem König JEsu Christo; Ich will andern nichts nachtrachten, als ihm zu gefallen, und will alle meine Ehr, meine Gütter, meine Ergötzlichkeiten, meine Gesundheit, ja mein Leben selbst zu der Glory seines Göttlichen Nahmens aufopfferen. Weilen ich ein Christ bin, so bin ich nicht von diser Welt, mein Reich ist nicht auf diser Erden, sondern im Himmel, dorten werde ich in Ewigkeit mit meinem JEsu regieren.

O JEsu, thue mir die Gnad, daß ich in dein Reich eingehe, und seye du ewig der König meines Hertzens. Gibe, daß ich also lebe, daß ich könne sagen: ich seye nicht von dieser Welt, sondern daß ich nur ein Fremdling darinn seye, und auf der Erden herum wandere, damit ich ein besseres Leben finde. Ich hab der Welt abgesagt, da ich getauffet wurde. So will ich dann so lang ich ein Christ werde seyn, die Welt niemahlen lieben: ich will sie hassen, will wider sie streitten, und will sie verachten, weilen sie dein Feind ist, damit ich einstens, wann es mit mir zu dem Sterben kommet, mit dir sagen könne: Ich bin ausgegangen von meinem Vatter, und bin in die Welt kommen; Jetzt verlasse ich die Welt, und gehe zuruck zu meinem Vatter.

3. Betrachtung.

Pilatus nachdeme er JEsum Christum befragt, und ausgeforschet hat, gehet zu denen Juden hinaus, und saget ihnen: Ich finde keine Schuld an diesen Menschen, und keine Ursache ihme zu verdammen. So sehe dann, wie JEsus von demjenigen Richter, welchen die Juden hatten auserwählt, als unschuldig erklärt wird, ohne daß er das geringste, sich selbst zu beschützen, gesagt, oder geredet. Aber, möchte einer sagen, JEsus hat bekennet, daß er ein König seye, und diß war alles, was die Juden verlangten. Woher kommet es dann, daß Pilatus den Schluß nicht mit ihnen mache, daß dieser Mensch ein Feind des Kaysers seye? Dann, entweders ist er ein König, oder ist ers nicht? Ist er König, so ist er ein Feind des Reichs. Ist er nicht König? so ist er ein Rebell und Aufrührer, weilen er sich selbst für einen König aufwirffet.

Hierauf antworte ich mit denen geschicklichsten Schrifft Auslegern zwey Ding. Erstlich: daß Pilatus wahrhafftig erkennet habe, daß JEsus ein König seye, weilen er ihme diesen Titul beständig gegeben: sehet da, sagte er, euren König. Soll ich euren König creutzigen; JEsus von Nazareth, ein König der Juden. Fürs andere, daß Pilatus nicht glaubte, daß die Königliche Würde, und das Kö-

nigreich JEsu zeitlich seye, sondern geheim und geistlich, nachdeme ihme nemlich JEsus selbst erkläret, daß sein Reich nicht von dieser Welt seye.

Hat aber Pilatus JEsum Christum für unschuldig erkennet, warum hat er dann denselben verdammet? Weilen er einer von dieser Welt ware, und in der Welt seinen Vortheil hatte. Er förchtete, er möchte sein Glück verschertzen, und in die Ungnad des Kaysers verfallen. Dieser elende Richter und unglückseelige Welt-Mann hat seinem Eigennutz und seinem Ehr-Geitz, den Glauben, die Treu, die Gerechtigkeit, und die Unschuld aufgeopffert.

Bedenck- oder Uberlegung und Gemüths-Bewegungen.

Wieviel Christen giebt es, die lieber Lehr-Jünger des Pilati, als JEsu Christi seyn wollen? wieviel folgen täglich seiner Zaghafftig- und Ungerechtigkeit nach? Sie bekennen, daß JEsus Christus heilig, und unschuldig seye; ja sie erkennen ihme gar für ihren König. Unterdessen aber schmähen sie denselben, verfahren mit ihme, als mit einem Ubelthäter: Sie verdammen ihne zum Todt: sie verneuern, wie der Heil. Paulus sagt, die Schmach seines Leydens, und creutzigen ihne in ihren Hertzen.

O mein

O mein Volck, schreyet der gütige JEsus auf, was hab ich dir gethan, oder in weme bin ich dir überlästig gewest? Christen Mensch! was für ein Laster hat der Sohn GOttes begangen, welches verdienet, daß du mit ihme also verfahrest, wie du thust? woher, und warum lästerst du ihne? warum giebest du ihme Backenstreich? warum geißlest du ihme so grausam, und schmächlicher Weis? warum nimmest du ihme das Leben in deinem Hertzen? Du hast an denen Juden und Pilato darum ein Abscheuen, weilen dieselbe JEsum ungerechter Weis haben verdammet. Was wollt aber ihr Laster gegen dem deinigen seyn? hatten sie auch dein Erkanntnuß? erkenneten sie JEsum für ihren GOtt, für ihren König, für ihren Erlöser und Seeligmacher? ware er für sie schon gestorben? hatten sie selben von Todten auferstehen, und in Himmel fahren gesehen? Du bekennest und glaubest, daß er seye ein Sohn des lebendigen GOttes, und daß du ihme unendlich verbunden, und sein Schuldner seyest. Unterdessen aber gehest du mit ihme weit grausamer, und weit verächtlicher um, als die Juden gethan haben. Sie haben ihne nur einmal gecreutziget: wie offt aber du?

Höret ihr Himmel! und du Erden, reiche dein Ohr, dann der HERR ist es, der da redet. Ich hab Kinder erzohen, und da sie

gefallen, hab ich sie wiederum aufgehebt. Sie aber haben mich verachtet. Der Ochs erkennet seinen Herrn, und der Esel kennet den Stall seines Herrns; aber Israel hat mich nicht erkennet, und mein Volck hat nichts auf mich gehalten.

Christliche Seel! erwecke in dir selbst Reu und Leyd, und schäme dich, daß du bishero deinem Seeligmacher JEsum Christum nicht hast erkennet; oder, da du ihne erkennet, daß du denselben dergestalten verachtet, und verunehret habest. Gehe hinein in das Richt-Haus des Pilati, nimme dich um den Handel deines HErrn an. Pilatus fragt ihne, was er habe gethan? Antworte ihme an statt deines stillschweigenden JEsu, und sage: daß er durch Judeam gewandert seye, und jedermann Gutes gethan habe. Daß er die Besessene von denen Teuffeln erlediget; daß er die Blinde sehend, die Gehörlose hörend, die Krumme gerad, die Krancke gesund, und die Todte wiederum lebendig gemacht habe. Frage Pilatum, ob er einen solchen Menschen wolle um das Leben bringen, der dergleichen Wunder-Ding gewürcket hat? Sage ihme, daß dieser den Himmel habe zubereitet, zur Belohnung der Frommen, und die Höll zur Bestraffung der Bösen: und daß, wann Pilatus eine solche verdammliche Ungerechtigkeit begehen würde,

er

er deswegen eben diesem JEsu werde Rechenschafft geben müssen an jenem Tag, wann er kommen wird, zu richten die Lebendige, und die Todte.

Ist es aber, daß ohngeacht all dessen Pilatus, damit er denen Juden nicht mißfalle, auf den Schluß verharre, deinen JEsum zu dem Todt zu verdammen; so stelle du dich anstatt deines gütigen HErrns dar, und sage diesem boßhafften Richter: Ich habe gesündiget; ich habe übels gethan. Was für ein Laster hat dann dieser Mensch begangen, wessenthalben er zu dem Todte solle verdammet werden: Mich solle man verspeyen, geißlen, auf den Calvari-Berg führen, und allda creutzigen.

O JEsu mein Seeligmacher! wer wird mir die Gnad erweisen, daß ich für dich sterben, und dir durch mein Leben das deinige erhalten könne? Aber es ist leyder umsonst, daß ich dieses verlange: das Urtheil ist schon gesprochen: du must um das Heyl deines Volckes willen sterben. Du allein kanst der Gerechtigkeit deines himmlischen Vatters genug thun. Du bist vor die Menschen gut gestanden, so must du demnach auch vor sie zahlen: das Ubermaß deiner Liebe hat dich veranlasset, daß du dich für mich darstellen, und sterben hast wollen.

O erstaunliche Lieb! O übernatürliches Wunder der Güte GOttes, welcher seinen Sohn hat sterben lassen, damit er einen Sclaven das Leben erhielte.

O Heiligster Vatter! weilen du für mich so gütig bist gewest, und deinen einigen Sohn aus Liebe gegen mir nicht verschonet, sondern demselben dem Todt übergeben hast; so will ich dich loben, benedeyen, dir dancken, und dich lieben, in der Zeit, und in der Ewigkeit,

A M E N.

Ende des ersten Theils.

Register

Uber die in diesem 1sten Theil enthaltene Geistliche Unterhaltungen.

Die erste geistliche Unterhaltung für den Ascher-Mittwoch. Von der Schuldigkeit mit welcher wir verbunden, öffters an das bittere Leyden unsers HErrn JEsu Christi zu gedencken, fol. 1

Die 2te für den Donnerstag nach dem Ascher-Mittwoch. Wie süß und lieblich es seye, von dem Leyden JEsu Christi zu gedencken, und solches zu betrachten, fol. 14

Die 3te für den Freytag nach dem Ascher-Mittwoch. Wie nützlich es einem Christen seye, offt an das Leyden JEsu Christi zu gedencken, und selbes zu betrachten, fol. 26

Die 4te für den Samstag nach den Ascher-Mittwoch. Wie man das Leyden JEsu Christi betrachten solle, fol. 46

Die

Die 5te für den ersten Sonntag in der Fasten. Daß man das Leyden JEsu Christi offt betrachten solle. fol. 61
Die 6te für eben diesen Sonntag. Von der Versuchung des Teuffels. fol. 79
Die 7te für den Montag in der ersten Fasten-Woche. Von dem Leyden JEsu Christi insgemein. fol. 89
Die 8te Geistliche Unterhaltung für den Erchtag in der ersten Fasten-Wochen. Von denen Tugenden, welche der Sohn GOttes in seinem Leyden am meisten hat erscheinen lassen. fol. 105
Die 9te für den Mittwoch in der ersten Fasten-Wochen. Von denen andern Tugenden des Sohns Gottes. fol. 116
Die 10te für den Donnerstag in der ersten Fasten-Wochen. Von der Traurigkeit JEsu Christi in dem Oel-Garten. fol. 123
Die 11te für den Freytag in der ersten Fasten-Wochen. Von dem Gebett, welches der Heyland in dem Garten verrichtet hat. fol. 142
Die 12te für den Samstag in der ersten Fasten-Wochen. Von dem Leyden der seeligisten Jungfrauen. fol. 157

Die

Die 13te für den anderten Sonntag in der Fasten. Von der Verklärung oder Verstaltung des Sohn GOttes. f. 171

Die 14te für den Montag in der anderten Fasten-Wochen. Von der Verrätherey des Judas. fol. 184

Die 15te für den Erchtag in der anderten Fasten-Wochen. JEsus gehet seinen Feinden entgegen, und fragt sie, wem suchet ihr? fol. 201

Die 16te für den Mittwoch in der anderten Fasten-Wochen. JEsus wird durch die Juden gefangen genommen. fol. 212

Die 17te Geistliche Unterhaltung für den Donnerstag in der anderten Fasten-Wochen. JEsus wird zu Annas und Caiphas geführet, und wird allda befragt und ausgeforschet, und bekommet einen Backen-Streich. fol. 223

Die 18te für den Freytag in der anderten Fasten-Wochen. Von denen Schmachen und Unbilden, welche den Sohn GOttes in dem Haus des Caiphas seyn angethan worden. fol. 237

Die 19te für den Samstag in der anderten Fasten-Wochen. Von denen Vorschlä-

ſchlägen, welche die Juden wider JE-
ſum Chriſtum geſchmiedet haben. f. 253
Die 20ſte für den dritten Sonntag in der
Faſten. Von dem Fall des Heil. Pe-
tri. fol. 269
Die 21ſte für den Montag in der dritten
Faſten-Wochen. Von der Bekehrung
des Heil. Petri. fol. 286
Die 22ſte für den Erchtag in der dritten
Faſten-Wochen. Von der Verzweiff-
lung des Judas. fol. 300
Die 23ſte für den Mittwoch der dritten
Faſten-Wochen. JEſus wird dem
Pilato übergeben. fol. 313

Staatl. Bibliothek
Regensburg